HOLOCAUST HANDBÜCHER · BAND 27

Luftbild-Beweise

Auswertung von Fotos angeblicher Massenmordstätten des 2. Weltkriegs



Unwiderlegbare Beweise von Luftbildern des 2. Weltkriegs, aufgenommen von alliierten und deutschen Luftaufklärern

Luftbild — Beweise

Auswertung von Fotos angeblicher Massenmordstätten des 2. Weltkriegs

Herausgegeben von Germar Rudolf



Castle Hill Publishers
P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK
2. Auflage, Mai 2020

HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 27:
Germar Rudolf (Hg.): *Luftbild-Beweise:*
Auswertung von Fotos angeblicher Massenmordstätten des 2. Weltkriegs.
Uckfield, East Sussex: Castle Hill Publishers
PO Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK
2. Auflage, Mai 2020

Übersetzt aus dem Englischen von Germar Rudolf. Die dieser Ausgabe zugrunde liegende 6. englische Ausgabe erschien ebenfalls im Mai 2020 unter dem Titel *Air-Photo Evidence: World War Two Photos of Alleged Mass Murder Sites Analyzed.* Uckfield, East Sussex: Castle Hill Publishers.

ISBN10: 1-59148-248-8 (Druckausgabe)
ISBN13: 978-1-59148-248-2 (Druckausgabe)
ISSN: 2059-6073

Veröffentlicht von Castle Hill Publishers
Weltweit hergestellt

Vertrieb: Castle Hill Publishers
PO Box 243
Uckfield, TN22 9AW, UK
shop.codoh.com

www.HolocaustHandbuecher.com

Umschlag-Illustrationen:
Vorderseite: oben links: das Lager Auschwitz-Birkenau, 31. Mai 1944 (siehe S. 55); oben rechts: die Schlucht von Babi Jar, Herbst 1941 (siehe S. 153); unten: Ein US-Bomber B-17 “Flying Fortress” über Deutschland.
Rückseite: rechts (von oben nach unten): Babi Jar, 26. Sept. 1943 (siehe S. 156); Umgebung des Lagers Belzec, 16. Mai 1944 (siehe S. 143); Umgebung des Lagers Sobibor, 30. Mai 1944 (siehe S. 148); Umgebung des Lagers Treblinka, Nov. 1944 (siehe S. 131); links: das Lager Majdanek, 18. Sept. 1944 (siehe S. 151).
Hintergrund: die Gegend um Auschwitz, 26. Juni 1944 (siehe S. 36)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

In seinem 1976 erstmals erschienenen Buch *The Hoax of the Twentieth Century* erläuterte Dr. Arthur R. Butz eingehend, dass die deutschen Industrieprojekte des Zweiten Weltkrieges in der Nähe des berüchtigten Konzentrationslagers Auschwitz für die Alliierten von großer strategischer Bedeutung waren. Er schlussfolgerte daher, dass alliierte Luftaufklärer viele Bilder von dieser Gegend aufgenommen haben müssen, die bis zum heutigen Tage bezüglich der wahren Natur des Lagers Auschwitz aufschlussreich sein könnten, zumal bestimmte, von vielen Zeugen behauptete Vorgänge von solchem Ausmaß gewesen wären, dass sie den alliierten Geheimdiensten nicht entgangen sein können.[1] Bis zum Jahr 1976 waren jedoch keinerlei derartige Fotos freigegeben worden. Das änderte sich drei Jahre später, als die US-Geheimdienstbehörde CIA eine dünne Broschüre veröffentlichte, die einige wenige derartige Bilder enthielt. Die Autoren (Brugioni/Poirier) behaupteten, diese Bilder würden tatsächlich das von vielen Zeugen Behauptete untermauern, da sie Beweise für einen vonstatten gehenden Massenmord enthielten. Damals war der Revisionismus in der angelsächsischen Welt noch nicht gut durchorganisiert, weshalb seinerzeit keine fundierte Widerlegung der Behauptungen der CIA in englischer Sprache veröffentlicht wurde. Jedenfalls sind mir nur Reaktionen deutscher Revisionisten bekannt, welche die Behauptungen der CIA zu widerlegen trachteten (siehe Stäglich & Walendy.)

Diese Sachlage änderte sich anno 1992, als John Clive Ball die erste Auflage des vorliegenden Buches veröffentlichte. Dieses Buch leitete eine Wende ein. Anstatt auf das zu reagieren, was andere behauptet hatten, setzte es einen neuen Standard der geschichtlichen Forensik, an dem alle zukünftigen Veröffentlichungen zum Holocaust zu messen sind.

Fast jedes revisionistische Buch, das nach Balls epochemachender Studie veröffentlicht wurde, enthielt ebenso eine Analyse relevanter Luftbilder. Das in dieser Hinsicht wichtigste Buch ist wahrscheinlich Mattognos *Freiluftverbrennungen in Auschwitz*. Es untersucht die von vielen Auschwitz-Zeugen aufgestellte Behauptung, von Mai bis August 1944 hätten im Lager Auschwitz-Birkenau gigantische Scheiterhaufen in riesigen Gruben tagein, tagaus gebrannt. Auf ihnen sollen die Leichen Hunderttausender ermordeter ungarischer Juden in Asche verwandelt worden sein. Damals soll die ganze Gegend unter dicken Rauchschwaden verborgen gewesen sein. Freilich hätten die alliierten Luftaufklärer von derart großen Unternehmungen bildliche Beweise angefertigt. Aber wie der Leser der vorliegenden Studie entdecken wird, zeigen die weitläufigen Fotos dieser Gegend aus jener Zeit absolut nichts Außergewöhnliches.

Selbstverständlich mussten sich jene wenigen orthodoxen Historiker, die es wagten, sich den revisionistischen Forschungsergebnissen zu stellen, auch mit diesen Luftbildern auseinandersetzen (zuvorderst Shermer/Grobman und Zimmerman). Ihre Versuche jedoch, die klaffenden Risse in der orthodoxen Geschichtsschreibung zu übertünchen, wurden von führenden Revisionisten flugs als mangelhaft bloßgestellt.[2]

Seit dem Erscheinen der ersten englischen Ausgabe dieses Buches sind einige weitere, von deutschen und alliierten Aufklärern aufgenommene Luftbilder des Lagers Auschwitz entdeckt worden, jedoch zeigen sie so ziemlich dasselbe. Einige von ihnen bedürfen jedoch unserer Aufmerksamkeit, da man darin eine Rauchsäule aus einem kleinen Gebiet im Lager Birkenau aufsteigen sieht. Ich habe diese mit einer Diskussion dessen, was man dort sieht, dem Kapitel 5.9. hinzugefügt. Zudem wird im

[1] In der 2. deutschen Ausgabe von 2015 siehe das Kapitel "Auschwitz war für Amerika von größtem Interesse", S. 96-101, und "Wo sind die Luftbilder?", S. 236f.

[2] Siehe Carlo Mattogno, "Denying Evidence," in: Rudolf/Mattogno, S. 203-280, insbesondere S. 236-244; und "The Elusive Holes of Death," ebd., S. 291-407; besonders S. 303-305, 380-384.

neuen Kapitel 5.10 das Thema der massiven Freiluftverbrennungen behandelt, die es zwischen Mitte Mai und dem Spätsommer 1944 in der Gegend westlich des Lagers Birkenau nahe dem sogenannten "Bunker 2" gegeben haben soll – einer provisorischen Menschengaskammer von legendärem Ausmaß. Darin werden ebenso zwei neue Luftbilder behandelt. Auf keinem der Bilder sieht man jedoch irgendwelchen Rauch in dieser Gegend und somit überhaupt keine Spur irgendwelcher Verbrennungen…

1994 wurde ein Beitrag von John Ball veröffentlicht, der die erste englische Ausgabe des vorliegenden Buches zusammenfasste und einige neue Aspekte hinzufügte. Dieser Beitrag sei dem interessierten Leser daher ebenso als Lektüre empfohlen.[3] Ein besonders interessantes Thema darin ist Balls Verdacht, die 1979 von der CIA freigegebenen Bilder seien manipuliert worden, was er auch im vorliegenden Buch beschreibt (Kapitel 5.4). In seinem Beitrag aus dem Jahre 1994 schrieb er dazu:[4]

> *"Nach Feststellung dieser Tatbestände wurde ich im National Archive vorstellig und bat, daß man mir doch bitte die Originale aushändigen möge, da die mir als angebliche Originale überlassenen Bilder offensichtlich manipuliert seien. Tatsächlich erhielt ich daraufhin Luftbilder, von denen man mir versprach, dies seien die Originale. Und in der Tat hatten diese eine bessere Qualität als die zuerst ausgehändigten Negative: Die Hand der Fälscher war an den gleichen Stellen durch die größere Schärfe wesentlich besser zu erkennen. Als ich dies den Archiv-Mitarbeitern mitteilte, erklärte man mir, daß dies die Negative seien, die die National Archives 1979 vom CIA erhalten haben, und man habe immer geglaubt, diese seien in dem Zustand, wie man sie 1944 aus den Flugzeugen geholt habe. Man teilte mir mit, daß ich die erste Person der Öffentlichkeit gewesen sei, die diese Negative gesehen habe. Nun würden diese Negative wieder für immer im Archiv verschwinden und nur auf Nachfrage von Regierungsstellen wie des CIA herausgegeben werden."*

Ein Jahr später griff eine österreichische Veröffentlichung Ball für diese Aussagen an, indem es suggerierte, diese Negative seien jedem auf Nachfrage zugänglich:[5]

> *"Er* [Ball] *umgibt diese Behauptung* [bez. der Manipulationen] *mit einer anschaulichen Geschichte über seine Recherchen in den National Archives, Washington, wo diese Fotos seiner Angabe nach nun für alle Zeiten gesperrt seien, da er die Fälschung nachgewiesen habe. Er verschweigt, daß dieselben Fotos im Staatlichen Museum Auschwitz eingesehen werden können* […]*."*

Es kann freilich nur *ein* originales Negativ jedes Fotos geben, nämlich jenes, das sich in der Kamera befand, als die Aufnahme gemacht wurde (und das die CIA vernichtet haben mag). Alle anderen Negative sind Abzüge, von denen es im vorliegenden Fall viele an diversen Orten geben mag, wobei natürlich jeder Abzug Qualitätsverluste erleidet und Änderungen unterworfen werden kann.

Eine interessante Episode bezüglich der Frage, ob diese Luftbilder manipuliert wurden, ereignete sich im Zusammenhang mit dem zweiten Zündel-Prozess.[6] Damals trat Dino Brugioni vertraulich und privat an Ernst Zündel heran und teilte ihm inoffiziell mit, er selber glaube auch nicht, die von ihm veröffentlichten Luftbilder bewiesen die orthodoxe Holocaust-Geschichte, und dass auch er den Verdacht hege, dass die Fotos, die er von seinen Vorgesetzten 1979 zwecks Auswertung erhielt, manipuliert worden seien.[7] Für mich ist dies freilich nur Hörensagen, weshalb man dem kaum Gewicht beimessen kann.

Tatsache ist jedoch, dass Brugioni 1999 ein Buch des Titels *Photo Fakery* (Foto-Fälschung) herausgab, welches "Die Geschichte und Technik der fotografischen Irreführung und Manipulation" untersucht, so der Untertitel des Buches. In dem Buch wird die Manipulation von einer breiten Vielfalt von Fotos von politischer Bedeutung enthüllt und erläutert. Lediglich ein Satz von Fotos wird im

---

3 John C. Ball, "Luftbildbeweise," in: Gauss, S. 235-248; neuer in: Rudolf, *Seziertisch*, S. 275-290; englisch: "Air Photo Evidence," in: Rudolf, *Dissecting the Holocaust*, S. 269-282.
4 Gauss, S. 245.
5 Bailer-Galanda/Benz/Neugebauer, S. 25.
6 Zu diesem Verfahren siehe Kulaszka.
7 Ernst Zündel, private Mitteilung.

ganzen Buch als original, unmanipuliert und authentisch vorgestellt: jene Luftbilder von Auschwitz, die Brugioni 20 Jahre zuvor veröffentlicht hatte. Warum hat Brugioni gerade diese Ausnahmen in sein Buch über Fälschungen aufgenommen, das sich sonst auch nicht im Entferntesten mit dem Holocaust befasst?[8] Ich überlasse die Antwort darauf der Fantasie des Lesers.

Gegen Ende 2003/Anfang 2004 begannen John Ball und ich die Arbeit an einer Neuauflage dieses Buches, indem John mir einige neue Luftbilder zusandte, die in der englischen Erstauflage nicht behandelt worden waren. Damals erwogen wir gar, es dem Leser zu ermöglichen, die in rascher Folge aufgenommenen Luftbilder von Auschwitz mit 3D-Brillen zu betrachten, um einen dreidimensionalen Eindruck zu ermöglichen. Das Projekt wurde zunächst verzögert, da ich mit anderen Projekten ausgelastet war, und dann wurde ich im Oktober 2005 von den US-Behörden verhaftet und nach Deutschland abgeschoben, und zwar angeblich offiziell wegen des Fehlens einer Aufenthaltsgenehmigung, tatsächlich aber, weil ich mir mit meiner revisionistischen Arbeit viele mächtige Feinde geschaffen hatte (siehe Rudolf, *Widerstand ist Pflicht*). Etwa zur gleichen Zeit wurden drei weitere führende Revisionisten ebenso verhaftet bzw. abgeschoben (Ernst Zündel, Siegfried Verbeke, David Irving). Obwohl dies eine ganz andere Angelegenheit ist, erwähne ich es hier, weil John Ball durch diese plötzliche Verschärfung der Verfolgung friedlicher Dissidenten sehr eingeschüchtert wurde. Etwa um diese Zeit herum entschloss er sich, mit dem Revisionismus Schluss zu machen. Er gab sein ganzes Material Dritten, die weiter machen wollten, zog an einen neuen Wohnort, nahm eine andere Tätigkeit auf und änderte seinen Namen. Erst Anfang 2015, nachdem ich die wesentlich verbesserte 3. Auflage des vorliegenden Buches veröffentlicht hatte, nahm John Ball mit mir Kontakt auf. Da das meiste in diesem Buch enthaltene Material öffentlich zugänglich ist, auf das John keine Urheberrechte beanspruchen kann, und weil er nicht erneut mit dem Revisionismus verwickelt oder damit in Verbindung gebracht werden will, bat er mich, seinen Autorennamen von neuen Ausgaben des Buches zu entfernen und den einer dritten Person zu benutzen. Er teile mir zudem mit, dass er mir die ursprünglichen Fotoabzüge nicht geben könne, die zur Herstellung der Erstausgabe verwendet worden waren, da er sie anno 1994 Ernst Zündel auf dessen Bitte übergeben hatte. Als Zündels Heim in Toronto ein Jahr später das Opfer eines Brandanschlages wurde, gingen alle Fotos in Flammen auf. Daher werden wir uns auch für diese Auflage mit den professionell angefertigten hochaufgelösten Scans jener Bilder begnügen müssen, die in der ersten Auflage abgedruckt waren. Die Qualitätsverluste sind gering, und das in diesem Abruf-Buch sichtbare Ergebnis ist für die meisten von uns ausreichend gut. Historikern, die dieses Thema ernsthaft vertiefen wollen, sei jedoch geraten, sich Abzüge von den erwähnten Archiven zu besorgen.

Die vorliegende Studie ist erheblich umfangreicher als die erste englische Ausgabe. Dies liegt einerseits daran, dass ich einige zusätzliche Luftbilder hinzugefügt habe, die Themen behandeln, welche wie bereits erwähnt in früheren Ausgaben nicht behandelt wurden. Andererseits wurde auch all jenes Material integriert, dass John Ball anno 1993 in einer 16-seitigen Broschüre des Titels *The Ball Report* veröffentlicht hatte. Diese Broschüre bestand hauptsächlich aus Schemazeichnungen, die Ball von den diversen untersuchten Tatorten angefertigt hatte, sowie aus einer kurzen Zusammenfassung chemischer Analysen von Gemäuerproben, die Ball bei seinem Besuch in Auschwitz Anfang 1993 entnommen hatte. Ich habe dieses Thema in der vorliegenden Ausgabe erweitert durch eine kurze Einleitung über die Bedeutung von Analysen solcher Proben sowie durch eine Zusammenfassung der Analysenergebnisse anderer Autoren, die mit ihren Probenentnahmen Ball zuvorkamen.

Einige Abschnitte von Balls ursprünglichem Werk wurden für die gegenwärtige Ausgabe eingehend revidiert, da sie dermaßen fehlerhaft waren, dass es unverantwortlich gewesen wäre, sie wie gehabt beizubehalten. Damit will ich Ball nicht für die von ihm damals gemachten Fehler kritisieren. Anfang der 1990er Jahre war John Ball ein Neuling im Feld der Holocaust-Forschung (so wie

[8] Siehe die Rezension von Widmann.

auch ich). Es war daher zu einem gewissen Grade unvermeidbar, eine gewisse Zahl von Fehlern zu begehen. Einige davon hätte er womöglich vermeiden können, wenn er mit anderen, erfahreneren Forschern auf diesem Gebiet vor der Veröffentlichung der Erstausgabe seines Buches kommuniziert hätte. Andere Fehler wurden jedoch erst aufgrund weitergehender Forschungen in späteren Jahren deutlich, auf die ich mich für diese Ausgabe stützen kann. Eines dieser Themen – ob die um die Krematorien von Birkenau sichtbaren schwarzen Linien von dicken Zäunen verursacht wurden oder Manipulationen der CIA sind – wird in dieser Ausgabe von Carlo Mattogno behandelt. Er zeigt, dass die Lagerbehörden von Auschwitz planten, die Krematorien mit Pflanzen zu umgeben, um sie für die Häftlinge weniger sichtbar zu machen, und ein Foto der Nachkriegszeit deutet darauf hin, dass es bei Kriegsende um das Gelände von zumindest einem Krematorium bzw. seiner Ruine einen provisorischen Zaun aus Ästen gab. Ich bezweifle jedoch, dass ein solcher schmaler Zaun aus Zweigen und Ästen in der Lage war, derart dicke, dunkle Linien zu erzeugen, wie sie auf den Luftbildern sichtbar sind, was eher wie massive dicke Mauern aussieht. Aus diesem Grunde behalte ich Balls ursprünglichen Verdacht von Manipulationen bei.

Auf Balls Untersuchungsergebnisse gab es zwei nennenswerte Reaktionen: eine von Nevin Bryant, Leiter der Abteilung Kartographische Anwendungen und Bildverarbeitungsanwendungen an NASAs Jet Propulsion Laboratory in Pasadena, Kalifornien, die andere von Carroll Lucas, einem Fachmann für Luftbildauswertungen mit 45 Jahren Erfahrung der Zusammenarbeit mit der weltweit größten kriminellen Organisation, der CIA.

Über Bryants Fachgutachten wissen wir nur, was andere darüber schrieben,[9] was so ziemlich auf die Identifizierung von Häftlingsgruppen beschränkt war, die auf den Fotos sichtbar sind. Freilich würde man in einem Lager, das Tausende von Häftlingen beherbergt und zwischen Spätfrühling und Frühsommer 1944 zeitweise womöglich sogar mehr als 100.000, erwarten, viele Häftlingsgruppen zu sehen, die sich im Freien bewegen. Das beweist gar nichts. In diesem Zusammenhang unterlief Shermer und Grobman ein kleinerer Schnitzer bezüglich des sogenannten "Moiré-Effekts," was ich hier auf Seite 63 behandle. (Ich bin mir sicher, dass Bryant einen solchen Unsinn nicht gutgeheißen hätte.) Interessanterweise schweigen sich Shermer und Grobman – und mit ihnen wahrscheinlich auch Bryant – zum Thema Freiluftverbrennungen völlig aus, obwohl dies der zentrale Gegenstand jeder Luftbildauswertung sein sollte, da derlei Verbrennungen höchst auffällig wären und es erlauben würden, die Größenordnung der Vorgänge abzuschätzen, die sich in Birkenau anno 1944 zugetragen haben sollen.

Lucas' 23-seitiger Bericht wurde im vollen Umfang veröffentlicht (Zimmerman, S. 276-298), jedoch überraschenderweise ohne irgendwelche Luftfotos abzubilden, sodass er nichts vorzuweisen hat, um seine Behauptungen und Schlussfolgerungen abzustützen. Bezüglich Freiluftverbrennungen weist er zu Recht darauf hin, dass auf einigen Fotos kleine Rauchwolken zu erkennen sind (Zimmerman, S. 290; siehe einige solcher Fotos auf S. 97-101 in der vorliegenden Studie), jedoch unterlässt er es, diese kleinen Feuer mit der Art von Scheiterhaufen zu vergleichen, die nötig gewesen wären, falls die behaupteten täglichen Freiluftverbrennungen von Tausenden von Vergasungsopfern wirklich stattfanden. Wie Mattogno gezeigt hat,[10] wurde Lucas von Zimmerman drangsaliert, um ihn zu Aussagen zu bewegen, die von den Beweisen nicht gestützt werden, wie etwa die Behauptung, in der Nähe des sogenannten Bunker 2 seien auf einem Luftbild vom 31. Mai 1944 Lagerbaracken sichtbar, obgleich später aufgenommene Luftbilder deutlich beweisen, dass diese Lagerbaracken erst später errichtet wurden (Zimmerman, S. 299; siehe S. 119 in dieser Studie). Dies bringt mich zu der Überzeugung, dass es sich bei Lucas' Analyse um ein Gefälligkeitsgutachten handelt. Jedenfalls vermochte auch er keine Beweise für einen Massenmord zu finden.

[9] Shermer/Grobman, S. 143-153; ähnlich van Pelt, S. 84.
[10] *Freiluftverbrennungen…*, S. 57-63, 72-87.

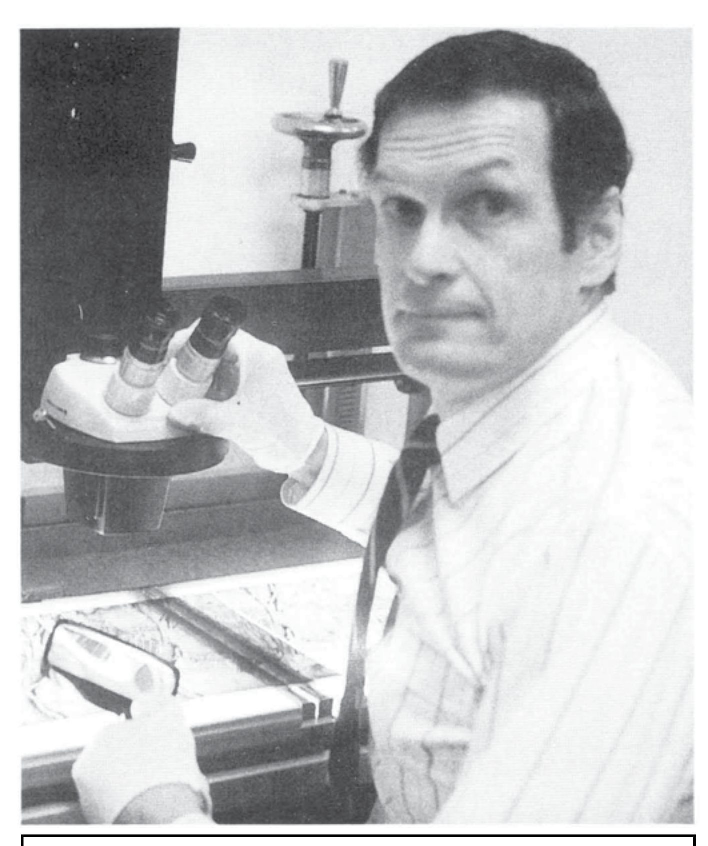
Vor diesem Hintergrund mögen Sie nun die Lektüre dieser ausgezeichneten Pionierarbeit des Holocaust-Revisionismus in seiner letzten, revidierten Auflage genießen.

Bedanken möchte ich mich bei Jett Rucker und Jürgen Graf für ihr sorgfältiges Korrekturlesen dieser Ausgabe, bei John Ball für das Übersenden von Scans seiner originalen, handgezeichneten Karten und Schemazeichnungen, bei Hannes Metzner für seine konstruktive Kritik,[11] sowie bei Carlo Mattogno für seine kritische und konstruktive Begutachtung, insbesondere für seine Beiträge bezüglich möglicher Massengräber in der Nähe des Lagers Auschwitz-Birkenau, wie sie im Kapitel 5.13 diskutiert werden, sowie für die Abfassung eines kurzen Artikels über die Zäune um die Krematorien, der dieser Auflage auf den Seiten 70-74 hinzugefügt wurde.

Germar Rudolf
25. November 2017

[11] http://holocaustcontroversies.blogspot.com/2015/02/john-balls-air-photo-evidence-on.html

Über den Autor der englischen Erstausgabe und sein Buch



April, 1992: Der Autor in der "National Archives Air Photo Library", Alexandria, Va., USA

Kurzbiographie:

Wohnort: Ich lebte bisher fast ausschließlich in British Columbia, Kanada, und lebe zurzeit [der ersten Auflage] in Delta nahe Vancouver.

Ausbildung: 1981 erhielt ich von der Universität von British Columbia den Titel eines "Bachelor of Science" in Geologie.

Erfahrungen mit Luftaufnahmen: Während meiner Arbeit als Geologe zur Rohstoff-Exploration habe ich seit 1976 Luftaufnahmen unter Verwendung von Stereo-Vergrößerungsgeräten interpretiert.

Luftbilder:

(1) Im April und Mai 1992 wählte ich die Luftaufnahmen von Europa und Weißrussland aus den Jahren 1939 bis 1945 aus der Sammlung der U.S. National Archives Air Photo Library in Alexandria, Virginia, aus.

(2) Die Aufnahmen wurden in Vancouver unter Verwendung eines Jena Interpreterscope und eines Stereo-Vergrößerungsgerätes ausgewertet.

(3) Dann vergrößerte ich ausgewählte Fotos mittels eines Pro Lab 4×5 Zoll-Vergrößerungsgerätes und scannte sie für die Veröffentlichung mit 150 Zeilen/Zoll ein.

Danksagung:

Ich möchte den Mitarbeitern der National Archives Air Photo Library für ihre Geduld danken, mit der sie mir geholfen haben, die in diesem Buch wiedergegebenen Fotos aufzufinden.

Die Ironie der Verwendung *deutscher* Luftbilder:

Es ist eine Ironie, dass die Hälfte der Luftaufnahmen in diesem Buch, die dazu dienen, die Wahrheit über die Beschuldigungen aufzudecken, Deutsche hätten systematisch in Lagern Menschen ermordet, von der deutschen Luftwaffe zwischen 1939 und 1945 aufgenommen wurden, als diese Ziele wie Eisenbahnlinien und Zufahrtsstraßen fotografierte.

Amerikanische und britische Luftaufnahmen zwischen 1939 bis 1945 sind nur für Auschwitz und Bergen-Belsen verfügbar; alle anderen Fotos von 1939 bis 1945 in diesem Buch wurden durch Zeiss-Jena-Kameras in Flugzeugen der deutschen Luftwaffe aufgenommen.

Achtung

1998 richtete John C. Ball eine Webseite ein unter www.air-photo.com. Aufgrund der ersten Ausgabe des vorliegenden Buches und wegen dieser Webseite wurde auf Ball wachsender gesellschaftlicher und juristischer Druck ausgeübt, der daraufhin seine Existenz als Rohstoffgeologe bedroht sah. Er entschied sich daher beizeiten, an einen neuen Ort umzuziehen, und später änderte er sogar seinen Namen. Ein revisionistischer Freund unterhielt die Webseite noch für ein paar Jahre, doch ist sie nun gelöscht.


Lagekarte von 1937er
EUROPA
Handlungsorte im Buch
Kopenhagen
HAMBURG
BERGEN BELSEN
OSTPREUSSEN
KATYN
Smolensk
UdSSR
DEUTSCHLAND
Berlin
Bialystok
TREBLINKA
Warschau
SOBIBOR
MAJDANEK
POLEN
Leipzig
Dresden
BELZEC
Kiew
BABI JAR
Frankfurt
Prag
AUSCHWITZ
Krakau
TSCHECHOSLOWAKEI
Wien
300 Kilometer
200 Meilen
POLEN
GEFANGENEN- & ANGEBLICHE VERNICHTUNGSLAGER
BAHNLINIEN
STRASSEN
Norden
95 Kilometer
60 Meilen
Łomża
Białystok
Ostrołęka
Ostrów Mazowiecki
Pułtusk
Małkinia
TREBLINKA
WARSZAWA
Kutno
Sochaczew
Konin
Koło
Łowicz
Łęczyca
Siedlce
Mińsk Mazowiecki
Brześć n B (Brest Litovsk)
Biała Podlaska
Łuków
Skierniewice
Grójec
Kalisz
ŁÓDŹ
Pabjanice
Koluszki
Rawa
Radzyń
P O L A N D
Sieradz
Łask
Tomaszów
Nowemiasto
Dęblin
Włodawa
SOBIBOR
Kurów
Radom
Piotrków
Wieluń
LUBLIN
MAJDANEK
Chełm
Kamienna
Piotrawin
Radomsko
Częstochowa
Kielce
Hrubieszów
Zamość
Lubliniec
Jędrzejów
Staszów
Nisko
Biłgoraj
Tarnowskie Góry
Zawiercie
Busko
BELZEC
Gleiwitz
Miechów
Rawa Ruska
KATOWICE
Olkusz
Ratibor
Oświęcim
AUSCHWITZ
CRACOW
Tarnów
Dębica
Rzeszów
Jarosław
Bochnia
Bielsko
Cieszyn
Przemyśl
LWÓW
53°
52°
51°
50°

Einleitung

1. Ziel zu Beginn der Untersuchung:
Meine Absicht war, die Luftbilder deutscher Gefangenenlager in Polen im 2. Weltkrieg dahingehend zu analysieren, ob dort Massenmorde, -begräbnisse und -verbrennungen durchgeführt wurden, und die Ergebnisse mit Informationen anderer Orte zu vergleichen, an denen Massenexekutionen oder Massensterben, verbunden mit Massenbegräbnissen, tatsächlich vorkamen.

2. Methode:
Ich prüfte die in der Bibliographie aufgeführten Bücher und verglich dann die dort gemachten Behauptungen für die behaupteten Vernichtungslager mit den Beweisen, die sich aus dem Studium der Luftaufnahmen ergaben. Von wichtigen Bildern wurden Vergrößerungen hergestellt.

3. Anordnung der Kapitel:
Kapitel 2 bis 4 zeigen Gebiete wie den Wald von Katyn, wo es tatsächlich Massengräber gab.
Kapitel 5 enthüllt anhand von Luftbildern, ob Massenmorde und -verbrennungen in Auschwitz und Birkenau durchgeführt wurden.
Kapitel 5.4 bringt Beweise, die meines Erachtens zeigen, dass auf den Luftaufnahmen von Auschwitz des Jahres 1944 vor ihrer Freigabe an die Öffentlichkeit Markierungen hinzugefügt wurden.
Kapitel 6 bis 10 zeigen die Lager von Treblinka, Belzec und Sobibor von 1940 und die Schlucht von Babi Jar, wie sie 1943 aussah.

4. Auf Luftaufnahmen bleibt nichts verborgen:
Beim Betrachten von Luftbildern kehren wir gewissermaßen mit einer Serie von Flügen über diese Gebiete in die Zeit des 2. Weltkriegs zurück.

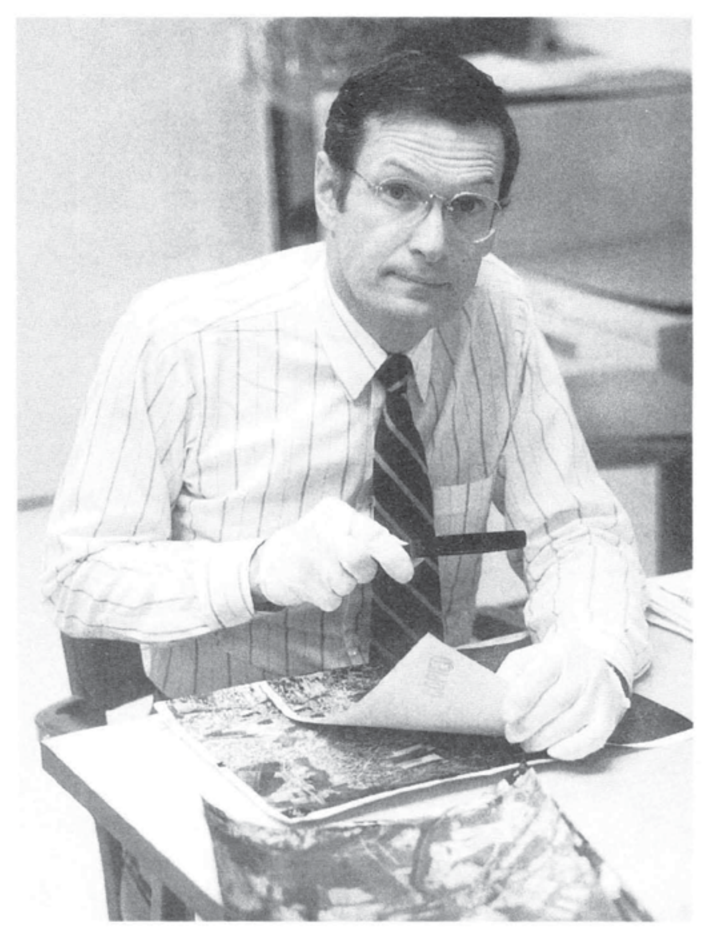


Foto 1: Ich untersuche einige der 1,2 Mio. deutschen Luftbilder aus der Sammlung des US-Nationalarchivs, der die Hälfte der Abbildungen in diesem Buch entnommen wurde.

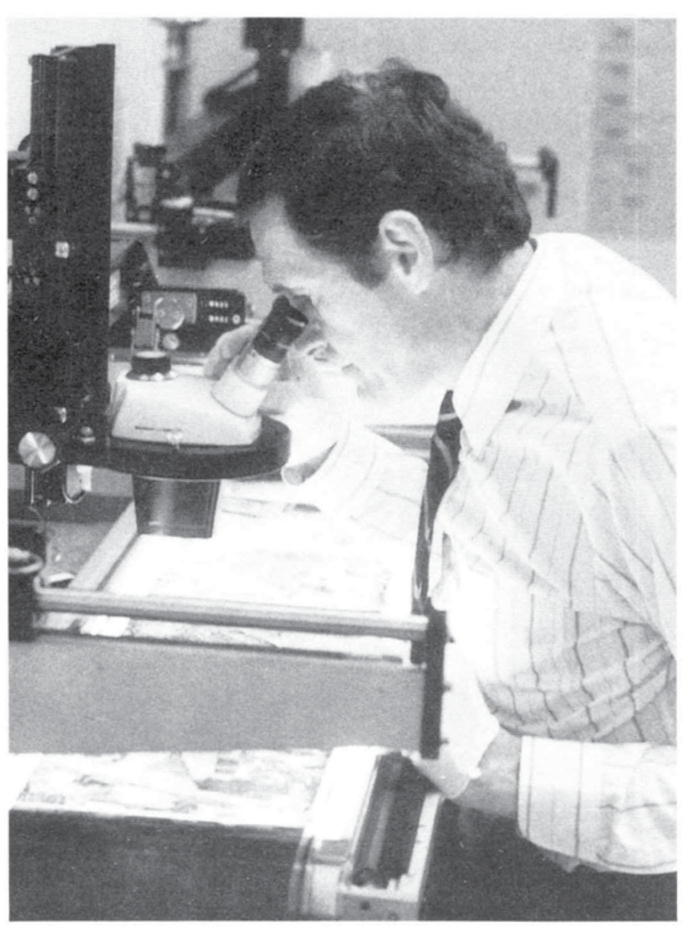


Foto 2: Mit Hilfe eines Mikroskops untersuche ich eine der tausenden 23-cm-Filmrollen des US-Militärs. Diesem Bestand ist die zweite Hälfte der Abbildungen entnommen.

Kapitel 1
Die Entwicklung der Luftbildtechnik im Zweiten Weltkrieg

Während der 1930er Jahre waren deutsche Techniker Pioniere in der Entwicklung von Luftbildkameras, hochwertiger Optik und 3D-Betrachtungsgeräten. Von 1939 bis 1945 trugen sie bei Flügen über Europa und Weißrussland Millionen von Luftaufnahmen zusammen. Mit Hilfe dreidimensionaler Vergrößerungsgeräte beobachteten spezielle Auswerter militärische Ausrüstungen und Truppenbewegungen. Der dreidimensionale Effekt entstand durch das Betrachten zweier Photos des gleichen Geländes, die in kurzem Abstand hintereinander gemacht worden waren.

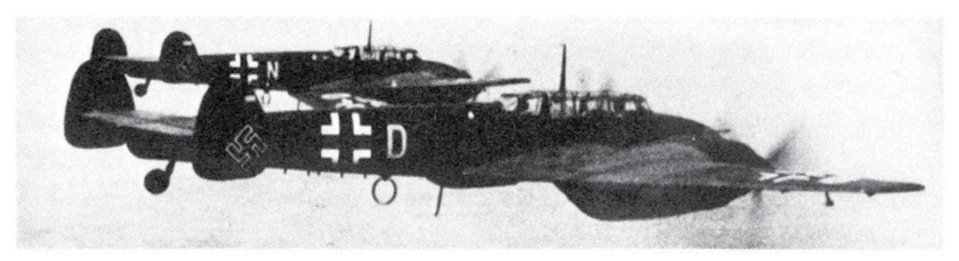


Foto 1: Eine zweimotorige Messerschmitt 110 mit Luftbildkamera.

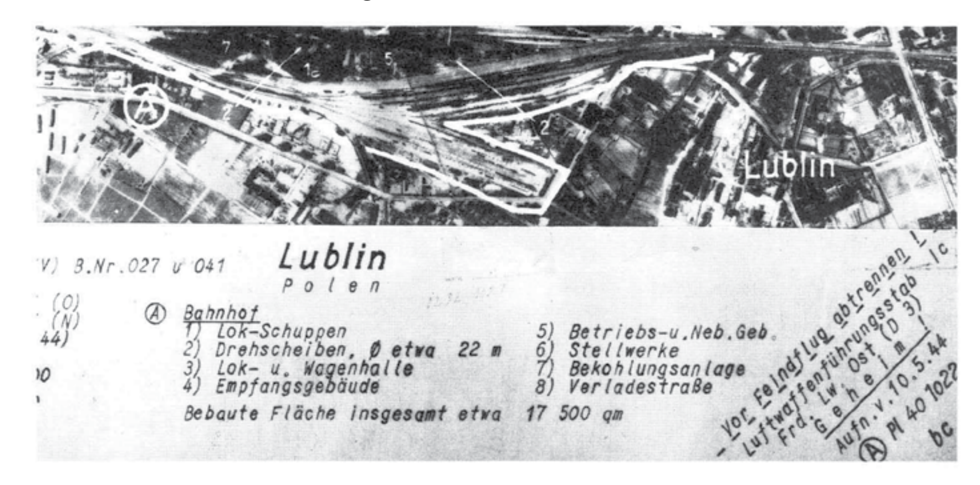


Foto 2: Karte des Bahnhofs von Lublin, auf Luftbild gezeichnet.

Deutsche Luftbilder aus US-Archiven befinden sich in diesem Buch



Foto 3 – nach 1945: Amerikaner sehen durch ein deutsches Stereo-Vergrößerungsgerät, das zwei Personen gleichzeitig die Beobachtung erlaubt.

Bei Kriegsende erbeuteten die Amerikaner in Deutschland ganze Wagenladungen voller Luftaufnahmen und sandten sie in die USA. In den 1980er Jahren wurden dort 1,2 Mio. dieser Bilder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die deutschen Aufnahmen in diesem Buch stammen aus dem Bestand der US National Archives Air Photo Library in Alexandria, Virginia.

Kapitel 1
Die Entwicklung US-amerikanischer und britischer Luftbildtechnik

Die US-amerikanische und britische Luftaufklärung sowie Luftbildauswertung entwickelte sich ab 1939 bis 1943 fast vom Nullpunkt zu einem gut ausgestatteten Programm höchster Priorität. Bombenziele wie Kommunikationszentren, Bahnhöfe, Elektrizitätswerke, Fabriken, Stadtzentren wurden fotografiert, und die von den 23cm-Filmen entwickelten Aufnahmen wurden sowohl im Feld studiert wie auch in der großen Auswertungszentrale in Medmenham bei London, wo Briten und US-Amerikanern zusammenarbeiteten.

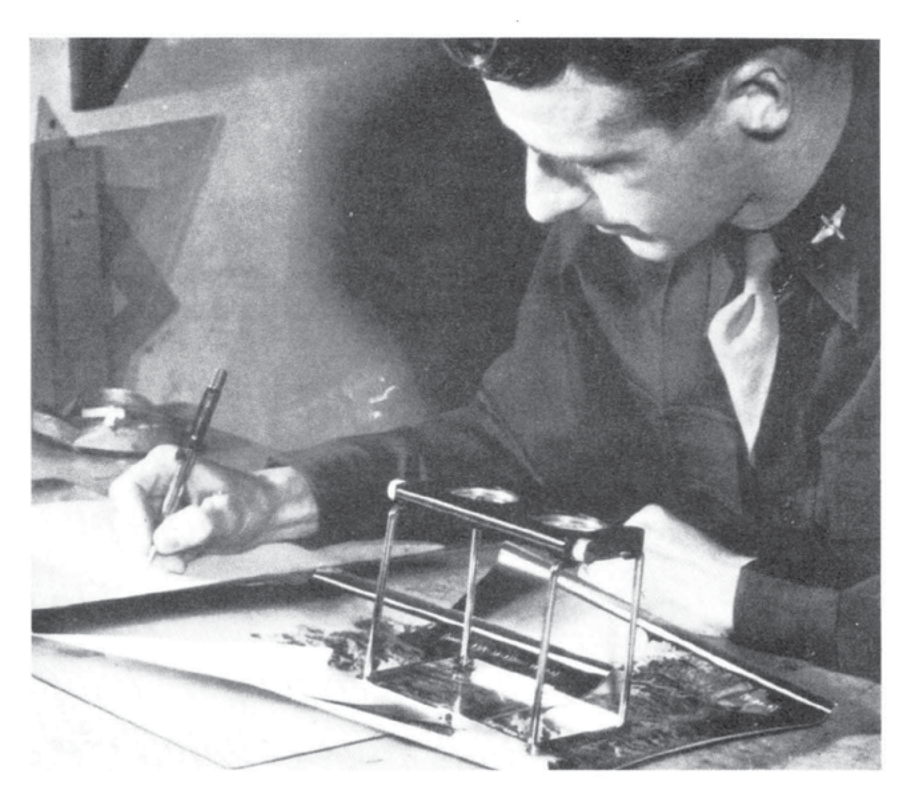
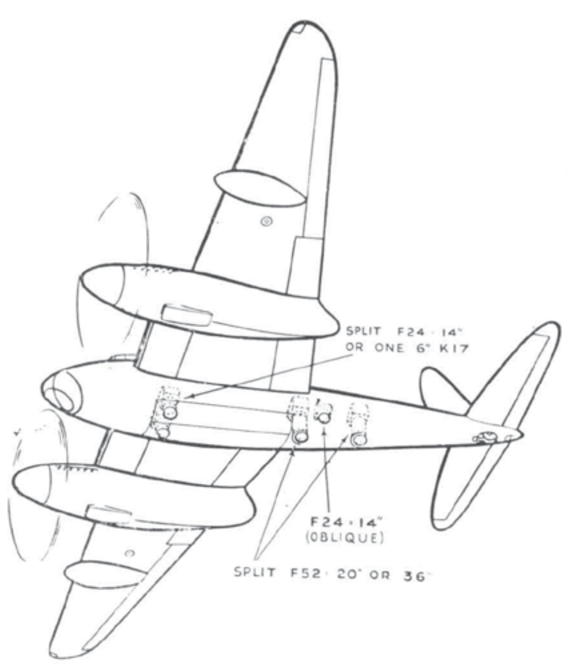


Foto 4: (rechts): Ein US-Fotoauswerter schreibt einen Bericht unter Benutzung eines Stereo-Vergrößerungsgerätes.

Bis 1943: schnellere, höher fliegende Flugzeuge mit Kameras größerer Brennweite



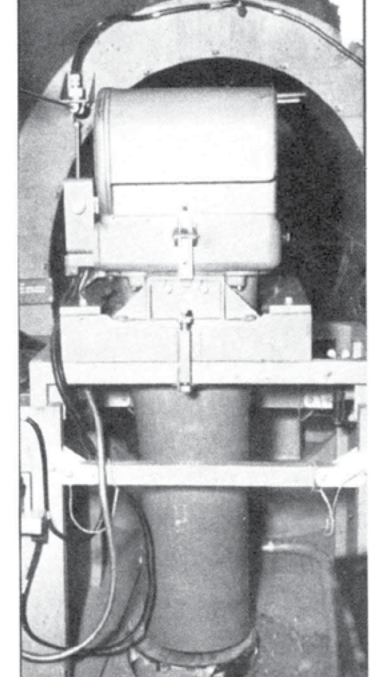


Foto 5: (oben) Platzierung der Kameras in der Mosquito. **Foto 6:** (rechts) Eingebaute Kamera mit einer Brennweite von 36 Zoll (91 cm), die Bilder großen Maßstabs aus großer Höhe machen konnte.

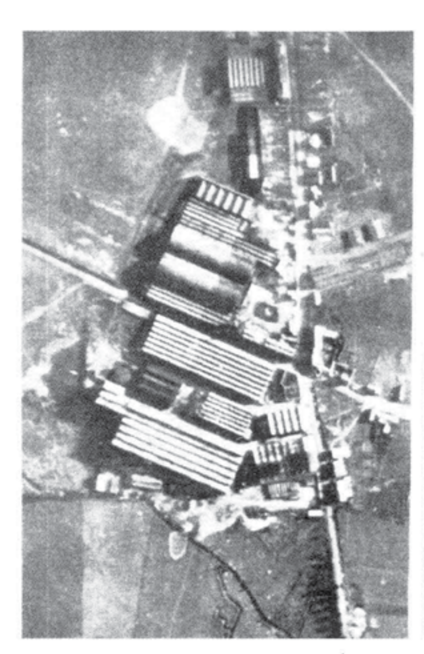
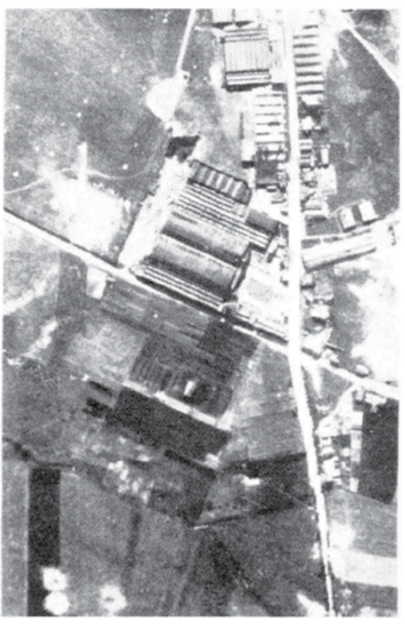
Die zweimotorige DeHavilland Mosquito wurde nach 1940 so modifiziert, dass sie ab 1941 Aufnahmen fast aller Gegenden Europas machen konnte,

(1) weil die Außenhaut aus Sperrholz vom Radar nicht erfasst werden konnte,
(2) weil sie mit 610 km/h in 13 km Höhe flog, und
(3) weil sie Ziele in 1450 km Entfernung anfliegen und dann zurückkehren konnte.

Die Deutschen wussten ebenfalls, dass Mosquitos ab 1943 von italienischen Flugplätzen aus ganz Polen fotografieren konnten.

Etwa 1943 wurden Kameras mit 91 cm Brennweite (36 Zoll) entwickelt.

Kapitel 1
Tarnung zum Schutz wichtiger und gefährdeter möglicher Bombenziele

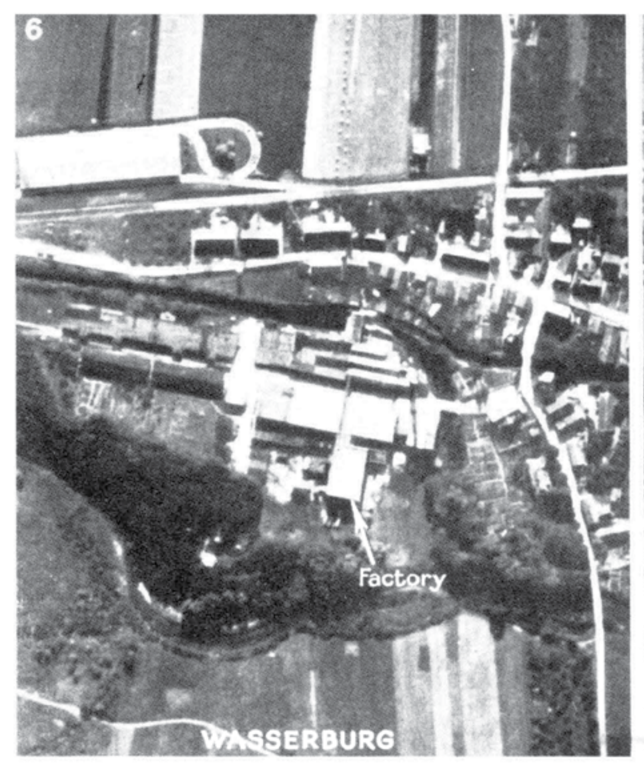



Ab 1941 wusste die deutsche Wehrmacht, dass hochfliegende Maschinen Westeuropa fotografierten, und nach 1943 war ihr auch bekannt, dass das gesamte polnische Gebiet von italienischen Flugplätzen aus erreicht werden konnte. Sie machte daher ausgiebigen Gebrauch von Tarnungen, um wichtige und gefährdete Einrichtungen vor Aufklärern und Bombenangriffen zu schützen.

Foto 7 – 1942: (links) Aufnahmen in Europa, bevor und nachdem eine Fabrik mittles Planen und Farbe getarnt wurde.

Tarnungen versagten oft gegenüber Luftaufnahmen

Foto 8: Foto 8: (unten) Die Erfolge der Tarnungen waren unterschiedlich. Eine Fabrik oder ein Waffenlager konnte für den Beobachter im Flugzeug wie ein Bauernhaus erscheinen. Die Aufnahmen von Kameras mit langer Brennweite zeigten kleinste Details und gaben gleichzeitig einen Gesamtüberblick über das Gebäude innerhalb seiner Umgebung. So war eine Täuschung in vielen Fällen nicht möglich. Zwei Fabriken, die durch Luftbildauswerter als solche erkannt wurden, sind die getarnte Schuhfabrik in Wasserburg (links) und die Landmaschinenfabrik in Baumenheim (rechts).





Kapitel 1
Die Auswertung von Luftbildern bestätigte oder widerlegte Spionageberichte

Ab 1942 leiteten Spione aus ganz Europa Gerüchte, Hinweise und "Augenzeugen"-Berichte über ausgewählte Gebiete nach England weiter, wo sie zusammengefasst und an britische oder US-amerikanische Luftbildauswerter weitergegeben wurden. Diese untersuchten dann die Fotos im Hinblick darauf, ob die Angaben der Agentenberichte bestätigt werden konnten.

Die Kommandeure militärischer Einheiten legten auf die Berichte der Luftbildauswerter höchsten Wert, denn sie lieferten positive Beweise für ein bestimmtes Ziel, im Gegensatz zu Gerüchten oder den Geschichten angeblicher "Augenzeugen". Agentenberichte mögen beispielsweise ausgeführt haben, eine Gruppe angeblicher Bauernhäusern sei tatsächlich eine Produktionsstätte für Flugzeugteile, doch wurde eine Entscheidung über die Richtigkeit solcher Meldungen erst dann gefällt, nachdem ein Auswerter Luftbilder erhalten und auf Indizien untersucht hatte wie etwa Fahrspuren, Rauch, Schornsteingrößen, Brennstofflager oder Änderungen im Umriss des Gebäudes gegenüber älteren Aufnahmen.



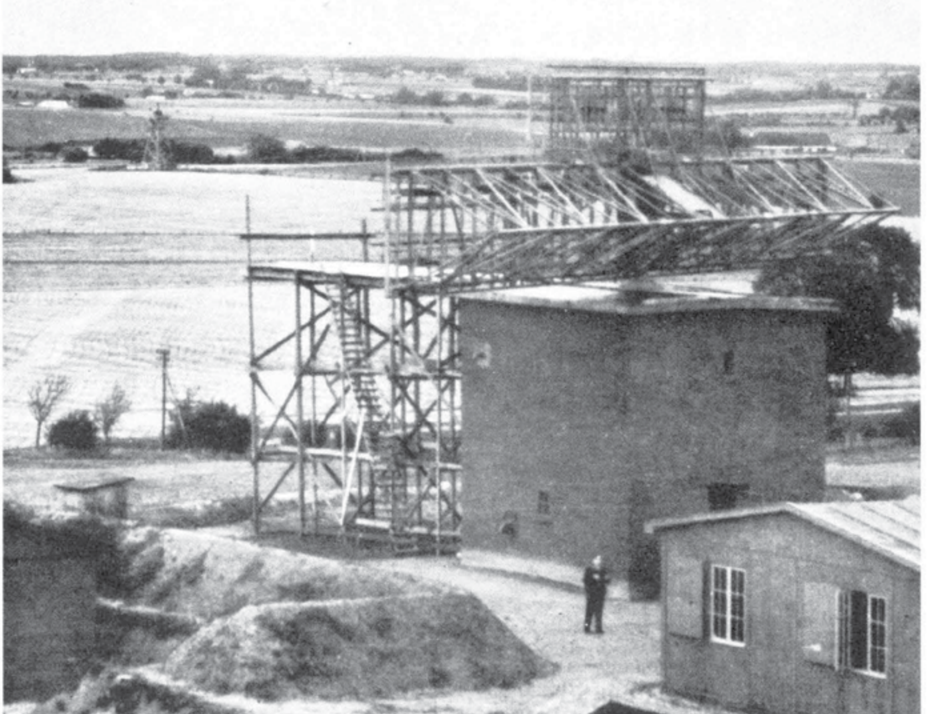


Foto 9: (links) Das seinerzeit größte Schlachtschiff der Welt, die Tirpitz (Schwesterschiff der gesunkenen Bismarck, 240 m lang), am 12. Juli 1944 vor der norwegischen Küste fotografiert, um Agentenberichte über ihren Aufenthalt in dem Gebiet zu bestätigen. Nachdem die Briten durch Luftbilder die genaue Lage und Flugabwehrausrüstung des Schiffes festgestellt hatten, versenkten sie es mit 6 Tonnen Bomben.

Foto 10: (oben) Für Tieffliegeraufnahmen wurde die Kamera in die Nase einer Maschine wie der Mosquito installiert. So erhielt man Informationen über wichtige mögliche Bombenziele, wie hier eine Radarstation in Dänemark.

(Fotos: 1, 4 bis 10: British Air Ministry, *Evidence in Camera*; Foto 3, Stanley, Roy, *World... Intelligence*.)

Kapitel 2
Bombardierung Hamburgs erzeugt größtes Feuer der Geschichte

Am Sonntag, dem 28. Juli 1943, nachts von 1.00 bis 2.00 Uhr, bombardierten britische Bomber die Wohngebiete von Hamm und Hammerbrook in Hamburg mit Napalm, Phosphor- und Sprengbomben, um einen Feuersturm zu entfachen, der ein 5 km × 2 km großes Gebiet mit einer Flammensäule verschlang, die bis in 4 km Höhe aufloderte und überhitzte Gase weitere 8 km empor hob. Der Sog des 600°C heißen Feuersturms erzeugte orkanartige Winde von bis zu 240 km/h. Bäume wurden entwurzelt und Menschen in das Inferno gerissen. (Ref.: Caiden, M., S. 4 bis 50)

In den Schutzräumen kratzten die Menschen an den verschütteten Ausgängen und erstickten an Sauerstoffmangel. Auf schuttbedeckten Straßen waren die Menschen erstickenden Gasen, brennenden Trümmern und Flammenwänden ausgesetzt. Sie versuchten sich zu den Wasserläufen der Elbe oder Alster durchzuschlagen und krümmten sich vor Schmerzen zwischen kochendem Asphalt und brennendem Phosphor. Kinder wurden in die Flammen gesogen oder vom brodelnden Asphalt festgehalten. Tausende gingen förmlich in Rauch auf. Viele, die die Flussläufe erreichen konnten, starben dennoch, weil der brennende Phosphor nicht zu löschen war.

Während der 10 Tage vom 24. Juli bis zum 2. August 1943 wurden in britischen Nacht- und US-amerikanischen Tagesangriffen ein 7 km weites Gebiet vollständig und eine 12 km breite Zone schwer zerstört. 300.000 Wohnungen wurden vernichtet und über 100.000 Menschen getötet.

In den Kellern fanden die Rettungsmannschaften zusammengeschrumpfte Überreste von Leichen und zu Klumpen verschmolzene Mischungen aus Glas, Knochen und Fett. Groteske, verkohlte Gestalten lagen verstreut auf den Straßen.

Nicht identifizierbare Leichen wurden auf Lastwagen verladen und auf den Ohlsdorfer Friedhof im nördlichen Teil der Stadt gebracht. Hier wurden durch Arbeiter mit Hilfe eines Baggers in dem sandigen Boden vier Massengräber in Form eines Kreuzes ausgehoben, die jeweils 130 m lang und 16 m breit waren. Die Lastwagenfahrer schätzten die Zahl der unidentifizierten Leichen je Ladung ab, bevor sie in die Gruben geworfen wurden. Jedes der vier Gräber barg nach diesen Schätzungen etwa 10.000 Leichen. Die Bombardierung Hamburgs war vorüber. (Ref.: Middlebrook, M., S. 356-366, & Bild Nr. 40)



Foto 1 – Juli 1943: Drei der verkohlten Leichen, die sehr wahrscheinlich zur Beerdigung zum Ohlsdorfer Friedhof gebracht wurden. Jeder Versuch einer Identifizierung der Tausenden von verkohlten, zusammengeschrumpften Leichen war aussichtslos.



Foto 2: Das Nikolaifleet in der Altstadt vor dem Bombenangriff von 1943.

Foto 3 – nach Juli 1943: nach Juli 1943 aufgenommen: Ein Abschnitt von einem halben km der insgesamt 7 km langen Zone, die durch das Bombardement völlig zerstört wurde. Von den fünfstöckigen Gebäuden stehen nur noch die Wände. Aus dieser Schrägaufnahme konnten die britischen und US-amerikanischen Bildauswerter das Ausmaß der Zerstörungen nicht so deutlich erkennen wie aus der Vertikalaufnahme unten.

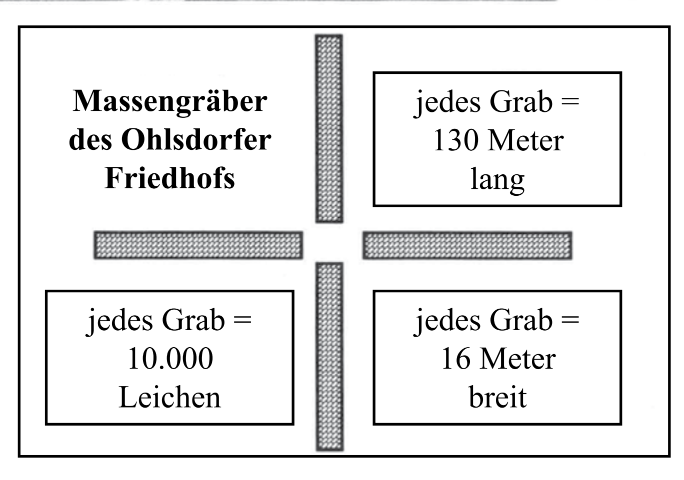


Foto 4 kurz nach Juli 1943 aufgenommen: Auf diesem Bild der Unterstadt von Hamburg ist ca. ein Drittel der Gebäude zwischen den schmalen Kanälen zu Schutt geworden, während die anderen beiden Drittel völlig ausgebrannt sind. Nur die Wände stehen noch.

Kapitel 2

Foto 5 – nach 1950 aufgenommen:
Eines der vier Massengräber auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Die Namen der Stadtviertel, deren Opfer hier ruhen, stehen auf den Schildern vor dem Gedenkstein, darunter auch Hammersbrook und Hamm. Die Gräber waren in Form eines Kreuzes angelegt worden. Dadurch konnten sie von allen Seiten erreicht werden, und die ausgehobene Erde hinderte die Arbeiter nicht bei ihrem Werk. Die Maße werden rechts dargestellt.

(Fotos 1, 2, 3, 5 – Middlebrook;
Foto 4 – British Air Ministry)



Kapitel 3
Der Massenmord von Katyn, 1940

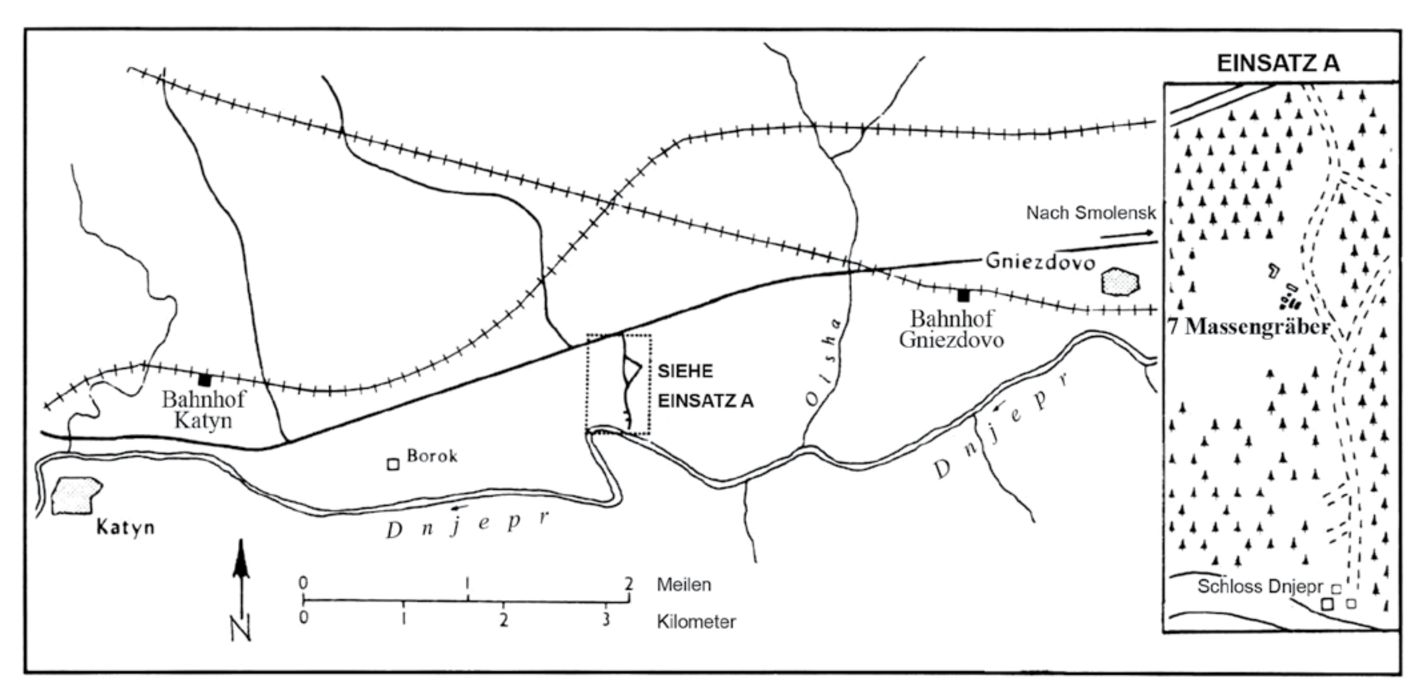
Zwischen 1931 und 1939 errichtete der sowjetische NKWD Zäune und Warnschilder, um Anwohner am Betreten eines 1 km² großen Gebietes zu hindern, das er als sein Reservat betrachtete. Zu diesem Gebiet 15 km westlich von Smolensk führte ein schmaler Pfad einen Kilometer durch einen Wald bestehend aus 10 bis 15 m hohen Fichten und Kiefern zu dem dort gelegenen sog. "Vernehmungsschloss" des NKWD am Fluss Dnjepr. Ab Februar 1940 wurden Hundepatrouillen eingesetzt. (Ref.: Paul, Allen, S. 112-120, und Anders, W., S. 19.)

Als im Winter 1940 der Befehl erging, 4.500 polnische Kriegsgefangene hinzurichten, wurden etwa in der Mitte des Waldes, neben dem schmalen, sich schlängelnden Weg, große Gräber ausgehoben. Vom 3. April bis 11. Mai 1940 wurden 4.400 Gefangene zunächst per Bahn und sodann in sowjetischen sog. "Schwarzen Raben", fensterlosen LKWs, zu den Gräbern befördert. Viele der mit Stricken gefesselten Opfer wehrten sich, wie Bajonettstiche, Arm-, Bein- und Kieferbrüche sowie in Münder gestopftes Sägemehl belegen. Alle Opfer wurden durch einen Schuss in den Hinterkopf getötet. (Ref.: Lauck, John, S. 18-21)

Das größte der Massengräber war 35 m lang, 8 m breit und 3 m tief. Es enthielt 2.800 sorgsam aufgeschichtete Leichen. Nacheinander angelegt wären die sieben Gräber zusammen 96 m lang und 6 m breit gewesen. Im Mai 1943 wurden auf dem geräumten Gelände Kiefern gepflanzt. (Ref.: Anders, W, S. 191-196)

Die deutsche Wehrmacht, die das Gebiet ab Juli 1941 besetzt hatte, entdeckte die Grabstätte erst 1943, nachdem sie mit Einheimischen danach gesucht hatte, die sich erinnerten gesehen zu haben, wie 1940 in der Nähe der Bahnstation Gefangene in Richtung des Waldes gefahren wurden. Von April bis August 1943 identifizierten die Deutschen im Beisein einer internationalen Delegation von Gerichtsmedizinern 4.143 ausgegrabene Leichen. Im August wurden weitere 250 Leichen in einem achten Grab gefunden, aber man konnte sie nicht mehr exhumieren. (Ref.: Lauck, John, S. 18-26)

Im September 1943 eroberte die sowjetische Armee das Gebiet zurück, exhumierte bei Durchführung eigener Untersuchungen 950 Leichen und beschuldigte die Deutschen dieses Massenmords. 1990 gab die sowjetische Regierung ihre eigene Verantwortlichkeit für das Geschehen zu.



Karte 1: Die Massengräber sind in der Mitte von Einsatz A gekennzeichnet. (Aus: Lauck, John, *Katyn Killings*.)

Foto (a): Luftbild in südöstlicher Richtung mit Blick über die Massengräber zum Zufahrtsweg oben im Bild. Zahlreiche Leichen wurden beim Grab aufgereiht zwecks Identifizierung.



Foto (b): Zu den Beobachtern eines der rechteckigen, 3 m tiefen Massengräber gehörten kanadische, britische und US-amerikanische Kriegsgefangene, wie das Foto zeigt.





Foto (d): (oben) Eine große Anzahl der Opfer wurde mit auf dem Rücken zusammengebundenen Händen vorgefunden.

Foto (c): (links): Die Leichen waren ineinander verschlungen; die vielen Arbeiter brauchten Monate, um sie auszugraben.

Fotos (a) bis (g) aus:
Amtliches Material zum Massenmord. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes aufgrund urkundlichen Beweismaterials zusammengestellt und veröffentlicht, Berlin 1943.
Bilder: 3(a), 11(b), 5(c), 36(d), 22(e), 16(f).



Foto (e): Eine Gruppe europäischer Journalisten am größten der Massengräber.



Foto (f): Professor Buhtz erklärt einer Gruppe europäischer Gerichtsmediziner einige der von den Deutschen zur Identifizierung der Leichen benutzten Methoden.

Kapitel 3

0.8 Kilometer
0.5 Meilen
Norden
Smolensk = 12 km

Foto 1 – Örtlichkeiten: Wald von Katyn — Dnjepr — Bahnhof Gniezdovo

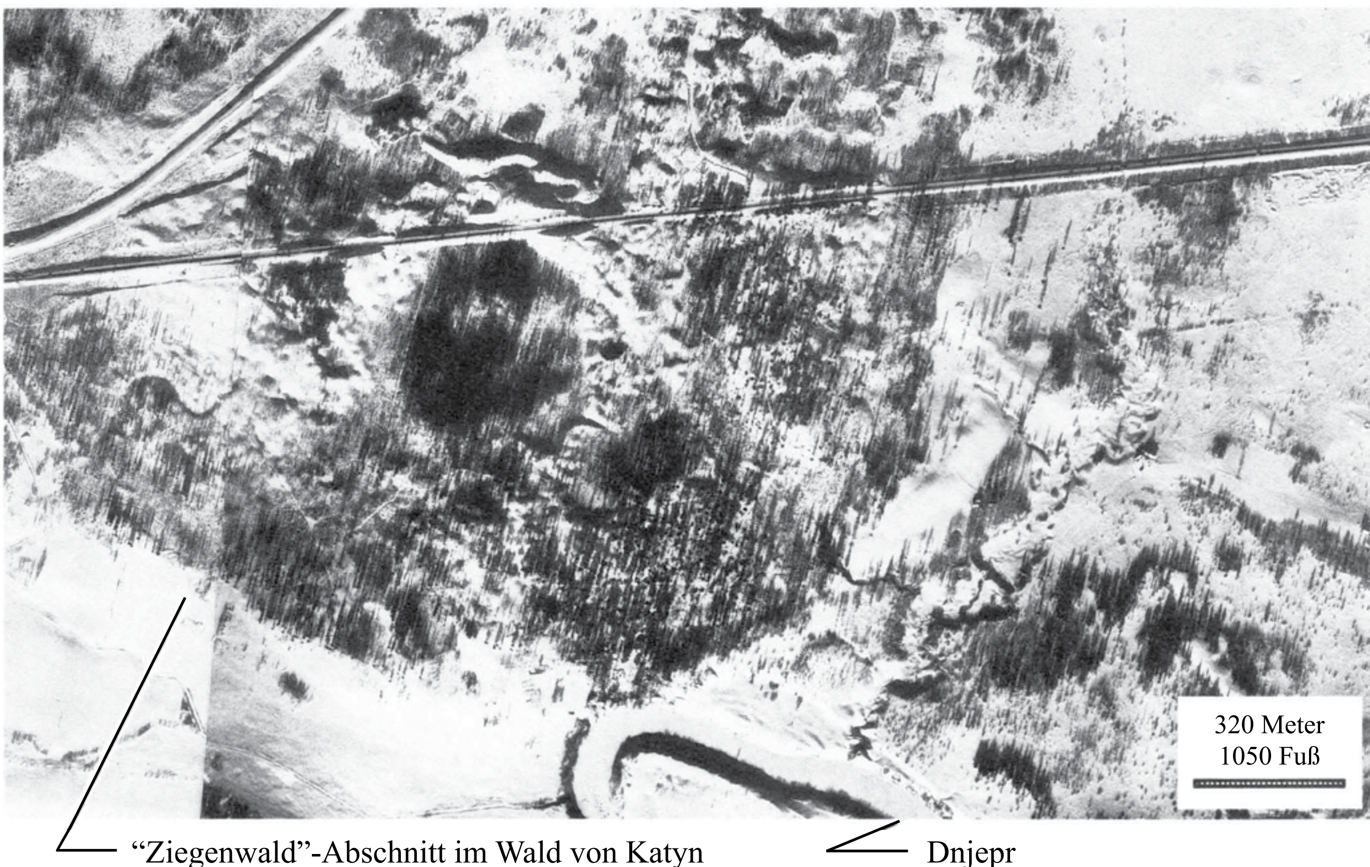


Foto 2 – 2. Januar 1944: Der “Ziegenwald”-Abschnitt im Wald von Katyn liegt zwischen der geraden Straße von Smolensk nach Orsha und dem Fluss. Die Erdoberfläche ist wellig mit kleinen Erhebungen, Höhenrücken und Landsenken aufgrund starker Ablagerungen von Steinen und Erde durch die Gletscher, die das Gebiet vor ca. 12.000 Jahren bedeckten. Geräusche werden bei dieser Art von Gelände nur gedämpft übertragen.

Kapitel 3

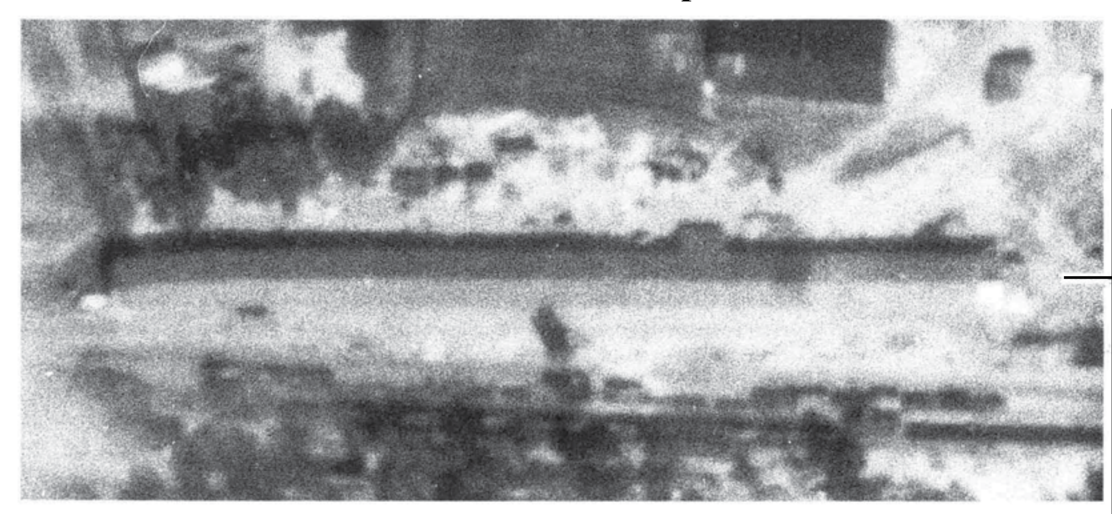


Foto 3 – 2. Sept. 1942:

Der Bahnhof von Gniezdovo, wo durchschnittlich 125 Männer täglich in sog. “Schwarze Raben”, fensterlose LKW, umgeladen wurden, um in den Wald von Katyn verbracht zu werden.

300 Meter
1000 Fuß

Dnjepr

Lage von Massengräber

Foto 4 – 9. Juli 1941: Dieses Bild wurde genau 8 Wochen nach Beendigung der Exekutionen aufgenommen. Das Foto wurde nicht ganz senkrecht, sondern mit einer geringen Abweichung von der Vertikalen genommen. Es zeigt die Grenzen des Forsts im Verhältnis zu den gerodeten Gebieten. Wegen des dichten Laubes ist der Zugangsweg nicht sichtbar. Einige Bäume mögen eine Woche, nachdem dieses Foto aufgenommen wurde, gefallen sein, als es heftige Gefechte in der Gegend gab. Die Lichtung im Zentrum ist sehr wahrscheinlich die Stätte des Massengrabes.

Kapitel 3

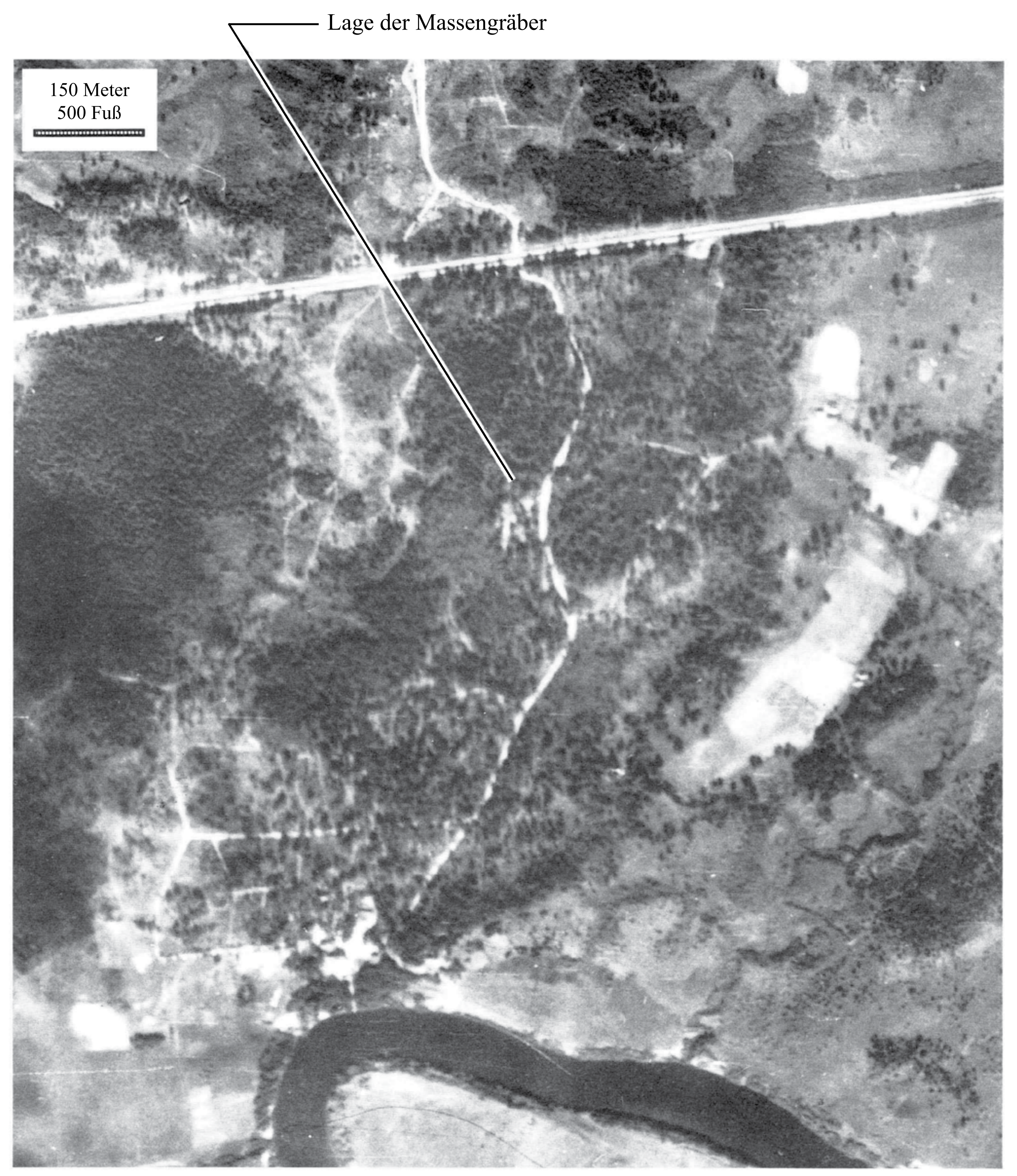
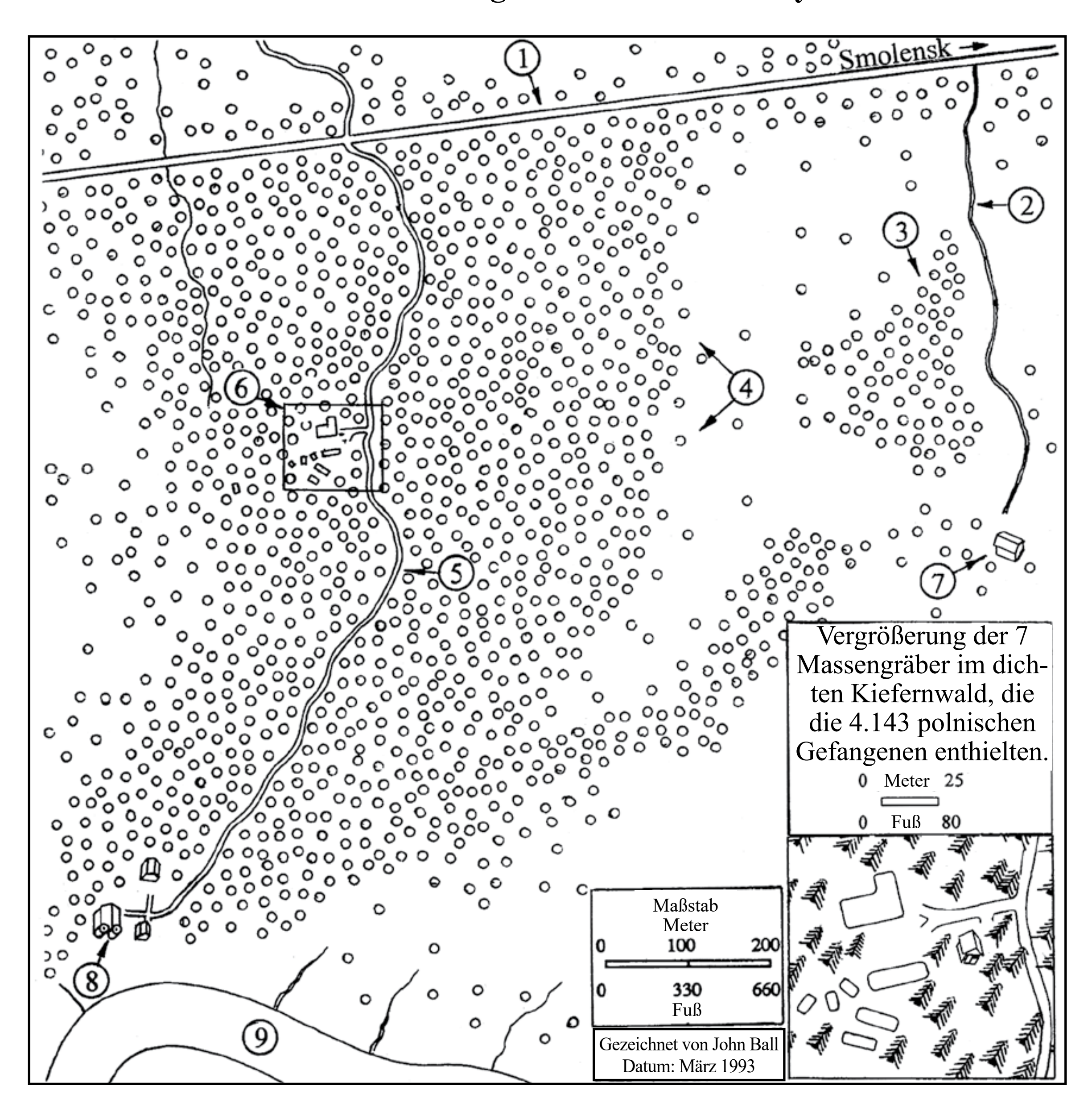


Foto 5 – 2. Sept. 1942: Das baumfreie Gebiet der Gräber liegt links des 1 km langen Weges von der Hauptstraße zum Fluss. Die Gräber waren von den Deutschen erst im Februar 1943 entdeckt worden nach einer gemeinsamen Suche mit Anwohnern, die gesehen hatten, wie Gefangene in Richtung des Waldes transportiert worden waren. Hätten die Deutschen schon 1941 oder 1942 auf die Gerüchte der Einheimischen über Exekutionen gehört und die Luftfotos studiert, um die einzige gerodete Zone im Wald zu entdecken, hätten sie die Gräber vermutlich eher gefunden.

Kapitel 3
Schemazeichnung des Waldes von Katyn



Legende:

1 Hauptstraße 15 km nach Smolensk
2 Fuß- und Pferdepfad
3 Kiefern
4 Ziegelwald-Teil des Waldes von Katyn, zur Verhinderung unbefugten Zutritts teilweise abgezäunt und 1939/40 mit Hundepatrouillen bewacht
5 enge, gewundene Waldstraße
6 rechts unten vergrößerter Bereich, wo die 4.143 Gefangenen aus den Lastern gezerrt, gefesselt, erschossen und in Gräber gelegt wurden; später wurde dort zur Tarnung der Gräber Kiefern gepflanzt
7 den Gräbern am nächsten gelegenes Gebäude, in dem 1940 ein altes Imker-Ehepaar wohnte
8 Zwischen 1935 und 1941 von der sowjetischen Staatspolizei benutztes Gebäude. Nach dem Juli 1941 war es ein deutsches Kommunikationszentrum, und obwohl die Belegschaft diese Straße täglich befuhr, fanden sie die Gräber erst anderthalb Jahre später, als hungrige Wölfe sie dazu verleiteten, die Gegend um die Straße mit Ortsanwohnern zu durchsuchen.
9 Dnjepr

Karte gezeichnet aufgrund von Luftfotos der Jahre 1940 bis 1944 (siehe vorhergehende und nächste Seiten).

Kapitel 3

180 Meter
600 Fuß

Foto 6 – 13. Okt. 1943: (oben) In einem Radius von 1 km um die Massengräber inmitten der unebenen glazialen Ablagerungen gibt es keine anderen Gebäude als die "Verhörfestung" des NKWD am Fluss und ein Haus auf der rechten Seite des Bildes, 1 km von den Gräbern entfernt (siehe weißen Kasten rechts). Einen Monat, bevor diese Aufnahme gemacht wurde, hatten die Sowjets das Gebiet zurückerobert, aber die Massengräber, die die Deutschen für die Wiederbestattung der exhumierten Leichen angelegt hatten, noch nicht zerstört.



Foto 7: (links) Die von der Staatspolizei benutzte "Verhörfestung" der Staatspolizei am Dnjepr (Ref.: Auswärtiges Amt, Bild 4, unten).

Kapitel 3

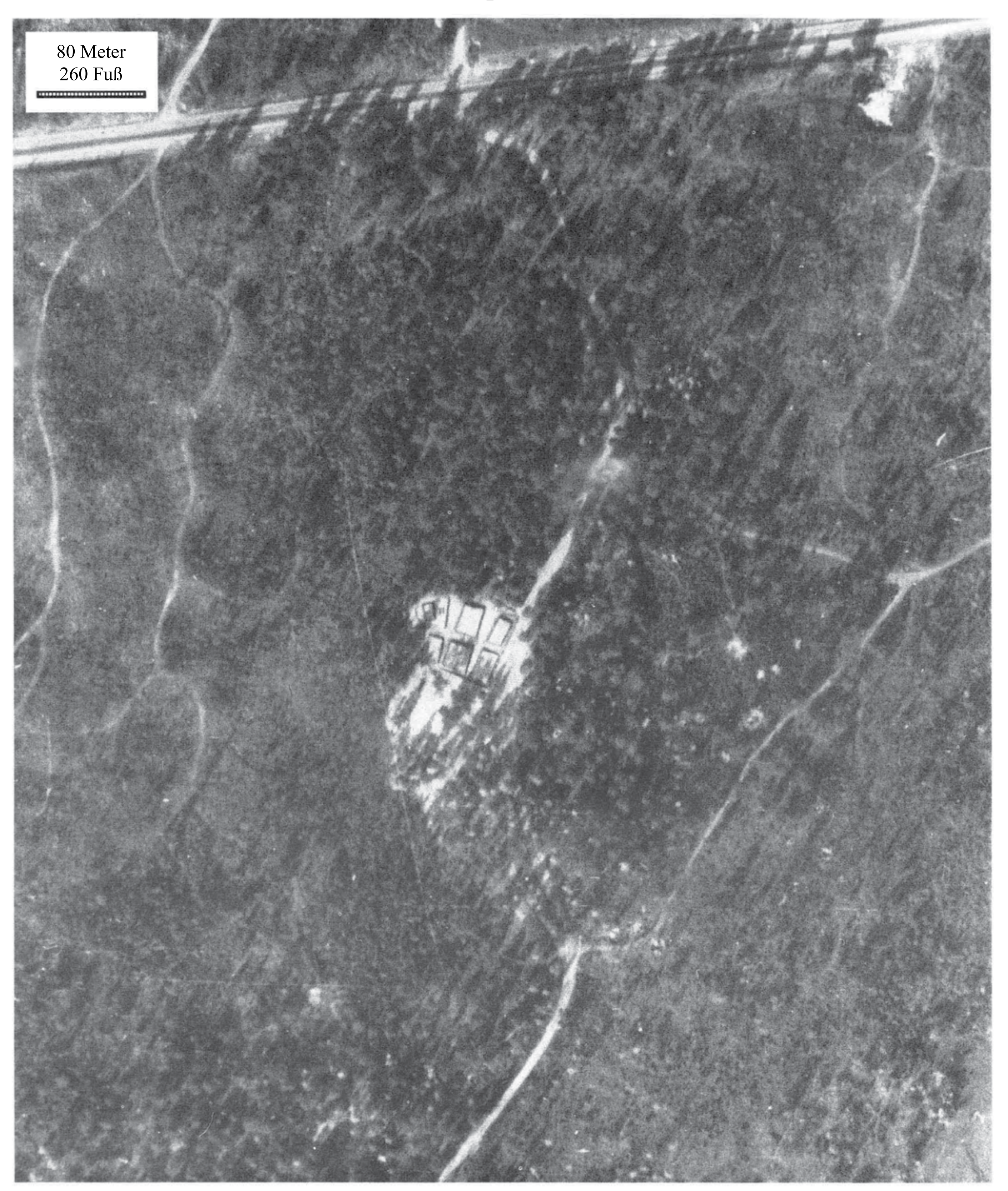


Foto 8 – 13. Oktober 1943: Um sicher zu gehen, dass die Anwohner nicht beobachten konnten, wie Gefangene aus dem LKW ausgeladen, exekutiert und begraben wurden, legte der NKWD 1940 neben dem schmalen gewundenen Zufahrtsweg Massengräber an, nahe dem Zentrum des Waldes von Katyn in einem eingezäunten, dicht bewaldeten Abschnitt von einem km² Größe.

Kapitel 3

200 Meter
650 Fuß

Norden

Dniepr

Photo 9 – 3. Okt. 1943 (links): (links) Smolensk liegt 15 km östlich der Grabstätte. Dieses Bild wurde drei Wochen nach schweren Kämpfen in der Gegend aufgenommen. Fast allen Gebäuden fehlen die Dächer; es sind Fahrzeuge auf der reparierten Brücke zu sehen.



Photo 10 - 3. Oktober 1943: (links) Es gab im Juli 1941 in Smolensk schwere Kämpfe, und dann wieder im September 1943. Die ausgebrannten Gebäude sind nur ein kleines Zeichen der Verwüstung.

Kapitel 4
Bergen-Belsen: Tausende von Fleckfieberopfern von Briten beerdigt

Bergen-Belsen wurde im April 1943 als Haft- und Durchgangslager eingerichtet. Vom Juli bis Dezember 1944 emigrierten von hier aus 1.900 Juden nach Israel. Vom September 1944 bis März 1945 wurden über 25.000 Häftlinge aus Auschwitz und anderen Lagern nach Bergen-Belsen verlegt. Anfang 1945 brach im Lager Fleckfieber aus und tötete Tausende von Häftlingen.

Als am 15. April 1945 britische Truppen in Bergen-Belsen einrückten, fanden sie Tausende ausgemergelter Leichen von Fleckfieberopfern vor. Sie sperrten sofort das Lager, niemand durfte es verlassen. Im südlichen Teil des Lagers begannen Bagger, Massengräber neben dem ehemaligen Krematorium auszuheben.

(Ref.: Gutman, I., S. 185 bis 190)
Die Gräber hatten folgende Maße:

1. Eine große Grube, 20 m lang, 7 m breit, mit einer unbekannten Anzahl von Toten,
2. Etwa vier weitere Gruben, jede ca. 15 m lang und 6 m breit, ebenfalls mit einer unbekannten Anzahl von Toten

(Diese Maße wurden der Luftaufnahme auf S. 33 entnommen.)

Die Lagerinsassen mussten den südlichen Teil des Lagers räumen, und irgendwann nach dem 25. April wurden die verlausten Gebäude mit Flammenwerfern niedergebrannt.
(Ref.: Bloch, S., *Holocaust… in Bergen-Belsen*)



Foto 1 – etwa 20. April 1945: Ausgemergelte Leichen werden in eines der von den Briten ausgehobenen Massengräber geworfen. Auf diesem Foto erscheint das Grab mit einer Tiefe von etwa 3,5 m; die Wände sind steil, fallen jedoch nicht ein.

Kapitel 4



Foto 3 – etwa 20. April 1945: (oben) Eines der Massengräber wird mit Erde bedeckt.

Foto 2 – 28. August 1945: (links) Das Lager Bergen-Belsen. Auf dem Boden die Spuren der ca. 60 Gebäude, die zerstört wurden. Aus den Akten ist ersichtlich, dass die Briten Flammenwerfer ins Lager brachten und die Baracken im Mai niederbrannten, um die Ausbreitung des Fleckfiebers zu verhindern.

Die unregelmäßigen Rechtecke und runden weißen Stellen rechts des rechteckigen Platzes sind Massengräber, die 4 Monate vorher aufgefüllt wurden.

Kapitel 4

50 Meter
160 Fuß

vier oder fünf Gräber sind bedeckt

offenes Massengrab
drei sichtbare Fahrzeuge

Foto 4 – 25. April 1945: (oben) Dieses Foto entstand 10 Tage nach dem Einmarsch der Briten. Sie haben rechts des rechteckigen Blocks in der Mitte des Fotos Massengräber ausgehoben. Eine große Grube erscheint offen. Die schmaleren symmetrischeren Gruben links der Umzäunung könnten noch von den Deutschen ausgehoben worden sein.

Rings um die Massengräber sind viele Spuren der Fahrzeuge sichtbar, mit welchen die Erdbewegungen durchgeführt worden sind. 4 bis 5 Gruben scheinen mit Erde aufgefüllt zu sein. Das eine große Grab wird möglicherweise gerade mit Leichen aufgefüllt. Es misst 18 m × 7 m, und auf jeder Seite liegt Erdaushub von 11 m Breite. Wenigstens 3 Fahrzeuge befinden sich gerade am Nordende des Grabes.

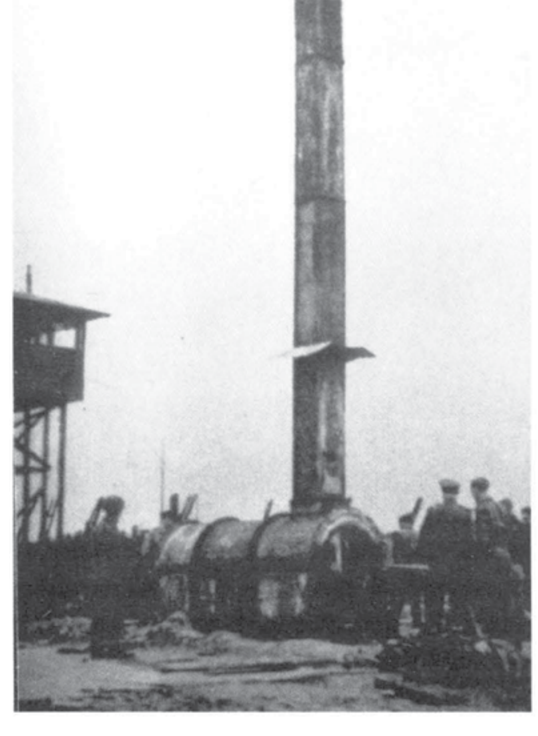


Foto 5 – April 1945: (links) Die Briten inspizieren den freistehenden Kremierungsofen, in welchem die Deutschen Leichen verbrannt haben.

Ref.: Foto 1, 3 und 5 aus Bloch, S., *Holocaust in Bergen-Belsen.*

Zusammenfassung der Kapitel 2, 3 und 4
Vergleich der Größe der Massengräber in Hamburg, Katyn und Bergen-Belsen

Ort: | **Hintergrund:** | **Größe der Massengräber:**

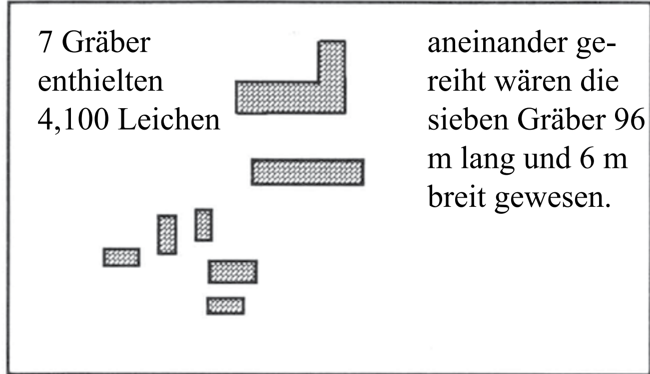
Hamburg Beim Ausheben der Massengräber wurde der Aushub an den Seiten aufgehäuft. Hätten die Gräber parallel zueinander gelegen, hätten mindestens 10 m zwischen ihnen freigelassen werden müssen, um dort diese Menge an Aushub aufhäufen zu können. Die Tiefe der Gräber ist mit etwa 3,5 m anzunehmen. Das Gesamtvolumen der Gräber: 7.280 m³. Dichte: ca. 1,4 Leichen pro m³.

jedes der 4 Gräber enthielt 10,000 Leichen

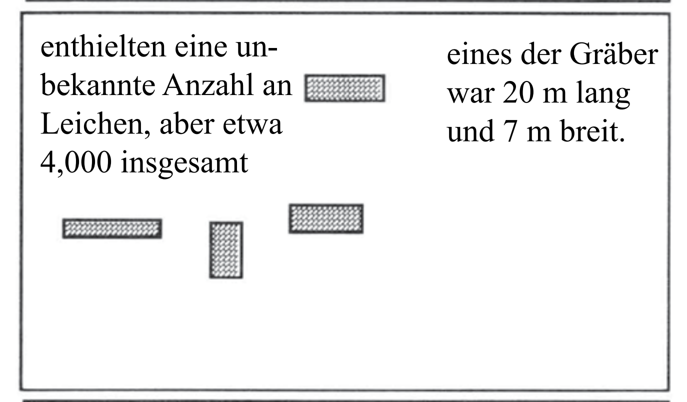
jedes Grab war 130 m lang

und 16 m breit

Katyn Die durchschnittliche Tiefe der Gräber betrug etwa 3,5 m. Sie hatten steile Wände, weil der humusreiche Boden im Wald das Erdreich gut zusammenhielt. Die Leichen waren in den Gräbern ordentlich aufgeschichtet, um mehr Platz zu gewinnen. Die Deutschen brauchten 2 Monate, um 4.100 Leichen auszugraben bzw. zu exhumieren. Gesamtvolumen der Gräber: 2.016 m³. Dichte: ca. 2 Leichen pro m³.



Belsen Die Erde wurde durch eine Planierraupe an beiden Seiten der Gräber aufgehäuft. Die Gräber wurden im Abstand von 30 m voneinander gegraben, um Platz für den anfallenden Aushub zu haben. Die Tiefe der Gruben betrug etwa 3,5 m. Gesamtvolumen der Gräber: 2.000 m³. Dichte: ca. 2 Leichen pro m³.



Nötige Grabgröße zur Beerdigung großer Leichenmengen Geht man von einem Abstand von 10 m zwischen den Gräbern von 3,5 m Tiefe aus, so ergibt sich:

Zur Bestattung von 25.000 Leichen benötigte Fläche:

<u>100 m × 100 m</u>

Zur Bestattung von 25.000 Leichen benötigter Raum bei 2 Leichen pro m³:

<u>50.000 m³</u>

Anzahl der Leichen	*Grabgröße*
1.000	*20 x 10 Meter*
25.000	*100 x 100 Meter*
100.000	*400 x 100 Meter*
250.000	*400 x 250 Meter*
1.000.000	*800 x 500 Meter*

Selbstverständlich kann man theoretisch mehr Leichen in einem Kubikmeter unterbringen. Bis zu 8 Leichen erscheinen mathematisch möglich, aber die obigen wirklichen Beispiele zeigen, dass dies fiktiv wäre.

Kapitel 5: Auschwitz

Kapitel 5.1:
1.5 Millionen angeblich im größten Vernichtungslager vergast und kremiert

Dreizehn der üblicherweise akzeptierten Behauptungen:

1. Das Lager Auschwitz I wurde 1940 eingerichtet. Einige der ersten Opfer waren polnische Offiziere, die durch einen Deutschen gefesselt und durch den Hinterkopf erschossen wurden. Damit begann die Praxis, Menschen in dieser Weise zu erschießen.
(Ref.: Central Commission… Poland, S. 80-81).

2. Die Lager Auschwitz I und Birkenau waren von einer äußeren Kette von 50 bis 60 Wachtürmen umgeben mit einem Radius von 2 km. An einer Stelle berührten sich die beiden bewachten Gebiete fast, nur die Eisenbahnlinie führte dazwischen hindurch.
(Ref.: McClelland, R., S. 1)

3. Einen Kilometer außerhalb der Stacheldrahtzäune gab es rund um die Lager eine Wachpostenkette, die mit SS-Männern besetzt war.
(Ref.: Gutman, I., S. 113)

4. Auf der Bahnrampe in Birkenau wurde der größere Teil der Eintreffenden zu den Gaskammern geführt, die restlichen zur Zwangsarbeit.
(Ref.: Gutman, I., S. 109)

5. Bei den zwei großen Birkenauer Krematorien II & III wurden die Opfer in die Auskleidekeller geführt und dann in die Gaskammern gepfercht. Danach brachten Häftlinge die Leichen zu den Kremierungsöfen. (Ref.: McClelland, R., S. 11)

6. Bei den zwei kleineren Birkenauer Krematorien IV & V (alle Räume im Erdgeschoss) zogen sich die Opfer in einem Auskleideraum aus und wurden dann in die Gaskammern gepfercht. Danach brachten Häftlinge die Leichen zu den Kremierungsöfen, die 1.000 pro Tag einäschern konnten.
(Ref.: Pressac 1989, S. 384)

7. Die beiden großen Birkenauer Krematorien (Nr. II & III) waren ständig in Betrieb und äscherten 175 Leichen pro Stunde ein bzw. 4.200 pro Tag.
(Ref.: Sehn, J., S. 137; Pressac 1989, S. 253, behauptet eine Kapazität von etwa 3,000 täglich)

8. Kohle und Holz für die Befeuerung der Krematorien wurden auf dem Straßenweg angeliefert.
(Ref.: Sehn, J., S. 137)

9. Nicht alle Leichen der vergasten Juden konnten kremiert werden. Daher wurden im Mai 1944 bei einem der kleineren Krematorien (Nr. 4) 6 große Gruben ausgehoben und die Leichen dort von Mai bis September ununterbrochen verbrannt. Mit Hilfe der Gefangenen wurden mehrere tausend Leichen täglich in den Gruben auf Holzstapeln verbrannt.
(Ref.: Sehn, J., S. 140. Central Commission… Poland, S. 88)

10. Von März 1942 bis September 1944 wurden etwa 1.500.000 Juden, oder etwa 1.700 täglich, in Birkenau vergast und eingeäschert.
(Ref.: Gutman, I. S. 117)

11. Die wenigen nicht zur Gaskammern Geschickten ging ins Entwesungsgebäude, wo sie geschoren wurden, eine Dusche sowie frische Kleidung erhielten, bevor sie einer Baracke zugewiesen wurden. Die durchschnittliche Lebenserwartung in den Arbeitslagern betrug wenige Monate.
(Ref.: Gutman, I., S. 109).

12. In Birkenau begann die Kampfgruppe Auschwitz 1943, Aktivitäten im Lager zu koordinieren und Ausbrüche, Sabotage und politische Aktionen zu organisieren, während sie mit anderen Agentengruppen außerhalb des Lagers Kontakt aufnahmen.
(Ref.: Gutman, I., S. 115)

13. Die sowjetische Rote Armee besetzte das Lager Auschwitz im Januar 1945 und erfuhr, dass die Nazis die Krematorien und Gaskammern zerstört hatten, bevor sie das Lager verließen.
(Ref.: Central Commission… Poland, S. 91)

Kapitel 5.1

Lagekarten

Auschwitz Arbeitslager und I.G. Farben-Industrie-Komplex

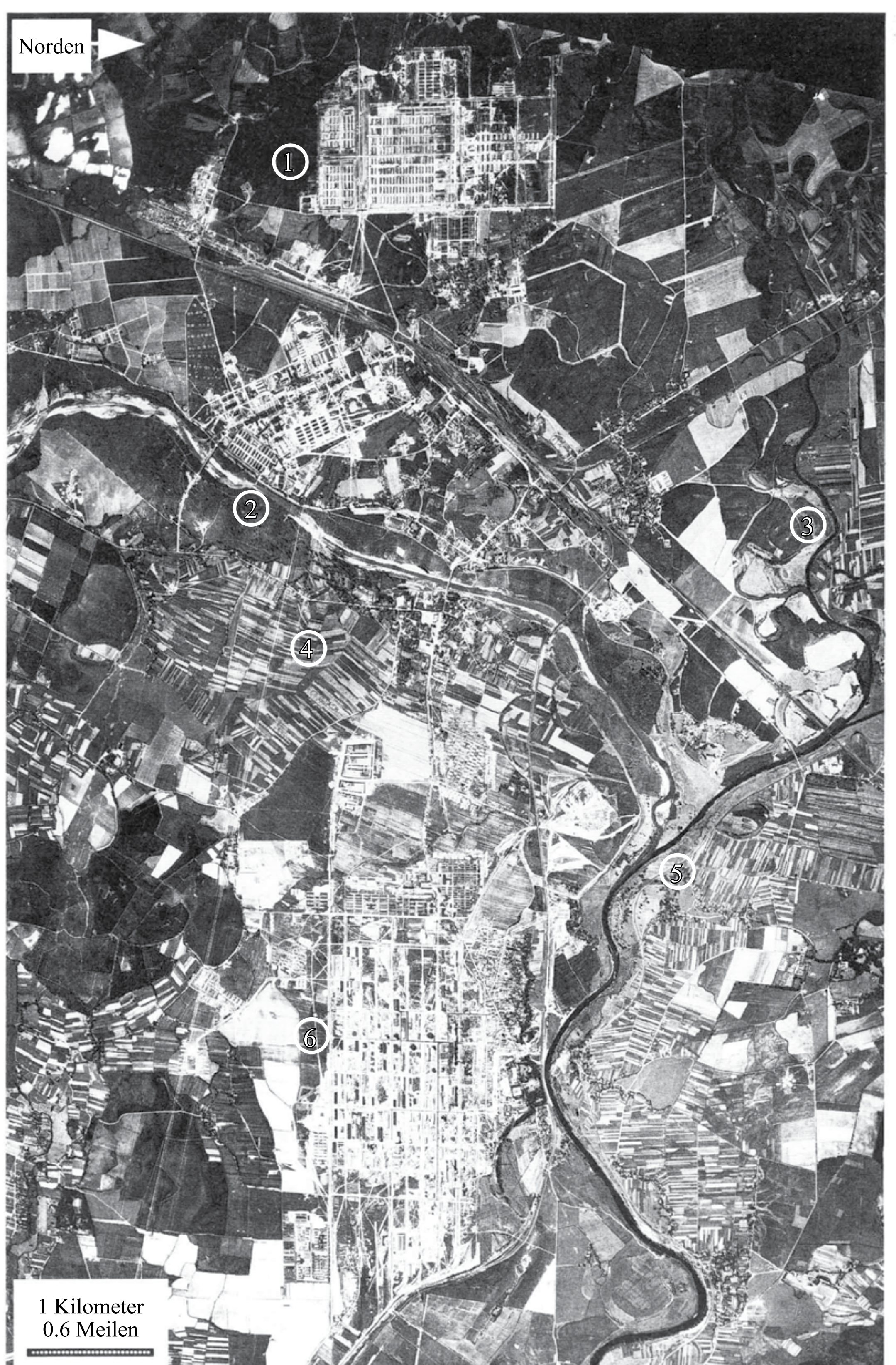


Foto 1; 26. Juni 1944:

Flussniederung der Weichsel

(1) Kriegsgefangenen- und Arbeitslager Auschwitz-Birkenau

(2) Auschwitz I Schutzhaft- und Arbeitslager

(3) Weichsel

(4) kleine Ackerflächen

(5) Zusammenfluss von Weichsel und Sola

(6) I.G. Farben Kohleverflüssigungs- und Kunstgummi-Fabrik

(Ref.: Central Commission… Poland, S. 25-28.)

Kapitel 5.1

Foto 2:
31. Mai 1944:

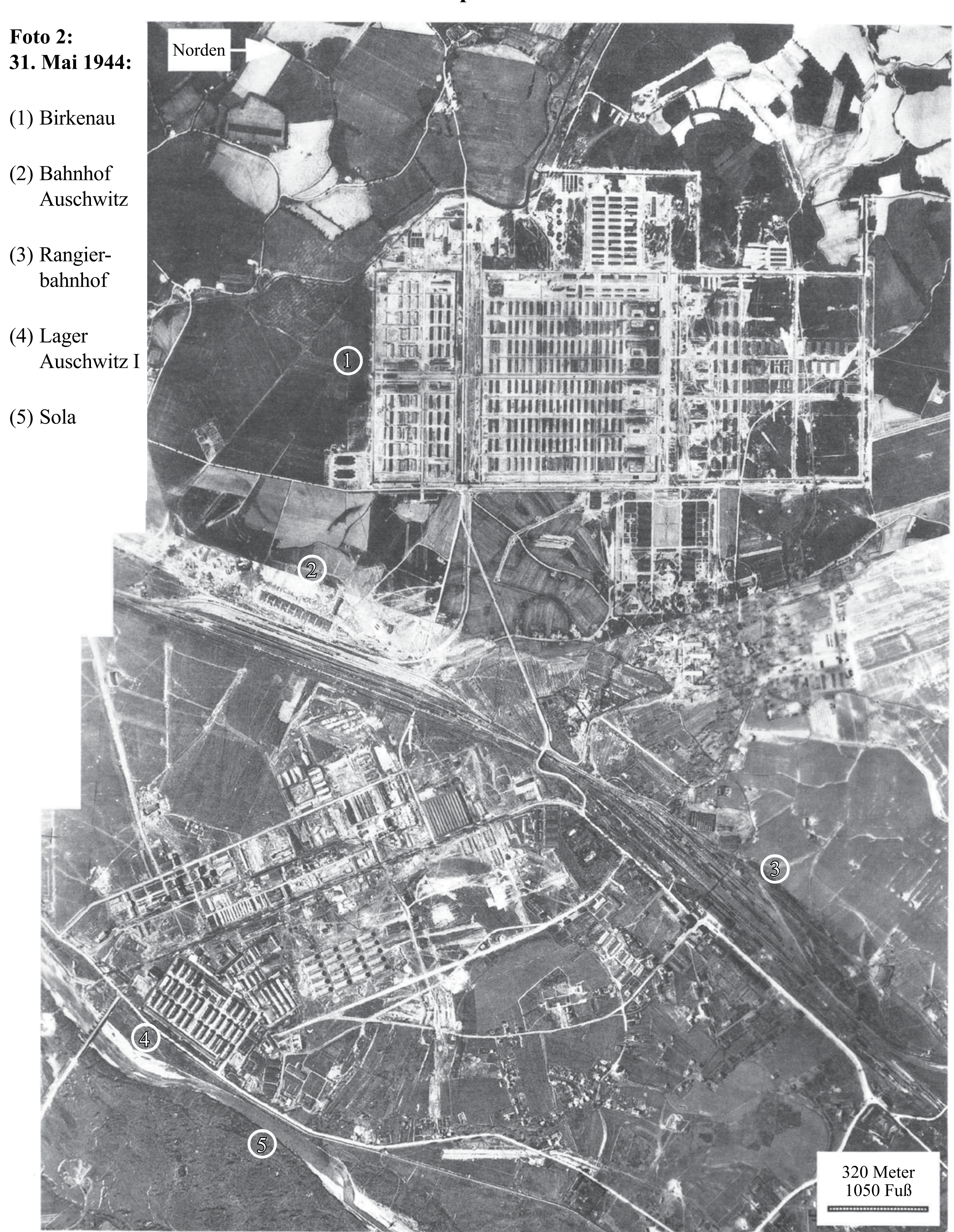
(1) Birkenau

(2) Bahnhof Auschwitz

(3) Rangier-bahnhof

(4) Lager Auschwitz I

(5) Sola



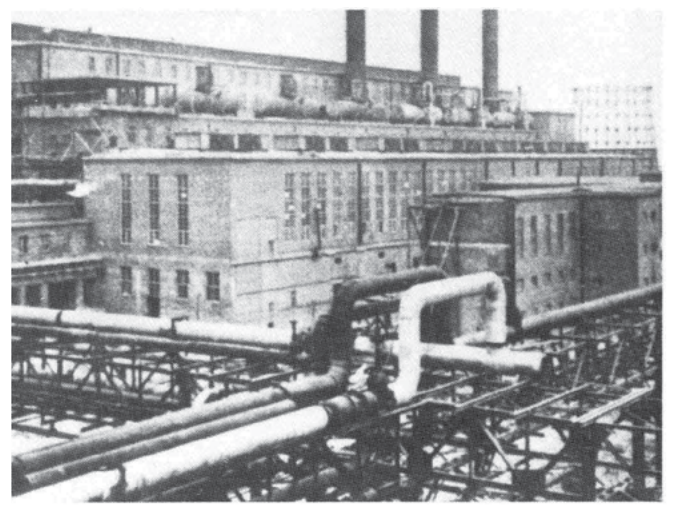
Kapitel 5.2
Die Kohleverflüssigungsanlage der I.G. Farbenindustrie

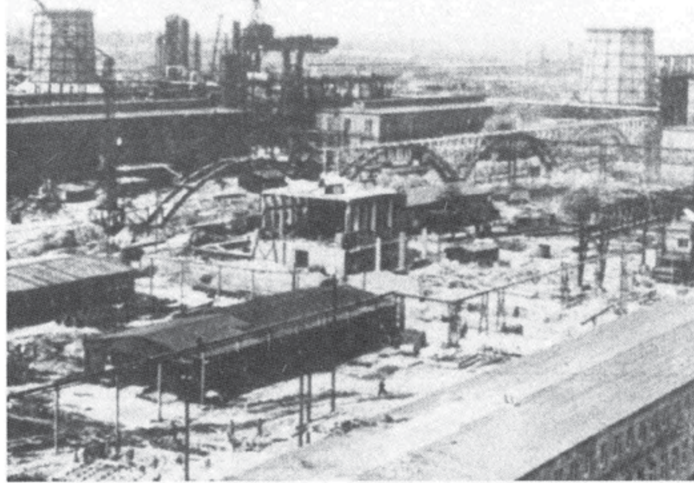
Der Komplex der I.G. Farbenindustrie AG war eines der großen Bauvorhaben, das in den Jahren 1940 und 1941 begann und dazu diente, aus Kohle synthetische Öle, Kunstgummi und Benzin sowie Chlor und Metalle wie z.B. Aluminium zu gewinnen.
Von 1941 bis 1944 arbeiteten hier annähernd 100.000 Zivilisten: Ingenieure, Chemiker, Mechaniker, Metall- und Bauarbeiter sowie ungelernte Arbeiter. 1941 wurde das Lager Auschwitz angelegt, um aus den Häftlingen zusätzliche Arbeitskräfte zu gewinnen. In dem Komplex arbeiteten ungefähr 25.000 Gefangene.
(Ref.: Central Commission… Poland, S. 37)

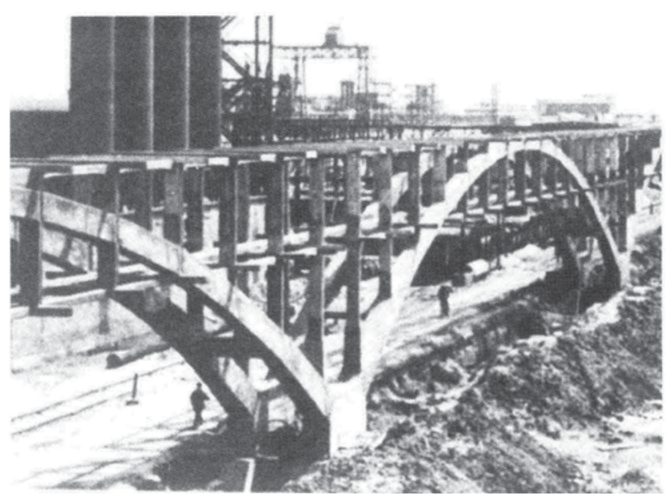
Die ersten Luftaufnahmen entstanden am 4. April 1944; die erste schriftliche Auswertung in den Akten ist vom 9. Juni 1944. Sie beschreibt die Ausrüstungen und Einrichtungen, die sich höchstwahrscheinlich in jedem der Gebäude befanden, und für jedes einzelnen Produkt die Menge, die jeweils hergestellt werden konnte. Demnach waren die angenommenen Produktionsraten:

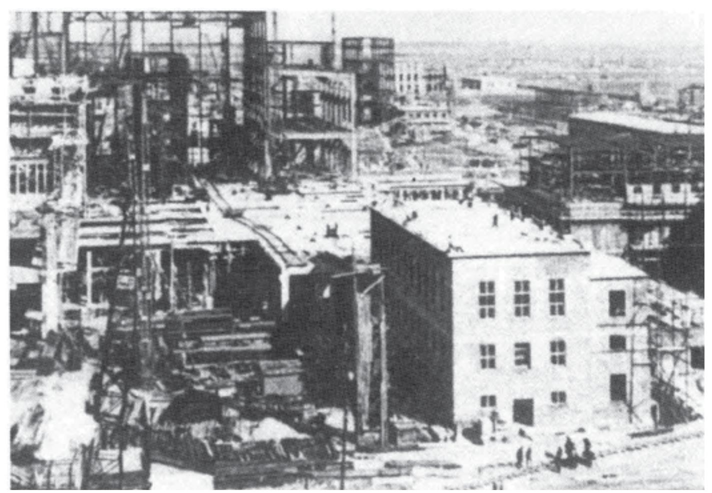
1. Jährlich 150.000 Tonnen synthetisches Öl, eine Rate, die mit zusätzlichen Einrichtungen auf 350.000 Tonnen gesteigert werden konnte. Das sind 50% der Produktion der Anlage in Blechhammer, des größten Herstellers für synthetische Öle in Deutschland.
2. Jährlich 20.000 Tonnen Kunstgummi, genauso viel wie der größte Hersteller in Hüls, sowie
3. Aluminium und flüssiges Chlor vom Elektrolysewerk, sowie Benzin.

Fotos: 1 (oben links) Kraftwerk, 2 (oben rechts) & 3 (unten links) Kunstgummianlage, 4: Syntheseölanlage.









Kapitel 5.2

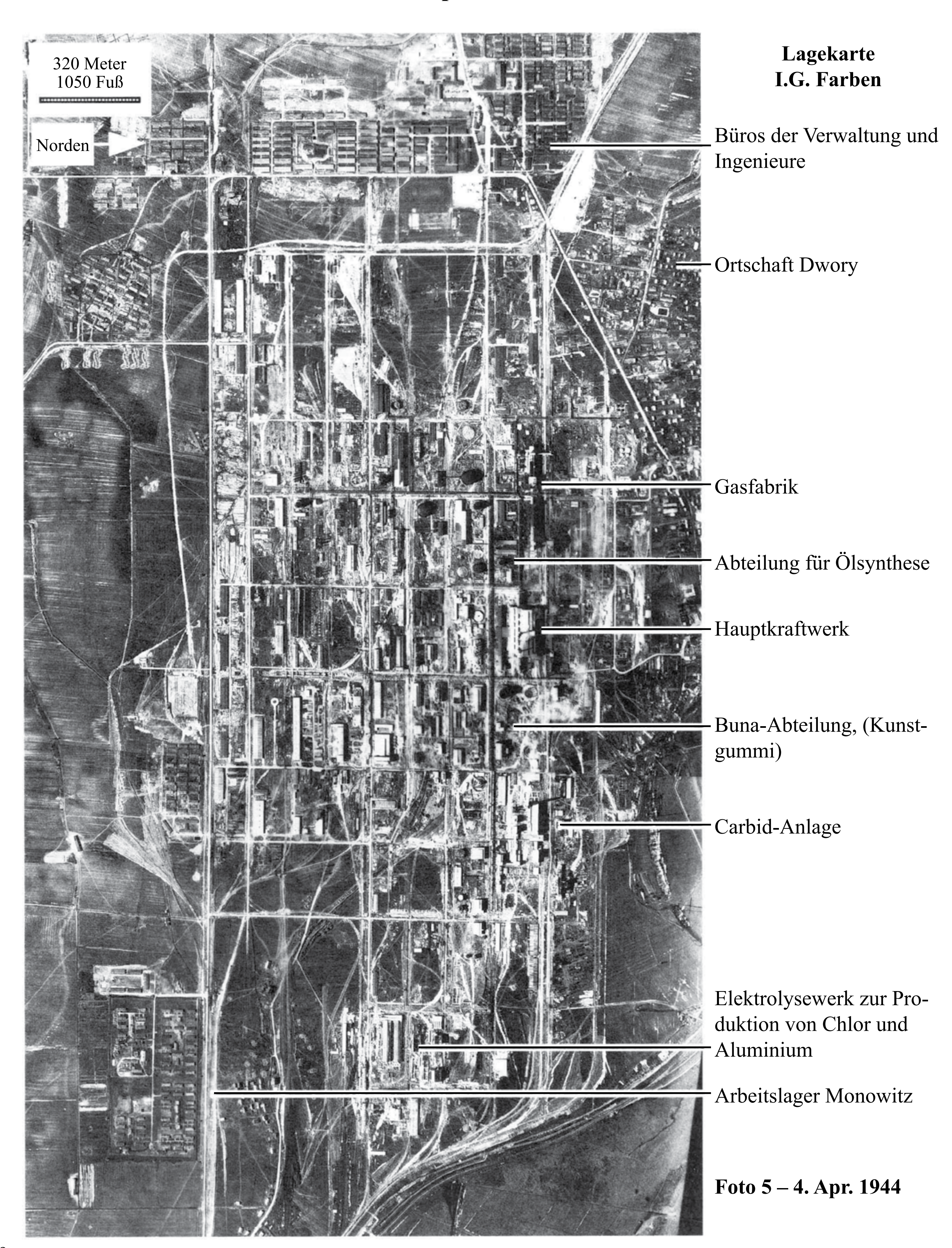


Foto 5 – 4. Apr. 1944

Kapitel 5.2

Karte vom Mai 1943

(nächste Seite)

Diese Karte vom Mai 1943 begleitete einen Bericht vom 1.1.1944, der erstellt wurde, bevor Luftbilder erhältlich waren

Karte 1 – Mai 1943 (nächste Seite):

Nachfolgend einige Sätze des vierseitigen Berichts vom 21. Januar 1944, verfasst von U.S.-Offizieren aufgrund von Information, die von in der Gegend der I.G. Farbenwerke operierenden Spionen irgendwann nach Mai 1943 geliefert worden waren:

“Wir haben keine Luftbilder dieses Werks. Bodenberichte ermöglichen die Aussage, dass ein sehr großes Chemiewerk und eine Fabrik für Kunstgummi von beträchtlicher Größe gebaut wurden… Falls es dort eine Kunstgummifabrik mit einer Rate von 20.000 Tonnen pro Jahr gibt (einige Berichte weisen auf einen Ausstoß bis zu 40.000 Tonnen hin), so ist dieses Ziel einen Angriff durchaus wert.

“Nachdem diese Gegend fotografiert wurde, werden Fotoauswerter in der Lage sein zu beurteilen, ob Geheimdienstberichte einer großangelegten Bunaproduktion stimmen. Fotos werden ergeben, wie viel jedes Gebäude produziert… Alles, was zurzeit erhältlich ist, ist eine grobe, aufgrund von Erinnerungen aus Geheimdienstquellen gezeichnete Karte, welche die Lage verschiedener Gebäude beschreibt.”

Entnommen:
Aiming Point Report, 21. Januar, 1944.

Beweise zeigen, dass das britische Militär bereits vor Januar 1944 Geheimdienstberichte aus der Gegend des Lagers Auschwitz über die dortigen industriellen Aktivitäten erhielt.

Karte vom 9. April 1944

(übernächste Seite)

Diese Karte vom 9. April 1944 wurde auf der Grundlage von Luftbildern vom 4. April 1944 erstellt und begleitete einen sechsseitigen umfassenden Bericht vom 20. Juni

Karte 2 – 9. April 1944 (übernächste Seite):

Der Bericht beginnt wie folgt:

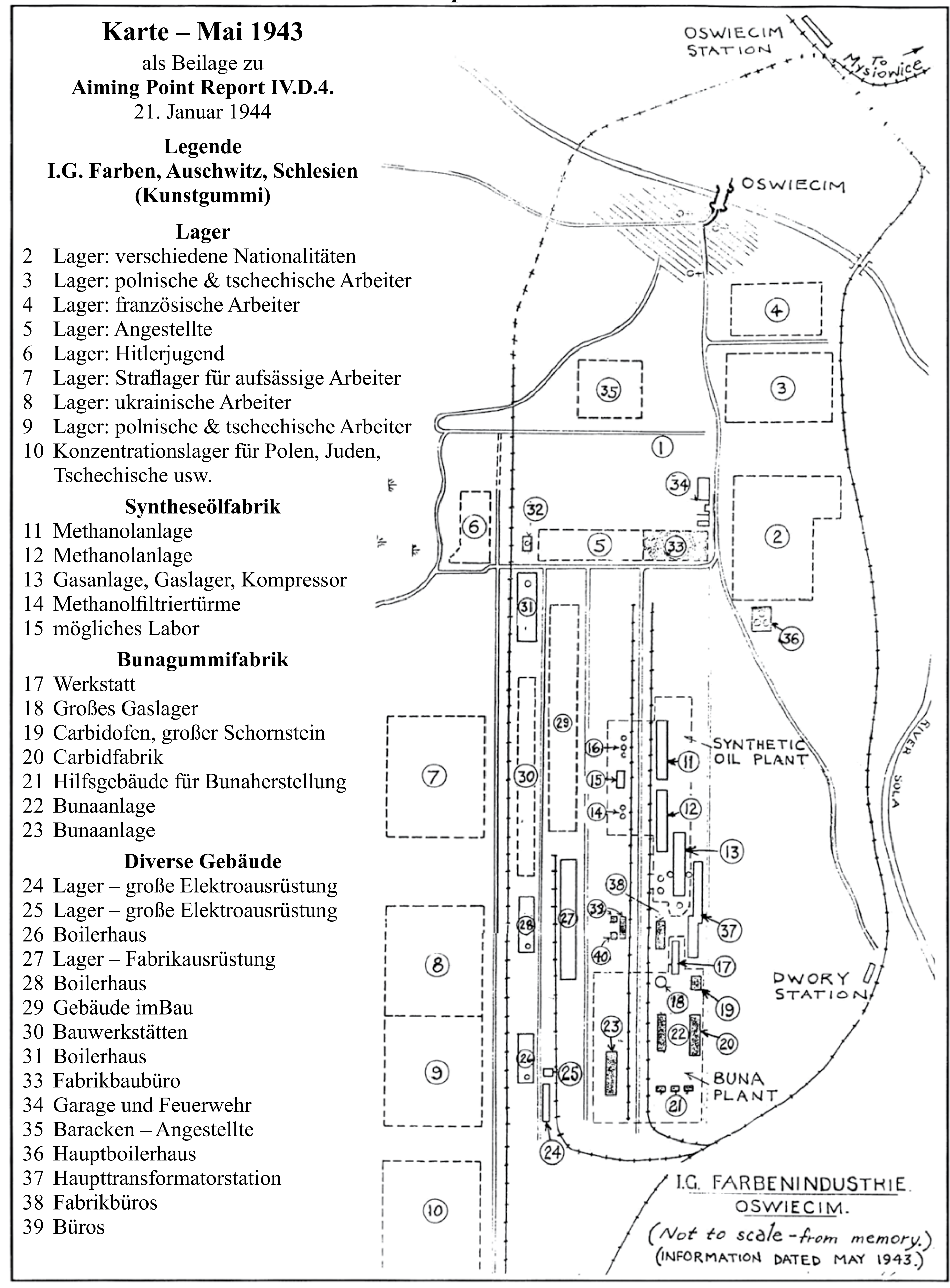
“Dieser Bericht wurde erstellt aufgrund der Auswertung von Luftbildern und der Berücksichtigung von Information aus zugänglichen Quellen vor Ort… Die gegenwärtigen Anlagen deuten auf einen Ausstoß von etwa der Hälfte von Blechhammer hin… Die Gaskapazität wird anhand der Größe des Gaswerks beurteilt, und es gibt 12 Gaswäscher anstatt der 26 von Blechhammer… Die letztendliche Kapazität beträgt daher etwa 350.000 Tonnen pro Jahr.”

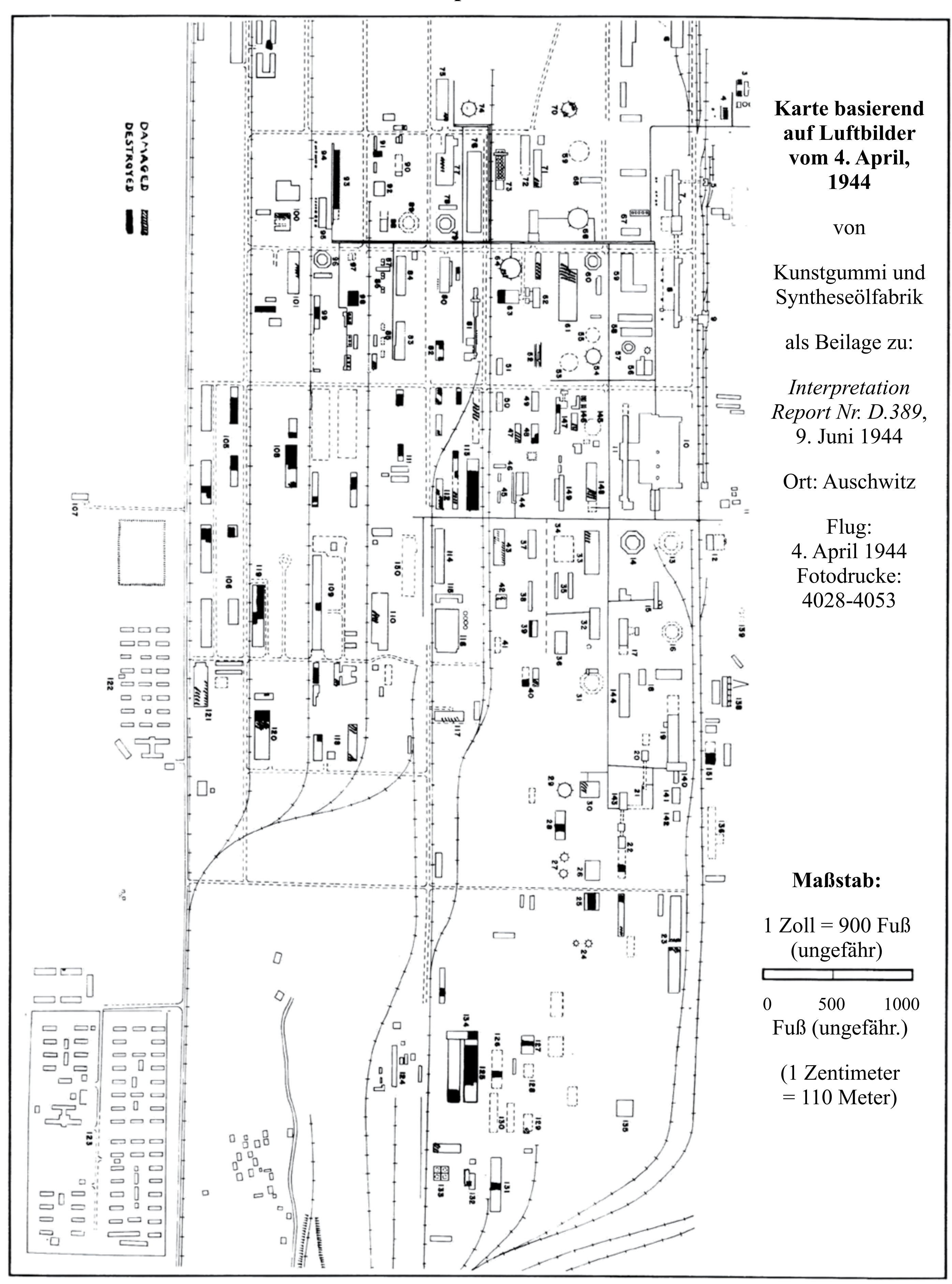
Der Bericht führt aus, welche Ausrüstung jedes Gebäude enthielt und welchem Zweck das Gebäude diente im Rahmen der Synthese von Öl, Gummi oder anderen Produkten.

Beschreibungen dieses Auswertungsberichts befinden sich auf den Seiten 43f.

Entnommen:
Interpretation Report Nr. D.389, 9. Juni 1944.

Beweise zeigen, dass Luftbildauswerter in Großbritannien schon vor dem 9. Juni 1944 erkannt hatten, welchem Zweck jedes Gebäude im Industriegebiet diente und wie viel eines Produkts es herstellen konnte.


Karte – Mai 1943
als Beilage zu
Aiming Point Report IV.D.4.
21. Januar 1944
Legende
I.G. Farben, Auschwitz, Schlesien
(Kunstgummi)
Lager
2 Lager: verschiedene Nationalitäten
3 Lager: polnische & tschechische Arbeiter
4 Lager: französische Arbeiter
5 Lager: Angestellte
6 Lager: Hitlerjugend
7 Lager: Straflager für aufsässige Arbeiter
8 Lager: ukrainische Arbeiter
9 Lager: polnische & tschechische Arbeiter
10 Konzentrationslager für Polen, Juden, Tschechische usw.
Syntheseölfabrik
11 Methanolanlage
12 Methanolanlage
13 Gasanlage, Gaslager, Kompressor
14 Methanolfiltriertürme
15 mögliches Labor
Bunagummifabrik
17 Werkstatt
18 Großes Gaslager
19 Carbidofen, großer Schornstein
20 Carbidfabrik
21 Hilfsgebäude für Bunaherstellung
22 Bunaanlage
23 Bunaanlage
Diverse Gebäude
24 Lager – große Elektroausrüstung
25 Lager – große Elektroausrüstung
26 Boilerhaus
27 Lager – Fabrikausrüstung
28 Boilerhaus
29 Gebäude imBau
30 Bauwerkstätten
31 Boilerhaus
33 Fabrikbaubüro
34 Garage und Feuerwehr
35 Baracken – Angestellte
36 Hauptboilerhaus
37 Haupttransformatorstation
38 Fabrikbüros
39 Büros
OSWIECIM STATION
To Mysiowice
OSWIECIM
SYNTHETIC OIL PLANT
RIVER SOLA
DWORY STATION
BUNA PLANT
I.G. FARBENINDUSTRIE.
OSWIECIM.
(Not to scale - from memory.)
(INFORMATION DATED MAY 1943.)


DAMAGED
DESTROYED
Karte basierend auf Luftbilder vom 4. April, 1944
von
Kunstgummi und Syntheseölfabrik
als Beilage zu:
Interpretation Report Nr. D.389, 9. Juni 1944
Ort: Auschwitz
Flug: 4. April 1944
Fotodrucke: 4028-4053
Maßstab:
1 Zoll = 900 Fuß (ungefähr)
0 500 1000
Fuß (ungefähr.)
(1 Zentimeter = 110 Meter)

Kapitel 5.2

Auswerter benutzten ihre Kenntnis industrieller Gebäude zur Beschreibung der Gasanlage

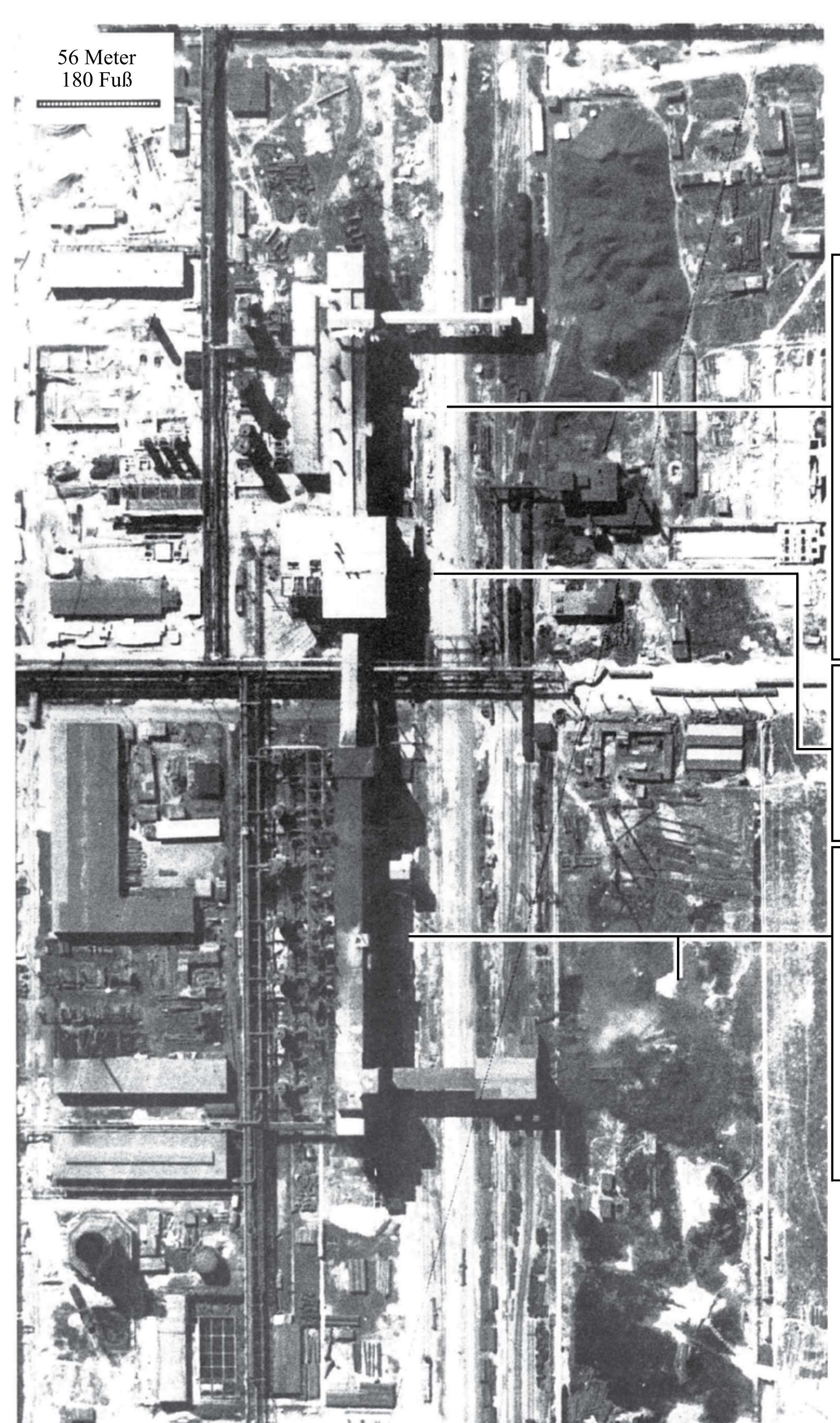


Foto 6 – 4. April 1944:

Einige Sätze der ausführlichen Beschreibung der Kohlevergasungsanlage im Auswertungsbericht vom 9. Juni 1944:

"Die Anlage liefert Gas für die Syntheseölabteilung. Eine Anlage ist 140 m lang und wird von einem Kohlehaufen gespeist. Drei der Retorten sind überdacht, und die Teerfänger sind aufgestellt. Ein Kamin stößt weißen Rauch aus, was zeigt, dass die Retorte in Betrieb ist."

"Eine quadratische Abteilung des Gebäudes enthält wahrscheinlich Kokszerkleinerer und Siebe."

"Die zweite Anlage ist 150 m lang und wird durch ein Förderband aus einem Kohlehaufen in einem Bunker neben einem Gleis gespeist. Es wird von einem Gebläsehaus belüftet und von einem Pumpenhaus und Turm gekühlt."

"Gas wird in das Rohgaslager, die Schwefelwasserstoff-Entfernungsanlage und die Kompressoranlage geleitet (bevor es in die Raffinerie geht zur Ölherstellung)."

Kapitel 5.2

Sogar künftige Baupläne zur Produktionsausweitung konnten auf Luftbildern erkannt werden

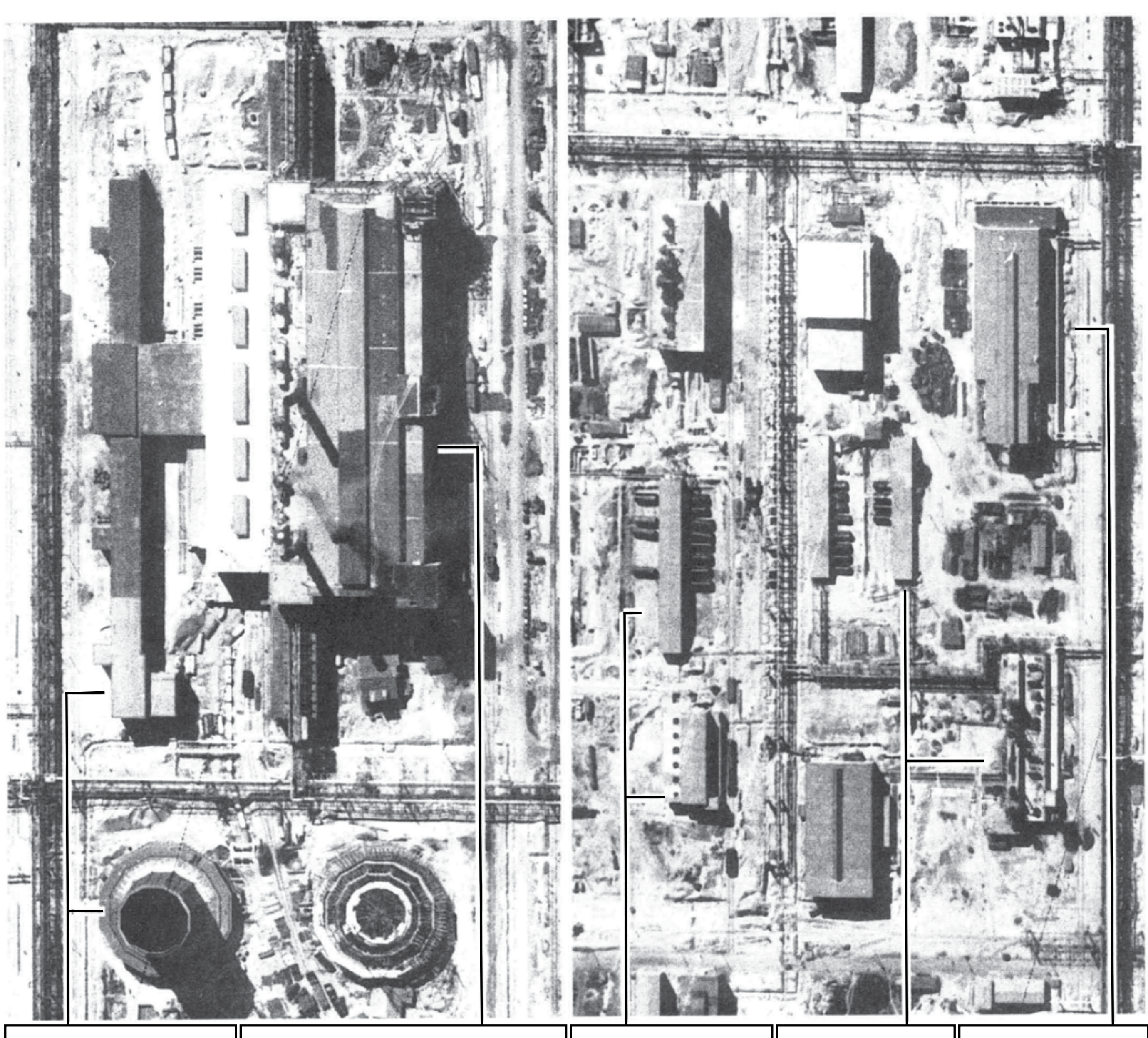


Foto 7 – 4. April 1944: (Maßstab: wie Foto 4) Entnommen dem Auswertungsbericht vom 9.6.1944.

Foto 8 – 4. April 1944: Maßstab: wie Foto 2, 1 Zentimeter = 28 Meter, 1 Zoll = 225 Fuß

Kapitel 5.3

Stammlager Auschwitz I – umgeben von Straßen, Dörfern und Häusern

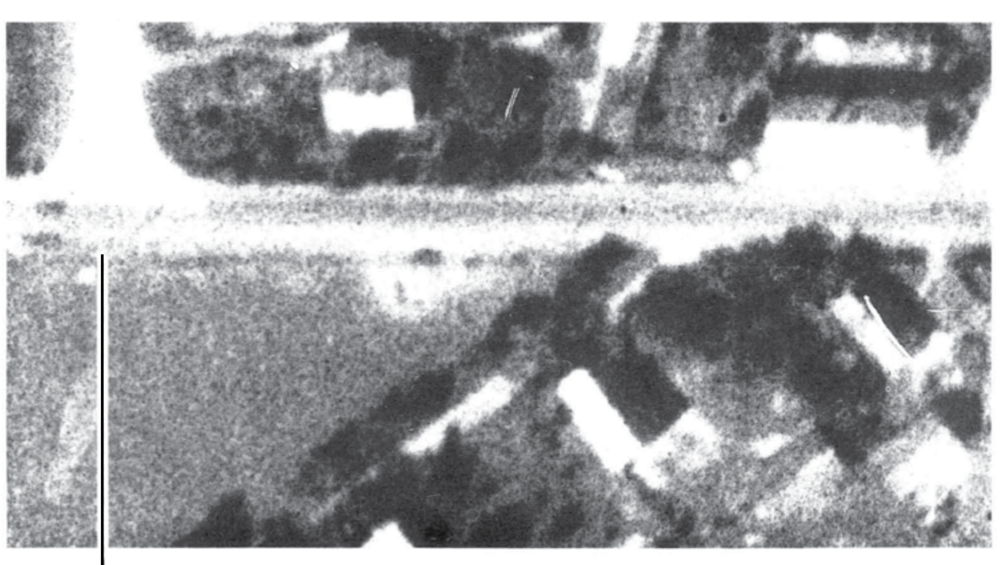
Norden

400 Meter
1300 Fuß

Stammlager Auschwitz I an der Sola. Oswiecim (polnisch) bzw. Auschwitz (deutsch)

Foto 1 – 4. April 1944: (oben)
Auschwitz I in Beziehung zu umliegenden Dörfern, Städten und Straßen.
Die Straßen haben keine Schranken oder Tore.

Foto 2 – 4. April 1944:
Vergrößerung von Häusern des Dorfes Stare Stawy am anderen Solaufer, von wo man das Lager Auschwitz I gut einsehen konnte.



Straße überquert Brücke zum Stammlager Auschwitz

Foto 3 – 4. April 1944: Oswiecim in Polnisch bzw. Auschwitz in Deutsch. Unmittelbar rechts der Hauptkreuzung in der Stadtmitte ist eine Kirche mit einem 20 m hohen Kirchturm, der einen langen Schatten wirft. 1944 betrug die Bevölkerung 12.000. (Ref.: Central Commission… Poland, 31)



Stammlager Auschwitz I

60 Meter
200 Fuß

Legende:

A	Lagereingang
B	Krematorium I mit angeblicher Gaskammer
C	Zugangsstraße biegt von Solastraße ab
D	Zaun – 2 Reihen aus einem Drahtmaterial
E	Wachtürme außerhalb des Zauns
F	29 Baracken
G	großes Verwaltungsgebäude außerhalb des Zauns
H	Küche

ROAD
SOLA RIVER ROAD C

Karte des Staatlichen Museums Auschwitz

Kapitel 5.3

Stammlager Auschwitz I – ein Gruppe von Lagern und Handwerksgebäuden

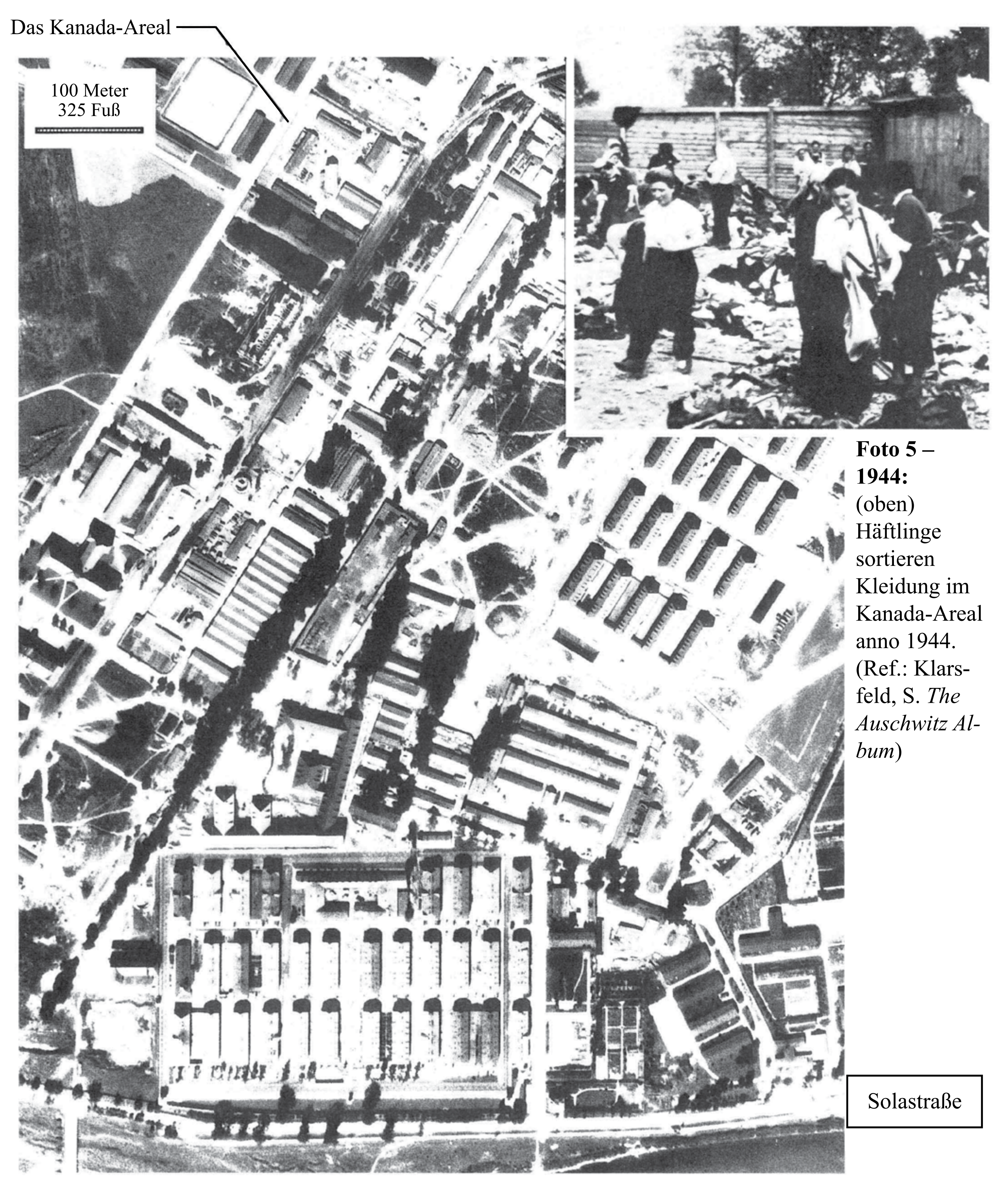
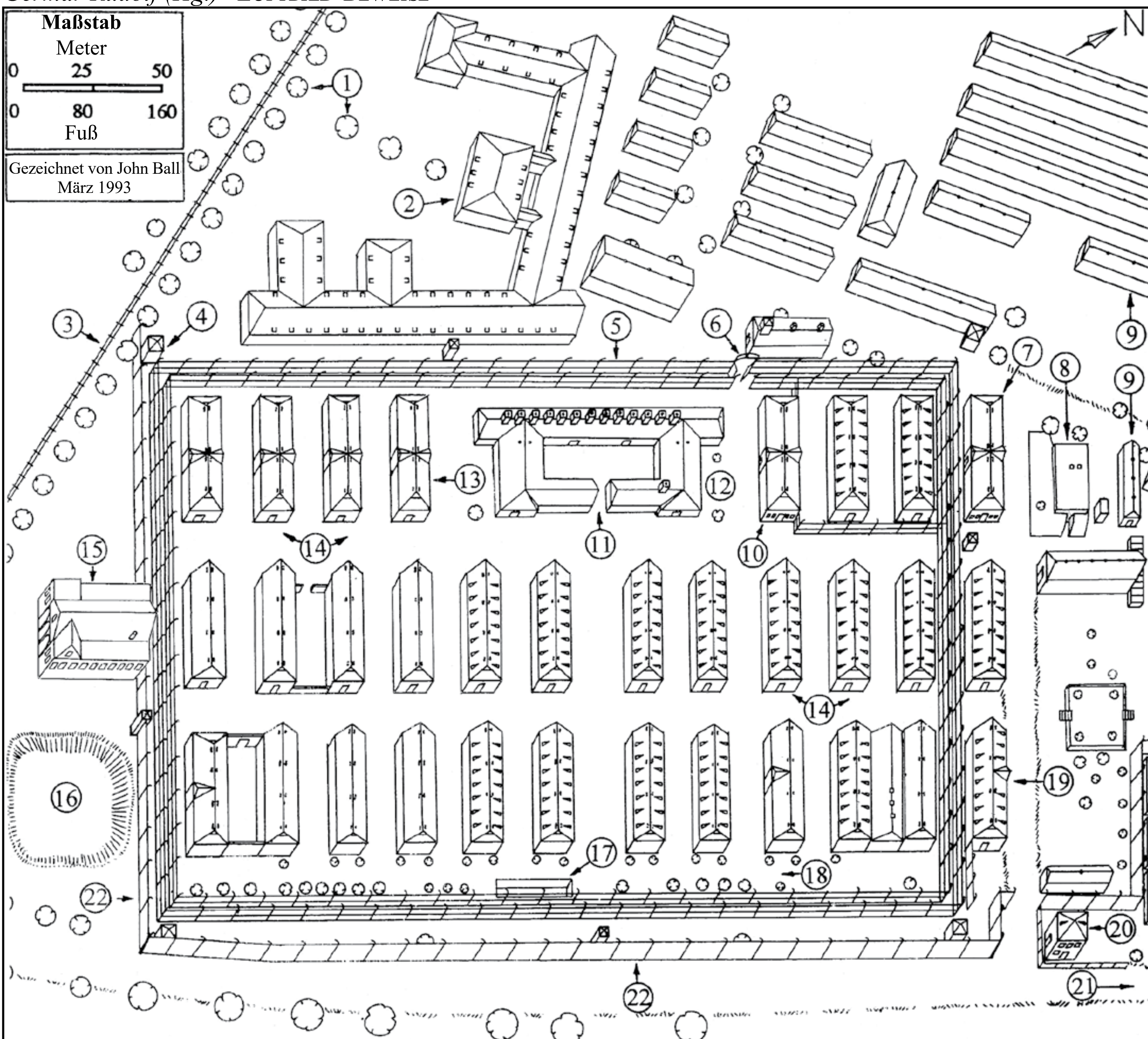


Foto 5 – 1944: (oben) Häftlinge sortieren Kleidung im Kanada-Areal anno 1944. (Ref.: Klarsfeld, S. *The Auschwitz Album*)

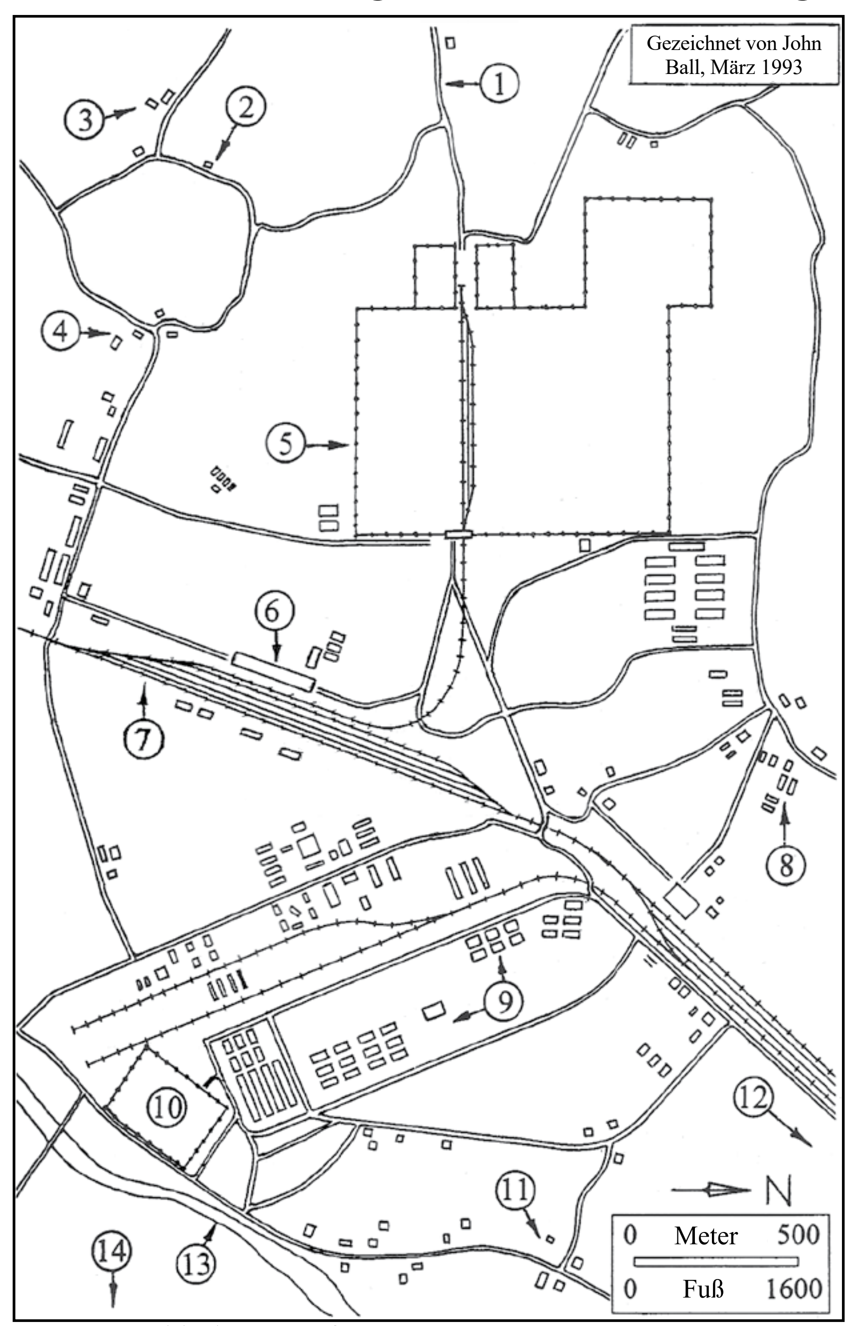
Foto 4 – 25. August 1944: Das Stammlager Auschwitz I war das einzige Lager in der Gegend, das teilweise von einer Mauer und ganz von Wachtürmen umgeben war.



1 Birken und Pappeln
2 Verwaltungsgebäude, 1942 erbaut
3 Eisenbahngleis
4 Wachttürme
5 Zwei parallele 3 m hohe Drahtzäune
6 Eingangstor mit "Arbeit macht frei"-Zeichen
7 Deutsches Krankenhaus der Kriegszeit, erbaut 1916 durch Österreich
8 1941 bis 1943 Krematorium, für 1942 mit behaupteter Menschengaskammer, hatte 1944 zwei kleine Luftschutzbunker-Lüftungskamine
9 Häftlingsschreinerei
10 Block 24: Erdgeschoss: Lager für Musikinstrumente, Bücherei; Obergeschoss: 10 Damen unterhielten dort teilzeitlich ein Bordell (Setkiewicz)
11 Küche sowie 8 Baracken darunter 1941 erbaut
12 Stelle wo ein Symphonieorchester mit 80 Mitgliedern regelmäßig leichte klassische Musik spielte (Setkiewicz)
13 Postamt mit wöchentlicher Postein- und -auslieferung
14 21 Kasernenbaracken, von Österreich 1916 erbaut
15 Theatergebäude aus dem Jahre 1916
16 Sand- und Kiesgrube, 2.5 m tief
17 Schwimmbad 23 m × 5 m mit 1-m und 3-m Sprungbrettern
18 Baumallee, von Häftlingen Birkenallee genannt
19 Bürogebäude der Lagerkommandantur, 1942 erbaut
20 Schlafbaracke des Lagerkommandanten
21 Solastraße im Nordosten von Auschwitz
22 Betonmauer 3 m hoch auf zwei Seiten des Lagers, schirmte gegen Blicke von der Sola ab

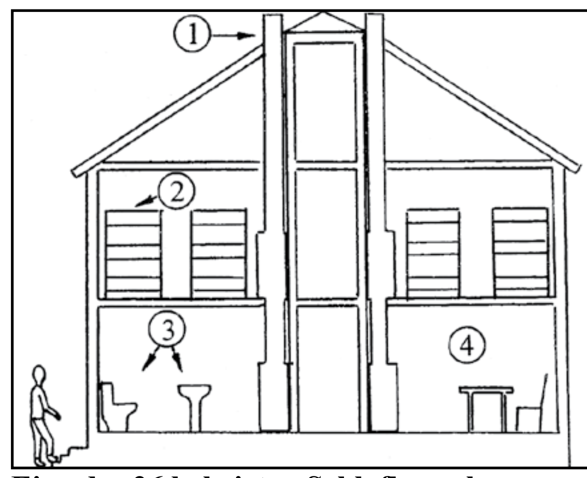
 Karte gezeichnet von John Ball aufgrund von Luftbildern des Jahres 1944 wie hier wiedergegeben und von Erkundungen vor Ort.

Kapitel 5.3
Schemakarte der Lager um Auschwitz und einige Details des Stammlagers Auschwitz I

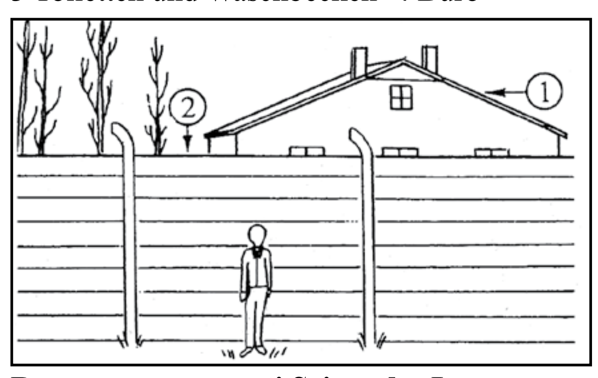


1 Hauptverbindungsstraßen zwischen den Dörfern, dem Bahnhof und dem Lager
2 Industriegebäude und Bauernhöfe
3 Dorf Plawy
4 Dorf Folwark Ozernichow
5 Stacheldrahtzaun um das Lager Birkenau
6 Bahnhof Auschwitz
7 Bahnlinie
8 Dorf Brzezinka (Birkenau)
9 Schreinereiwerkstatt und andere Werkstätten für Lagerinsassen
10 Stammlager Auschwitz I
11 Dorf Zasole
12 2 km gen Nordosten nach Oswiecim (Auschwitz), Bevölkerung 1944 ca. 20.000.
13 Sola
14 5 km nach Osten zum Chemiewerk der I.G. Farbenindustrie AG (siehe nächste Seite)

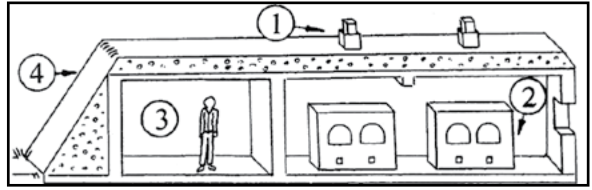
Karte basiert auf Luftbildern von 1944 wie hier wiedergegeben.



Eine der 26 beheizten Schlafbaracken:
1 Kamine der Kohleheizungen
2 dreistöckige Betten
3 Toiletten und Waschbecken 4 Büro

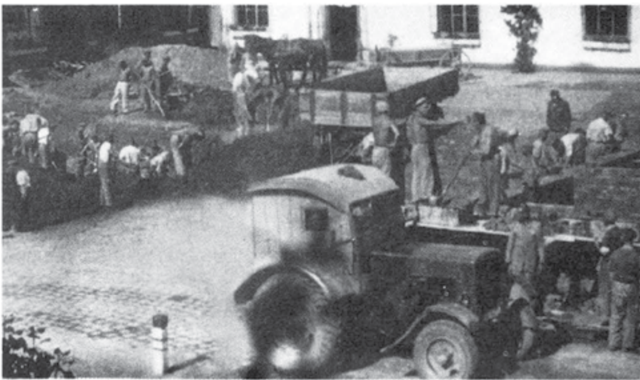


Betonmauer an zwei Seiten des Lagers:
1 2-stöckige Schlafbaracke (14 auf S. 48)
2 Betonmauer, 3 m hoch und 8 cm dick, 1941 von den Deutschen errichtet, um den Einblick Außenstehender und den Ausblick Einsitzender zu verhindern (22 auf S. 48)



Krematorium und angebliche Menschengaskammer: (siehe Pressac 1989, S. 144-147, 151-159; siehe Nr. 8 auf Karte S. 48)
1 Lüftungskamine
2 2, später 3 Kremierungöfen (je 2 Muffeln)
3 Leichenhalle, angeblich als Menschengaskammern benutzt; die Einrichtung erlaubte keine Menschentötungen (Ref.: C. Mattogno, *Auschwitz: Krematorium I*)
4 Erdabdeckung

Foto 8 – 1943: (unten) Häftlinge bei Drainagearbeiten nahe der Küche Anfang 1943. (Ref.: Auschwitz Archiv, Polen)



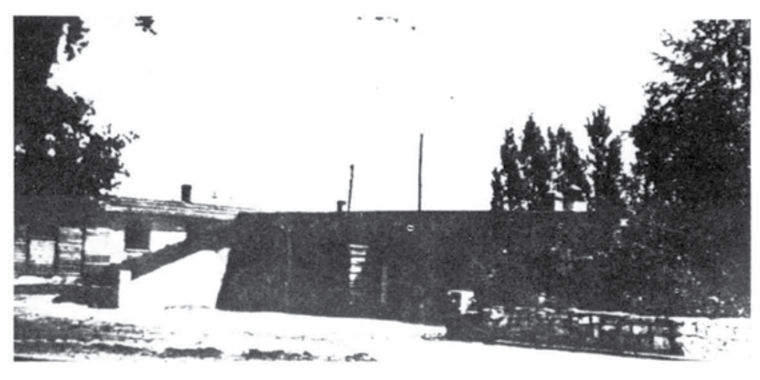


Foto 7 – 1945: (oben) Krematorium I mit angeblicher Gaskammer (Ref.: Pressac 1989, S. 144)

50 Meter
160 Fuß

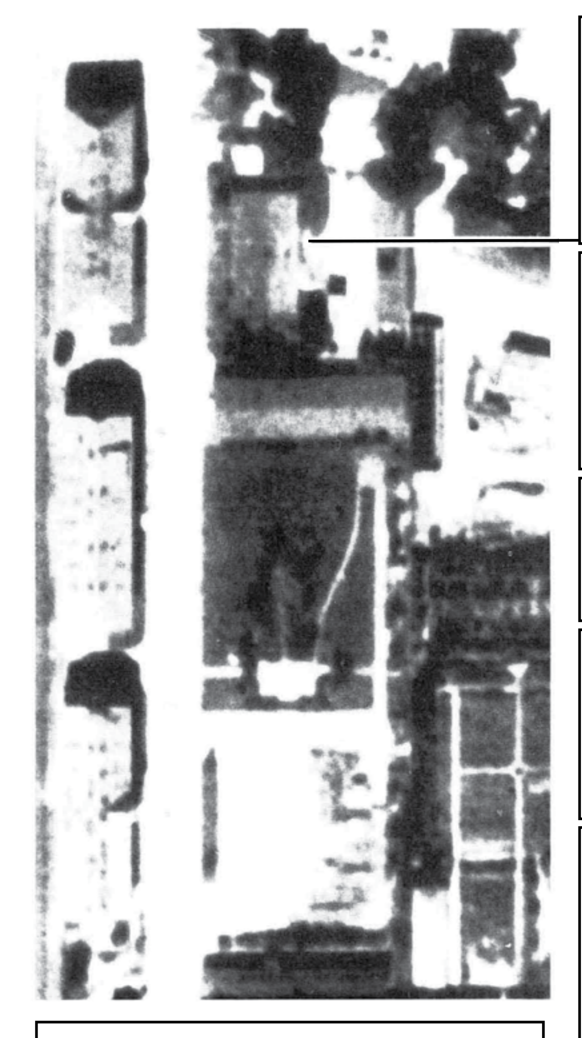
Foto 6 – 25. August 1944: Die Zufahrtsstraße zum Lager biegt von der Solastraße ab und geht 3 m entfernt am ehemaligen Krematorium mit der angeblichen Gaskammer vorbei. Es gab weder Tore noch Schranken auf der Straße von der Solastraße zum Lagereingang. Das Krematorium samt angeblicher vormaliger Gaskammer hatte zwei sichtbare Punkte auf dem Dach, keinen Zaun, und kein Kokslager. Außerhalb des Lagerzauns befanden sich 9 Wachtürme. Der vermeintliche Galgen unterhalb der Küche ist in diesem Foto nicht sichtbar.

1 Verwaltungsgebäude
2 Küchen
3 Schlafbaracken
4 Zufahrtsstraße
5 Wachtürme außerhalb der Umzäunung
6 Schwimmbad innerhalb der Umzäunung
7 Theater
8 Altes Krematorium mit angeblicher Gaskammer

Kapitel 5.3

Angebliche Gaskammer im Stammlager Auschwitz I – Augenzeugenberichte gegenüber dem, was Luftbild aus 1944 enthüllen

Foto 9 – 25. August 1944:



Vier Luftbilder vom Sommer 1944 enthüllen, dass die Zufahrtsstraße zu Auschwitz I direkt am Krematorium mit der angeblichen Gaskammer vorbei ging, dass es keinen Kamin hatte, zwei Punkte auf dem Dach waren, kein Kohlelager besaß, und dass es daher nicht als Krematorium ausgelegt gewesen zu sein scheint.*

Behauptungen von Augenzeugen:	Was Luftbilder aus 1944 enthüllen:
Diese Versuchsgaskammer wurde benutzt, bis die größeren Kammern in Birkenau in Betrieb gingen, wonach sie in einen Luftschutzbunker umgebaut wurde.	Das Gebäude ist klein, quadratisch, mit einem Flachdach und hatte 1944 keinen Kamin wie etwa die Krematorien in Birkenau.
Zäune und Tore verhindern den Zutritt zu diesen Gebäuden durch außenstehende Personen.	Das Gebäude liegt außerhalb des Lagers Auschwitz I, und die Lagerzufahrtsstraße hat kein Tor und passiert nur 3 m davon entfernt.
Täglich gingen Hunderte in diesen Raum, um vergast zu werden.	Das Gebäude war für Dorfbewohner sichtbar und über die Straße zugänglich.
Zyklon-B Granulat wurde durch Öffnungen im Dach eingeworfen. Vier solcher Öffnungen sind dort heute sichtbar.	Auf Fotos von 1944 sind nur zwei Punkte erkennbar. Die vier Öffnungen müssen nach dem 21.12.1944 hinzugefügt worden sein.
Ausreichend Kohle und Holz zur Kremierung der Leichen wurde in den Hof transportiert und aufgehäuft, bis es im Krematorium verbrannt wurde.	Keine Eisenbahnlinie liegt nahe dem Gebäude, und der kleine Hof hat keinen Platz zur Lagerung von Kohle oder Holz, weshalb das Lager- und Zuliefersystem sehr ineffizient gewesen sein muss.
In den Kremierungsöfen wurden täglich Tausende von Leichen eingeäschert.	Es gibt kein Brennstoffzufuhrsystem, wie etwa ein Kohlehaufen neben einem Bahngleis, und kein Förderband.
Ein 10 Meter hoher Kamin spie Rauch vom Krematorium.	In den Fotos vom Dezember 1944 ist kein solcher Kamin sichtbar. Der heutige Kamin muss nach Ende 1944 gebaut worden sein.

* Das Gebäude wurde erst vom österreichischen (bis 1918) und dann bis zum 2. Weltkrieg vom polnischen Militär als Munitionsbunker benutzt. Während der deutschen Besetzung wurde es umgebaut und bis Sommer 1943 als Krematorium benutzt. Im Herbst 1944 wurde es in einen Luftschutzbunker umgewandelt und der Kamin und die Kremierungsöfen abgebaut. Der heutige Kamin und die Öfen sind funktionsunfähige Nachkriegs-Rekonstruktionen. Die 4 heute im Dach der "Gaskammer" befindlichen Einwurflöcher wurden 1947 vom Auschwitz Museum erstellt. Siehe Mattogno, *Auschwitz: Krematorium I*, für Details.

Kapitel 5.4

Beweise zeigen, dass der Auschwitz-Bericht der CIA auf manipulierten Fotos beruht

CIA-Bericht behauptet “fotografische Beweise” für den Holocaust

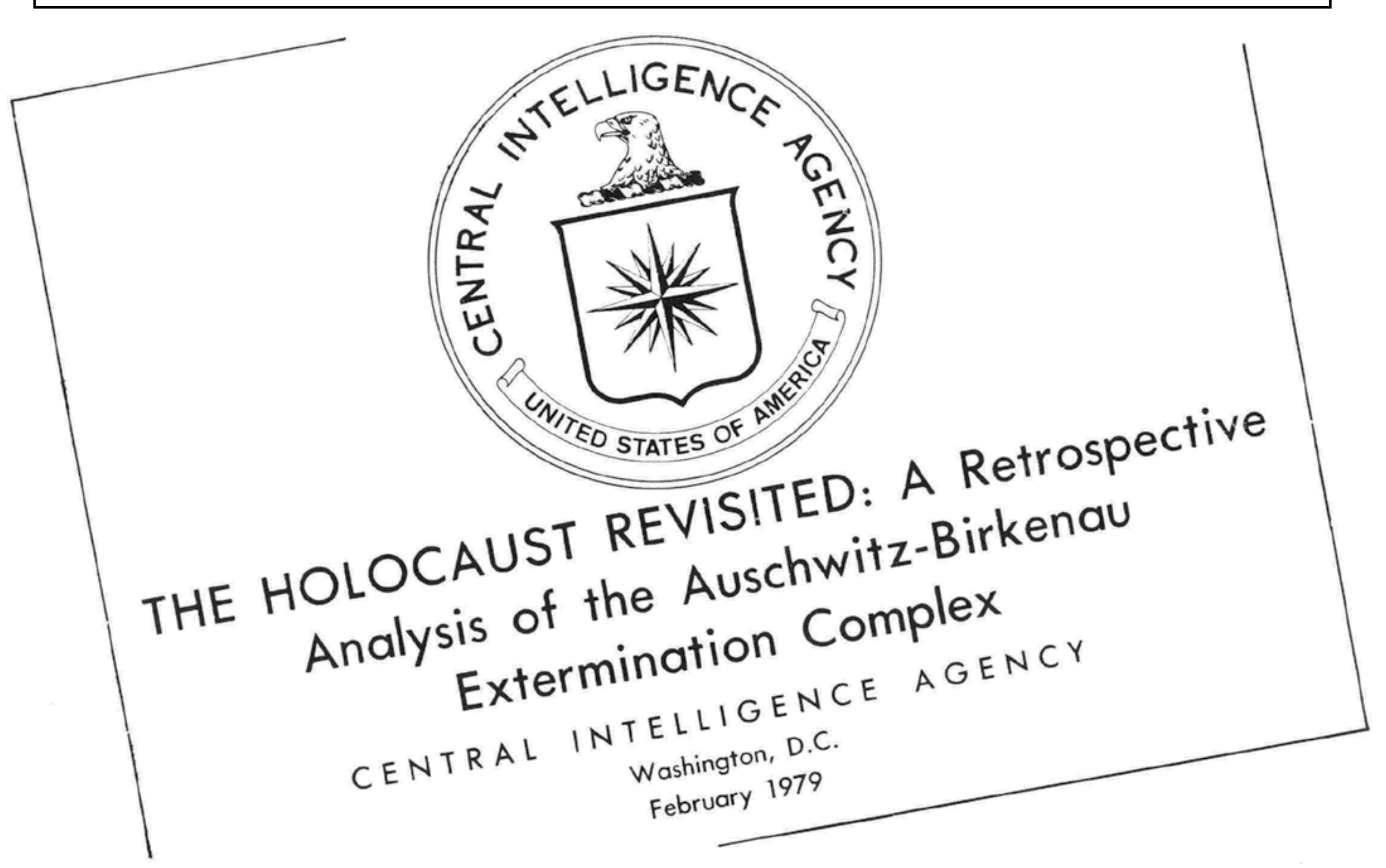
1979 veröffentlichten Dino Brugioni und Robert Poirier, zwei Angestellte des U.S.-Nachrichtendiensts Central Intelligence Agency (CIA), eine dünne Broschüre des Titels *The Holocaust Revisited*. Diese Studie basiert auf kurz zuvor entdeckten Luftbildern des Lagers Auschwitz von 1944. Die Bilder dieses 19-seitigen Hefts wurden weltweit als fotografische Beweise für den “Holocaust” angepriesen.

Die zwei CIA-Angestellten hatten Vergrößerungs- und Stereosichtgeräte benutzt, um Luftbilder von verschiedenen Tagen das Jahres 1944 zu untersuchen. Sie schlussfolgerten, das Foto vom 25. August zeige eindeutige Beweise von “den fortschreitenden Vernichtungsvorgängen” in Birkenau. Fotos wurden gezeigt, die ihrer Auslegung nach Häftlinge zeigen, die zu einer Gaskammer marschieren, sowie Menschengaskammern, besondere Sicherungsmaßnahmen um die Krematorien herum, Verbrennungsgruben und Öffnungen zur Einführung von Zyklon-B Granulat in die unterirdischen Gaskammern.

1979 wurden die Luftbilder von der CIA dem Nationalarchiv der USA in Washington, D.C., für den öffentlichen Zugriff übergeben.

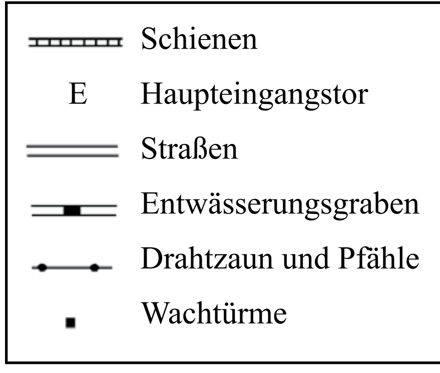
Doch zeigen die von der CIA als Beweis für den Massenmord angeführten Flecken wirklich etwas am Boden, oder gibt es Beweise, dass zumindest einige davon den Luftbildern von 1944 durch einen Fälscher hinzugefügt wurden?

Indizien legen nahe, dass jedes der von den Autoren des CIA-Berichts als Beweis für den Betrieb von Menschengaskammern am 25.8.1944 angeführte Flecken nachträglich hinzugefügt wurde.



Kapitel 5.4

Kriegsgefangenen- und Arbeitslager Birkenau – Legende: (Karte des Auschwitz Museums)



S Kläranlage
K Küchen
G Gärten
F Sportplatz (Fußball)
D Dusch- und Entwesungs-anlage ("Zentralsauna")
d zwei Dusch- und Entwesungs-gebäude (BW 5a & BW 5b)

Angebliche Mordanlagen

C Krematorien II und III

BE 1 m über den Erdboden hinaus ragende Keller (Leichenkeller)

B Krematorien IV und V

Kapitel 5.4

31. Mai 1944, Foto des Lagers Birkenau (Auschwitz II)

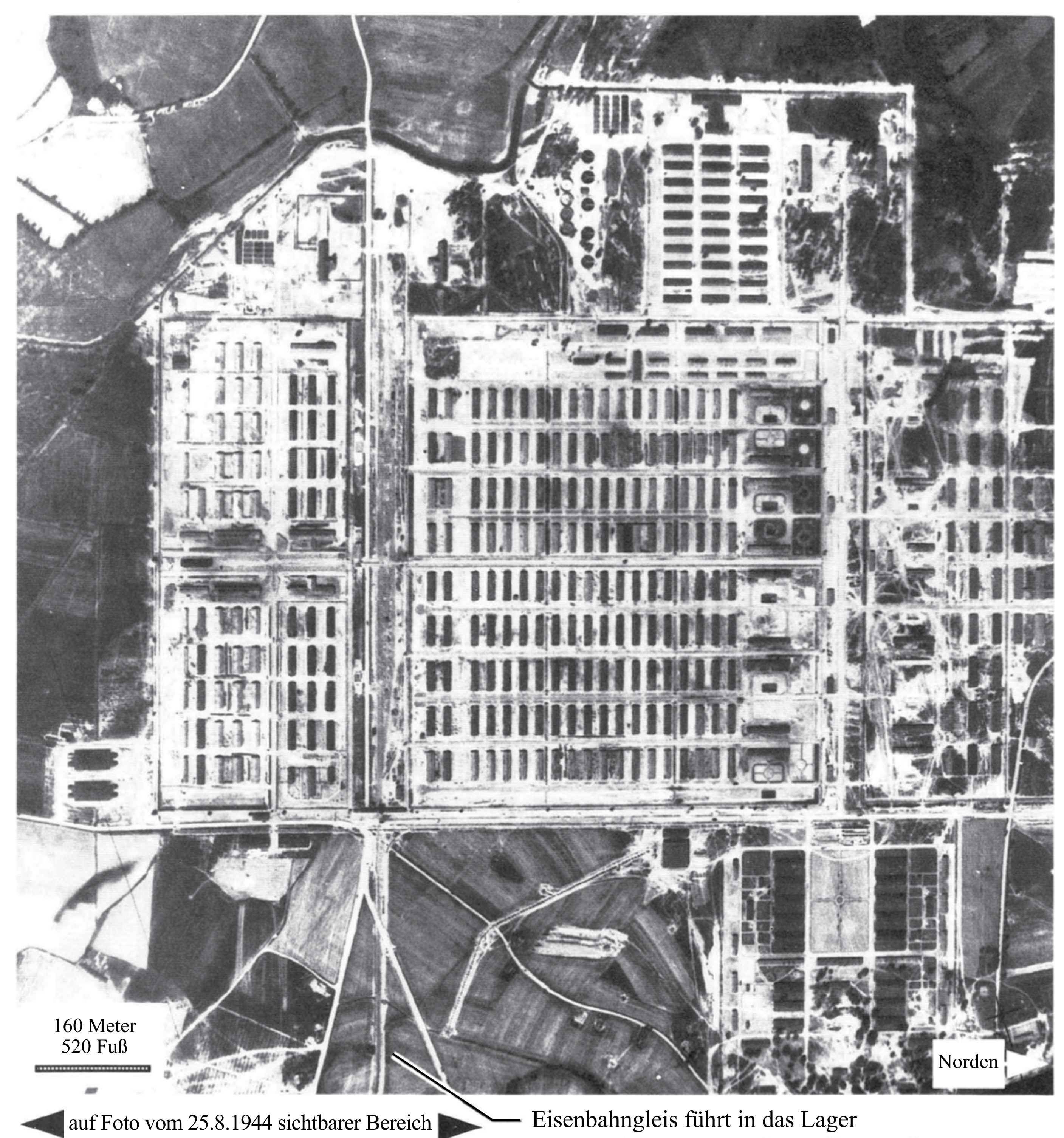
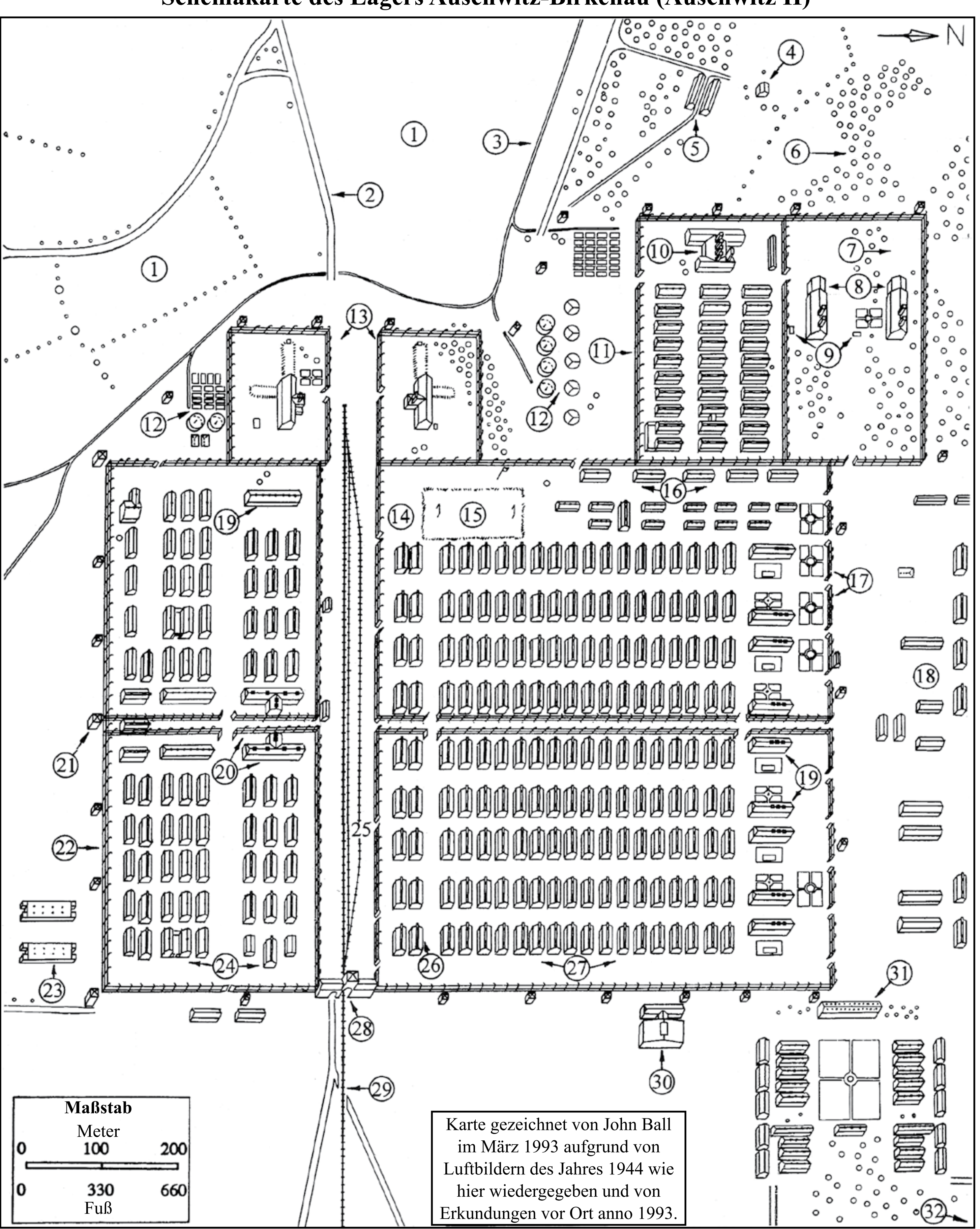


Foto 1 – 31. Mai 1944: Dieses und andere ähnliche Luftbilder sowie Erkundungen vor Ort wurden von John Ball zur Zeichnung der Karten und Gebäudeskizzen auf den nächsten vier Seiten benutzt. Danach folgt ein von einem Mosquito-Flugzeug aufgenommenes Luftbild vom 25.8.1944. Es zeigt lediglich das südliche Drittel von Birkenau. Es gibt drei Aufnahmen (3184, 3185 und 3186), die eine 3D-Darstellung und somit eine tiefschürfende Analyse ermöglichen. Die drei Fotos sind relativ klar jedoch leicht überbelichtet. Die Aufnahme Nr. 3185 ist auf Seite 60 wiedergegeben.

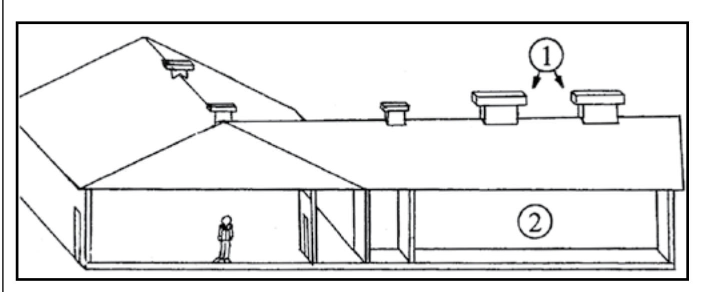
Kapitel 5.4
Schemakarte des Lagers Auschwitz-Birkenau (Auschwitz II)



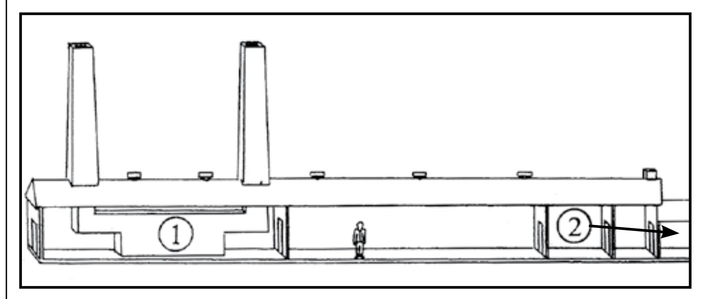
Karte gezeichnet von John Ball im März 1993 aufgrund von Luftbildern des Jahres 1944 wie hier wiedergegeben und von Erkundungen vor Ort anno 1993.

Legende der Karte links

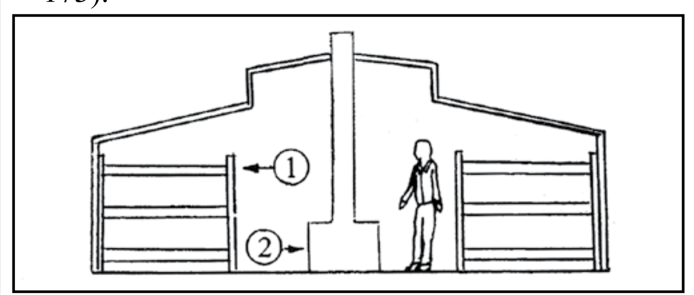
1 1944 bestellte Äcker
2 Zufahrtstraße ins Lager
3 Entwässerungsgräben zur 1,3 km entfernten Weichsel im Westen und zur Sola
4 weißes Bauernhaus/Bunker 2 außerhalb der Umzäunung, angebliche Gaskammer im Betrieb in 1942 & 1944
5 Die Opfer von 1942 konnten diese Gebäude nicht zum Entkleiden benutzen; sie wurden erst im Juni 1944 gebaut
6 Bäume
7 es gab keine leere Gruben, wo von Mai bis August 1944 täglich angeblich Hunderte von Vergasungsopfern auf großen Scheiterhaufen verbrannt wurden, als die Krematorien überlastet gewesen sein sollen
8 Die Krematorien IV & V, angeblich mit Gaskammern in ihrem Westflügel ausgestattet (1943/44 in Betrieb), waren von allen Seiten durch Drahtzäune sichtbar
9 Gruben 6 m lang und 1,5 m tief waren voll Grundwasser
10 "Zentralsauna" Entwesungsgebäude, wo Läuse in Kleidern mittels Dampf und Heißluft getötet wurden und Häftlinge sich duschten (Pressac 1989, S. 65-85)
11 30 "Kanada"-Baracken, wo Häftlinge die Kleidung und Habe sortierten, die von Neuankömmlingen ins Lager gebracht wurden
12 Kläranlage
13 Krematorien II & III mit Leichenkellern, von denen je eine als Menschengaskammer gedient haben soll, wo eine halbe Million Opfer zu je 1.000 bis 3.000 zwischen 1943 & 1944 ermordet worden sein soll
14 Stelle, an der eines der sechs Orchester von Auschwitz I und Birkenau sonntags Konzerte gab (Kopyclinski, S. 112)
15 Sportplatz mit Fußballtoren
16 Reviergebäude für Häftlinge
17 Gärten
18 Mexiko Lagererweiterung hatte keinen Zaun. Erst nach 1945 wurde einer errichtet
19 Küchen – 9 im Männerlager, 3 im Frauenlager
20 Hygienegebäude 5a & 5b mit Häftlingsduschen und Entlausungskammern, wo Blausäuregas zur Tötung von Fleckfieber-übertragenden Läusen eingesetzt wurde
21 Wachtürme
22 3 m hoher Drahtzaun
23 Lagergebäude für Kartoffeln und Gemüse
24 Backstein-Schlafbaracken im Frauenlager
25 Eisenbahnbe- und -entladerampe
26 Wasch- und Abortbaracken
27 Schlafbaracken im Männerlager
28 Haupteingangstor
29 Eisenbahnschienen
30 Wasserpumpstation
31 Lagerverwaltungsgebäude
32 Dorf Birkenau



Zyklon B Blausäuregas-Entwesungsgebäude:
Bauwerke 5a und 5b (Nr. 20 auf der Karte links)
1 Luftzuführung für Lüftung; es gab zwei Entlüftungsgebläse in der Giebelwand.
2 Raum, wo mit Zyklon-B-Gas (HCN) Fleckfieber-übertragende Läuse in Kleidern und Bettwäsche getötet wurden. 1943 wurde dieser Raum im Bauwerk 5a in fünf Räume unterteilt und für Heißluftentwesung eingesetzt (Pressac 1989, S. 53).

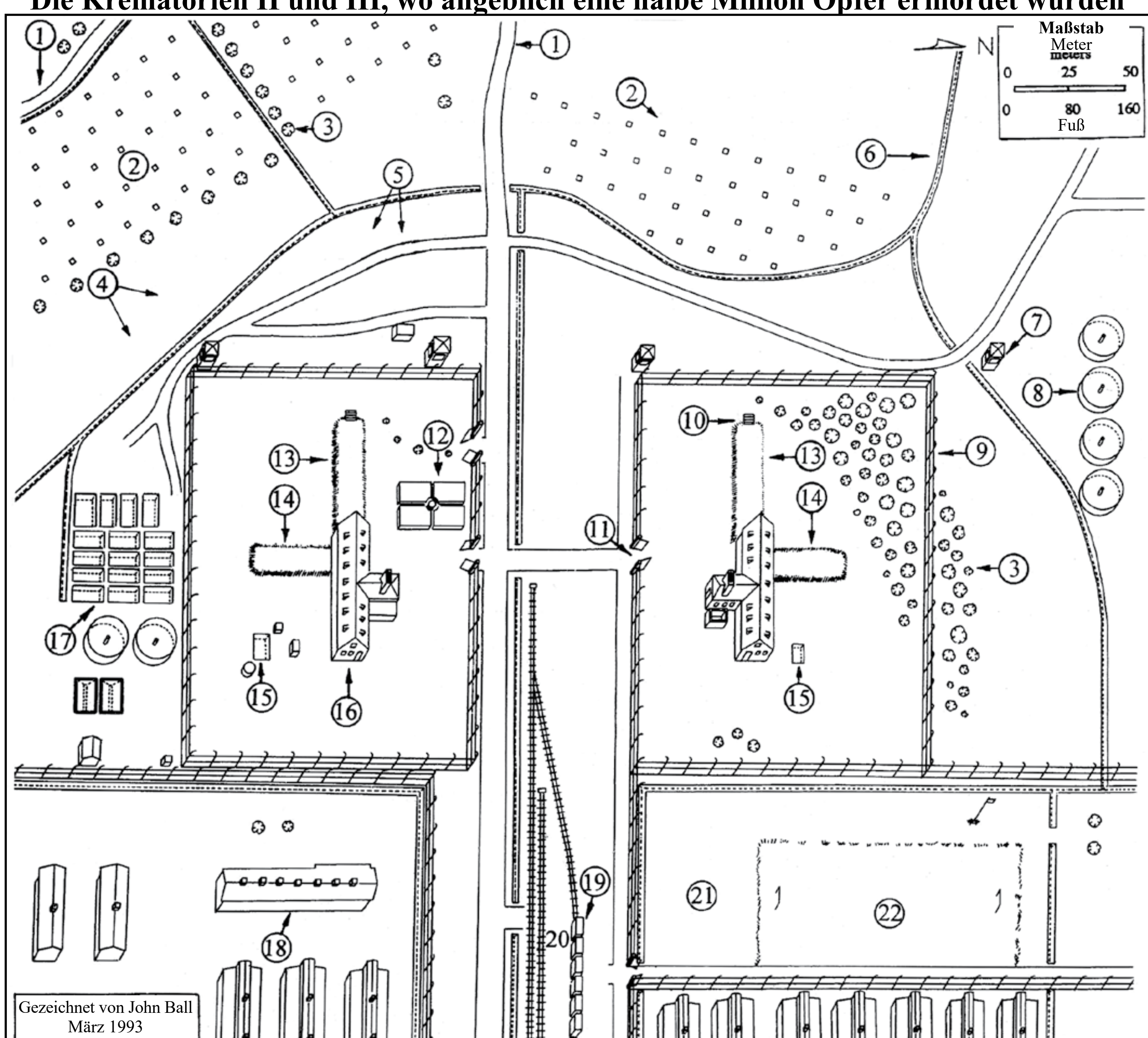


Krematorien IV & V:
(Nr. 8 auf der Karte links)
1 Ofenraum mit einem einzigen 8-Muffel Kremierungsofen.
2 Angebliche Menschengaskammern (im Westflügel) ohne künstliche Belüftung. Lüftung durch natürlichen Zug hätte alle im Gebäude Anwesenden gefährdet. Dokumente belegen, dass große Wasser- und Sanitäranlagen in diesen Gebäuden gebaut wurden. Sie dienten daher als Hygieneanlagen (Mattogno, *Die Gaskammern…*, S. 168-173).



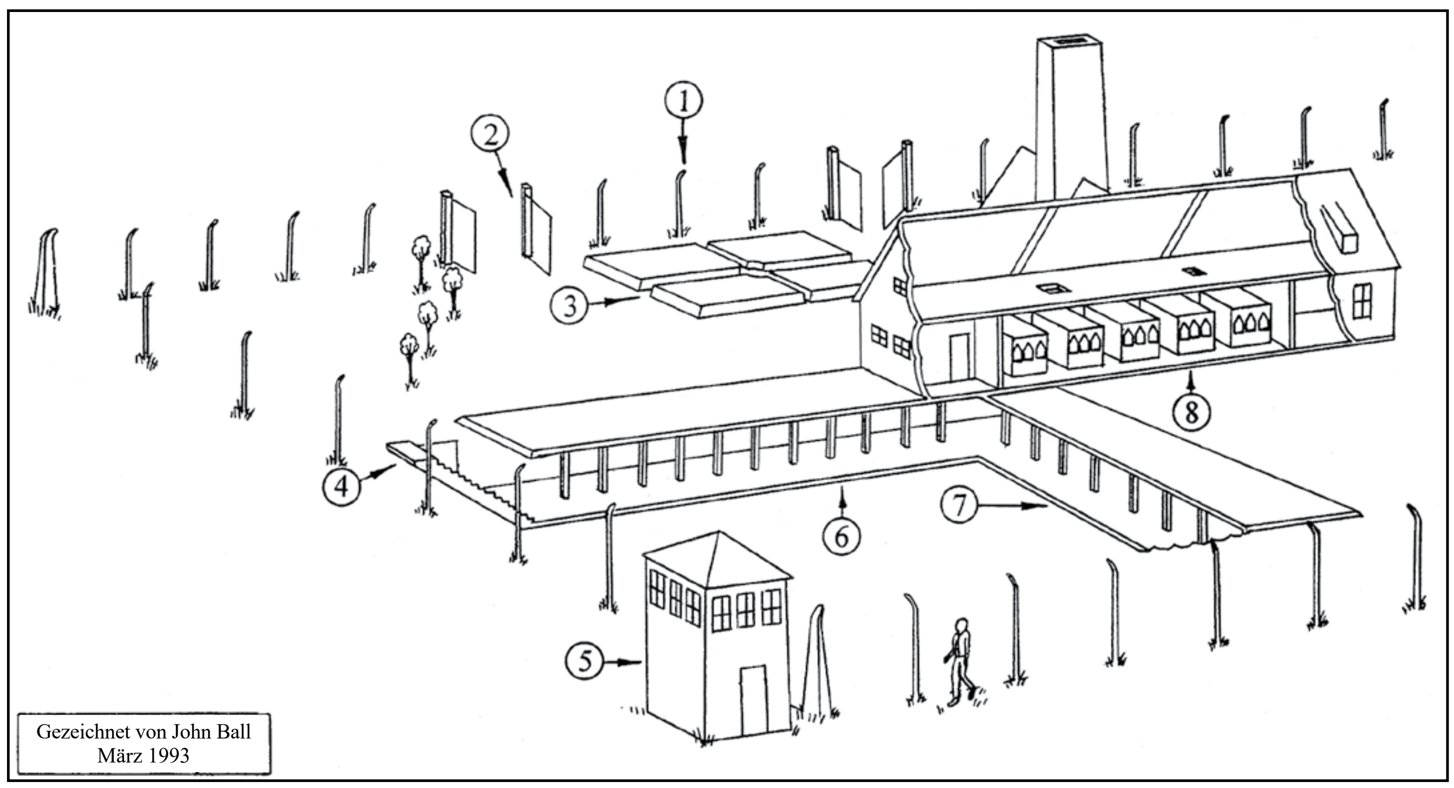
Schlafbaracken der Häftlinge:
(Nr. 24 & 27 auf der Karte links)
1 dreistöckige Stockbetten mit Strohmatrazten.
2 Kohlebeheizter Backsteinofen entlang der gesamten Barackenlänge.

Kapitel 5.4
Die Krematorien II und III, wo angeblich eine halbe Million Opfer ermordet wurden



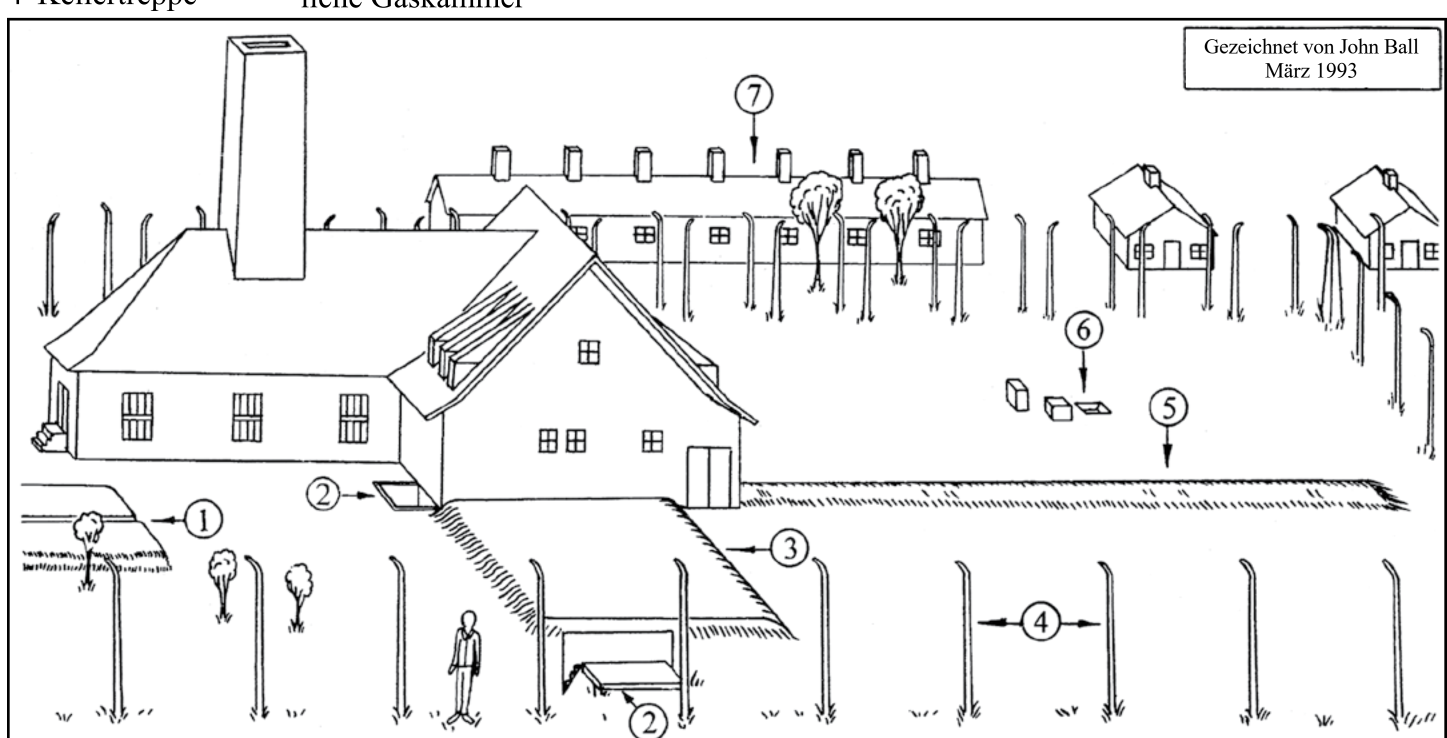
1 Straßen ohne Tore bzw. Schranken
2 1944 bestellte Äcker
3 Birken und Pappeln
4 Blickwinkel der Zeichnung auf nächster Seite oben
5 Blickwinkel der Zeichnung auf nächster Seite unten
6 Entwässerungsgraben
7 Wachtürme
8 Kläranlage
9 durchsichtiger Drahtzaun, 3 m hoch
10 Treppen, auf denen zwischen April 1943 und Sept. 1944 täglich Hunderte hinabgetrieben worden sein sollen
11 Tore, durch die hindurch angeblich groß Menschengruppen in den Hof der Krematorien gingen
12 gepfleger, nicht zertrampelter Garten
13 1 m über den Erdboden hinausragendes Dach der Leichenkeller, die als Auskleiderräume genutzt worden sein sollen
14 1 m über dem Erdboden liegendes Dach der angeblichen Menschengaskammer, wo SS-Leute Zyklon B in (nicht vorhandene) Schächte geworfen haben sollen
15 Gruben, 2 m tief, gefüllt mit Grundwasser
16 Krematorien ausgelegt für maximal 300 Leichen pro Tag (siehe S. 87)
17 Kläranlage
18 Küchen im Frauenlager
19 Güterwagen
20 Entladerampe
21 Stelle wo Musiker des Frauen-Symphonieorchesters bzw. eine Blaskapelle mit 120 Mitgliedern sonntags nachmittags bei gutem Wetter Konzerte gab (Kopycinski, S. 112; Dunin-Wasowicz, S. 290)
22 Sportplatz, wo Fußballspiele beliebt waren und wo Häftlinge bei Boxkämpfen ihren Favoriten anfeuerten (Dunin-Wasowicz, S. 296)

Kapitel 5.4



Krematorium II, Zeichnung mit teilweiser Innenansicht – Blickwinkel von ④ auf der Vorseite

1 Zaunpfähle
2 Offene Tore
3 Garten
4 Kellertreppe
5 Wachturm
6 Leichenkeller 2
7 Leichenkeller 1, angebliche Gaskammer
8 Fünf Öfen (mit je 3 Muffeln), ausgelegt für 300 Leichen pro Tag (max.) mittels 4.8 Tonnen Koks (16 kg Koks/Leiche); Zeitbedarf pro Leiche: 1 hour (siehe S. 87)



Krematorium II aus anderem Blickwinkel – Blickwinkel von ⑤ auf der Vorseite

1 Garten
2 Kellertreppe
3 angeblicher Auskleideraum
4 14 Reihen Stacheldraht zwischen den Pfählen waren aus 50 m Distanz praktisch unsichtbar
5 angebliche Menschengaskammer
6 2 m tiefe Grube und zwei Schuppen
7 Küche des Frauenlagers

Kapitel 5.4

Flecken auf Fotos vom 25. August 1944, die "Menschenvergasungen" beweisen sollen…

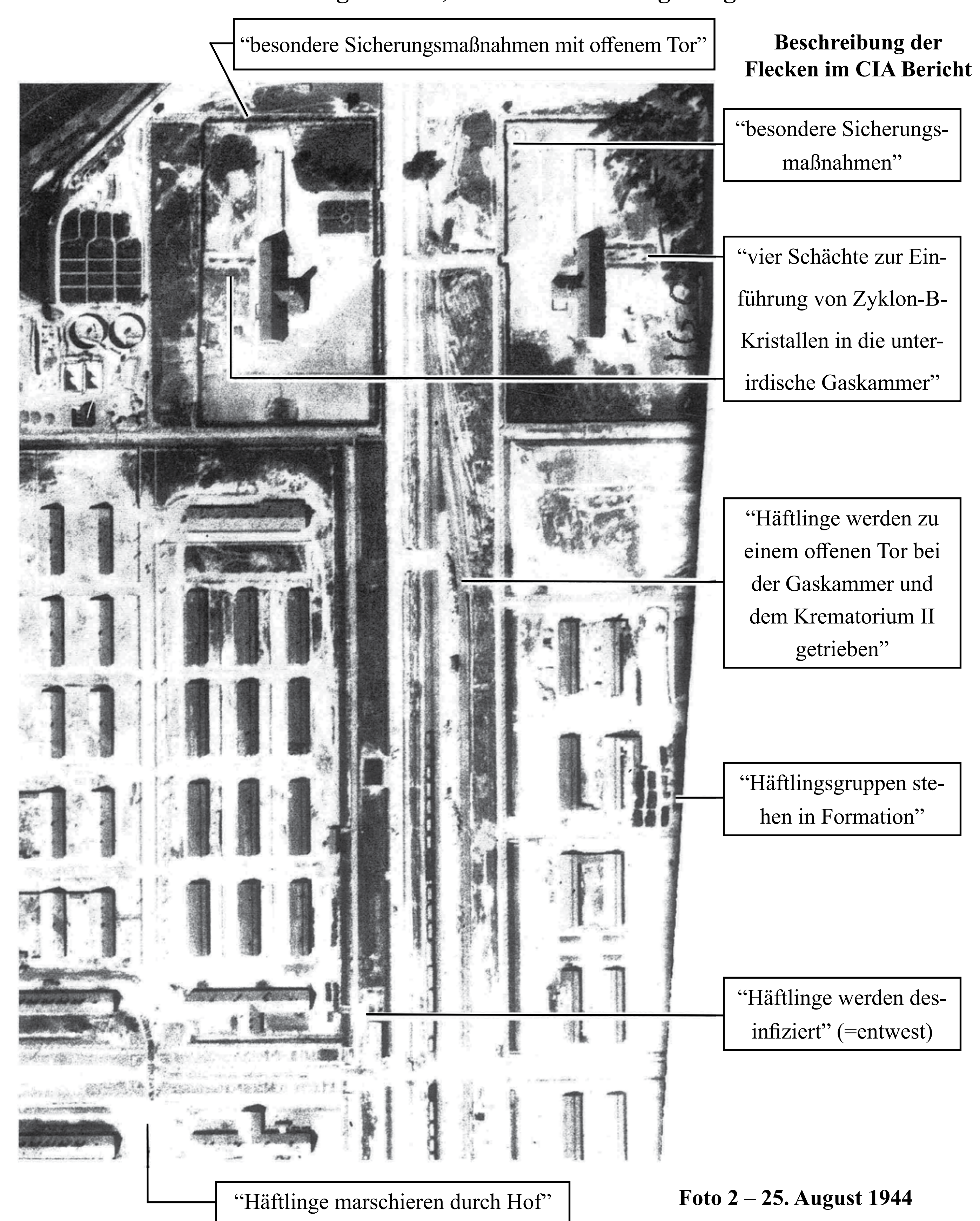


Foto 2 – 25. August 1944

Kapitel 5.4

…sind schwarz im Gegensatz zu den Grautönen dieses September-Fotos

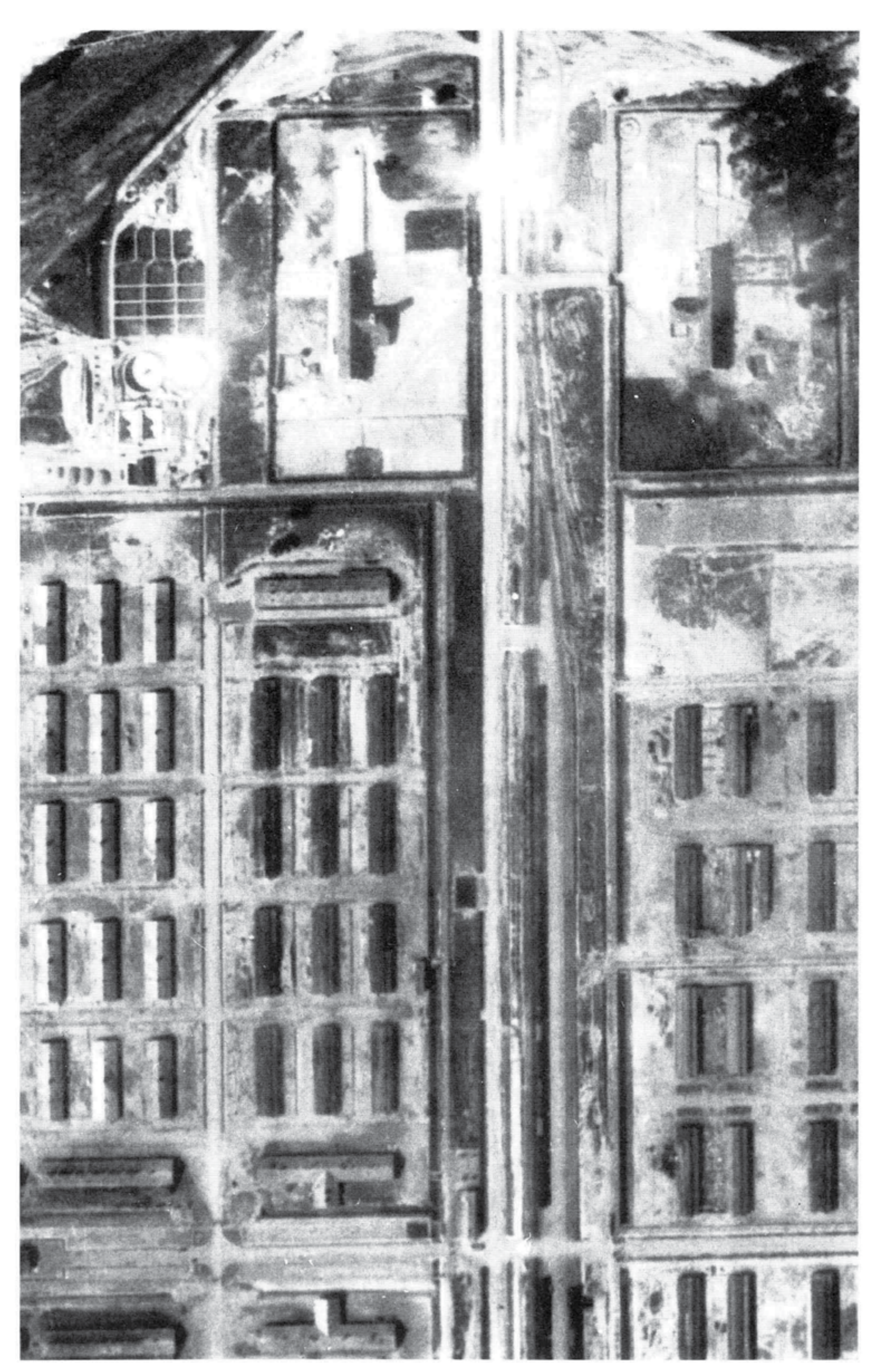


Foto 3 – 13. September 1944

September 13, 1944:

Die Flecken auf den Fotos vom 25. August sind verdächtig, weil:

1. Sie sind durchgehend schwarz, während andere Gebäude und Objekte graue Schattierungen aufweisen.

2. Der Maßstab des Fotos vom 13. September ist zu klein, um darauf Menschen zu sehen, auch solche in großen Gruppen, doch ist dies der gleiche Maßstab wie der des Fotos vom 25. August.

3. Eine große Gruppe zusammenstehender Menschen würde sicherlich diverse Grauschattierungen aufweisen aber nicht durchgehend schwarz sein.

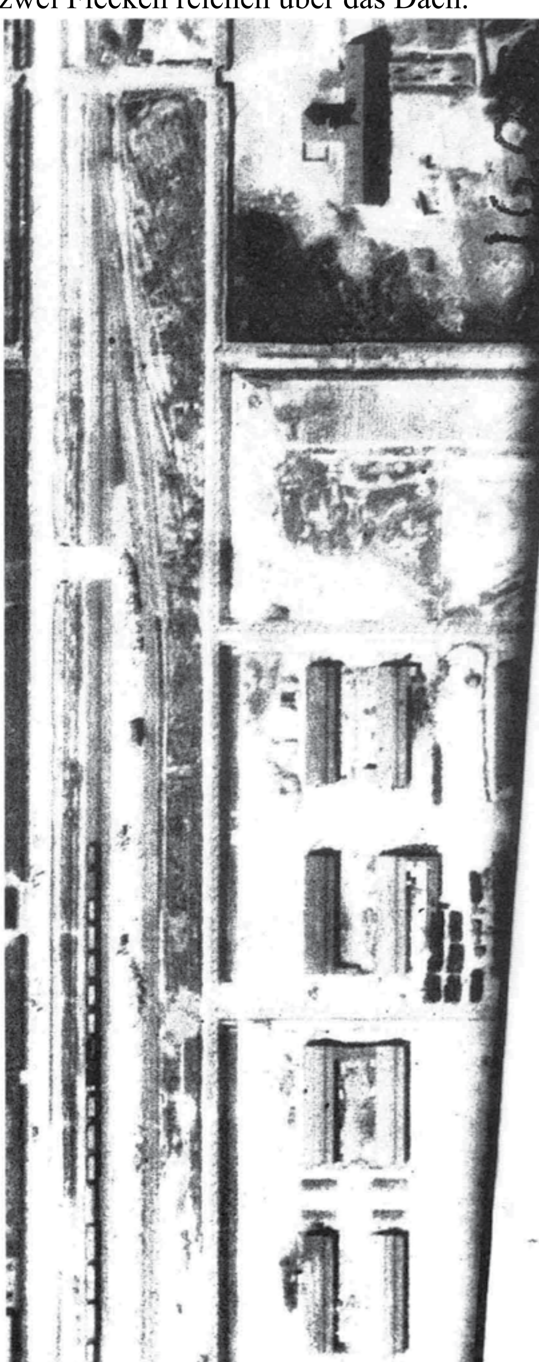
Um zweifelsfrei nachzuweisen, dass diese Flecken den Fotos nach 1944 hinzugefügt wurden, müssen wir Flecken finden, die keine Objekte am Boden und daher nur aufgemalt sein können. Nachfolgend haben wir drei solcher Flecken:

Kapitel 5.4

Beweis Nummer 1:

“Häftlingsgruppen stehen in Formation” sind Flecken, die Boden- aber auch Dachbereiche abdecken

Foto 4 – 25. Aug. 1944: Neun Flecken nahe einer Baracke, durchgehend schwarz ohne Grauschattierungen oder Schatten, befinden sich am rechten Rand etwa auf einem Drittel der Bildhöhe. Ein Teil von zwei Flecken reichen über das Dach.



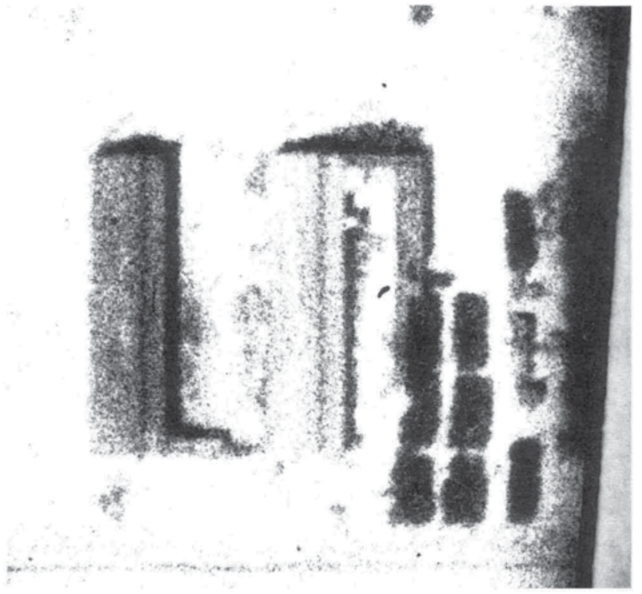


Foto 5 – 25. Aug. 1944: Zwei der Flecken befinden sich über dem Boden, aber teilweise auch über dem Barackendach. Da Menschengruppen nicht über ein Barackendach gehen können, ist dies der erste *zweifelsfreie Beweis*, dass die Fotos retuschiert wurden. Lucas' Behauptung, die dunklen Flecken auf dem Dach seien “Reparaturflecken”, ist drollig (Zimmerman, Anhang IV). Sie stimmen zufällig in Lage, Form, Ton usw. mit der “Häftlingsgruppe” überein, und diese Gruppe marschiert wohl unter dem Dach – durch die Wände. Klar.

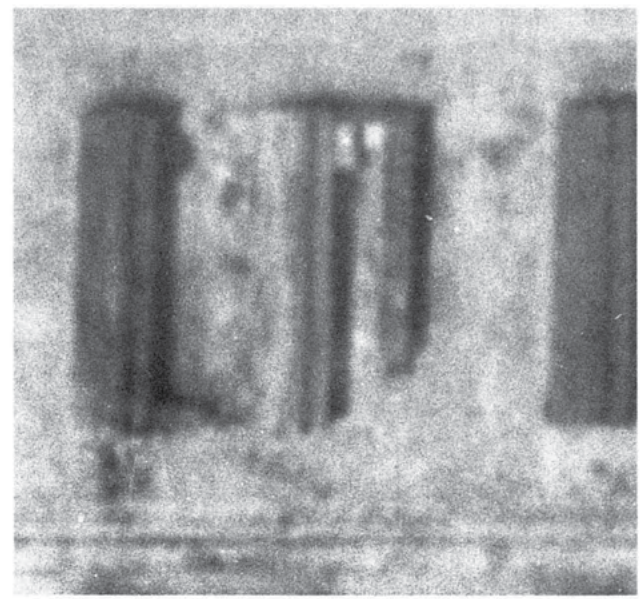


Foto 6 – 13. Sept. 1944: Die Umrisse dieser Baracke ergeben sich deutlich aus diesem September-Foto. (Maßstab: 1 cm = 12 m)

Kapitel 5.4

Beweis Nummer 2:

“Häftlinge marschieren” ist eine Zickzack-Linie ähnlich einer Nähnaht

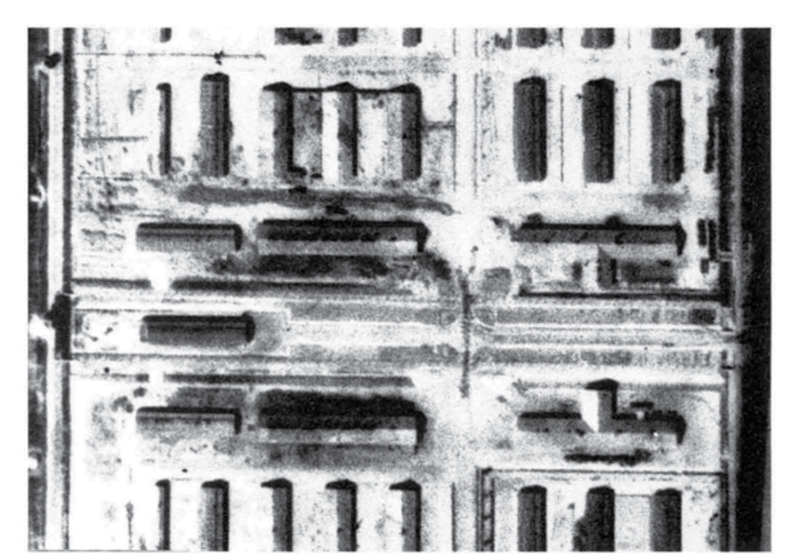


Foto 7 – 25. Aug. 1944: (links) Aufnahme 3186. Die vertikale Zickzack-Linie auf dem Lagerweg in der Bildmitte wurde sehr sorgfältig auf zwei nachfolgende Fotos an leicht abweichenden Stellen eingezeichnet, um den Eindruck zu erwecken, als würde sich diese Häftlingsgruppen entlang dieses Lagerwegs fortbewegen. Die unten aufgeführten, nacheinander gemachten Fotos, Nr. 3185 und Nr. 3186, wurden im Abstand von 3.5 Sekunden aufgenommen.

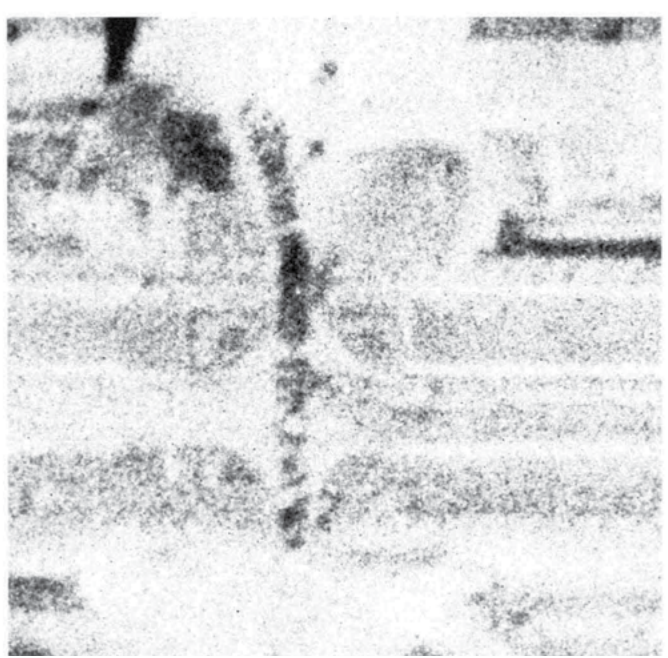




Foto 8 – 25. August 1944, Aufnahme 3185

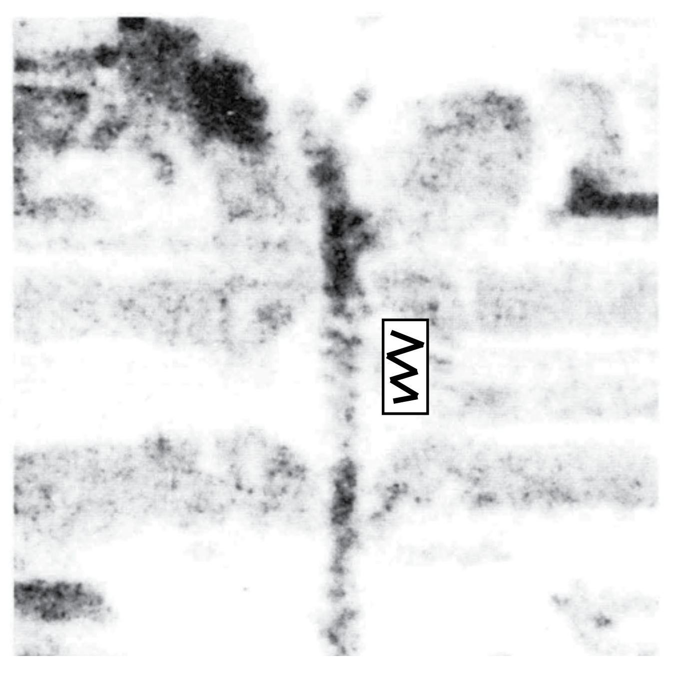


Foto 9 – 25. Aug. 1944, Aufnahme 3186

Dies sind Ausschnittsvergrößerungen von Foto 7. Dies sollen gehende Häftlinge sein. Jedoch bilden sie deutlich eine Zickzack-Linie, die von marschierenden Menschen kaum gebildet werden. Shermer/Grobman (S. 147) vertreten die These, dabei handele es sich um einen “Moiré-Effekt”, angeblich verursacht durch den Umstand, dass die Köpfe der Häftlinge etwa der Größe der Silberkörner im Film entsprechen.

Ein “Moiré-Effekt” wird hervorgerufen wenn zwei regelmäßige Muster ähnlicher Größenordnung optisch interferieren. Bei der heutigen Computer- und digitalen Bildtechnik kommt das häufig vor, da digitale Kameras und Scanner hoch-symmetrische, repetitive Pixelmuster haben. Aber die Emulsionen chemischer Filme, wie sie im Kriege benutzt wurden, haben eine statistische Verteilung der Silberkörner und können daher keine Interferenzeffekte produzieren. Zudem bilden auch die Köpfe gehender Menschen keine hochsymmetrischen Muster. Es ist daher wahrscheinlicher, dass eine Hand diese Linien in einer Zickzack-Bewegung zeichnete.

Kapitel 5.4
Beweis Nummer 3:
Hinzugefügte Flecken auf den Dächern der Leichenkeller #1 von Krematorium II & III

Einige, aber nicht alle Luftbilder der Krematorien II und III in Birkenau haben vier schwarze Flecken auf den Dächern der Leichenkeller 1 dieser Gebäude. Brugioni und Poirier behaupteten 1979, dies seien die Schächte, durch die Zyklon B in den darunter liegenden Raum, die angebliche Menschengaskammer, geworfen wurde. Unten ist eine Ausschnittsvergrößerung des Fotos vom 25. August 1944 wiedergegeben. Auf der nächsten Seite wird dieses Thema näher behandelt.

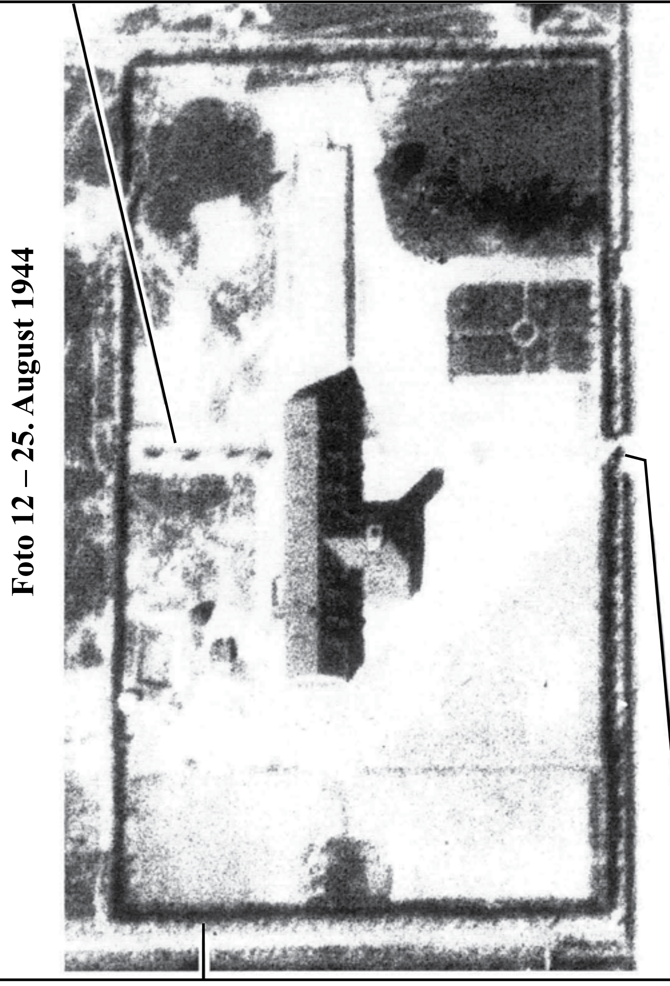


Foto 12 – 25. August 1944

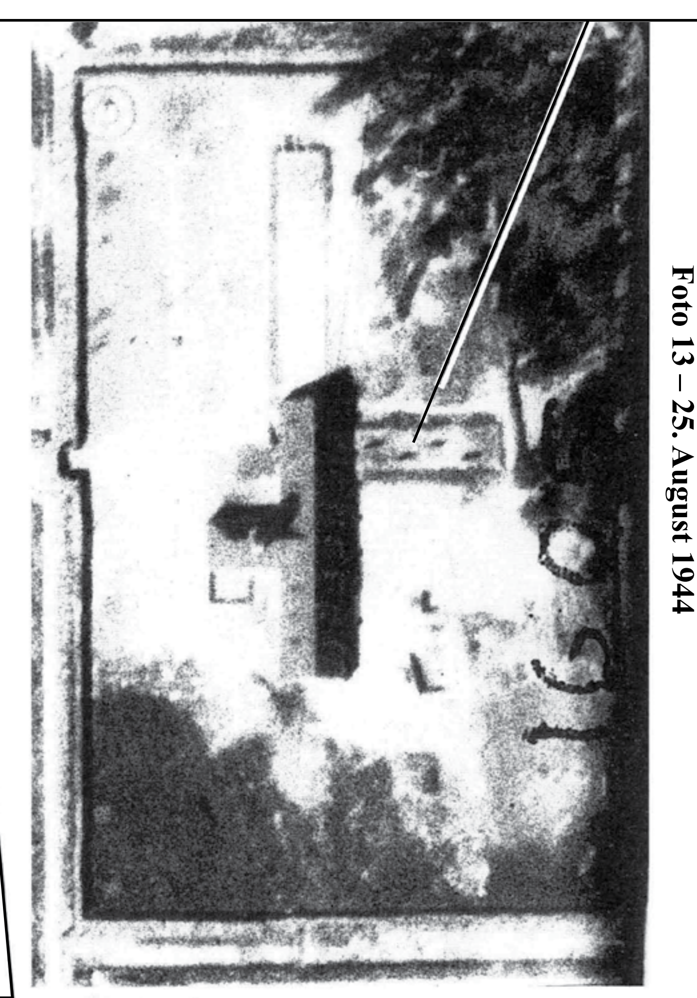
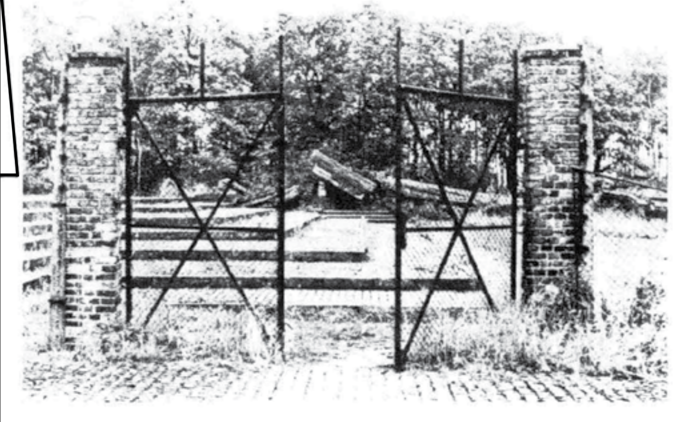


Foto 13 – 25. August 1944

Diese dicke Linie, die wie eine Hecke oder Mauer aussieht, mag aufgemalt worden sein, da sie keinen erkennbaren Schatten wirft. Zudem ist der Strich, der wie ein offenstehendes Tor aussieht, verdächtig, da Bodenfotos ein dünnes, zweiflügliges Drahttor im Eisenrahmen vor dem Krematorium zeigen (siehe rechts), das auf Luftbildern nicht sichtbar gewesen wäre. Bilder vom Mai und Juni zeigen diese Linien zudem nicht. Dokumente zeigen jedoch, dass die Lagerbehörden um die Birkenauer Krematorien herum einen "Grüngürtel" planten, um Gaffern den Blick auf diese Gebäude zu verwehren. Diese zusätzlichen optischen Hindernisse, offenbar bestehend aus Zweigen, wurde schrittweise ab Mai 1944 errichtet. Siehe das Unterkapitel ab S. 70.



Nach 1945 (Datum unbekannt): Zwei Backsteinpfeiler mit einem dünnen Drahttor im Eisenrahmen vor Krematorium III. (Ref.: Pressac 1989, S. 366).

Kapitel 5.4

Die vier dunklen Flecken auf den Dächern der Leichenkeller 1 von Krematorium II und III wurden aufgemalt, weil:

1. Dies sind keine Schatten, da sie in verschiedene Richtungen gehen und zudem in eine andere Richtung als echte Schatten (wie der des Kamins, siehe Foto mit Erläuerungen unten).
2. Mit einem Stereosichtgerät erkennt man, dass diese Flecken keine messbare Höhe haben.
3. Zeugen haben behauptet, die Schächte seien nicht größer etwa 0,7 m ×0,7 m gewesen. Die Flecken sind jedoch etwa 3 bis 4 m lang und ca. 1 m breit. Zudem haben sie eine unregelmäßige Form.
4. Das Dach des Leichenkellers 1 von Krematorium II kollabierte Ende 1944/Anfang 1945 nach einer Sprengung, doch existiert das zerbrochene Betondach bis heute. Eine ausführliche Untersuchung der Ruine hat ergeben, dass es darin keine Löcher gab, die den Flecken auf den Luftbildern ähneln oder dem, was von Zeugen behauptet wurde (Rudolf/Mattogno, S. 291-407).



Illustration 1: basiert auf Foto 2. Man erkennt sofort, dass die Flecken auf den Dächern der Leichenkeller 1 beider Krematorien – die angeblichen Gaskammern – keine Zyklon-B-Einwurfschächte sein können: sie sind zu lang, zu unregelmäßig, und für Schatten gehen sie in die falsche Richtung.

Um diese seltsamen Flecken zu "erklären", wurde behauptet, dies seien Verfärbungen auf dem Dach verursacht von SS-Leuten, die von einem Schacht zum anderen gingen, um Zyklon B einzuwerfen (Keren *et al.*, S. 72). Solch ein Trampelpfad wäre jedoch eine ununterbrochene Linie, beginnend am Rand des Daches, dann in gerader Linie von einem Schacht zum nächsten, und schließlich vom Dach herunter. Das tatsächliche Muster würde jedoch erfordern, dass die SS-Leute etwa 5 m auf das Dach sprangen, um zum ersten Fleck zu kommen, dann erneut zum jeweils nächsten Fleck und schließlich vom Dach herunter. Siehe Illustration 2 rechts.



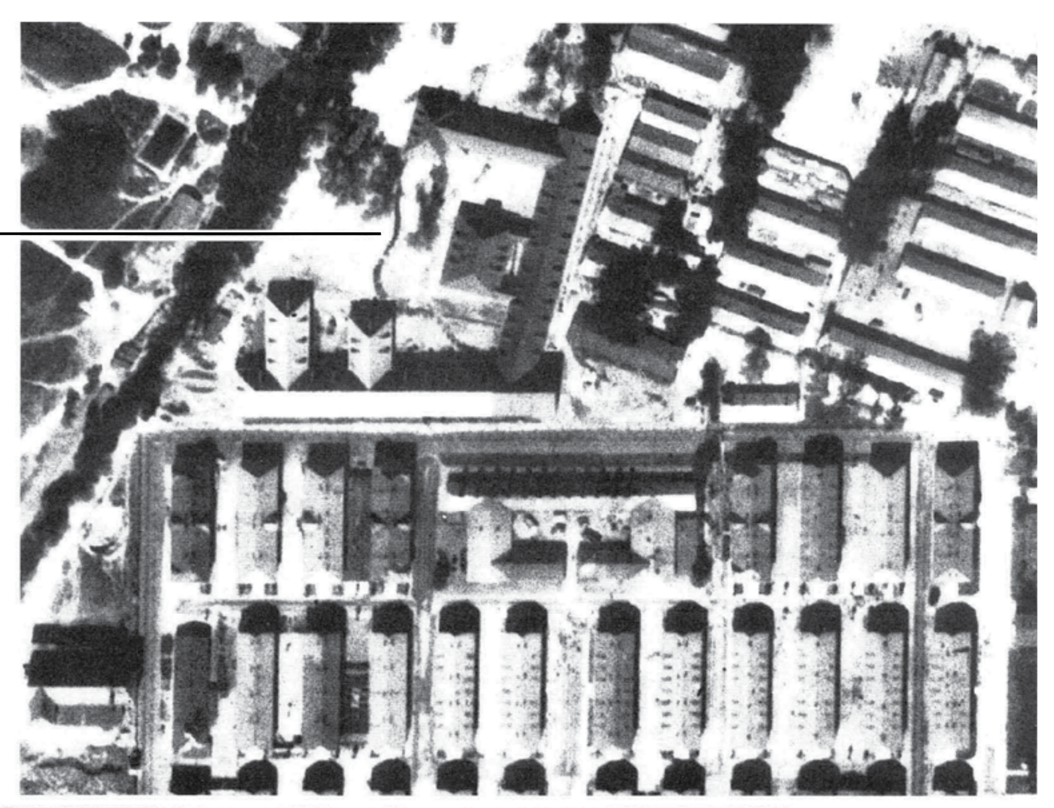
Illustration 2: basiert auf Foto 2. Falls dies Trampelpfade von SS-Leuten sind, müssten diese schräg gelaufen, dann einige Meter entlang der gepunkteten Linie zum nächsten Fleck gesprungen sein.

Kapitel 5.4

Beweis Nummer 4:

Fotos von Auschwitz ebenso mit Zickzack-Linie wie mit einer Nähnaht markiert

Foto 10 – 25. Aug. 1944:
Dieses Foto des Stammlagers Auschwitz hat die gleiche Art von Zickzacklinie wie Aufnahme Nr. 3186, was darauf hinweist, dass der gleiche Fälscher auch hier am Werk war.
Schwarze Flecken gibt es zudem an zwei anderen Stellen, die zu dunkel sind für Menschen oder Fahrzeuge, und Schatten können es auch nicht sein.



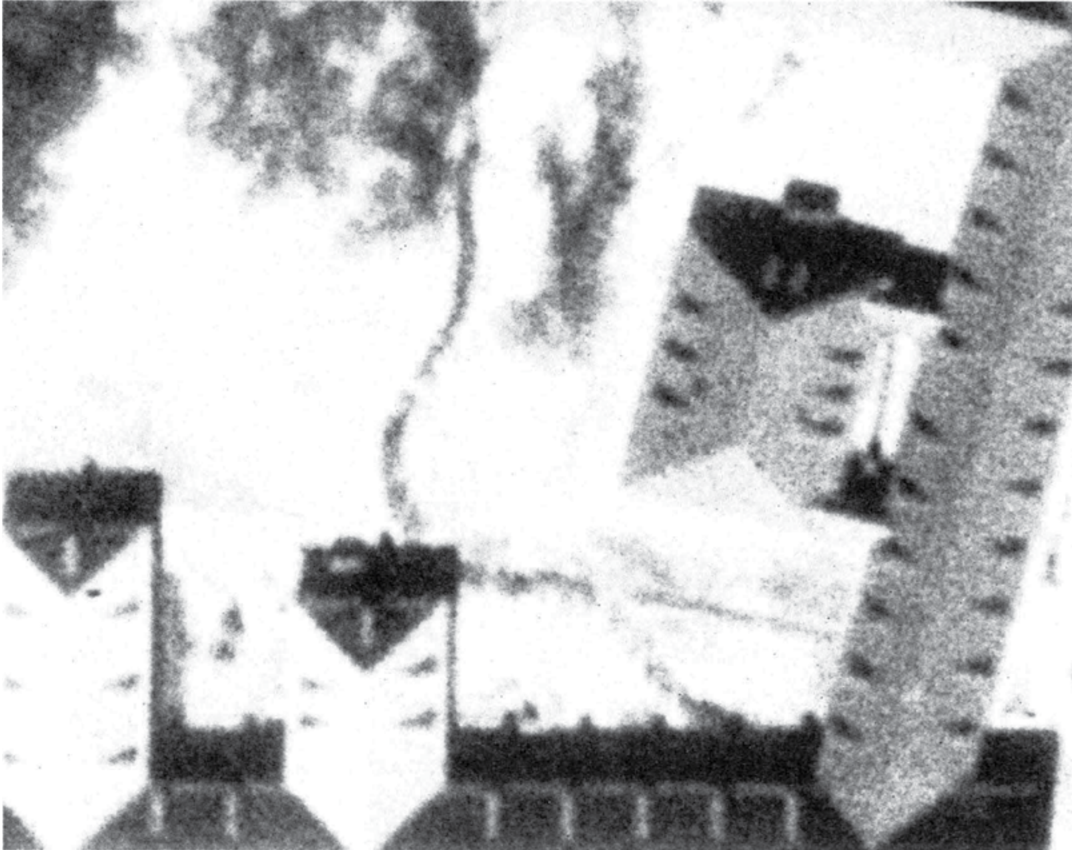
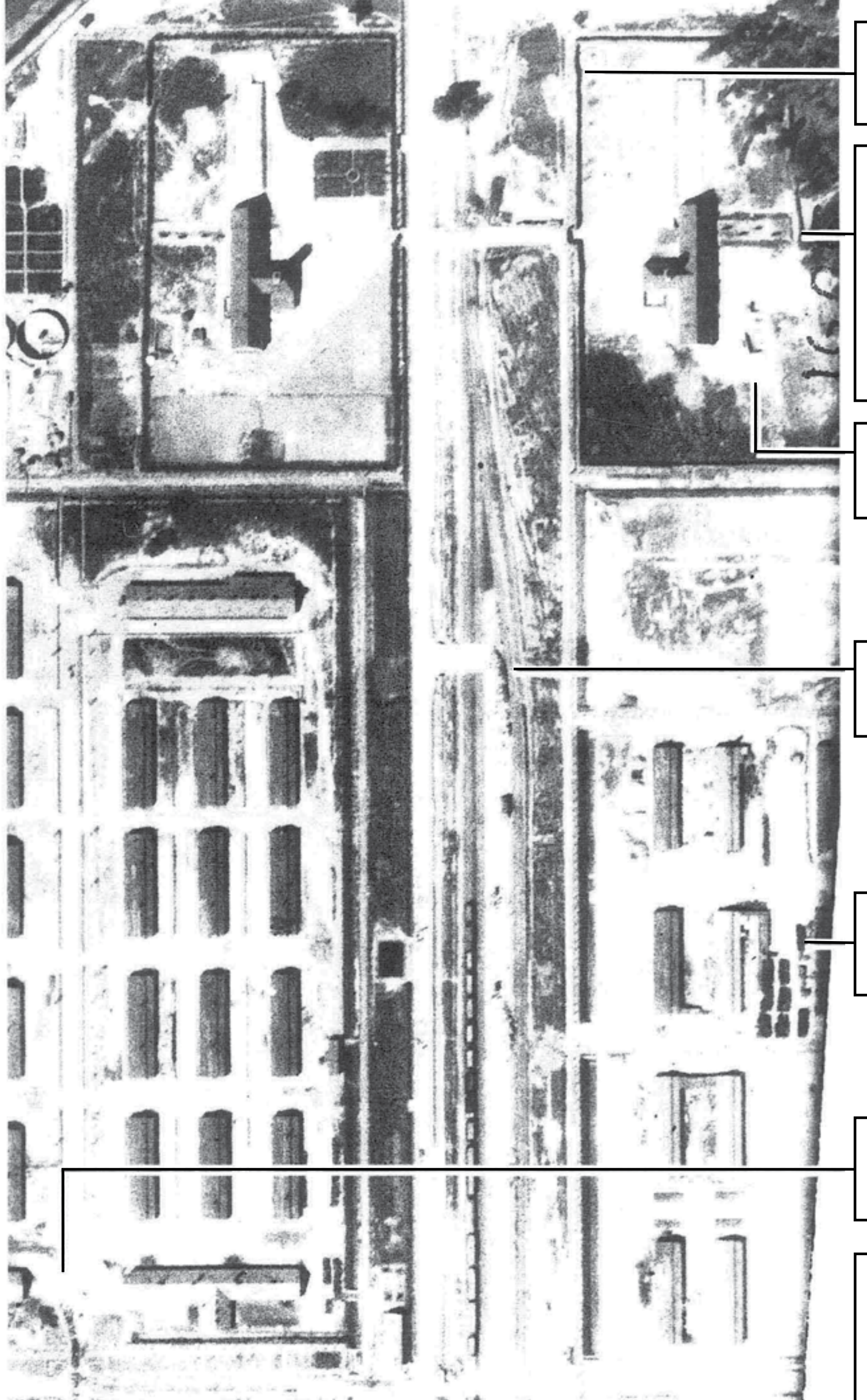


Foto 11 – 25. Aug. 1944:
(Ausschnittsvergrößerung von Foto 10)
Dieser Fleck wird im CIA-Bericht als "eine Häftlingsschlange bei der Registrierung" ausgelegt. Für diese Zickzack-Linie gibt es keine andere Erklärung außer der, dass sie dem Negativ nachträglich hinzugefügt wurde.

Maßstab: 1 cm = 16 Meter –1 Zoll = 110 Fuß

Kapitel 5.4

Eine Zusammenfassung aller Beweise erlaubt die Schlussfolgerung, dass 66 Flecken den Luftbildern vom 25. August 1944 hinzugefügt wurden



Striche um Krematorium II & III, die wie Hecken aussehen (aber vgl. S. 70)

vier auf die Dächer der Leichenkeller 1 von Krematorien II und III aufgemalte Flecken, bei denen es sich um "vier Schächte zur Einführung von Zyklon-B-Kristallen in die unterirdische Gaskammer" handeln soll.

gemalte Flecken im Hof, die "Gruben" darstellen sollen.

gemalte Flecken, die "Häftlingsschlangen" darstellen sollen

gemalte Flecken, die "Häftlingsgruppen in Formation" darstellen sollen

gemalte Flecken, die "marschierende Häftlinge" darstellen sollen

(andere Flecken auf Gebäuden und an anderen Stellen des Lagers wurden ebenso auf dieser Aufnahme und auf zwei anderen aufgemalt)

Foto 14 – 25. August 1944

Gesamtzahl der hinzugefügten Flecken:	– Aufnahme 3184	= 8 Flecken
	– Aufnahme 3185 (oben)	= 40 Flecken
	– Aufnahme 3186	= 18 Flecken
	Insgesamt in drei Aufnahmen	= 66 Flecken

Schlussfolgerung für Kapitel 5.4
Von fünf Aufnahmen mit Nr. 3182 bis 3186, (Record Group 373, Can 5367):

1. Es gibt überwältigende Beweise dafür, dass *ein Fleck* auf *jedem der drei folgenden Aufnahmen* – Nummern 3183 von *Auschwitz I*, 3185 und 3186 von *Birkenau*, den Bildern hinzugefügt wurde.
2. Es gibt hinreichende Beweise, um zu folgern:
   (a) 66 Flecken wurden den Aufnahmen 3184, 3185 und 3186 von Birkenau hinzugefügt,
   (b) 10 Flecken wurden den Aufnahmen 3182 und 3183 von Auschwitz I hinzugefügt, mithin
   (c) insgesamt 76 Flecken wurden den fünf Luftbildern nach 1944 hinzugefügt.
3. Dies umfasst *alle* Flecken, die im CIA-Bericht *The Holocaust Revisited* von 1979 wiedergegeben und als Belege für "die fortschreitenden Vernichtungsvorgänge" beschrieben wurden.
4. Indizien weisen darauf hin, dass die Luftbilder wie folgt manipuliert wurden:
   (a) Die Flecken wurden auf vergrößerten Papierabzügen der originalen Negative mittels Vergrößerungsausrüstung und spitzen Markierstiften eingezeichnet, und diese Abzüge wurden abfotografiert und die daraus entstehenden Negative wieder in die originalen Luftbildrollen eingefügt.
   (b) Auf nachfolgenden Fotos wurden fast die gleichen Flecken eingezeichnet, jedoch bei "Häftlingsgruppen" mit leicht veränderter Lage, so dass es scheint, als ob sich diese Flecken bewegen. Dies konnte nur von erfahrenen Luftbildauswertern gemacht worden sein.
   (c) 1979 übergab die *Central Intelligence Agency* Kopien der Negativrollen anstatt die Originale dem *National Archives* für den öffentlichen Zugriff.

Regierungsvertreter in Washington, DC, teilten mir mit, dass die einzigen Leute, die vor der Freigabe dieser Luftbilder im Jahre 1979 Zugriff auf diese Fotos hatten, Angestellte der Central Intelligence Agency waren.

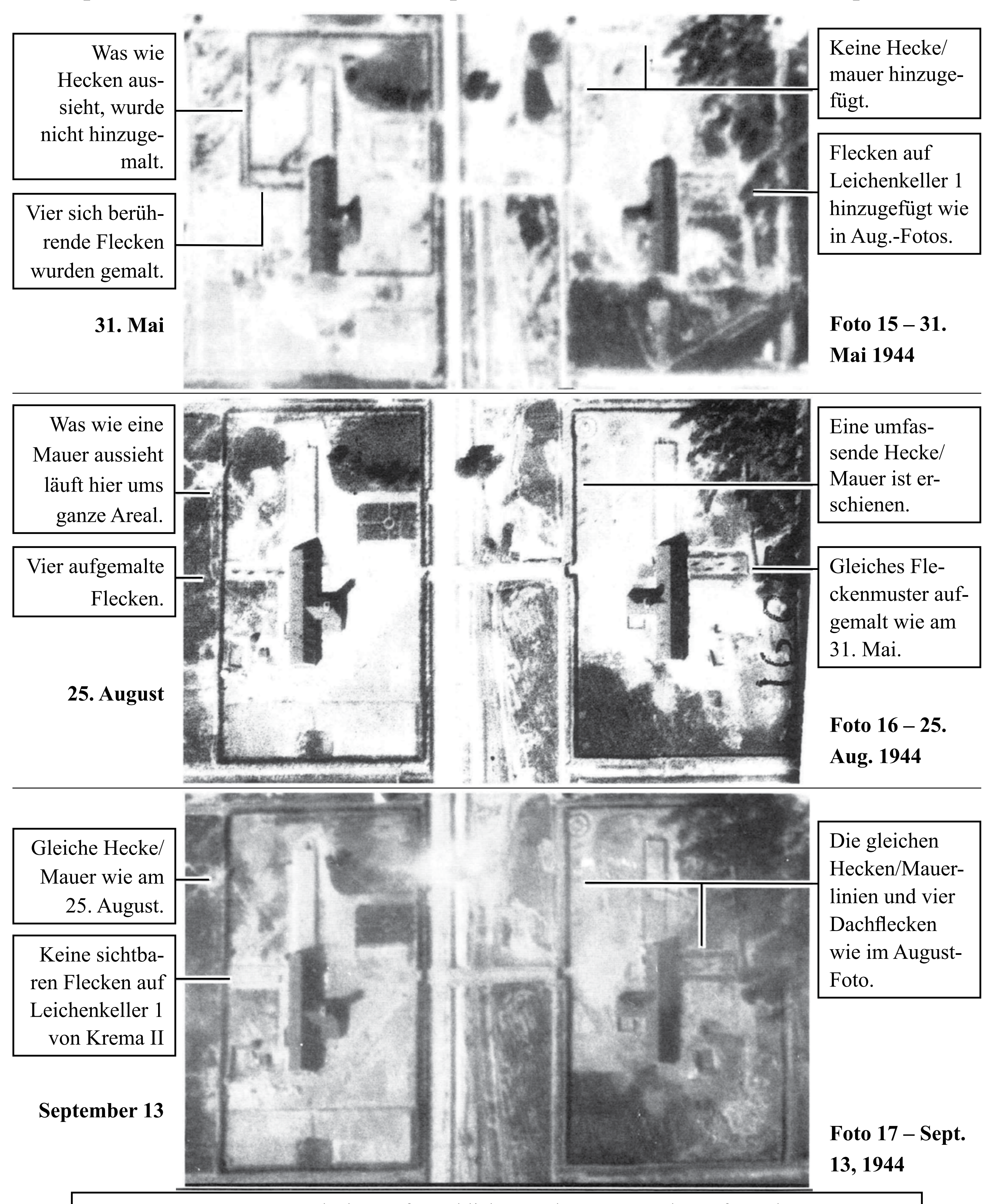
Wie auf der nächsten Seite dargelegt, wurden auch Luftbilder von Birkenau vom Mai und September 1944 manipuliert:

31. Mai: Flecken wurden auf das Dach der Leichenkeller 1 beider Krematorien gezeichnet, sowie womöglich der Teil eines Zauns um Krematorium II (nicht aber um Krematorium III).

13. Sept.: Zaunlinien erscheinen um beide Krematorien, jedoch keine Flecken auf dem Leichenkeller 1 von Krematorium II.

Für 1944 ist daher festzuhalten:
Die Zäune mögen ähnlich ausgeschaut haben wie im Foto vom 31. Mai,
und
die Dächer der Leichenkeller 1 mögen ähnlich ausgeschaut haben wie dasjenige von Krematorium II im Foto vom 13. September .

Kapitel 5.4 Zusatz: Beweise für Manipulationen der Fotos vom Mai und September



Mai-Fotos: Flecken auf angeblicher Gaskammer wurden aufgemalt.
September-Fotos: nur einige Flecken wurden aufgemalt; Hecken/Mauern sind allumfassend.

Kapitel 5.4.1
Die Zäune um die Birkenauer Krematorien

Von Carlo Mattogno

Das Problem der Zäune um die Birkenauer Krematorien ist recht umstritten. Es gibt diesbezüglich einige anscheinend widersprüchliche Dokumente, weshalb es schwierig ist, zu einer Schlussfolgerung zu kommen.

Am 21. Oktober 1943 verfasste SS-Obersturmführer Werner Jothann, damals Chef der Zentralbauleitung von Auschwitz (den Posten hatte er drei Wochen zuvor von SS-Sturmbannführer Karl Bischoff übernommen, der seinerseits zum Chef der Bauinspektion der Waffen-SS und Polizei "Schlesien" befördert worden war) ein "Vermerk" zum Thema "Anlagen von Grüngürteln um die Krematorien I und II," worin es heißt:[1]

> *"Der Kommandant, SS-Ostubaf. Höss, bittet unter Bezugnahme auf die bereits früher mit SS-Stubaf. Bischoff geführte Unterredung um Anfertigung einer Skizze über das Pflanzen eines Grüngürtels um die Krematorien I und II des KGL mit der Bitte um umgehende Anfertigung der Skizze und Durchführung der Maßnahme. Es soll hiermit ein natürlicher Abschluß zum Lager hin erreicht werden. Vorgeschlagen wird, die Anpflanzung von Tannen und Fichten, um so auch einen Abschluss in den Wintermonaten zu gewährleisten. Zwischen der bestehenden Drahteinfriedigung und dem Grüngürtel muß ein freier Raum von mindestens 5 m verbleiben."*

Am 6. November 1943 wandte sich Jothann an den Leiter der Landwirtschaftlichen Betriebe, SS-Sturmbannführer Joachim Cäsar, mit einem Brief betreffs "Abgabe von Pflanzenmaterial für die Anlage



Illustration 1: Richard Baer (links) schüttelt die Hand von Karl Bischoff (rechts) anlässlich der Einweihung des SS-Krankenhauses in Auschwitz-Monowitz im September 1944. (Ref.: U.S. Holocaust Memorial Museum; www.ushmm.org/m/img/34803-700x.jpg)

[1] Rossiiskii Gosudarstvennii Vojennii Archiv (Russisches Kriegsarchive; nachfolgend als RGVA abgekürzt), 502-1-312, S. 21. Deutsche Dokumente nummerierten die Krematorien in Birkenau mit römisch I bis IV. Heutiger Brauch weist dem Krematorium im Stammlager die Nummer I zu und den Birkenauer Krematorien die Nummern II bis V.

eines Grüngürtels für die Krematorien I und II im KGL." Darin bezog er sich auf einen Befehl von Höß, demzufolge "die Krematorien I und II im KGL mit einem Grüngürtel als natürlicher Abschluß zum Lager hin versehen werden" sollen, und bat ihn, die Pflanzen "aus Forstbeständen" wie folgt zu beschaffen:[2]

"200 Stück Laubholzbäume 3-5 m hoch
100 " Laubholzheister 1 1/2 - 4 m hoch
300 " Fichten und Kiefern 1 1/2 - 4 m hoch
und 1000 " verschiedene Decksträucher 1-2 1/2 m hoch."

Diese Maßnahme war Folge eines am 15. Juni 1943 von SS-Obersturmbannführer Arthur Liebehenschel von der Amtsgruppe D des SS-WVHA erlassenen Befehls, der sich an die Kommandanten der Lager Sachsenhausen, Dachau, Neuengamme und Auschwitz richtete. Er führte aus,

"dass bei der Errichtung weiterer Sonderbauten darauf zu achten ist, dass diese ihrer Zweckbestimmung gemäss etwas abseits liegen und nicht von allen möglichen Leuten begafft werden können."[3]



Illustration 2: Rudolf Höß
(Ref.: http://en.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Höss)

Am 25. November 1943 sandte SS-Unterscharführer Dietrich Kamann einen Brief an die Auschwitzer Zentralbauleitung, der die Abteilung "Gartengestaltung" unterstand. Er hatte den Betreff "Anlagen von Grüngürteln um die Krematorien I und II im KGL." Darin erläuterte er, dass die Arbeiten noch nicht begonnen hätten, weil die Abteilung Landwirtschaft die Lieferung von Pflanzen noch nicht genehmigt habe.

Anscheinend wurde das Projekt zeitweise aufgegeben und erst einige Monate später wieder aufgegriffen.

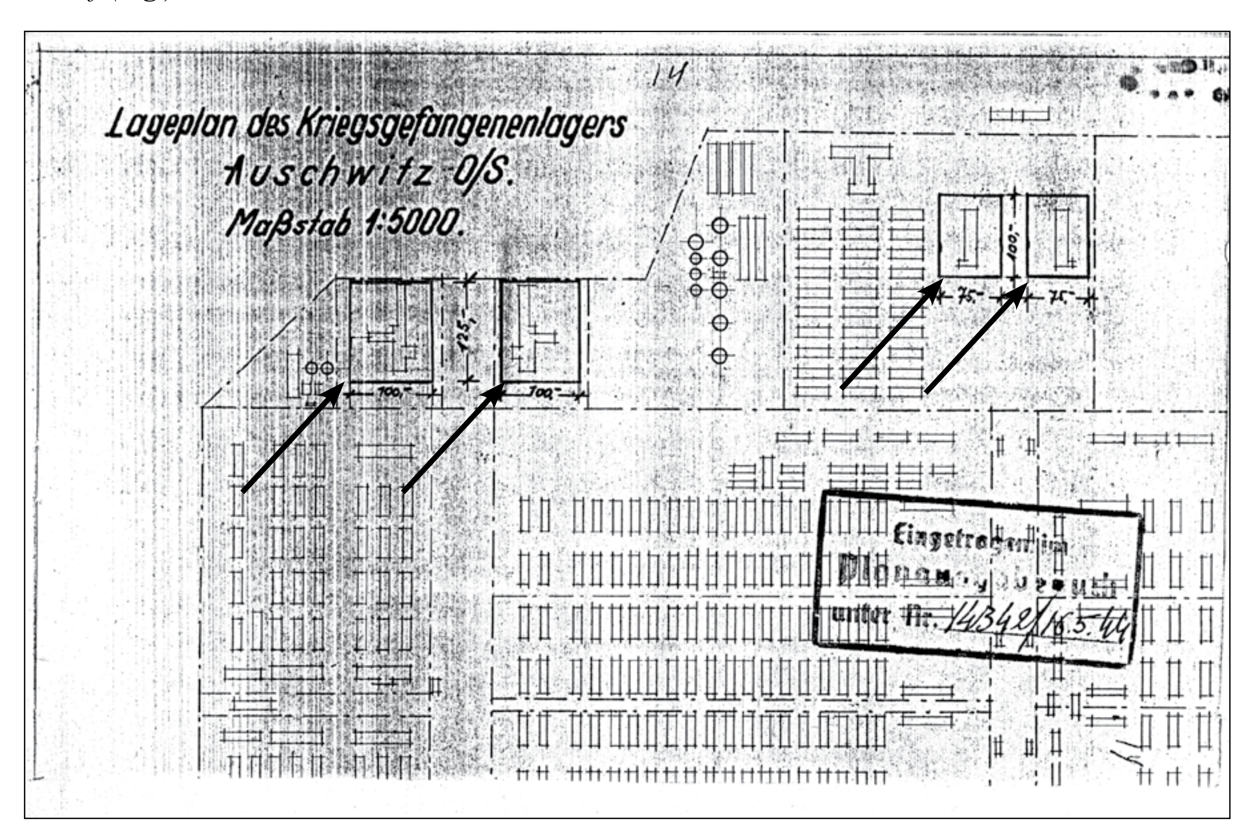
Am 16. Mai 1944 sandte Jothann einen Brief des Betreffs "Krematorium-Anlagen im K.L. Auschwitz, Sicherungsmaßnahmen" an die Bauinspektion der Waffen-SS und Polizei "Schlesien", der sich auf ein "Telegramm des Amtsgruppenchefs C vom 12.5.44" bezieht. Diesem Brief fügte Jothann "eine Aufstellung über den Eisen- und Zementbedarf zwischen Betonpfosten um die Krematorien im Lager II" bei mit der Bitte, diese an den Amtsgruppenchef C des SS-WVHA, SS-Brigadeführer Hans Kammler, weiterzuleiten.[4]

Das beigefügte Dokument hat die Überschrift "Ermittlung der Bezugsrechte für die Errichtung eines Maschendrahtzaunes zwischen Eisenbetonpfosten um die Krematorien im K.L. Auschwitz" und führt den Eisen- und Zementbedarf für die Umsetzung des Projekts auf: 31.500 kg Eisen und 24.761 kg Zement.[5] Eine Karte zeigt die durchzuführenden Arbeiten (siehe Karte 1).[6]

Am 17. Mai antwortete Bischoff:[7]

---

[2] Nürnberger Dokument NO-4463.
[3] Nürnberger Dokument NO-1242.
[4] RGVA, 502-1-229, S. 1.
[5] Ebd., S. 12f.
[6] Ebd, S. 14.
[7] RGVA, 502-1-313, S. 4.



Karte 1: Im Mai 1944 geplante Zäune (Pfeile) um die Birkenauer Krematorien

"Für die Sicherungsmaßnahmen (Tarnung) der Krematorien in Auschwitz sind die erforderlichen Unterlagen für die Kontingentierung und Baumittelantrag umgehend zu erstellen und nach hier einzureichen."

Am 26. Juni sandte Jothann einen weiteren Brief and die Bauinspektion "Schlesien" mit dem Betreff "Sonderzuteilung von Eisenkontingenten für die Umzäunung der Krematorien im KGL," worin er den Erhalt der "Eisenbezugsrechte in Höhe von 20.000 kg" bestätigte.[8]

Am 5. September schrieb Jothann wie folgt "an die Bauleitung K.L. II, Birkenau":[9]

"Die dortige Bauleitung hat nach hier die Kontingentierungsunterlagen über die Tarnung der Krema. im K.G.L. eingereicht, jedoch nur mit Aufstellung von Holzpfosten mit Strauchwerk. Ursprünglich waren anstelle der jetzt stehenden Holzpfosten Eisenbetonsäulen mit Stacheldraht angebracht und hat der dortige Schutzhaftlagerführer diese Säulen abnehmen lassen und den Zerlegebetrieben übergeben.

Die Bauleitung wird gebeten festzustellen, wieviel Betonsäulen dorthin geliefert sind und dies nach hier bekanntzugeben.

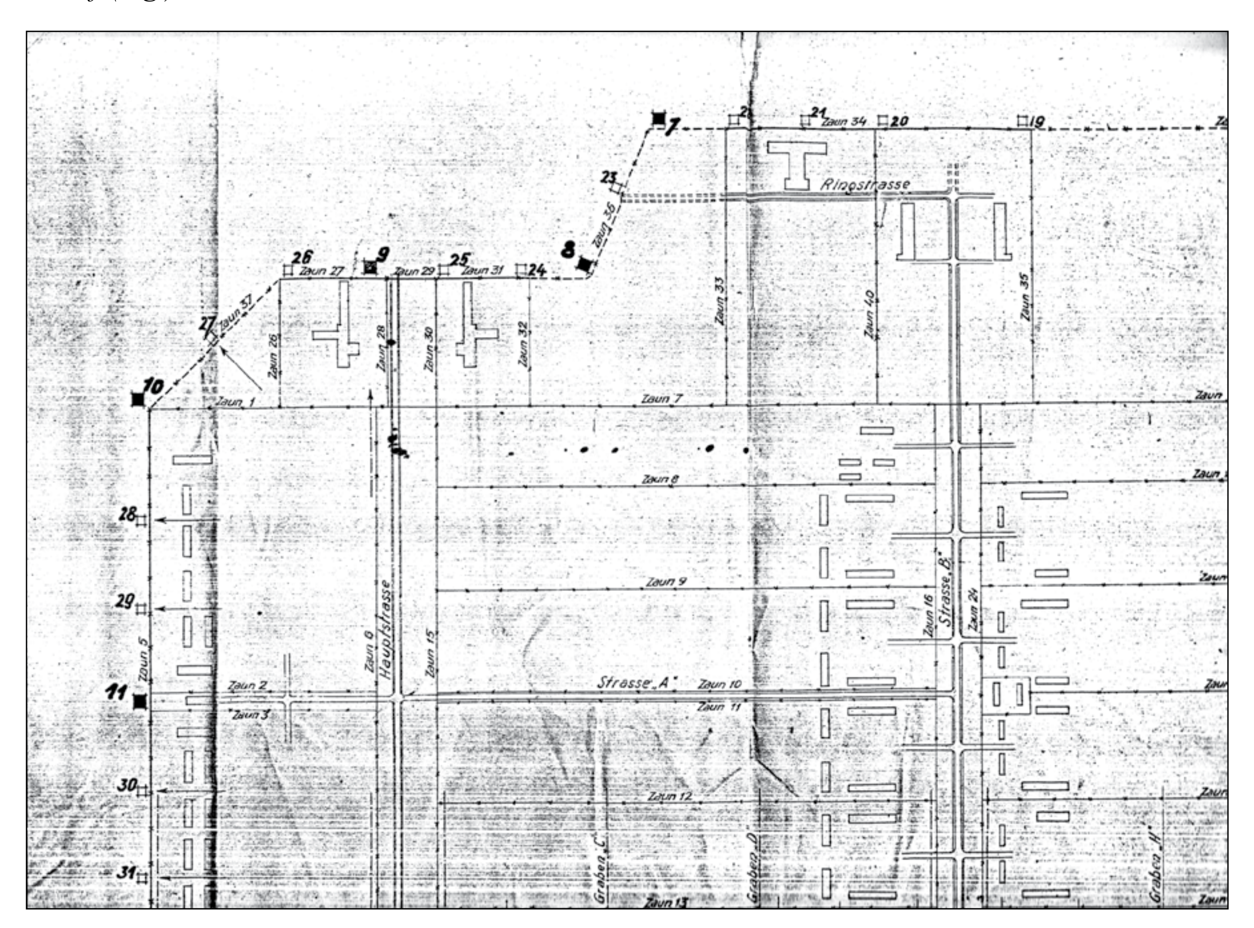
Die Kontingentierungsunterlagen liegen bei."

Das letzte Dokument zu diesem Thema in meinem Besitz ist ein Brief von Bischoff vom 23. September 1944. Er betrifft den "Bauantrag zur Errichtung von Zäunen für die Sicherungsmaßnahmen (Tarnung) der Kremas im KL-Lager II Auschwitz." Er enthält den "Baubefehl Nr. 91":[10]

"Aufgrund der eingereichten Unterlagen erteile ich hiermit den Befehl zur Errichtung von Zäunen für die Sicherungsmaßnahmen (Tarnung) der Kresman [sic] *im KL.-Lager II Auschwitz"*

Eine "Absteckungsskizze der Wachtürme um das K.G.L," Plan Nr. 3512 vom 7. Februar 1944 (siehe Karte 2) zeigt alle Zäune des Lagers, einschließlich jener um die Krematorien (durchgezogene Striche bedeuten "bestehender Zaun", punktierte Striche "projektierter Zaun").

[8] RGVA, 502-1-317, S. 239.
[9] RGVA, 502-1-317, S. 13.
[10] RGVA, 502-1-67, S. 227.



Karte 2: Geplante und existierende Zäune des Lagers Birkenau im Februar 1944

Der Brief erwähnt ebenso den Standortbefehl Nr. 18/44 vom 27. Juni 1944 unter Punkt 13, "Drahthindernis um die Krematorien III und IV," worin es heißt:[11]

"Das Drahthindernis um die Krematorien III und IV ist ab Montag, den 26.6.44 16.oo Uhr mit elektrischem Strom geladen. Alle SS-Angehörigen und Gefolge sind hiervon sofort in Kenntnis zu setzen"

Ich darf darauf hinweisen, dass sogar die am 21. Dezember 1944 und am 19. Februar 1945 aufgenommenen Luftbilder Linien enthalten, die wie dicke Zäune oder Hecken um die Ruinen der Krematorien II und III (heutige Nummern) aussehen (siehe auf S. 92 in der vorliegenden Studie), genauso wie auf den Bildern vom 31. Mai, 25. August und 13. September 1944.

Mit Sicherheit existierte damals ein Drahtzaun mit Betonpfählen um die Krematorien. Es scheint zudem sicher zu sein, dass es seit Anfang September 1944 einen Zaun mit hölzernen Pfählen gab ("jetzt stehenden Holzpfosten"; "Holzpfosten mit Strauchwerk"), wahrscheinlich einige Meter hinter dem Stacheldrahtzaun. Dies ergibt sich auch aus einem Foto des Jahres 1945, in dem ein Zaun aus Ästen abgebildet ist (siehe Illustration 3). Die Bildunterschrift heißt:[12]

"Birkenau. Teilansicht des Zauns aus Weidensträuchern, der das Krematorium tarnen sollte."

Ein Zaun dieses Typs umgab daher die Krematorien II und III wahrscheinlich bereits am 25. August 1944. Für den 31. Mai könnte man argumentieren, dass die Arbeiten zur Errichtung dieses Zauns um Krematorium II bereits begonnen hatten. Wenn man die Hypothese aufstellt, dass die originalen Negative vom 31. Mai manipuliert wurden, so könnte man annehmen, dass diejenigen, die den Luftbildern diese Flecken hinzufügten, von den tatsächlichen Hecken inspiriert wurden, die man auf späteren Luftbildern erkennt wie jene vom 25. August und 13. September.

---

[11] Archiwum Państwowego Muzeum w Oświęcimiu (Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz), D-AuI-1/61, nr. inw. 4591, S. 343.

[12] Boguslawska-Swiebocka/Ceglowska, S. 168.

Das als Foto Nr. 2(a) auf Seite 89 der vorliegenden Studie wiedergegebene Bild (Klarsfelds *Auschwitz Album* entnommen) zeigt im Vordergrund eine Gruppe von Deportierten. Im Hintergrund, hinter dem Stacheldrahtzaun, sieht man den Kaminflügel (links) und den Ofenraum (rechts) von Krematorium III. Ich gebe hier ein weiteres Foto aus dem *Album* wieder (Illustration 4). Die Gruppe von Deportierten hat sich etwa 20 Meter weiter bewegt. Im Hintergrund erscheint der Zaun, der Krematorium III umgibt, und dahinter die Erdanschüttung des halbunterirdischen Leichenkellers 2. Rechts sieht man das Eingangstor (Pfeil), dessen einer Flügel geöffnet, der andere hingegen geschlossen ist. Das Tor is identisch mit dem, das in der vorliegenden Studie auf Seite 64 in einem Nachkriegsfoto gezeigt wird. Illustration 4 zeigt, dass es damals, als das Bild aufgenommen wurde (Ende Mai 1944), um Krematorium III herum noch keine Hecke aus Holzpfosten und Ästen gab.



Illustration 3: "Birkenau. Teilansicht des Zauns aus Weidensträuchern, der das Krematorium tarnen sollte."



Illustration 4: Deportierte in Birkenau, Mai 1944, westwärts am Krematorium III vorbei gehend.

Kapitel 5.5

Äcker in der Nähe des Lagers Birkenau



Foto 1 – 13. September 1944: (Wir übergehen vorerst die über Birkenau fallenden Bomben.) Neun Straßen führen in das Lager Birkenau vom umgebenden Ackerland. Es gibt keine Sichtbaren Pförtner- bzw. Wachhäuser, Schranken oder Tore auf den vielen das Lager umgebenden Straßen. Rechts oben, am anderen Ufer der Weichsel, liegt das Dorf Jedlina. Die deutschen Behörden enteigneten die polnischen Bauern in der Umgebung des Lagers und siedelten sie um. 1944 wurden die örtlichen Bauernhöfe von der SS bewirtschaftet, die zur Arbeit hauptsächlich Häftlinge aus kleineren Außenlagern in der Umgebung einsetzte. Aber die Gegend war für niemanden abgesperrt, wie wir sehen werden.

Kapitel 5.5

Straßen erlaubten freien Zugang zum Lager Birkenau von der Weichsel aus



Foto 2 – 13. Sept. 1944: Zwei Straßen von der Weichsel aus kommend führen zu diesem Teil des Lagers. Gebäude, wahrscheinlich Bauernhöfe – die damals von der SS bewirtschaftet wurden – liegend an diesen Straßen, doch gibt es nirgends Wach- bzw. Pförtnerhäuser.

Kapitel 5.5
Ungehinderter Blick von den Äckern und Straßen auf die Krematorien

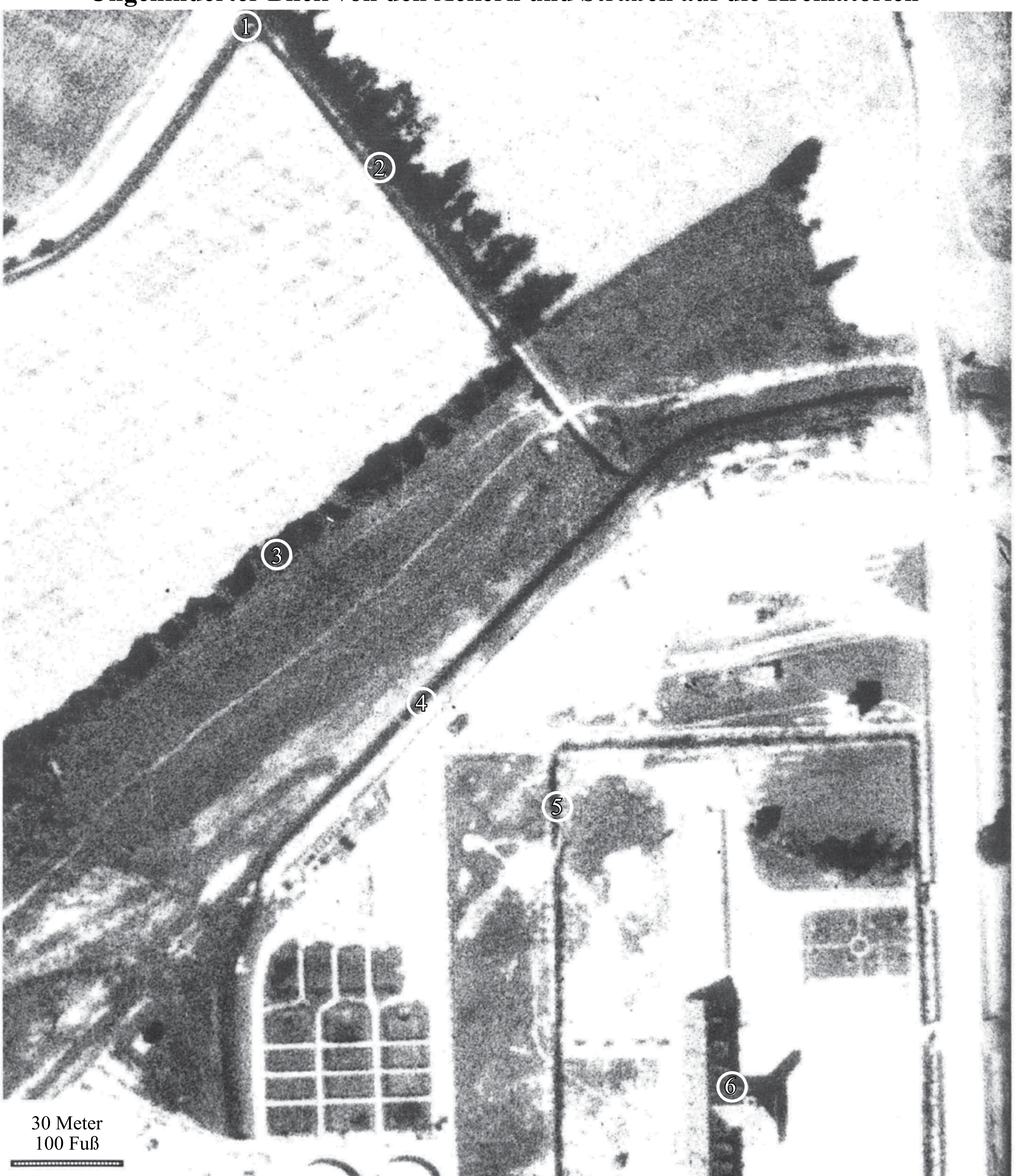


Foto 3 – 25. August 1944: Entlang der Sichtlinie von 260 m Länge von der Straße oben bis zum Krematorium II liegen: (1) ein kleiner Graben entlang der Straße, (2) ein Acker mit abgeerntetem Getreide, (3) eine einfache Reihe von Bäumen, (4) ein Graben um das Lager herum, (5) die Linie um Krematorium II herum, die wie ein Zaun oder eine Hecke aussieht, und schließlich (6) Krematorium II selbst mit der angeblichen Gaskammer.

Kapitel 5.5

Vergleiche dieses Foto vom 31. Mai 1944 mit Äckern um das Lager Birkenau…



Foto 4 – 31. Mai 1944: Auf den Äckern sind die Muster sichtbar, die durch ihre vor kurzem erfolgte systematische Bestellung verursacht wurden. Der Unterschied zwischen diesem Foto und dem von August zeigt uns, welcher Acker bestellt war und welcher nicht.

Kapitel 5.5

… mit diesem vom 25. August 1944, um die bestellten Äcker zu erkennen.

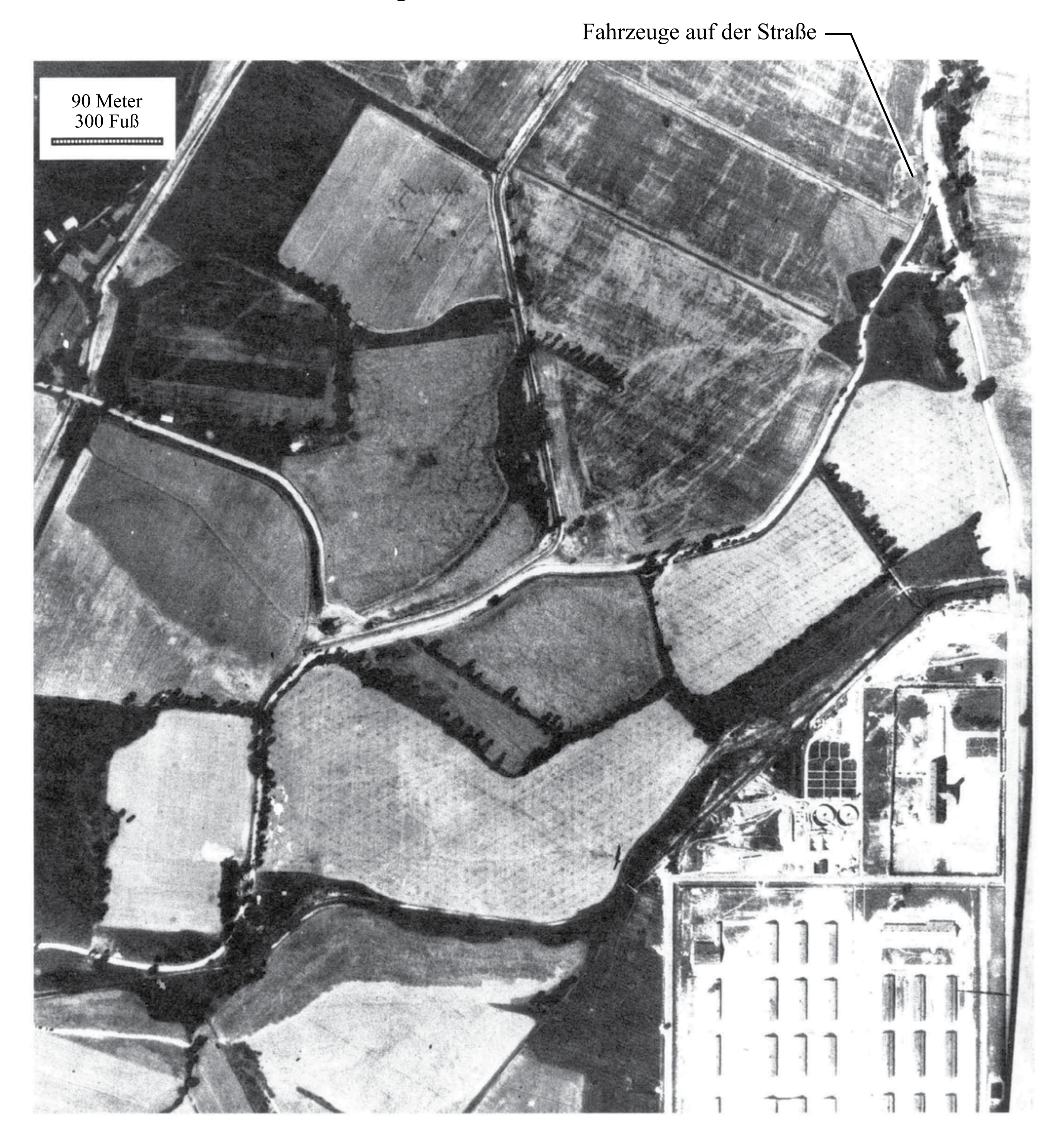


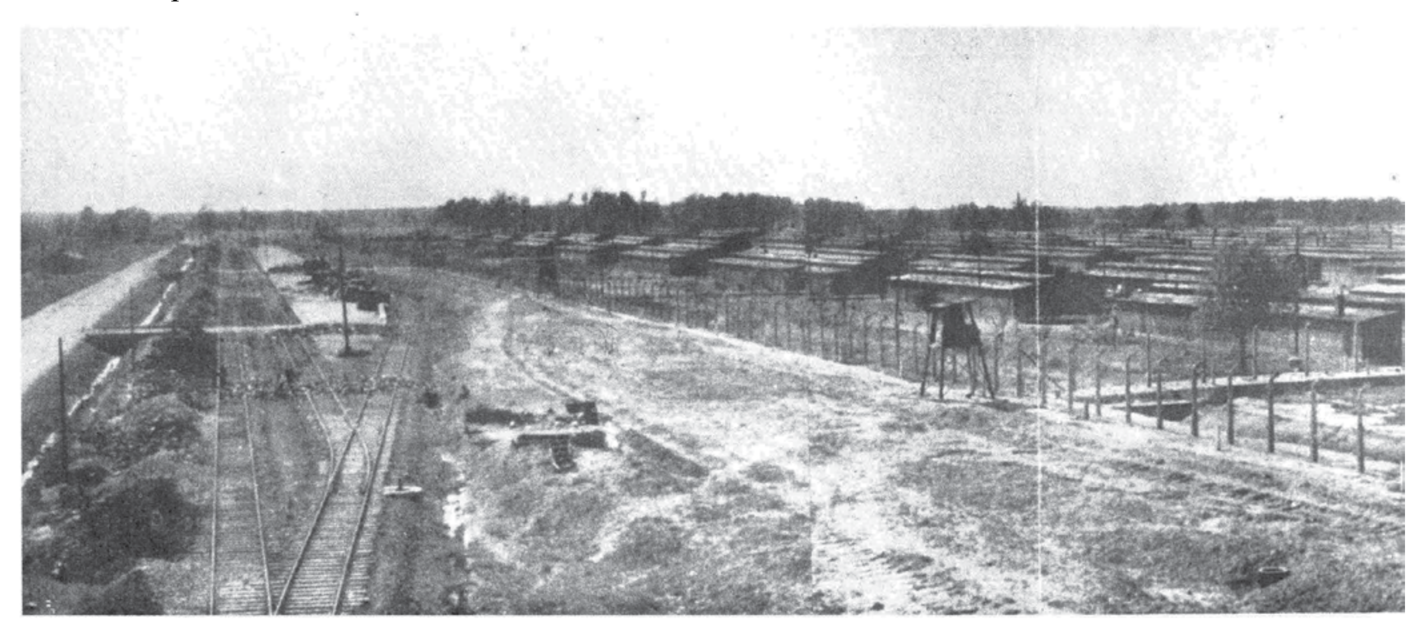
Foto 5 – 25. August 1944: Fast alle auf diesem Foto sichtbaren Äcker haben sich in Mustern und Farbton gegenüber dem Foto von Mai verändert. Die drei Äcker mit Linien und Punkten scheinen alle mit den gleichen Nutzpflanzen bestellt worden zu sein. Mindestens drei Fahrzeuge sind auf den Straßen rechts oben zu erkennen.

Kapitel 5.6: Das Lager Birkenau

Luftbilder zeigen, was die Leute erlebten, die dort 1944 mit dem Zug ankamen

Foto 1 – Frühling oder Sommer 1944: (oben) Blick nach Osten über die Ausladerampe hinweg auf das Haupteingangstor links im Hintergrund (siehe Pfeil). (Ref.: Klarsfeld, S., *The Auschwitz Album*).

Foto 2 – Sowjetisches Foto, 1945: (unten) Blick vom Wachturm des Eingangstors nach Westen auf die Ausladerampe.



Kapitel 5.6

Foto 3 – 1944: (oben) Häftlinge gehen von der Ausladerampe westwärts entlang der Lagerstraße, die zwischen den Krematorien II und III hindurchgeht. Letztere sind an den hohen Schornsteinen im Hintergrund zu erkennen (siehe Pfeile). (Ref.: Klarsfeld, *Auschwitz Album*.)

Foto 4 – 1945: (unten) Blick vom Wachturm des Eingangstors nach Norden entlang einer Reihe von Wohnbaracken, dem Entwässerungsgraben innerhalb der Umzäunung, dem Zaun und den Wachtürmen sowie der Straße außerhalb des Lagers. (Ref.: Central Commission… Poland, S. 14.)



Kapitel 5.6
Was Neuankömmlinge 1944 in Birkenau erlebten

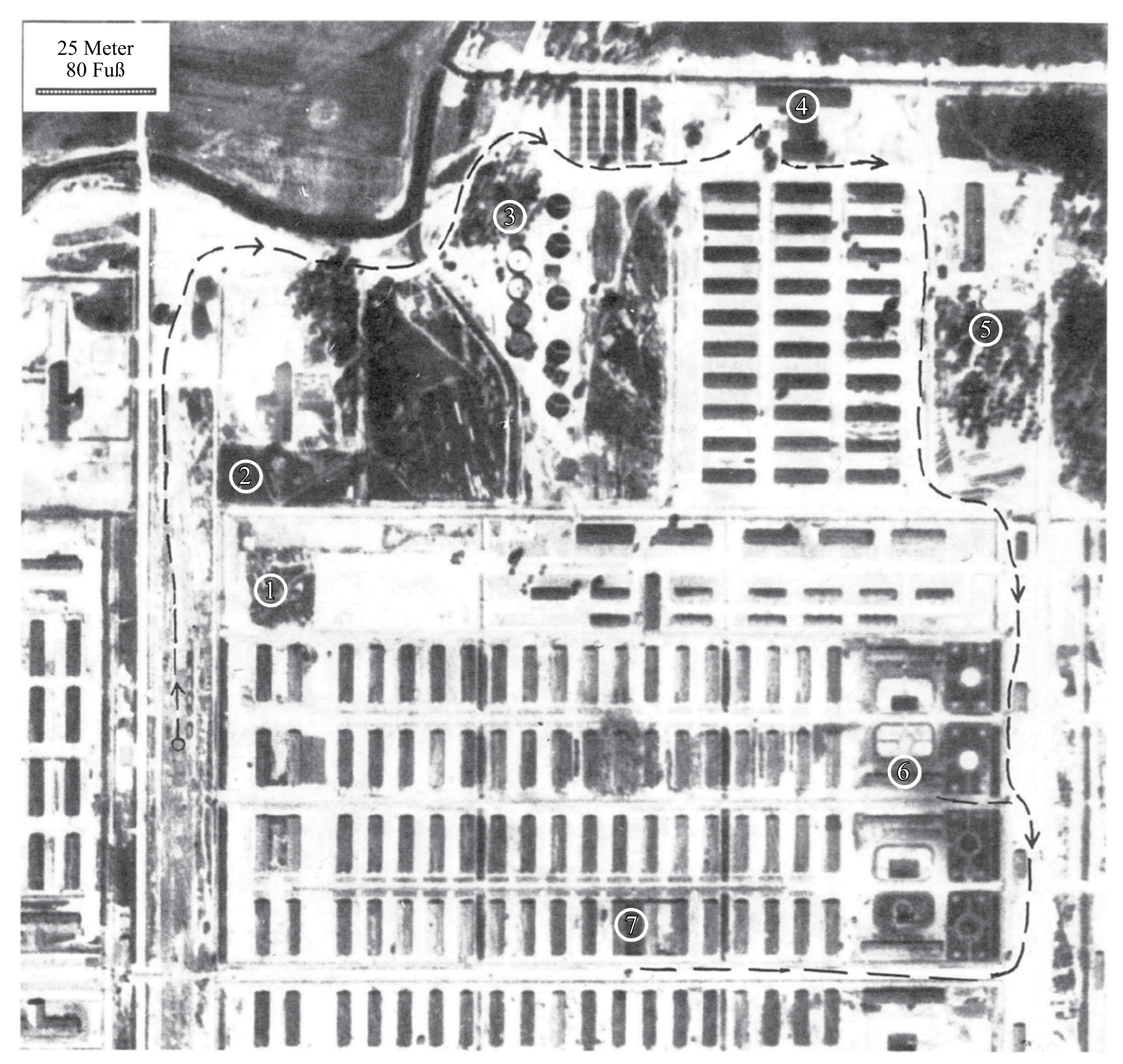
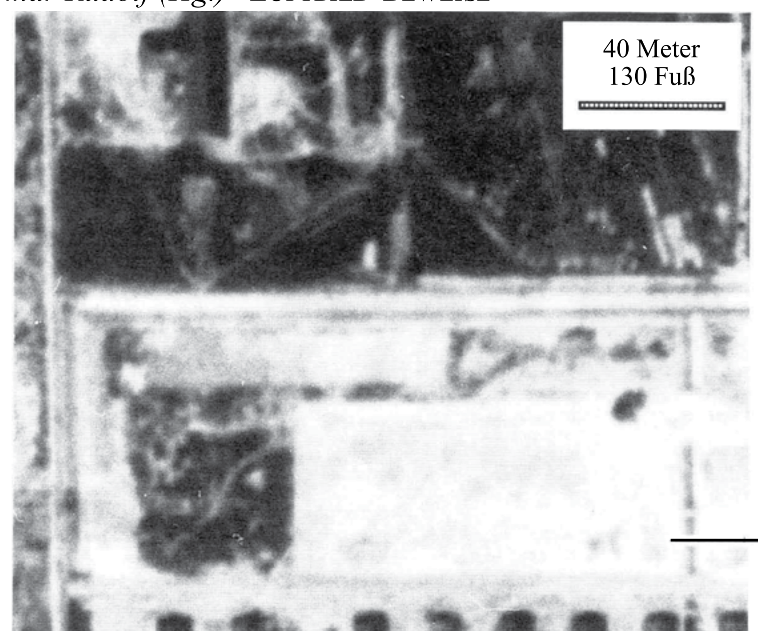


Foto 5 – 31. Mai 1944:
Bodenfotos vom Frühling und Sommer 1944 zeigen, dass die meisten oder gar alle Neuankömmlinge auf der Rampe gen Westen gingen und den hier gepunkteten Weg einschlugen. Dabei passierten sie nacheinander die rechts aufgeführten Bereiche, die den Überschriften auf den nächsten drei Seiten gleichen. Andere Neuankömmlinge mögen andere Richtungen eingeschlagen und zu anderen Anlagen gegangen sein. Wenn man ihren Weg nachverfolgt, versteht man jedoch, was viele von ihnen sahen, hörten und rochen.

Überschriften auf den Seiten 82 bis 85:
1 Sportplatz (Fußball)
2 die Krematorien II & III
3 die Kläranlage
4 Das Entlausungszentrum (“Zentralsauna”)
5 Krematorium IV (und V weiter im Norden)
6 die Küchen
7 Baracken und Gärten



1. Der Sportplatz (Fußballplatz):

Foto 6 – 31. Mai 1944: (links) Auf dem Weg westwärts von der Rampe war der Sportplatz jenseits eines 2 m breiten Grabens sichtbar. Der Platz war 110 m lang und 40 m breit und lag innerhalb der Lagerumzäunung. Häftlinge auf dem Platz hatten einen ungehinderten Blick auf das 100 m entfernte Krematorium II jenseits einer Reihe niedriger Vegetation wie etwa Zierbüsche.

Sportplatz

2. Krematorien II und III:

Foto 7 – 31. Mai 1944: Krematorium II (links) und insbesondere Krematorium III (rechts) waren zumindest bis Mai 1944 (als eine Hecke aus Ästen errichtet worden sein mag) für Häftlinge vollkommen sichtbar, die zwischen ihnen hindurch und dahinter nach rechts abbogen. Jeder, der hier entlang ging, hätte gesehen und gehört, wie die angeblichen Opfer in die Krematorien gepfercht wurden.





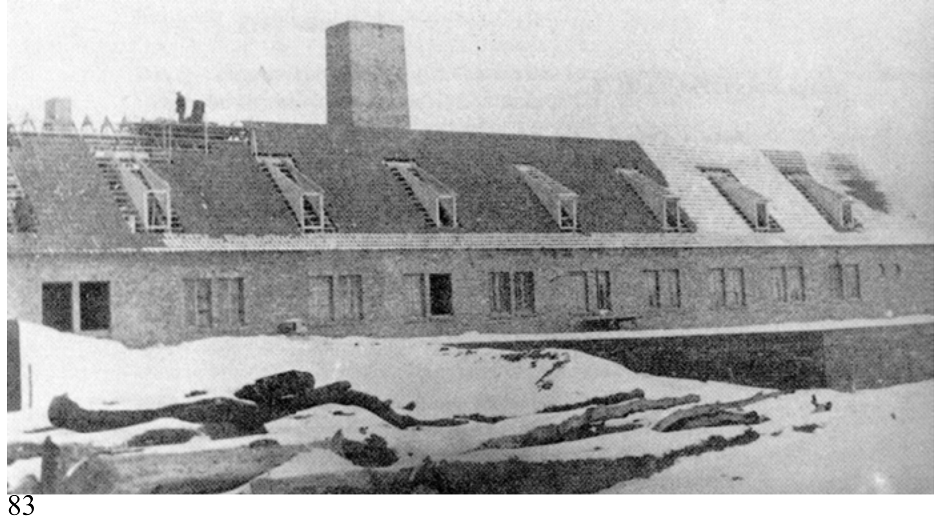
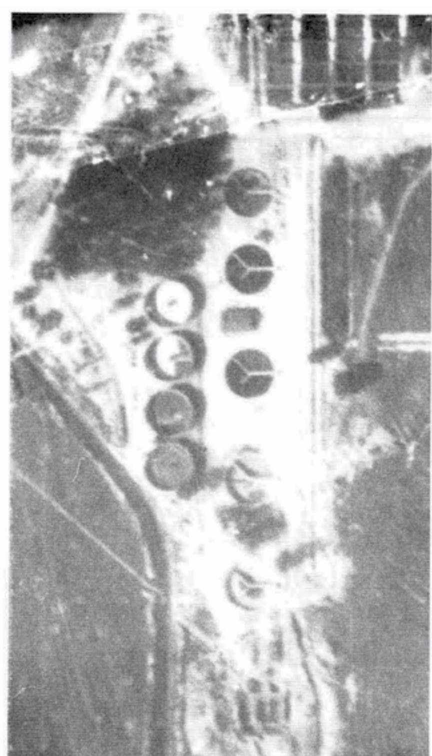


Foto 7 (a) – Januar 1943: Die 1 m über das Bodenniveau reichende, dünn mit Schnee bedeckte Struktur am Südende von Krematorium II ist die angebliche Menschengaskammer dieses Gebäudes. Es hat keine sichtbaren Zyklon-B-Einwurfschächte oder andere herausragende Objekte (siehe S. 60, 64f. & 69). Baupläne weisen den Raum als Leichenkeller aus. (Ref.: Pressac 1989, S. 335.)

Kapitel 5.6



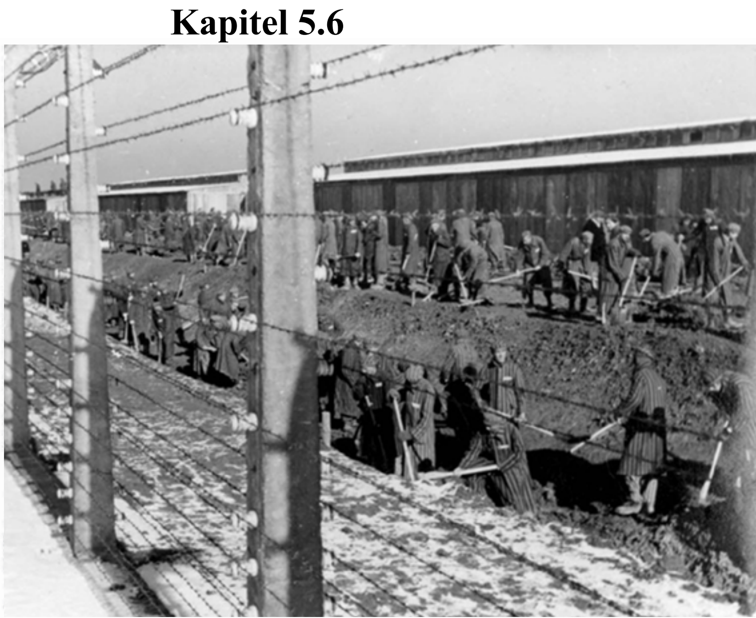
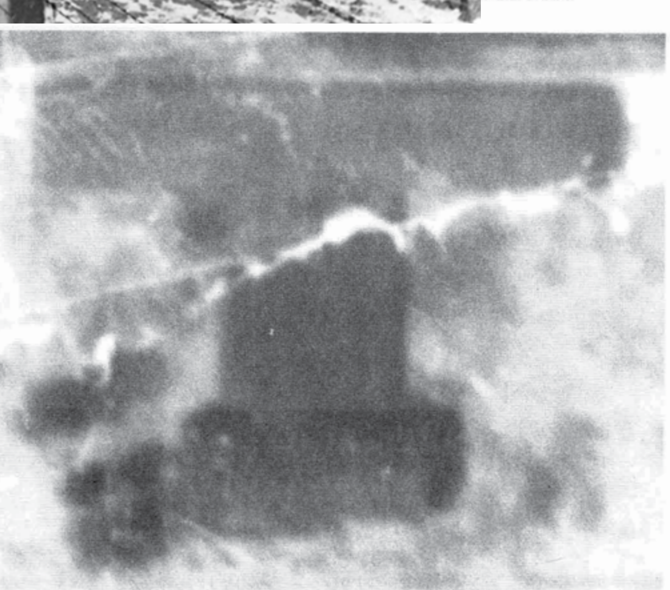


Foto 10 – 1944: (links) 13 km Entwässerungsgräben durchzogen das in einem Sumpfgebiet liegende Lager Birkenau. (Ref.: Yad Vashem Archive, FA157/333)

3. Kläranlage: Foto 8 – 13. Sept. 1944: (oben) In diesen 9 Becken von 20 m Durchmesser wurde Abwasser mit Luft gemischt und bewegt, damit Bakterien die Fäkalien abbauten. Das gereinigte Wasser wurde über einen Graben in die Sola geleitet. Den Gestank dieser Anlage kann man sich vorstellen.

4. Entwesung:

Foto 9 – 13. Sept. 1944: (rechts) In dieser großen Dusch- und Entwesungsanlage, auch "Zentralsauna" genannt, bekamen die Häftlinge ihre Haare geschoren, sie duschten, und ihre Kleidung wurde entlaust.

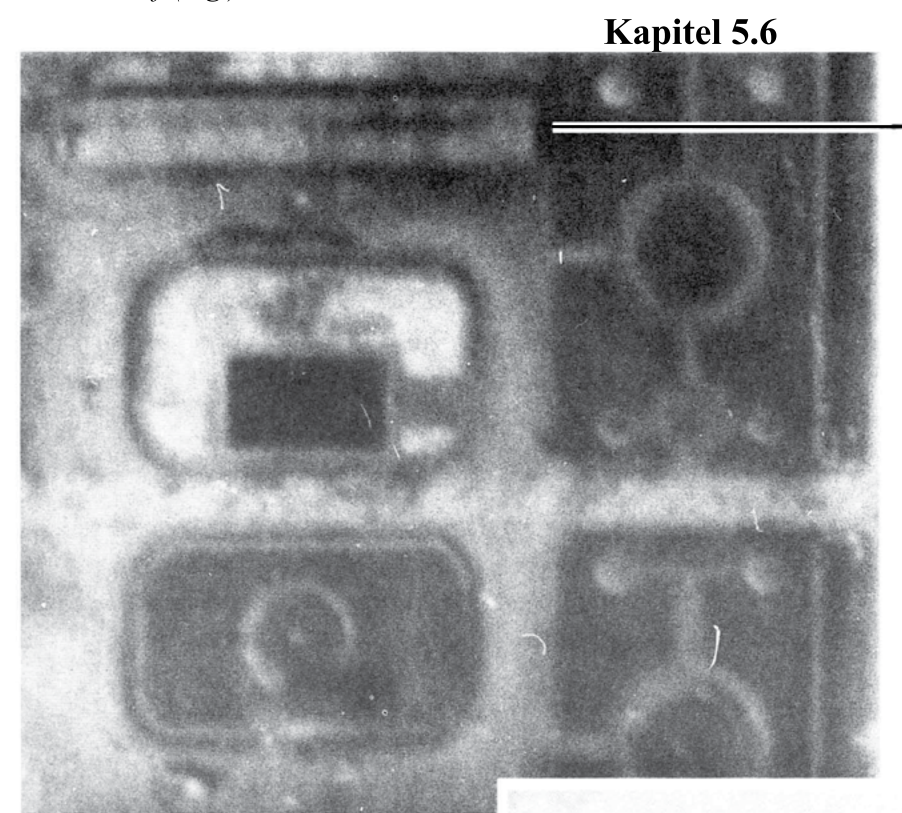


40 Meter
130 Fuß

5. Gebäude ohne Sichtschutz:

Foto 11 – 31. Mai 1944: (links) Der Weg führte ohne Sichtschutz an den Krematorien IV & V vorbei zu den Baracken. Die Gebäude waren zumindest bis Frühsommer 1944 voll einsehbar, so dass jeder unnatürliche Anblick und jedes unnatürliche Geräusch den Neuankömmlingen sofort aufgefallen wäre.

Kapitel 5.6



6. Küchen:

Foto 12 – 13. Sept. 1944: (links) In Birkenau gab es 12 dieser Küchengebäude, die 60 m lang und 12 m breit waren. In diesem Foto erkennt man zwei kleinere Ziergärten, einer davon mit einem mit Wasser gefüllten Becken – wahrscheinlich ein Feuerlöschteich (erkennbar am dunklen Rechteck) neben zwei größeren, symmetrischen Ziergärten.

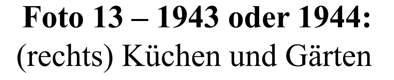


Foto 13 – 1943 oder 1944: (rechts) Küchen und Gärten

7. Gärten:

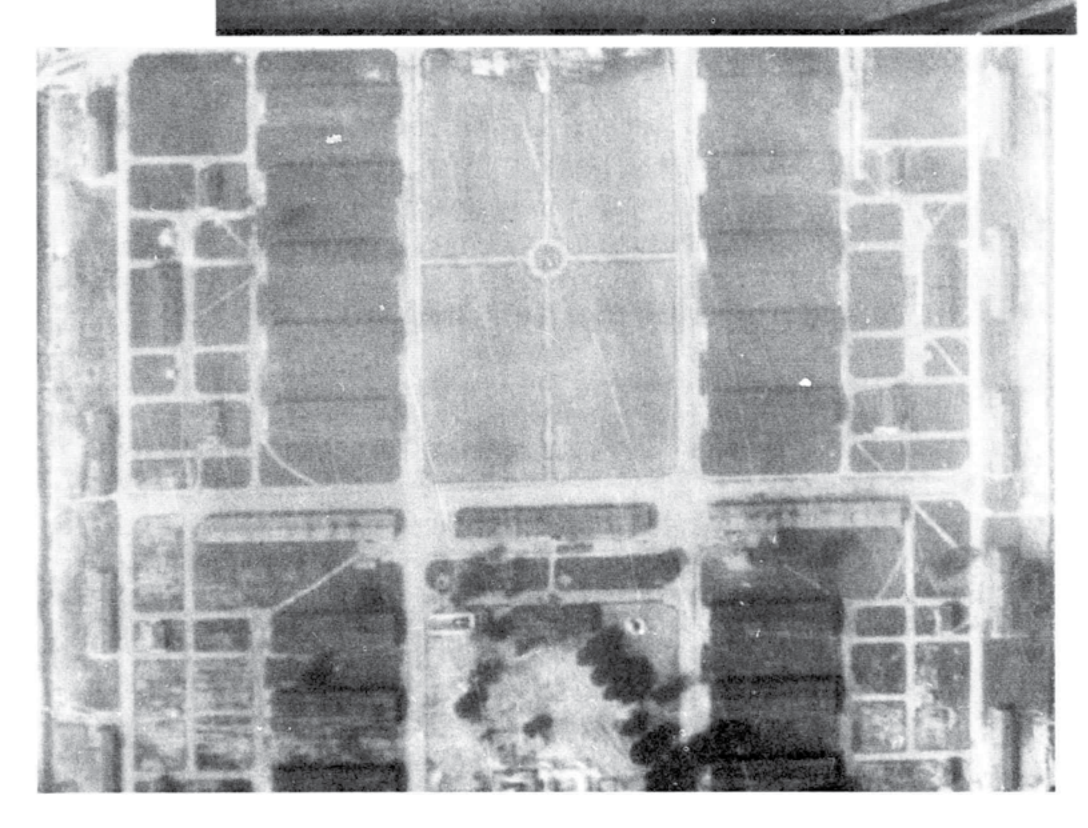


Foto 14 – 13. Sept. 1944: (links) 18 große Unterkunftsgebäude im Osten außerhalb der Umzäunung lagen neben Grundstücken, die wie Gärten aussehen. Dies sollen die Unterkünfte der SS-Wachmannschaften gewesen sein.

Kapitel 5.7
Der Bericht des War Refugee Board von 1944…

Das US-Gremium für Kriegsflüchtlinge (U.S. War Refugee Board) wurde im Januar 1944 gebildet, um die Flüchtlingssituation in Europa zu beobachten. Unten sind einige Auszüge aus einem Brief aufgeführt, den ein Mitglied des Gremiums aus der Schweiz an den US-Außenminister sandte. Darin werden Vernichtungsvorgänge in Birkenau beschrieben.

Gegenstand: Dringendes vertrauliches Telegramm
An: ***C. Hull, Außenminister, U.S.A.***
Von: ***R. McClelland, Angestellter des War Refugee Board, Schweiz.***
Übermittlungsdatum: 6. Juli 1944
Eingangsdatum: 8. Juli 1944

Zwei Augenzeugenberichte erreichten neulich die Schweiz bezüglich des Nazi… Vernichtungslagers von Auschwitz und Birkenau… Sie basieren auf Erfahrungen zweier slowakischer Juden… die im April 1944 entkamen. Sie bestätigen… Informationen, die während der letzten zwei Jahre… in der Schweiz erhalten wurden, insbesondere Tage und Zusammensetzung von Transporten, die aus ganz Europa in Auschwitz und Birkenau ankamen…

Jedes Lager ist von einem äußeren Ring [von] *50 bis 60 Wachtürmen umgeben mit einem Radius von zwei Kilometer (1 1/4 Meilen)… Das Nordostende* [korrekt: West] *des Lagers Birkenau zeichnet sich durch hohe Schornsteine der vier Krematorien aus…*

Ende Februar 1943 wurden vier neu gebaute Krematorien und Vergasungseinheiten in Birkenau in Betrieb genommen. Die zwei größeren bestehen aus einer großen zentralen Halle, die an einer Seite von [einem] *Ofenraum und an der anderen von* [einer] *langen schmalen Gaskammer umgeben ist. Die zentrale Halle ist als Badeanstalt getarnt.* [Die Opfer] *werden veranlasst, sich auszuziehen, erhalten* [ein] *Stück Seife und* [ein] *Handtuch, und werden eine kurze Treppe hinab in* [die] *angrenzende tiefere Gaskammer gedrängt, die hermetisch verschlossen wird, und SS-Männer mit Gasmasken steigen auf* [das] *Dach und schütteln in den Raum darunter durch drei Öffnungen in der Decke ein pulverförmiges, als Cyklon ausgezeichnetes, in Hamburg hergestelltes Cyanidpräparat.*

Binnen weniger Minuten sind alle tot, letztere [die Kammer] *wird gelüftet, und* [das] *Sonderkommando fährt mit der grausamen Arbeit fort, die Leichen auf kleinen flachen Loren entlang Gleisen in den Ofenraum zu transportieren*[.] *Hier gibt es neun Öfen mit je vier Öffnungen mit hohem Schornstein in der Mitte*[.] *Jede Öffnung kann drei normale Leichen binnen anderthalb Stunden verbrennen.* [Die] *tägliche Kapazität der größeren Krematorien ist* [je] *2.000, der zwei kleineren je etwa 1.000, insgesamt für alle vier Einheiten etwa 6.000 täglich…*

[Die] *Autoren setzen die Zahl der in Birkenau zwischen April 1942 und April 1944 vergasten und verbrannten Juden mit 1,5 bis 1,75 Millionen an…*

Es sei daran erinnert… [dass] *vor wenigen Monaten zwei ähnliche Vernichtungslager in Polen operierten* [in] *Malkini Treblinki* [so im Original] *bei Bialostok und* [in] *Belzec an* [dem Fluss] *Bug.*

Um diese Aussagen 1944 zu verifizieren, hätten Luftbildauswerter nach Folgendem Ausschau gehalten nach:

1. Dem "… äußeren Ring [von] 50 bis 60 Wachtürmen umgeben mit einem Radius von zwei Kilometer" – doch hätten sie erkannt, dass die Wachtürme gleich außerhalb des Lagerzauns, dass sich jenseits davon jedoch offene Straßen, Bauernhöfe und Dörfer befanden ohne Tore, Wachposten und Wachtürme.
2. Die "… hohen Schornsteine der vier Krematorien", und sie würden die Lage der Gebäude bestimmt haben.
3. Die Behauptungen, die "… tägliche Kapazität der größeren Krematorien ist je 2.000…" usw., konnte man überprüfen, indem man entweder Fachliteratur oder Kremierungsdokumente konsultiert um zu schätzen, wie viele Leichen maximal in Krematorien dieser Bauart und Größe binnen 24 Stunden kremiert werden konnten, oder man konnte Kremierungsfachleute fragen.*

* Die erste Ausgabe des vorliegenden Werks verwies hier auf F.A. Leuchters Gutachten über Auschwitz und Majdanek aus dem Jahre 1988; siehe dazu die aktualisierte Auflage von Leuchter/Faurisson/Rudolf. Wir stützen uns hier auf neuere Forschungsergebnisse.

Kapitel 5.7
…im Lichte späterer Forschungen

Seit 1988 haben der italienische Ingenieur Dr. Franco Deana und der italienische Historiker Carlo Mattogno Tausende deutscher Dokumenten der Kriegszeit aus Auschwitz und anderen Lagern analysiert, welche die dort gebauten Kremierungseinrichtungen bis ins kleinste Detail beschreiben. Dies verglichen sie mit den in der Fachliteratur angegebenen technischen Daten ähnlicher Kremierungseinrichtungen. Darauf basierend berechneten sie die folgenden Kapazitäten der Krematorien in Auschwitz:*

Behauptung: "*Die zwei größeren* [Krematorien] *bestehen aus einer großen zentralen Halle, die an einer Seite von* [einem] *Ofenraum und an der anderen von* [einer] *langen schmalen Gaskammer umgeben ist.*"
Tatsache: Diese Krematorien hatten keine große zentrale Halle. Sie bestanden hauptsächlich aus einem Ofenraum im Erdgeschoss und zwei Leichenkellern.

Behauptung: "*Die zentrale Halle ist als Badeanstalt getarnt.*"
Tatsache: Es gaben keine zentrale Halle.

Behauptung: "*kleinen flachen Loren entlang Gleisen* [von den Gaskammer] *in den Ofenraum*"
Tatsache: Die Leichenkeller waren mit dem Ofenraum über einen kleinen Aufzug verbunden.

Behauptung: *"Hier gibt es neun Öfen mir je vier Öffnungen"* = 36 Muffeln × 2 Krematorien
Tatsache: Jedes dieser Krematorien hatte <u>fünf</u> Öfen. Jeder Ofen hatte zwei Koksherde und <u>drei</u> Muffeln (Kremierungsräume) = 15 Muffeln × 2 Krematorien.

Behauptung: *"mit hohem Schornstein in der Mitte"*
Tatsache: Der Kamin befand sich in einem Seitentrakt des Gebäudes.

Behauptung: "*Jede Öffnung kann drei normale Leichen binnen anderthalb Stunden verbrennen.*"
Tatsache: Die Muffeln waren kleiner als die normaler ziviler Kremierungsöfen, die für nur *eine* Leiche ausgelegt sind, weil die Muffeln in Auschwitz für *eine* Leiche *ohne* Sarg ausgelegt waren. Drei Leichen passten nicht durch die Muffeltür. Die Kremierung einer Leiche in einem koksbeheizten Ofen beträgt mindestens eine Stunde.

Behauptung: "*tägliche Kapazität der größeren Krematorien ist* [je] *2.000*" [36 × 3 Leichen/Ladung × 24 h/Tag÷ 1,5 h/Ladung= 1.728 Leichen/Tag]
Tatsache: Die theoretische Tageshöchstkapazität dieser Krematorien bei einem Betrieb von 20 h/Tag (4 Std. zum täglichen Reinigen der Herde = ausbrennen, säubern, wieder hochheizen): 15 × 1 Leiche/Ladung× 20 h/Tag÷ 1 h/Ladung= 300 Leichen/Tag

Behauptung: [Tageskapazität] "*der zwei kleineren* [Krematorien] *etwa 1.000*"
Tatsache: Die theoretische Tageshöchstkapazität der kleineren Krematorien betrug 180 Leichen täglich bei einem Betrieb rund um die Uhr.

Behauptung: "*Zahl der in Birkenau zwischen April 1942 und April 1944 vergasten und verbrannten Juden mit 1,5 bis 1,75 Millionen*"
Tatsache: Bedenkt man die dokumentierten Ausfallzeiten der Öfen wegen Wartung und Reparatur, die dokumentierten, sehr begrenzten Kokslieferungen sowie die begrenzte Lebensdauer der feuerfesten Verkleidung der Öfen und Füchse, die nie erneuert wurde, so können die Krematorien in Auschwitz nicht mehr als etwa 138.000 Leichen eingeäschert haben. Diese Zahl ähnelt der geschätzten Gesamtopferzahl des Lagers Auschwitz aufgrund "natürlicher" Ursachen (also ohne Mord).

Diese Informationen können wir nun genauso interpretieren, wie Luftbildauswerter 1944 die Bilder in Verbindung mit Forschungsergebnissen dazu nutzen, um zu Schlussfolgerungen zu gelangen:

1. Wenn man die von den Zeugen berichtete Anzahl von 36 Muffeln in jedem der größeren Krematorien zugrunde legt – eine unwahrscheinliche Zahl für die Größe der Gebäude – so ergibt sich ein theoretisches Maximum von etwa 700 Leichen, die binnen 24 Stunden kremiert werden konnten, was noch nicht einmal ein Drittel der von den Zeugen behaupteten Kapazität von 2.000 Leichen pro Tag entspricht, und
2. Alle vier Krematorien scheinen sowohl vom Lager aus als auch von außerhalb fast vollständig sichtbar gewesen zu sein.

* Zur Bauweise dieser Krematorien siehe Pressac 1989, S. 183-378; bezüglich der Kapazitäten siehe Mattogno/Deana.

Kapitel 5.8
Die Krematorien II & III in Birkenau – Augenzeugenberichte

Von Augenzeugen behauptet:

Der Lagerbereich mit den Krematorien war umgeben von einem besonderen Sicherungssystem.

Die Krematorien waren von hohen Zäunen umgeben.

Tausende gingen täglich in Kellerräume, um dort hingerichtet zu werden.

Zyklon-Granulat wurde zwecks Tötung durch 4 Schächte im Dach geworfen.

Ausreichend Koks oder Holz wurde in den Hof gebracht und dort aufgehäuft, um die Leichen zu kremieren.

Tausende von Leichen wurden täglich in den Kremierungsöfen verbrannt.

Rauch stieg aus den Krematoriumskaminen.

Im Sommer 1944 brannten ständig Leichen auf Scheiterhaufen in großen Gruben hinter einigen der Krematorien.

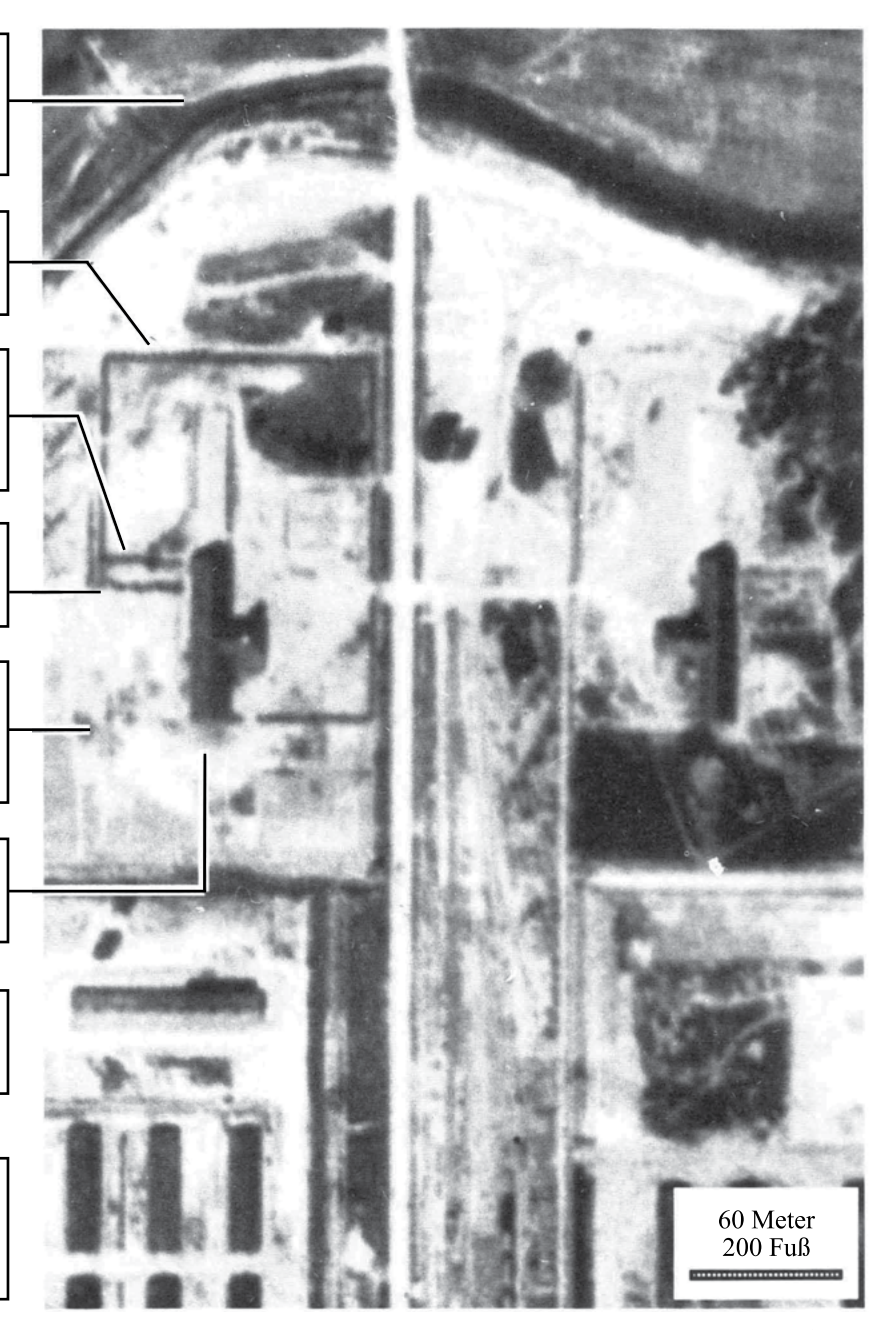


Foto 1 – 31. Mai 1944 (oben)

Nach Analyse der Luftbilder auf den nächsten Seiten werden diese Anwürfe behandelt.



Foto 2 (a) – 1944: Blick nach Norden von der Hauptlagerstraße auf Krematorium III im Hintergrund. (Ref.: Klarsfeld, S., *Auschwitz Album*)



Foto 2 (b) – 1944: Blick nach Westen von der Ausladerampe in Richtung Krematorium II mit seinem hohen Schornstein im Hintergrund. (Ref.: Klarsfeld, S., *Auschwitz Album*)

Kapitel 5.8
An acht Tagen kam kein Rauch aus den Krematoriumskaminen oder aus Erdgruben…

Foto 3 – 27. Dez. 1943:

Die Oberfläche bedeckender Dunst macht es auf diesem Foto unmöglich zu erkennen, ob aus den Kaminen der Krematorien Rauch steigt.

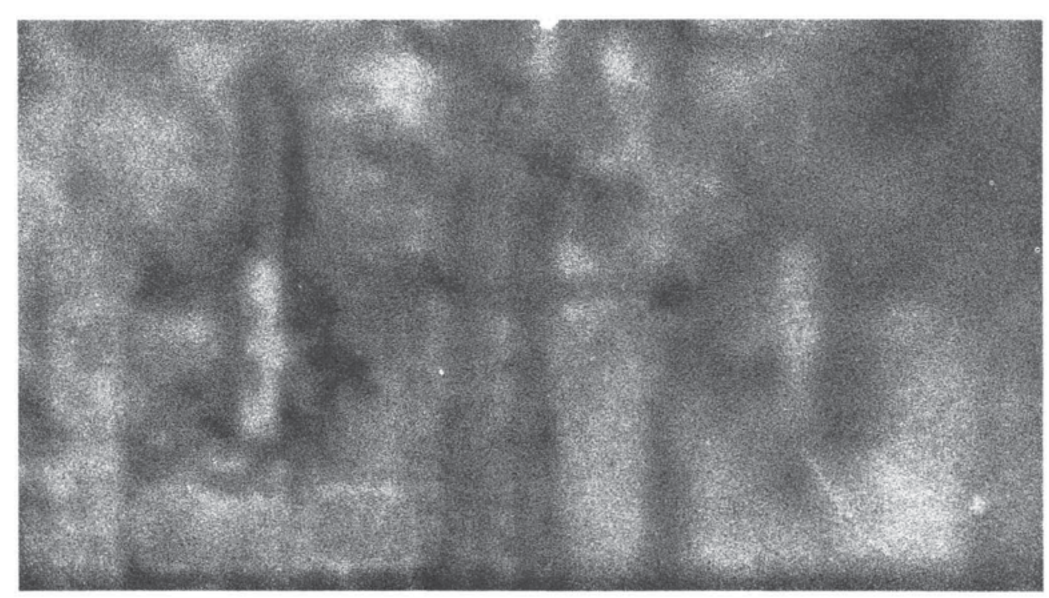


Foto 4 – 31. Mai 1944:

keine Hecken

kein Rauch

keine Holzstapel oder Kokshaufen

kein Rauch von Verbrennungsgruben

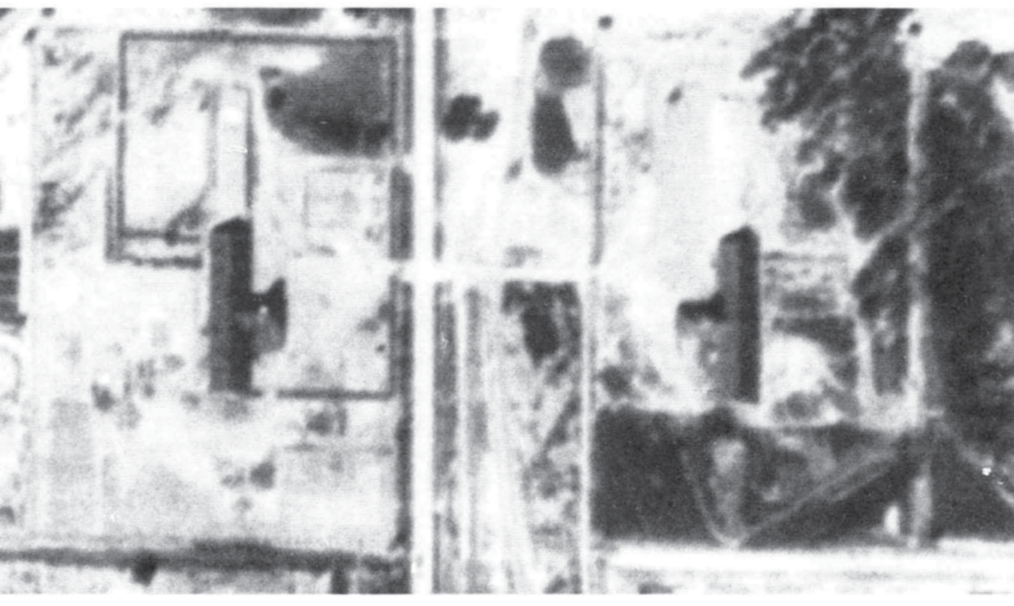
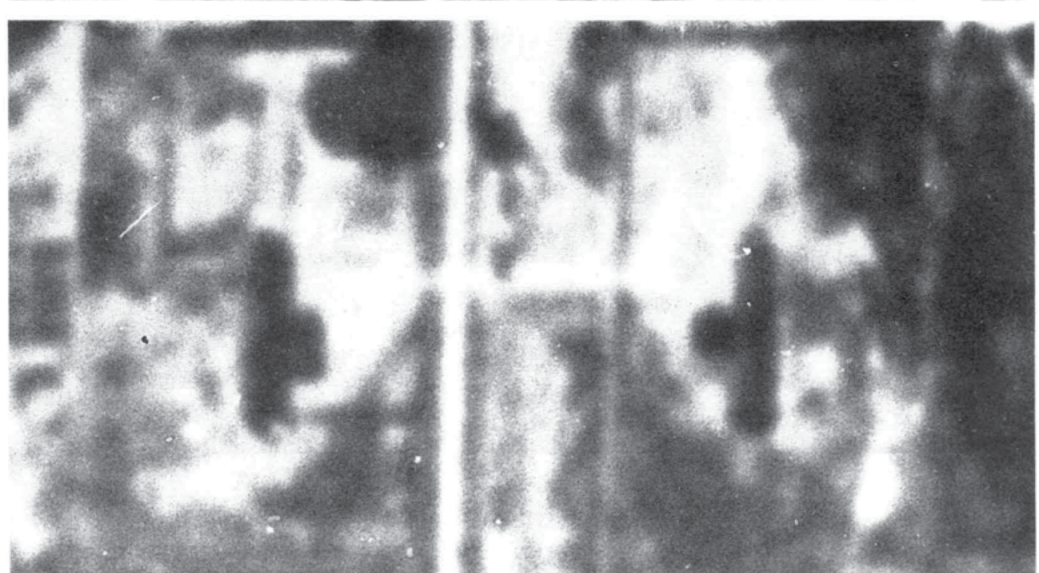


Foto 5 – 26. Juni 1944:

kein Rauch

keine Holzstapel oder Kokshaufen

kein Rauch von Verbrennungsgruben*



* Laut orthodoxer Geschichsversion sollen keine Leichen in Gruben nahe Krematorium II and III verbrannt worden sein, allerdings haben einige Zeugen Verbrennungsgruben für diesen Bereich behauptet, darunter Elie Wiesel in seinem Buch *Die Nacht*. Siehe Routledge, S. 110-128.

Kapitel 5.8
… und es gab auch keine Kokshaufen, Holzstapel oder Förderanlagen

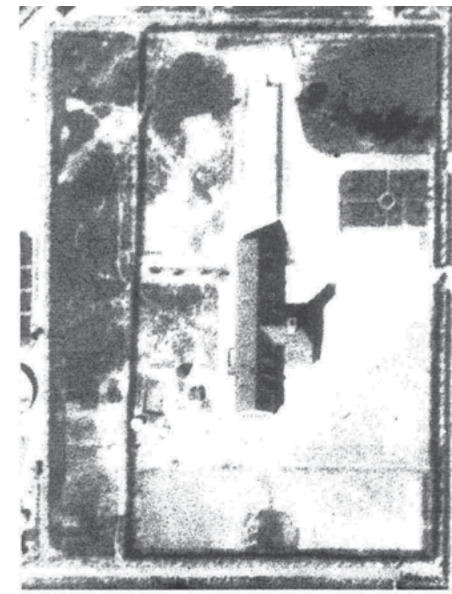



Foto 6 – 25. Aug. 1944:

kein Rauch

keine Verbrennungsgruben

keine Förderanlagen für Holz oder Koks



Foto 7 – 13. Sept. 1944:

Hier sind keine Flecken auf dem Dach von Leichenkeller 1 von Krematorium II.

kein Rauch

Fotos von anderen Tagen zeigen auch keinen Rauch (8. Juli, 20. & 23. Aug. 1944; siehe Bartec)

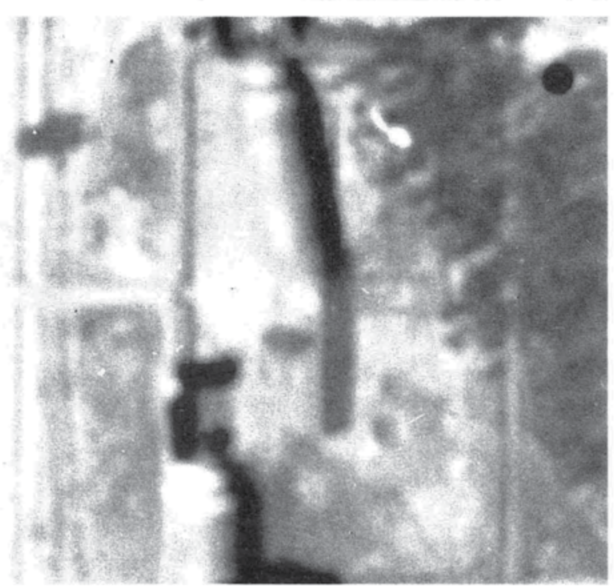



Foto 8 – 13. Sept. 1944:

Wie auf Foto 7 sind auch auf dieser Aufnahme eines anderen Flugzeuges keine Flecken auf dem Dach des Leichenkellers 1 von Krematorium II zu sehen.

Kapitel 5.8
Wurden die zwei großen Krematorien vor oder nach der Ankunft der Russen zerstört?

Abbruch der zwei Krematorien II & III. Die Tatsachen:

(a) Fotos vom 21. Dez. 1944 und 16. Jan. 1945 zeigen keine Änderung bezüglich des Abbruchs der Krematorien II und III. Die Dächer der Gebäude und die Kamine fehlen. Zudem sind die Stahlbetondächer der Leichenkeller 2 (die angeblichen Auskleidekeller) eingefallen, was nur durch eine Sprengung erreicht werden kann.

(b) Die deutsche Lagermannschaft verließ das Lager am 18. Januar 1945.

(c) Die sowjetische Rote Armee eroberte das Lager am 27. Januar 1945.

(d) Das Luftbild vom 19. Februar zeigt beide Gebäude völlig zerstört wie nach einer Sprengung.

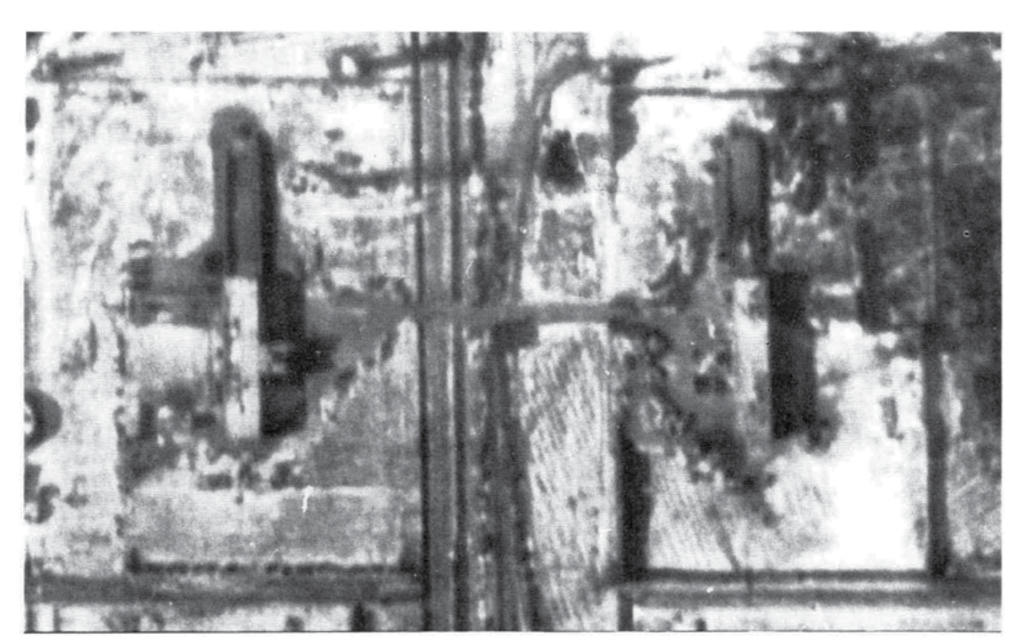


Foto 9 – 21. Dez. 1944:

beide Krematorien wurden teilweise abgebrochen

die Dächer sind entfernt worden; die Dächer der Leichenkeller 2 sind eingefallen

die Kamine wurden entfernt



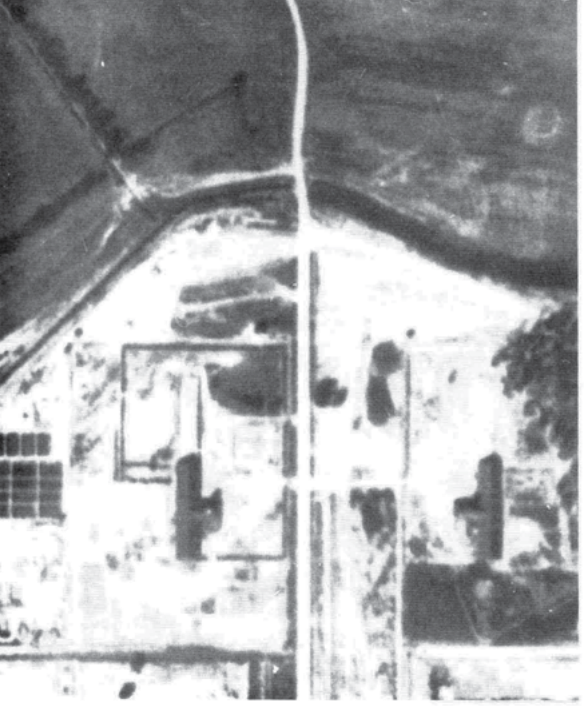
Foto 10 – 19. Februar 1945:

beide Gebäude wurden durch Sprengungen völlig zerstört

Kapitel 5.8
Tausende wurden täglich in Birkenau kremiert – Vorwurf gegenüber Luftbildbeweisen

Behauptungen von Augenzeugen:	Was Luftbilder von 1944 tatsächlich zeigen:
Die Krematorien lagen in einer Ecke des Lagers, umgeben von einen besonderen Sicherungssystem.	Es gab einen Graben aber keine Mauer und bis Ende Mai 1944 noch nicht einmal eine Hecke. Man konnte die Krematorien von außerhalb des Lagers sehen.
Die zwei großen Krematorien II & III waren von Zäunen oder Baumreihen umgeben, die den Blick versperrten.	Dicke Linien erscheinen auf Bildern von Aug. & Sept. 1944. Ein Foto von Mai 1944 zeigt nur eine teilweise Linie um Krematorium II.
Tausende gingen täglich zu ihrer Hinrichtung in Kellerräume.	Dies hätte man von innerhalb und außerhalb des Lagers gesehen.
Zyklon-B Granulat wurde durch vier Schächte im Dach geworfen, um die Menschen zu töten.	Flecken, viel zu groß für Schächte, scheinen auf Bildern vom Mai, Juni und August aufgemalt worden zu sein, sind also nicht original.
Genug Koks bzw. Holz zur Kremierung der Leichen lagerte in den Höfen.	Keines der Luftbilder von 1944 zeigt Holzstapel oder Kokshaufen.
Tausende von Leichen wurden täglich in den Kremierungsöfen verbrannt.	Es gab kein Transportsystem für Brennstoffe, wie etwa ein Kokshaufen neben Transportgleisen und ein Förderband zum Krematorium.
Aus den Krematoriumskaminen stieg Rauch.	Auf keinem der Luftbilder sieht man Rauch aus Kaminen.*
Im Sommer 1944 wurden täglich Hunderte oder gar Tausende von Leichen in Gruben hinter einigen der Krematorien verbrannt.	Vier Bilder zeigen Rauch aus einen kleinen Bereich nördlich von Krematorium V (siehe S. 98-101). Eine Grube liegt bei jedem Krematorium, vielleicht zur Aufnahme von Koksasche.

* Zur Widerlegung einer behaupteten Ausnahme siehe Bartec.



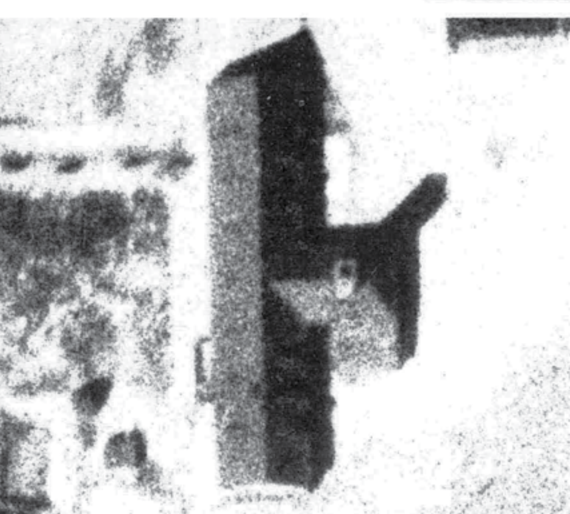


Foto 11 – 31. Mai 1944 (oben)**, und Foto 12 – 25. August 1944**

Alle Luftbilder von 1944 enthüllen, dass die Birkenauer Krematorien von außen sichtbar waren und keinen Rauch aus ihren Kaminen abgaben. Sie hatten weder ein Kokslager noch eine Förderanlage, waren daher nur für die Kremierung kleiner Tagesmengen ausgelegt. Feuer im Freien gab es nur in sehr begrenztem Umfang.

Kapitel 5.8
Ein Vergleich der Mordstätte bei Katyn mit der behaupteten Mordstätte von Birkenau

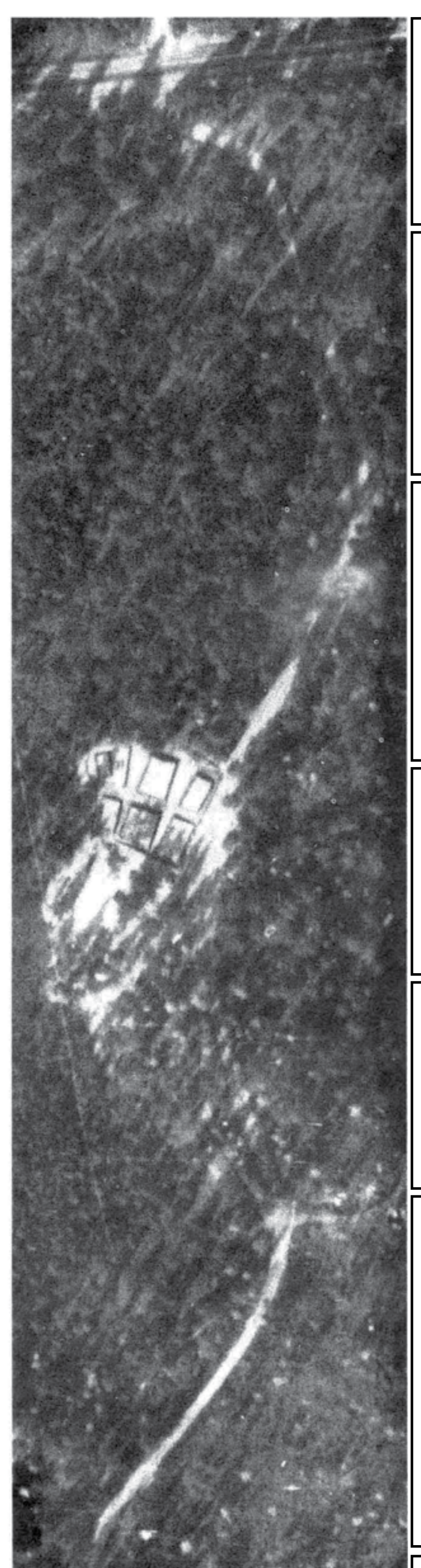


Foto 13 – 13. Okt. 1943

Katyn	Birkenau
4.400 erschossen und verscharrt binnen 5 Wochen vom 3. April bis 11. Mai 1940 = 120 pro Tag.	1.000.000 vergast und kremiert in 2½ Jahren (1942-1944) ≈ 1,100 pro Tag.
In der Mitte eines Waldes von 1 km² neben einen schmalen Weg.	In 4 Krematorien und 2 Bauernhäusern, am Rand bzw. nahe eines Arbeitslagers, einsehbar von umliegenden Äckern.
Keine Zeugen, da in einem Wald durchgeführt mit nur einer Zufahrtsstraße und keinen Bauern- oder Wohnhäusern.	Viele Zeugen, da jeder in der Umgebung mangels eines Sichtschutzes alle Tatorte bis Mai 1944 gut einblicken konnte.
Fotos von 1942 zeigen einen 350 m langen schmalen kurvigen Weg durch den Wald.	Fotos von 1944 zeigen eine breite Straße ohne Bäume zwischen Krematorium II & III.
Fotos von 1942 und 1943 zeigen einen von Bäumen befreiten Bereich neben dem Zufahrtsweg.	Fotos von 1944 zeigen keine rauchenden Kamine, und nur wenig Rauch von einem Feuer im Freien.
Kein Agent oder Bewohner der Gegend erlebte die Morde, weshalb die Deutschen keinen Grund hatten, auf bestehenden oder neuen Bildern nach Massengräbern zu suchen.	Die Alliierten erhielten seit Sommer 1942 Berichte über Massenmorde aus Auschwitz, hatten daher gewichtige Gründe, um die 1944er Luftbilder von Birkenau zu prüfen.
Eine Bombardierung war nicht möglich.	Man hätte die Krematorien bombardieren können.

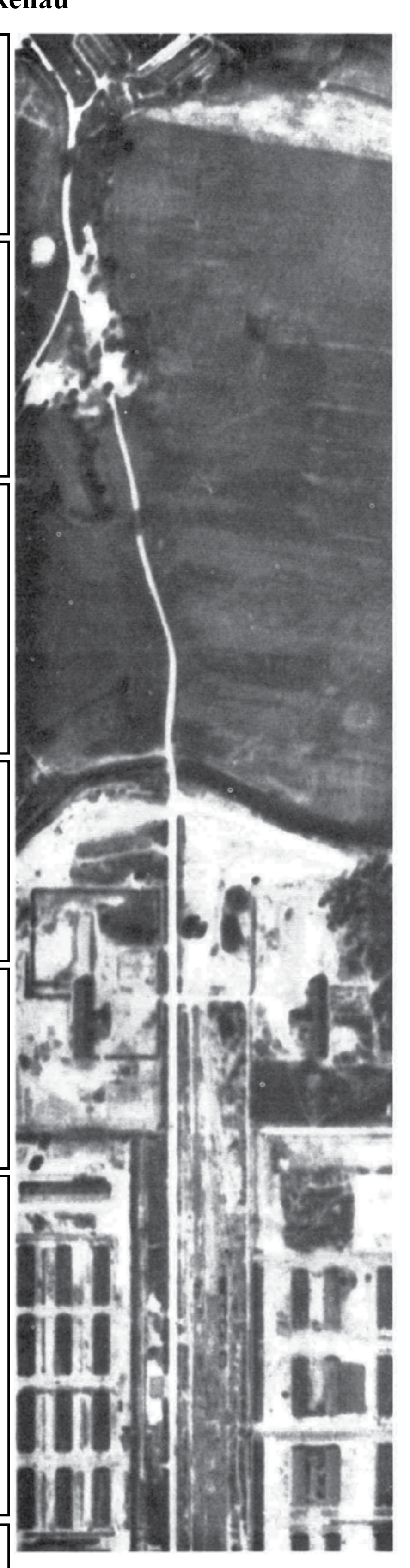
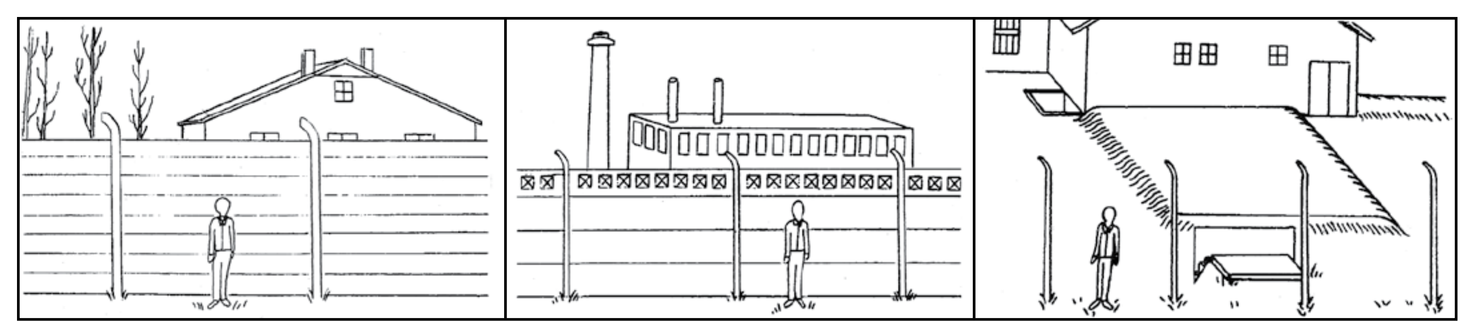


Foto 14 – 31. Mai 1944

Kapitel 5.8
Ein Vergleich des Stammlagers Auschwitz I und der I.G.-Farben-Fabrik mit Birkenau

1. Solide, den Blick versperrende Mauern um andere Objekte im Gegensatz zu Drahtzäunen um Birkenau



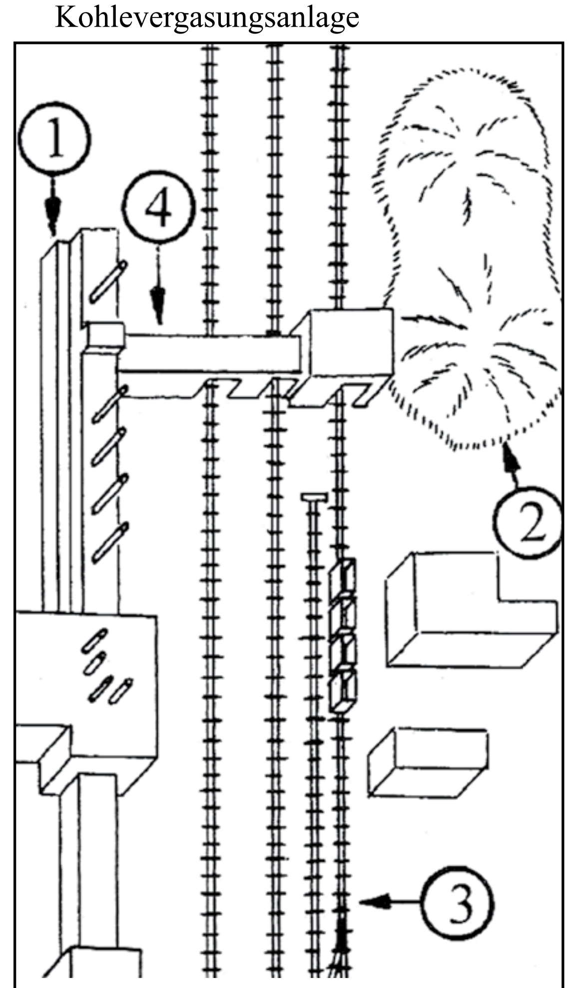
Auschwitz I: einige Massenmorde werden behauptet; eine solide Mauer an zwei Seiten versperrte Außenstehenden den Blick.

I.G.-Farben-Fabrik: Morde und Misshandlungen werden nicht behauptet, doch ist die Fabrik von einer Mauer umgeben.

Birkenau, Krematorien: angeblich bis zu 1,400 Opfer täglich, doch bis Mai 1944 wurde kein Sichtschutz errichtet.

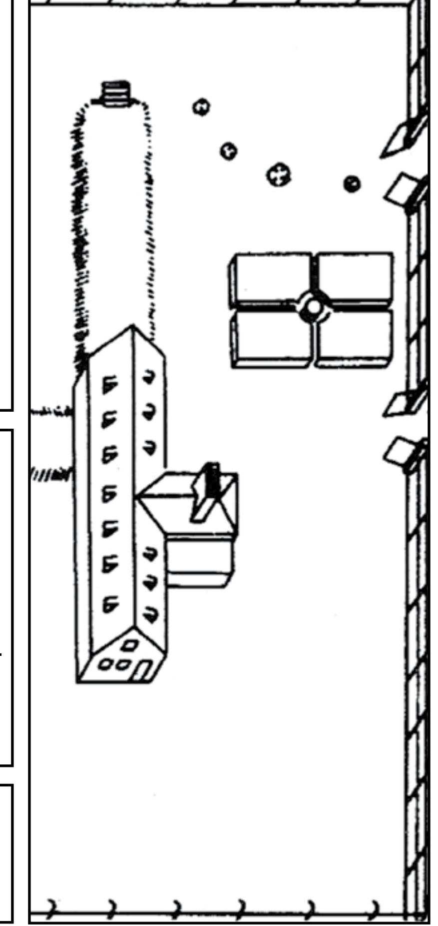
2. Kohleberge neben den Kohlevergasungsanlagen im Gegensatz zum Fehlen von Kohle bei den Krematorien

Kohlevergasungsanlage



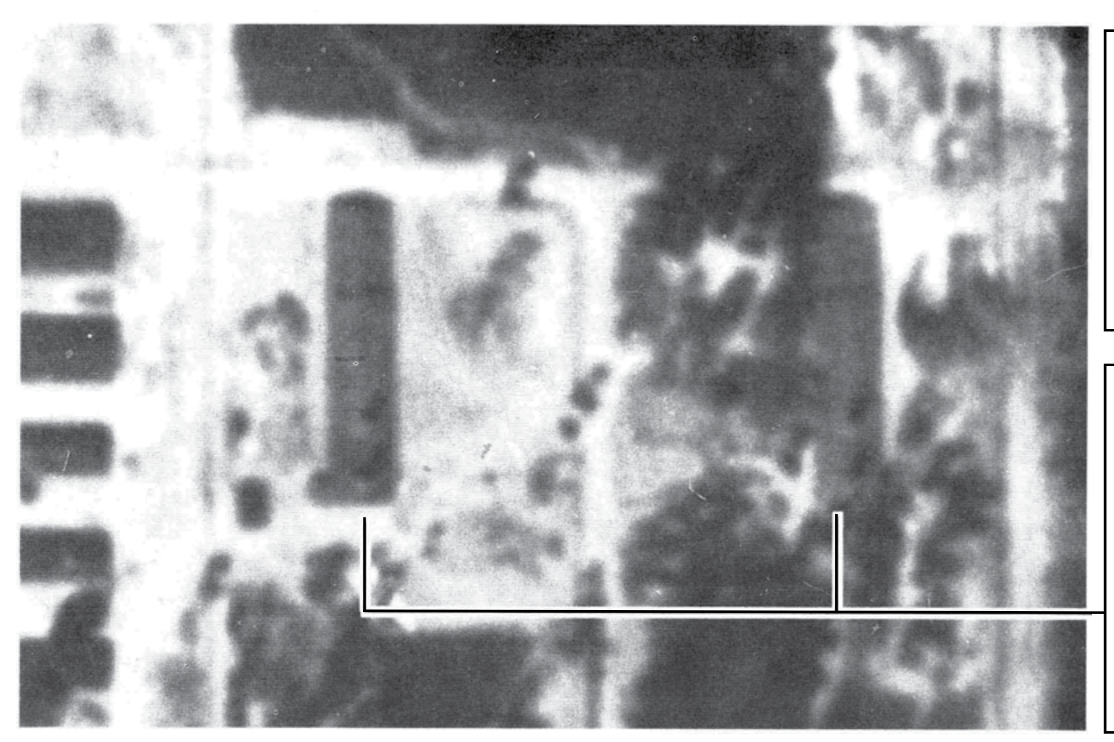
Kohlevergasungsanlage	Birkenauer Krematorien
Über 100 Tonnen Kohle wurden im Chemiewerk (1) täglich verarbeitet, um CO- und Methangas zu erzeugen, aus dem synthetisches Öl erzeugt wurde.	22,4 Tonnen Koks/Tag, zu 16 kg Koks/Leiche, wäre nötig gewesen, um 1.400 durchschnittliche Leichen pro Tag zu kremieren (Mattogno/Deana).
Kohlelager und ein 80 m langer Kohleberg (2) neben Eisenbahngleisen (3) zur Sicherung eines stetigen Nachschubs.	Kein Kohlelager oder Kohlehaufen neben den Eisenbahngleisen oder im Hof der Krematorien.
Ein 70 m langes Kohle-Förderband (4).	Keine Kohleförderanlage.

Birkenauer Krematorien



Kapitel 5.9

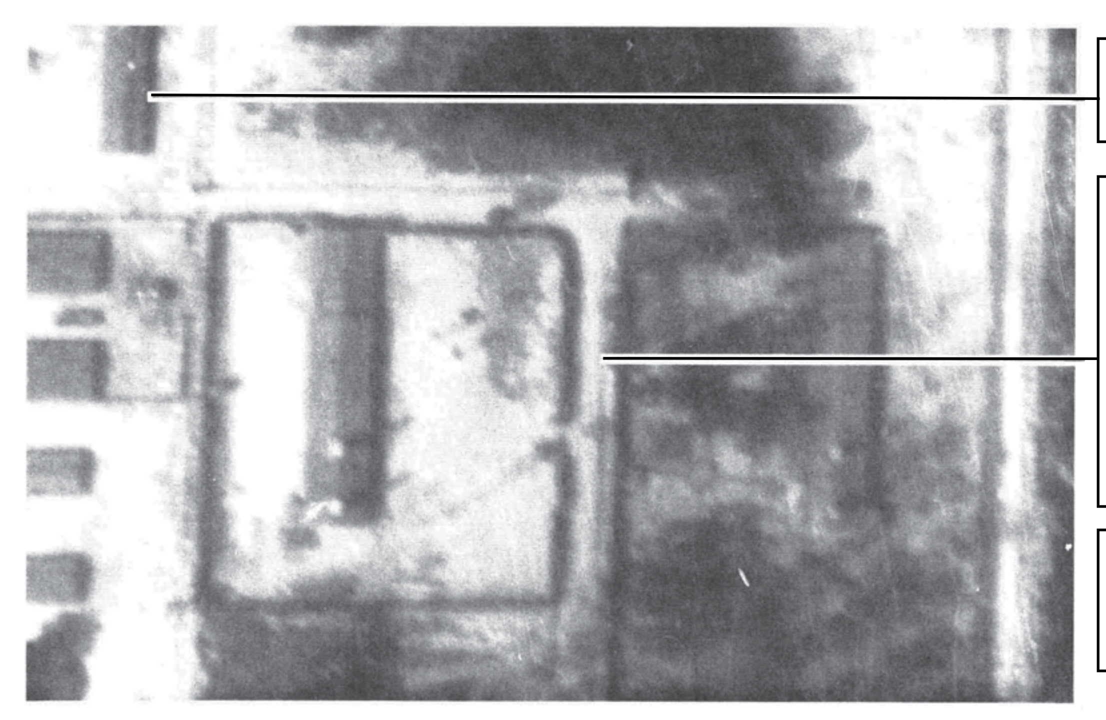
Krematorien IV & V mit angeblichen Gaskammern außerhalb des Lagers sichtbar



Jeder, der die Dusch- und Entwesungsanlage "Zentralsauna" benutzte, konnte die Krematorien IV & V unbehindert sehen.

Die Kamine waren klein und quadratisch, im Gegensatz zu den großen rechteckigen Kaminen der Krematorien II & III. Es gab kein Gleis für Brennstofflieferungen.

Foto 1 – 31. Mai 1944



Eine neue Baracke wurde errichtet.

Die schwarze Linie ist zu dick für einen Zaun, hat jedoch *keinen* erkennbaren Schatten. Dies mag der Zaun aus Ästen sein, siehe S. 70-74.

Kein Hinweis auf die behaupteten Verbrennungsgruben.

Foto 2 – 13. September 1944

Kapitel 5.9

An zwei Tagen war kein Rauch sichtbar, doch erschien eine schwarze Linie

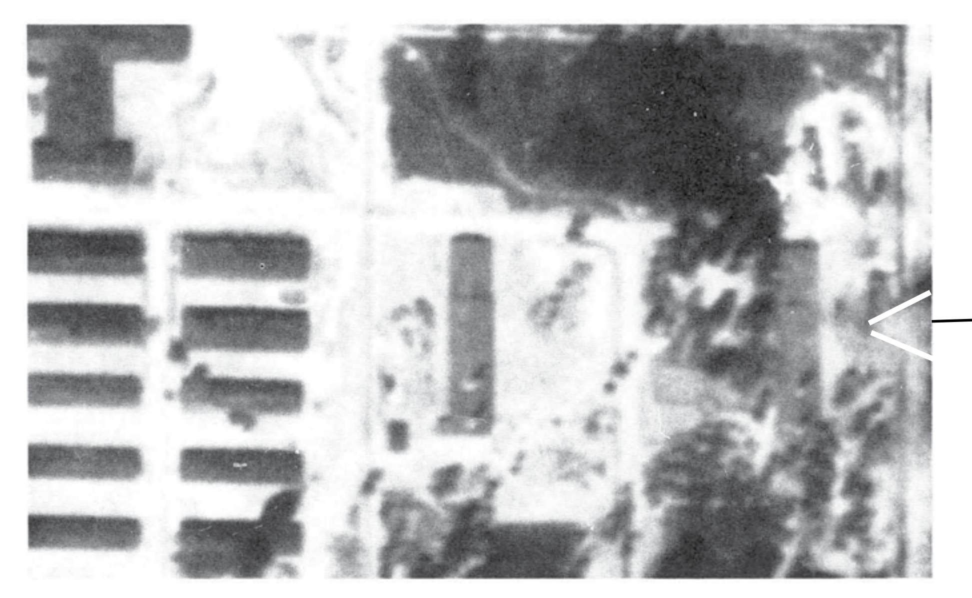


Foto 3 – 31. Mai 1944

Keine sichtbare Mauer oder Hecke um die Gebäude.

In der ersten Auflage dieses Buchs stand fälschlich, es sei kein Rauch sichtbar, doch steigt eine Rauchsäule von einem kleinen Bereich auf. Siehe mehr auf der nächsten Seite.

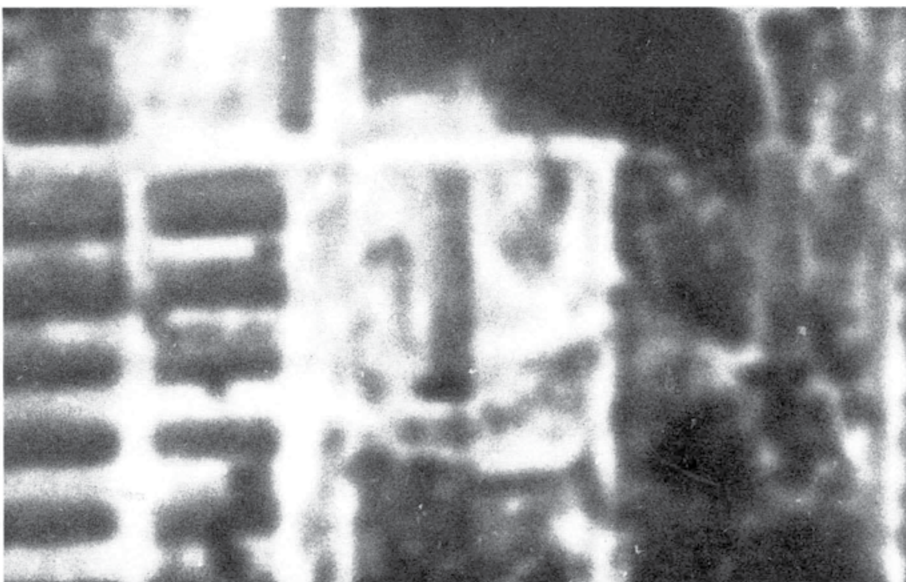


Foto 4 – 26. Juni 1944

Keine sichtbare Mauer oder Hecke um die Gebäude.

Kein Rauch von den behaupteten Verbrennungsgruben.

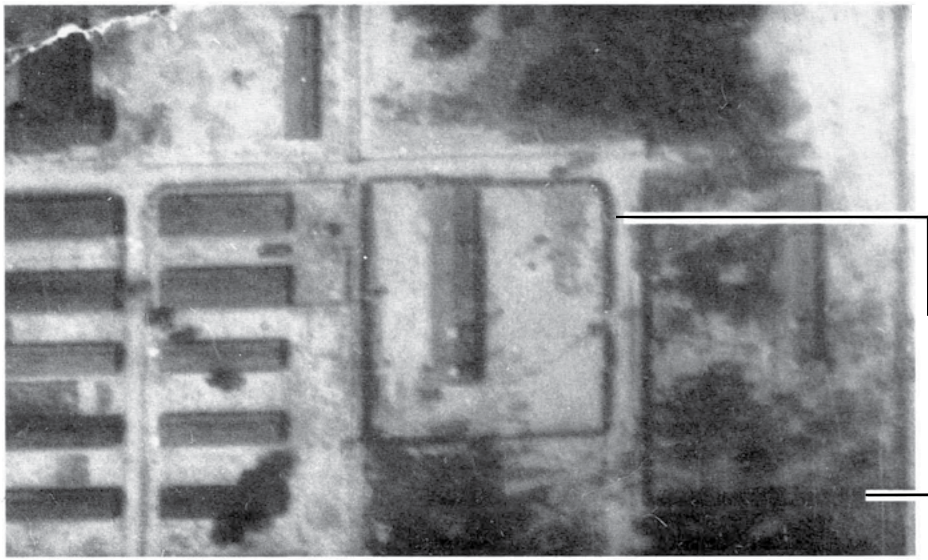
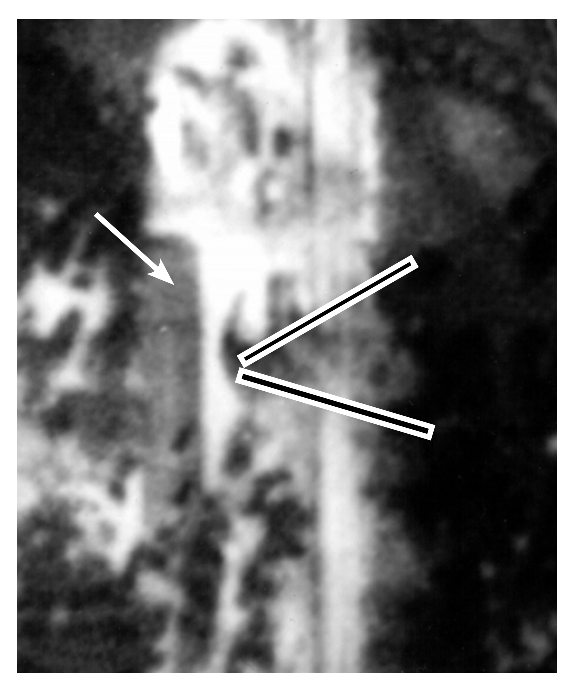


Foto 5 – 13. September 1944

Kein Rauch von den behaupteten Verbrennungsgruben.

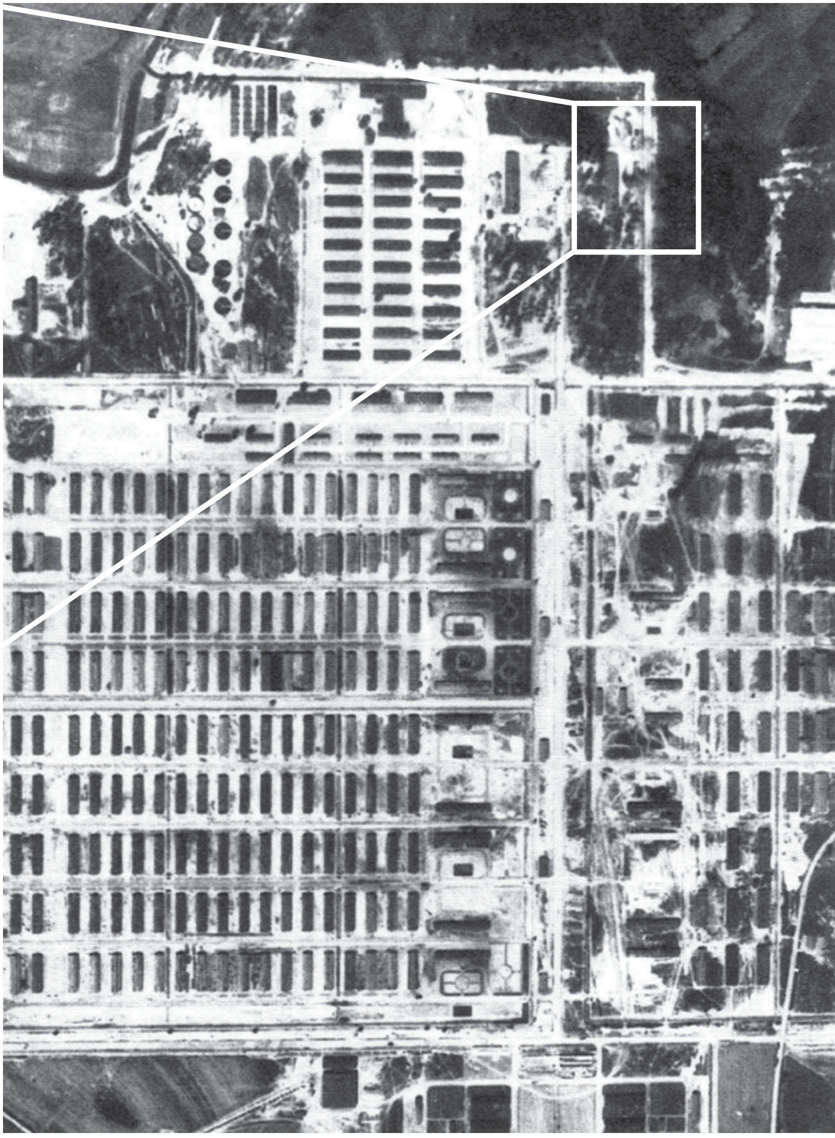
Eine wie eine Hecke aussehende schwarze Linie umgibt ein Gebäude, und eine weitere Linie das andere Gebäude teilweise.

Kapitel 5.9
Vier Luftbildern zeigen kleine Mengen Rauch vom Hinterhof des Krematoriums V



Ausschnittsvergrößerung des weißen Kastens

Foto 6 – 31. Mai 1944, Aufnahme 3055 (oben und rechts)



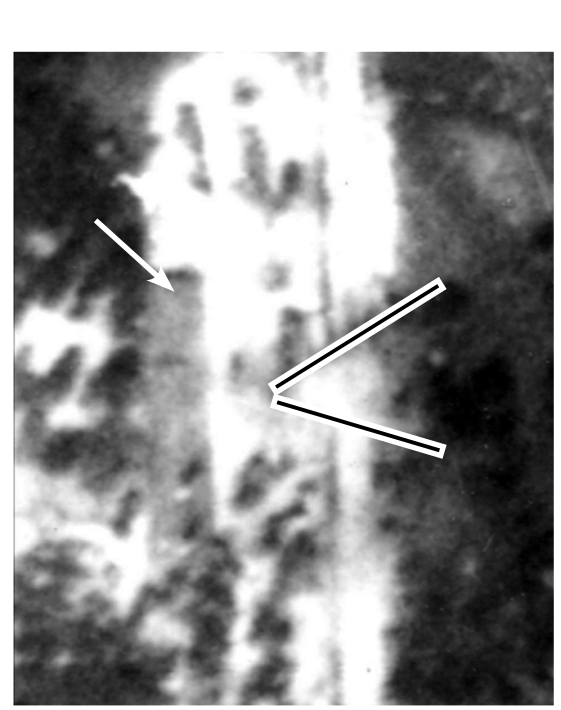


Foto 7 – 31. Mai 1944, Aufnahme 3056

Diese zwei Fotos des Lagers Birkenau wurden von einem US-Aufklärer zu einem Zeitpunkt aufgenommen, als jeden Tag viele tausend ungarische Juden umgebracht worden sein sollen. Da die Kapazität der Krematorien nicht ausgereicht haben soll, sollen die Leichen auf riesigen Scheiterhaufen in Gruben hinter dem Krematorium V und westlich des Lagers (siehe Kapitel 5.10) mit Holz als Brennstoff verbrannt worden sein. Holzfeuer erzeugen üblicherweise weißen Rauch. Dieser Rauch hätte die ganze Gegend in Windrichtung eingehüllt.

Auf beiden Aufnahmen sieht man eine kleine Rauchwolke vom Hinterhof des Krematoriums V aufsteigen (Pfeil). Der Bereich, wo er entsteht, ist höchstens ein paar Quadratmeter groß. Fotos von späteren Tagen zeigen ebenfalls weißen Rauch, der jedoch an anderer Stelle aufsteigt, siehe die folgenden Seiten.

Kapitel 5.9

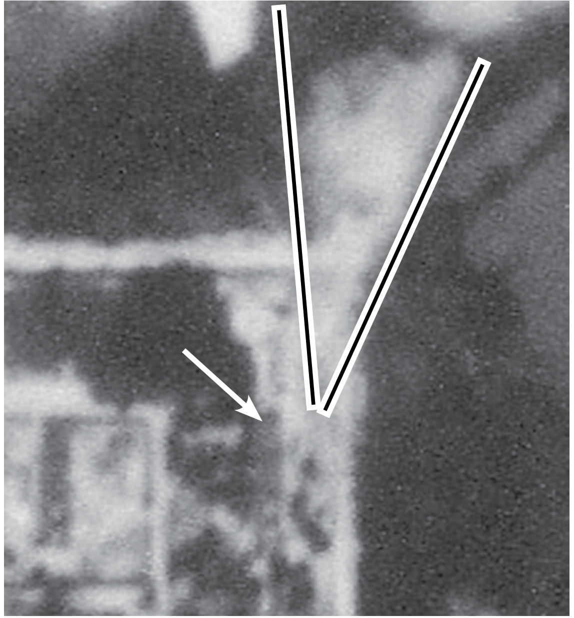


Foto 8 – 8. Juli 1944: (oben und Ausschnittsvergrößerung des weißen Kastens links unten)

Dies ist ein deutsches Luftbild des Lagers Birkenau aus der Zeit der behaupteten Vernichtung der ungarischen Juden. Die behaupteten Verbrennungsgruben hinter Krematorium V, in denen die Leichen auf Scheiterhaufen verbrannt worden sein sollen, hätten riesig sein müssen. Wenn man die Größe von Kremierungsgruben als Maßstab nimmt, die bei größeren Ausbrüchen von Viehseuchen benutzt wurden (siehe Köchel), hätten diese behaupteten Gruben Tausende von Quadratmetern beansprucht, und ihr weißer Rauch hätte die Gegend in Windrichtung eingehüllt.

Auf diesem Foto sieht man eine kegelförmige Rauchsäule vom Hinterhof des Krematoriums V aufsteigen (Pfeil, siehe Ausschnittsvergrößerung links). Der Bereich, wo er entsteht, ist höchstens ein paar Quadratmeter groß. Dies ist der einzige auf diesem Foto sichtbare Rauch.

Kapitel 5.9

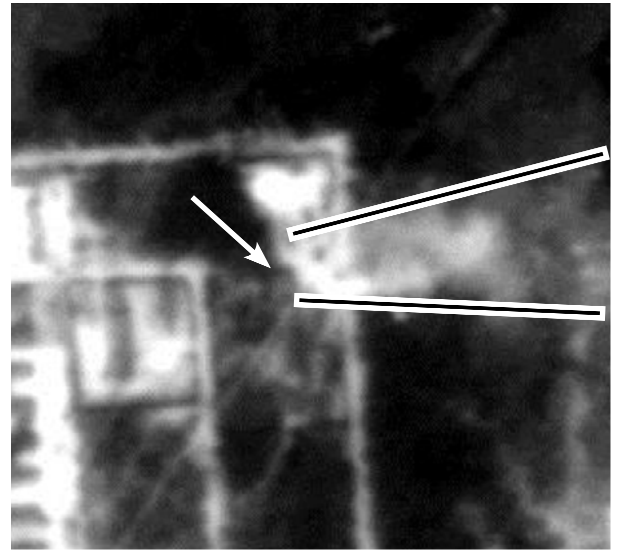


Foto 9 – 20. Aug. 1944: (oben und Ausschnittsvergrößerung des weißen Kastens links unten)

Dies ist ein alliiertes Luftbild des Lagers Birkenau. Der Wind kommt vom Süden. Auch hier sieht man eine Rauchsäule vomHinterhof des Krematoriums V aufsteigen (siehe Pfeil in der Ausschnittsvergrößerung links), doch kaum ist sie etwas abgetrieben, löst sie sich auch schon auf, was darauf hinweist, dass der Wind schwach und das Feuer klein ist. Die Stelle, von welcher der Rauch aufsteigt, ist die gleiche wie im vorherigen Foto. Es ist erneut ein recht kleiner Bereich. Auch in diesem Fall ist dies der einzige auf diesem Foto sichtbare Rauch.

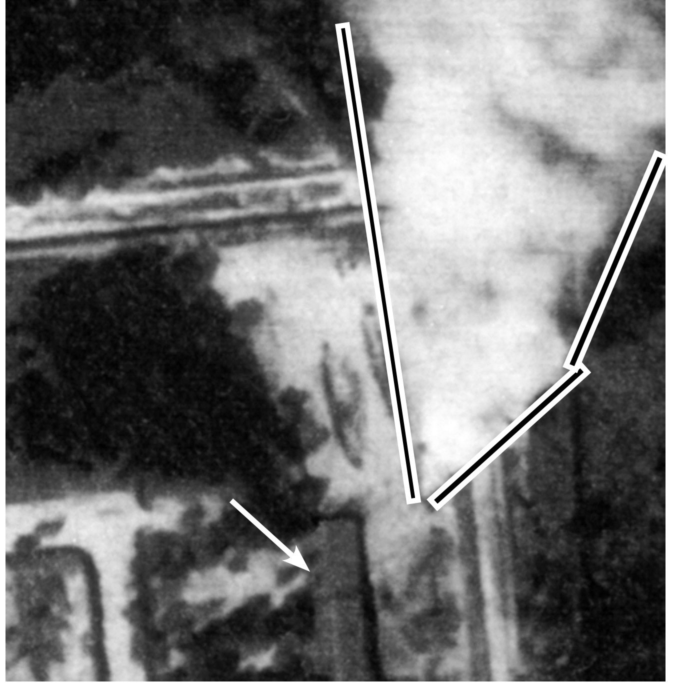


Foto 10 – Aug. 23, 1944 : (oben und Ausschnittsvergrößerung des weißen Kastens links unten)
Das letzte Foto dieser Serie wurde von einem US-Aufklärer drei Tage nach dem vorhergehenden Foto aufgenommen. Es hat die beste Auflösung. Der Wind hat sich nach Osten gedreht, ähnlich wie im Foto vom 8. Juli. Auch hier sieht man eine Rauchsäule vom Hinterhof des Krematoriums V aufsteigen (siehe Pfeil in der Ausschnittsvergrößerung links), und er wird auf kegelförmigen Art abgetrieben, was wiederum auf einen recht kleine Bereich hindeutet, aus welcher der Rauch aufsteigt. Freilich ist es unmöglich zu sagen, was dort während dieser Monate verbrannt wurde. Es ist jedoch möglich festzustellen, dass dies ein Feuer von recht begrenzter Größe ist, die unvereinbar ist mit den gigantischen Scheiterhaufen, die nötig gewesen wären, wenn die Augenzeugenberichte über Tausende täglich verbrannter Opfer wahr wären.*

* Für eine tiefschürfende Diskussion dieser Behauptungen, einschließlich einer Auswertung der hier vorgestellten Luftbilder, siehe Mattogno, *Freiluftverbrennungen in Auschwitz*, bes. S. 63-72, sowie die aktualisierte Fassung von Köchels Beitrag darin.

Kapitel 5.9

Krematorien IV & V neben der Entwesungsanlage sollen Gaskammern beinhaltet haben

Behauptungen von Augenzeugen:	Was Luftbilder von 1944 enthüllen:
Die zwei Gebäude in der Nähe der Entwesungsanlage "Zentralsauna" waren Krematorien mit Gaskammern, ähnlich den Krematorien II und III.	Dokumente belegen, dass die Krematorien IV & V große Wasser- und Sanitäranlagen besaßen, also Sanitärgebäude waren.*
Die Gebäude waren von einem Sichtschutz umgeben, um zu verhindern, das Zeugen die Vergasungen sahen.	Fotos vom Mai und Juni 1944 zeigen keinen Sichtschutz. Eine dicke schwarze Linie erscheint erst ab August.
Tausende gingen täglich in die Gebäude, um vergast zu werden.	Ohne Sichtschutz konnte dies jeder in der Gegend beobachten.
Tausende von Leichen wurden täglich in den Krematorien verbrannt.	Es gab kein Transportsystem für Brennstoffe, wie etwa Kokshaufen neben Gleisen und ein Förderband.
Koks und Holz zur Kremierung der Leichen wurden im Hof gelagert.	Keine Holzstapel oder Kokshaufen sind auf den Luftbildern zu sehen.
Aus den Kaminen der Krematorien stieg Rauch.	Kaminrauch ist auf keinem der Luftbilder zu erkennen.
Hunderte von Leichen wurden im Frühling und Sommer 1944 ständig auf Scheiterhaufen in Gruben hinter zumindest einem Krematorium verbrannt.	An vier Tagen zeigen Luftbilder Rauch aus einem Bereich nördlich des Krematoriums V aufsteigen. Die kleine Größe des Feuers ist unvereinbar mit den Behauptungen.

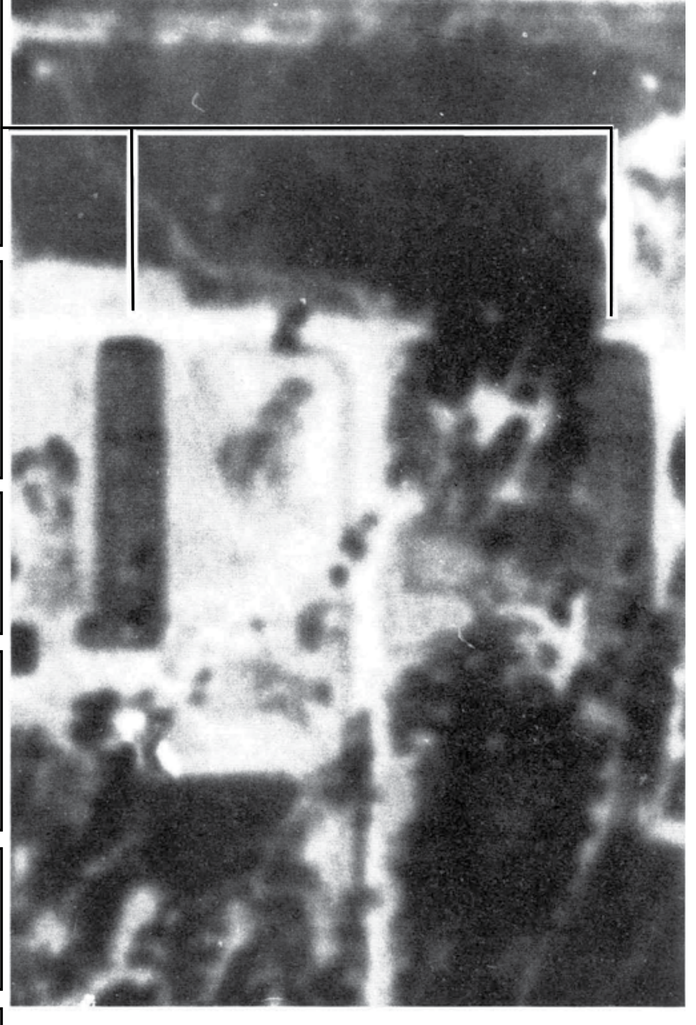


Foto 11 – 31. Mai 1944

Luftfotos der Krematorien IV & V nahe der Entwesungsanstalt ("Zentralsauna") aus dem Sommer 1944 enthüllen, dass sie von außerhalb des Lagers sichtbar waren und dass kein Rauch aus ihren Kaminen kam. Es gab keine riesigen Verbrennungsgruben, die große weiße Rauchwolken ausstießen, welche die ganze Gegend verhüllten.

* Die erste Auflage dieser Studie mutmaßte, dass diese Gebäude keine Krematorien waren, sondern anderen Zwecken gedient haben mögen. Diese Hypothese wurde sorgfältig widerlegt; siehe dazu Pressac 1989, S. 379-428, und insbesondere in Widerlegung von Pressacs Mordbehauptungen, Mattogno, *Die Gaskammern…*, S. 151-173, bes. S. 168-173.

Kapitel 5.10

Die angeblichen Massenverbrennungen bei "Bunker 2" westlich des Lagers Birkenau

Behauptungen

1. Aus Sicherheits- und Geheimhaltungsgründen wurden die Menschenvergasungsaktivitäten in Auschwitz, die gegen Ende 1941/Anfang 1942 im Stammlager angefangen hatten (Auschwitz I), Anfang 1942 in zwei umgebaute, nahe dem Lager Birkenau gelegene Bauernhäuser verlegt. Diese Gebäude werden bisweilen auch Rotes und Weißes Haus sowie Bunker 1 und 2 genannt.
2. Diese Bauernhäuser sollen keinerlei technische Ausrüstung zur Beschleunigung der Verdunstung, Verbreitung und späteren Lüftung des eingesetzten Giftgases (Zyklon B = Blausäure) gehabt haben. Diese Menschengaskammern waren improvisierte Übergangslösungen.
3. Als die angeblichen Menschengaskammern in den Birkenauer Krematorien Anfang 1943 in Betrieb genommen worden sein sollen, wurden die Bunker angeblich stillgelegt (Bunker 1 soll abgerissen worden sein).
4. Während der behaupteten Massenvernichtung von etwa 400.000 ungarischen Juden zwischen Mitte Mai und und August/September 1944 wurde Bunker 2, westlich der "Zentralsauna" gelegen (siehe Nr. 4 auf der Karte auf S. 56), wieder in Betrieb genommen.
5. Während dieser Frühlings- und Sommermonate des Jahres 1944 wurden angeblich Zehntausende Juden im Bunker 2 vergast und anschließend auf riesigen Scheiterhaufen in Gruben nahe dem Gebäude verbrannt.
6. Die Gegend um Bunker 2 war daher damals von schwarzem Rauch eingehüllt.
7. Die Grundmauern von Bunker 2 sind bis zum heutigen Tag erhalten (siehe Foto unten).

(Ref.: Pressac 1989, S. 171-182)



Foto 1: Die Grundmauern des angeblichen "Bunkers 2" von Südwesten aus betrachtet. Juli 1992, © Carlo Mattogno

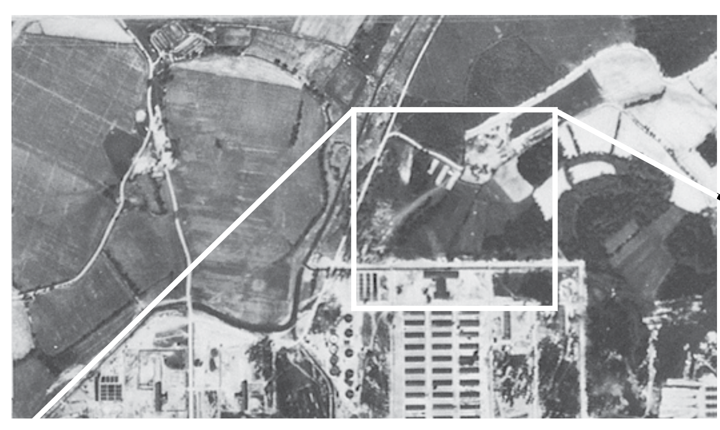


Foto 2 – 31. May 1944: der eingerahmte Bereich ist unten vergrößert. Das fünfeckige baumfreie Areal mit einigen sichtbaren Objekten soll die Zone des "Bunkers 2" gewesen sein. Das Areal war von umliegenden Äckern einsehbar, wo Häftlinge und deutsche Aufseher aus anderen Lagern arbeiteten, die nichts mit der behaupteten Vernichtung zu tun hatten.

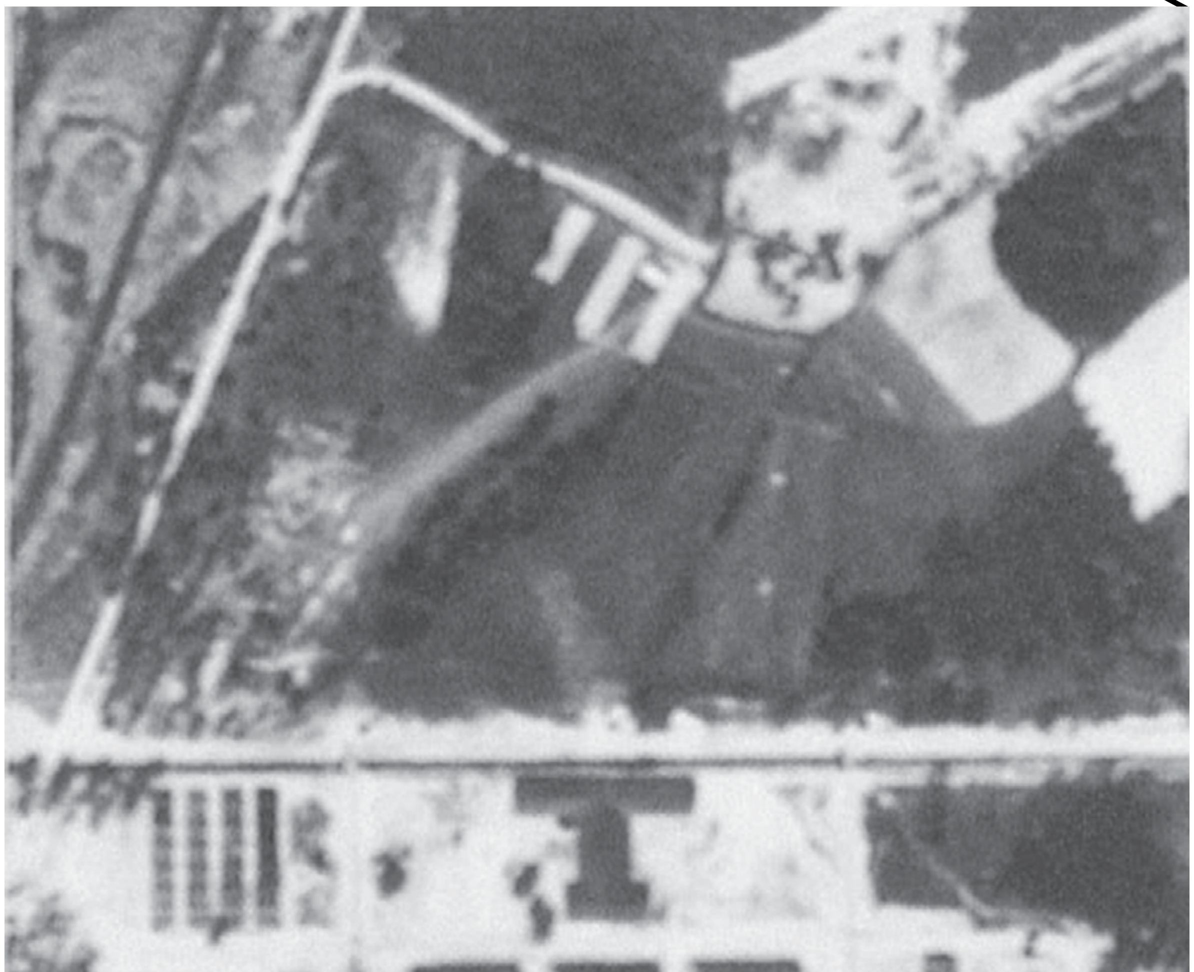


Foto 3 – 31. Mai 1944 (oben, Ausschnittsvergrößerung von Foto 2)

Foto 4 – 26. Juni 1944: Nur die untere Hälfte der Zone des "Bunkers 2" ist auf diesem Foto zu sehen. Weder dieses noch das vorhergehend oder irgendein anderes Foto zeigt irgendwelche großangelegten Aktivitäten, große Mengen aufgestapelten Feuerholzes bzw. riesige Scheiterhaufen, die große Mengen an Rauch abgeben, der die Gegend in Windrichtung einhüllt.



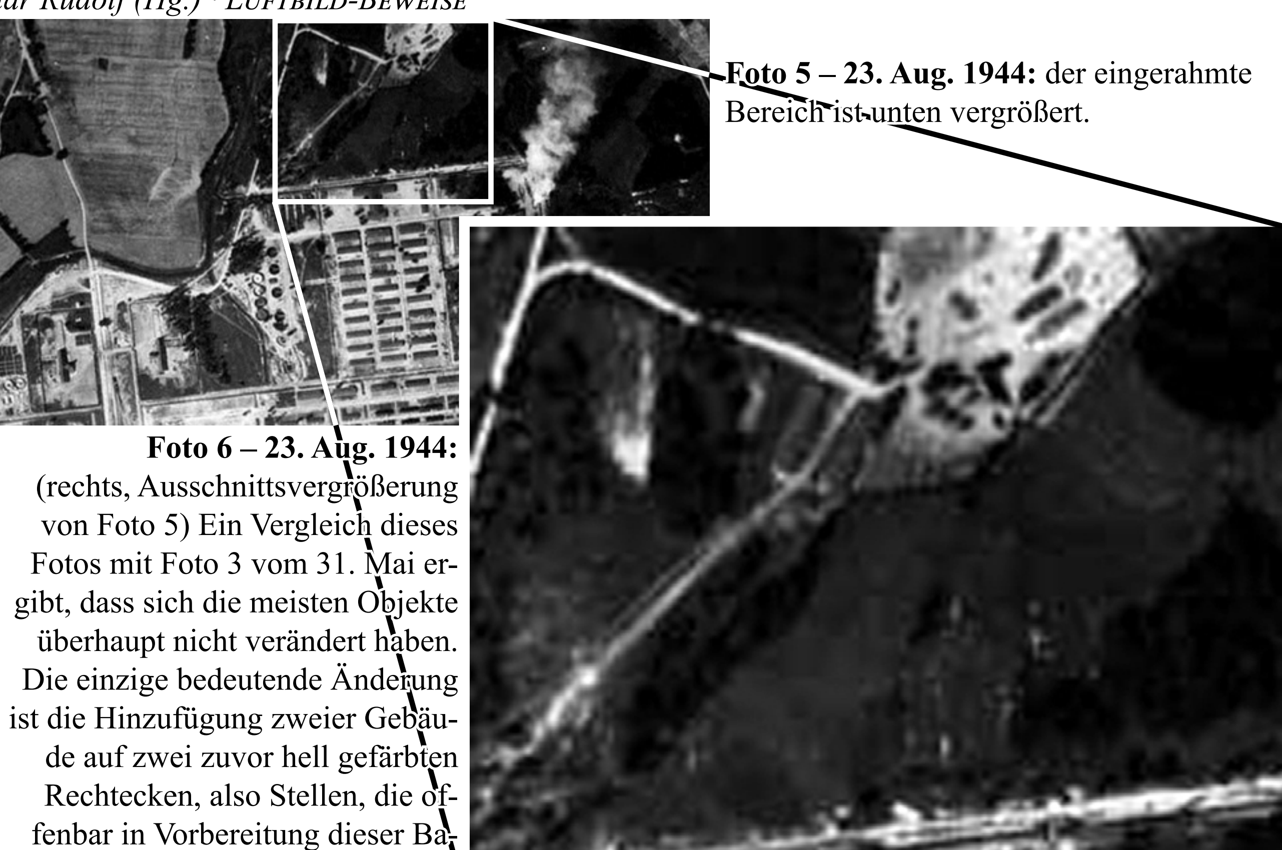


Foto 5 – 23. Aug. 1944: der eingerahmte Bereich ist unten vergrößert.

Foto 6 – 23. Aug. 1944: (rechts, Ausschnittsvergrößerung von Foto 5) Ein Vergleich dieses Fotos mit Foto 3 vom 31. Mai ergibt, dass sich die meisten Objekte überhaupt nicht verändert haben. Die einzige bedeutende Änderung ist die Hinzufügung zweier Gebäude auf zwei zuvor hell gefärbten Rechtecken, also Stellen, die offenbar in Vorbereitung dieser Baracken von Vegetation freigemacht wurden (siehe auch Foto 4).



Foto 7 – 13. Sept. 1944: (links) Dieses Foto ist leicht überbelichtet. Dennoch erkennt man, dass alle auf den anderen Fotos sichtbaren Objekte immer noch da sind, wo sie zuvor waren. Und auch hier: kein Rauch, kein Feuer, keine Holzstapel, keine großangelegten Aktivitäten.

Schlussfolgerungen

Alle Luftbilder von Birkenau, auf denen der Bereich zu sehen ist, wo sich "Bunker 2" befunden haben soll, zeigen einige Objekte. Abgesehen von zwei Baracken, die zwischen dem 31. Mai und dem 26. Juni 1944 errichtet wurden, hat sich in diesem Bereich zwischen dem 31. Mai und dem 13. September 1944 wenig geändert. Insbesondere zeigen die Fotos keinen Rauch, keine großen Mengen gelagerten Feuerholzes und keine massiven Aktivitäten, die den Erdboden zerwühlen. Behauptungen über riesige Scheiterhaufen, auf denen Zehntausende ermordeter Juden verbrannt wurden, sind daher falsch.

Der Umstand, dass in diesem Gebiet zur Zeit der Deportation der ungarischen Juden zwei Baracken errichtet wurden, legt nahe, dass diese Gegend tatsächlich in diesem Rahmen für irgendwelche Vorgänge benutzt wurde. Aber aus den hier analysierten Luftbildern kann man mit Gewissheit schlussfolgern, dass diese Vorgänge keine Vernichtungshandlungen beinhalteten. (Für weitere Details siehe Mattogno, *Die Bunker von Auschwitz*.)

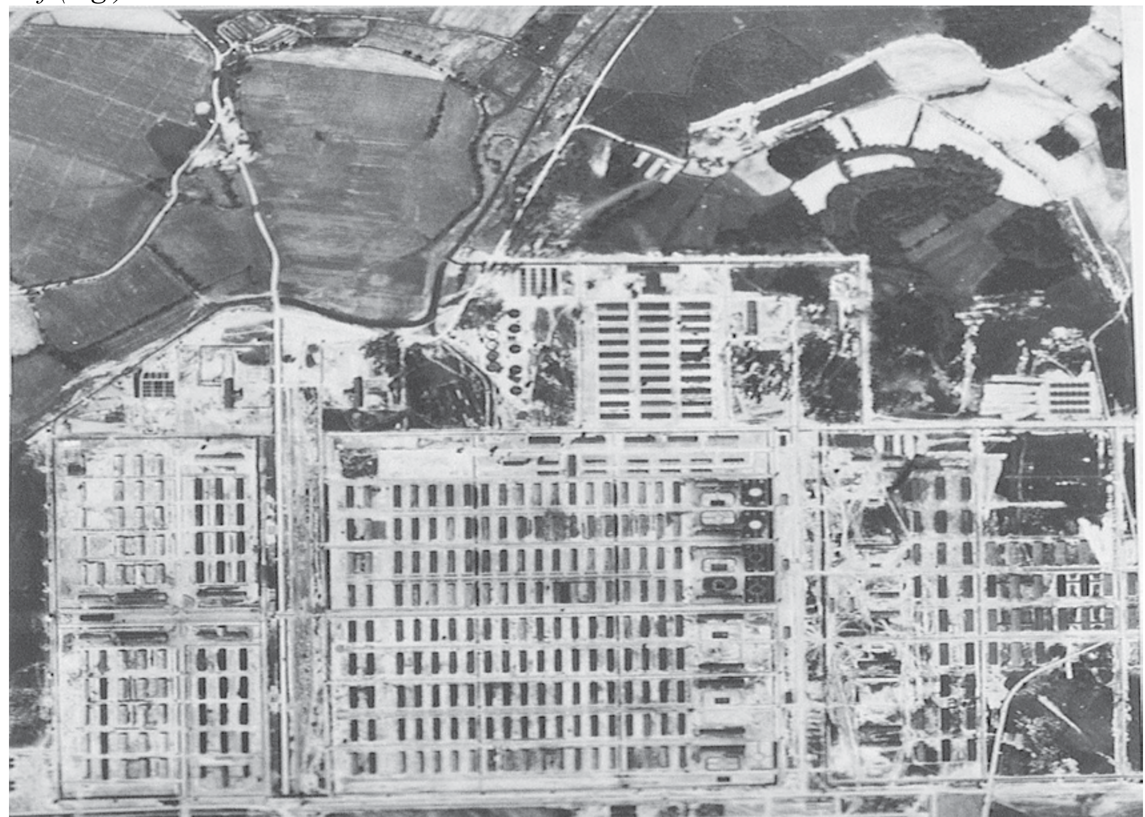
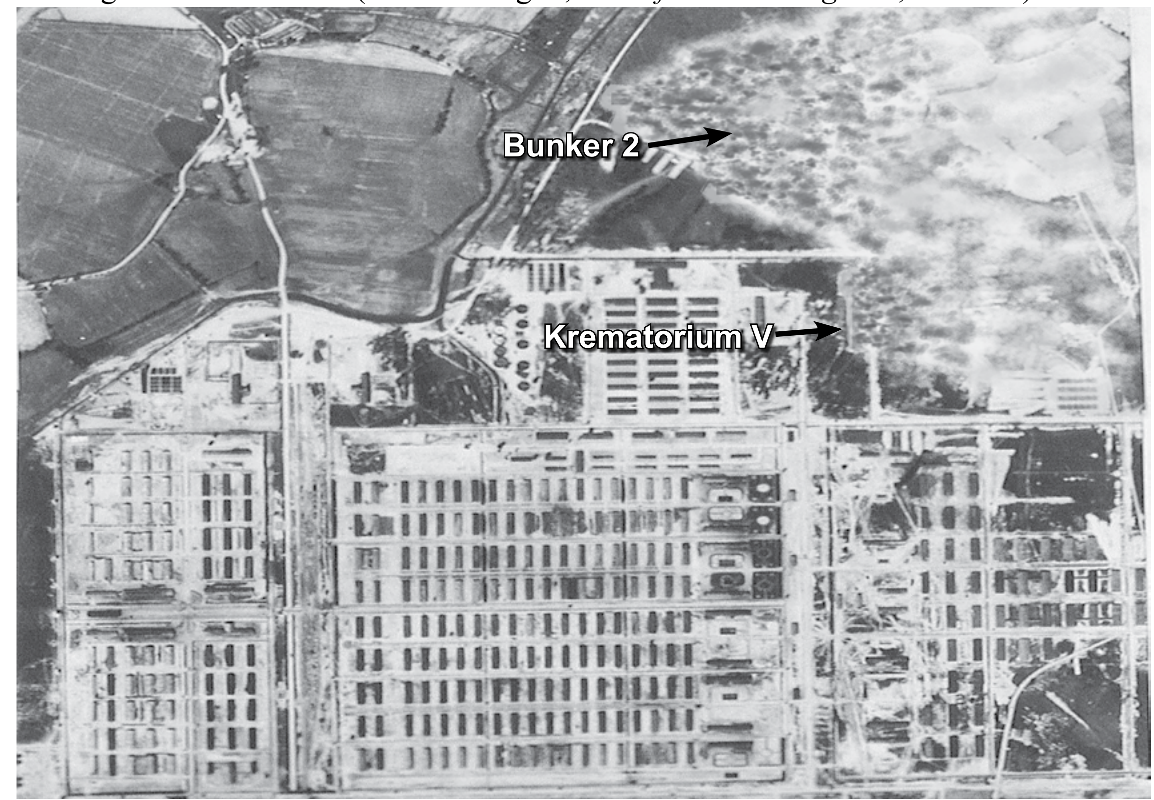


Foto 8 – 31. Mai 1944: oben: wie das Lager wirklich aussah. Man bedenke, dass zwischen dem 28. und 31. Mai 1944 ganze 33.187 ungarische Juden in Auschwitz ankamen, also im Durchschnitt ein wenig mehr als 11,000 pro Tag. Die überwiegende Mehrheit davon soll auf der Stelle ermordet und verbrannt worden sein. Da die Krematorien nur einen kleinen Bruchteil dieser Leichen hätten einäschern können, mussten die meisten auf gigantischen Scheiterhaufen unter freiem Himmel kremiert werden. Diese sollen hinter Krematorium V und um den Bunker 2 herum gelegen haben. Unten: eine künstlerische Darstellung dessen, wie das Luftbild vom 31. Mai aussehen würde, falls die Behauptungen summarische Abschlachtung und Massenkremierungen wahr wären: riesige Rauchschwaden (siehe Mattogno, *Freiluftverbrennungen…*, S. 63-72).



Kapitel 5.11

Die Bombardierung des I.G. Farbenindustrie-Komplexes

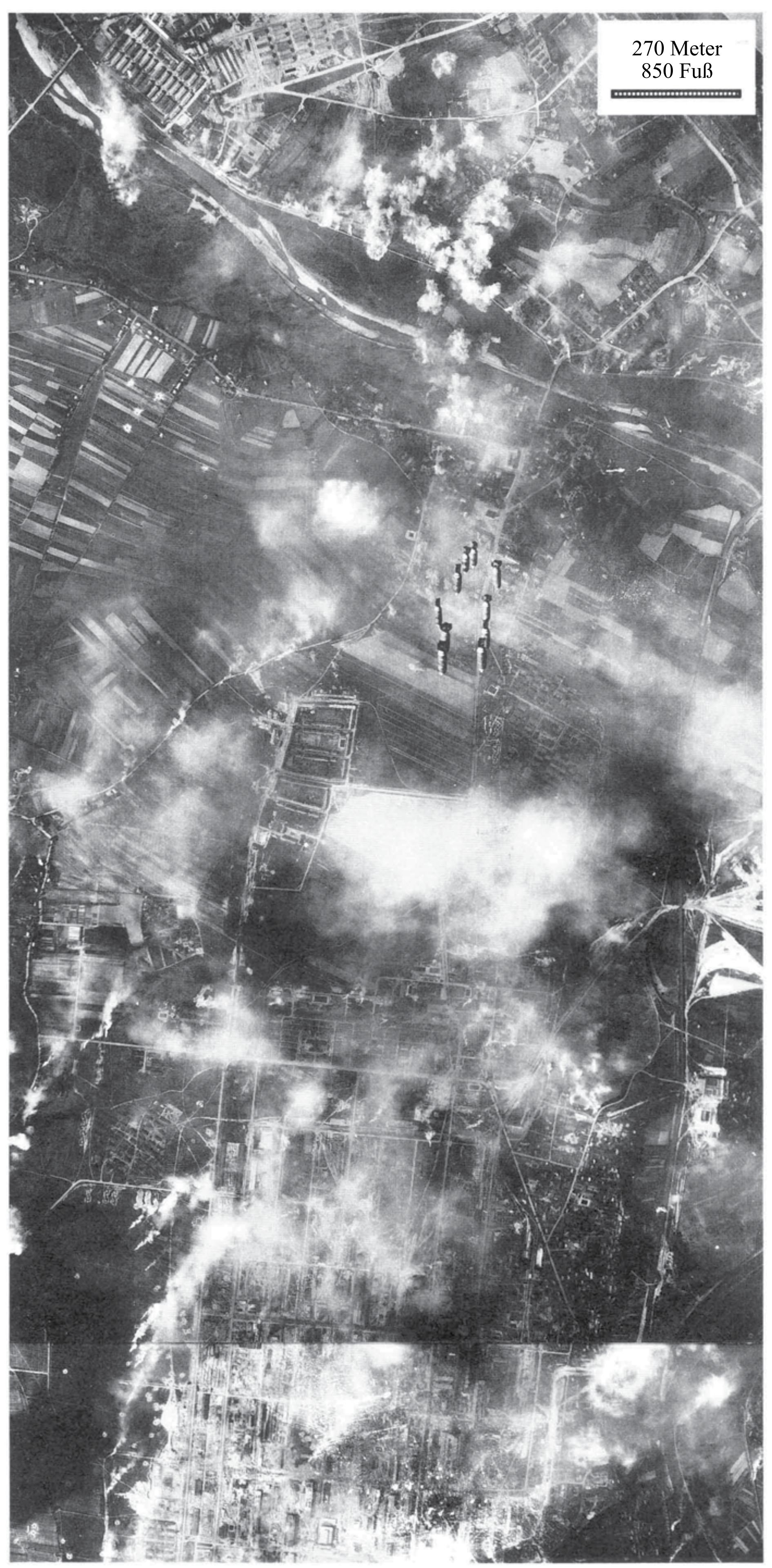


Foto 1 – 13. Sept. 1944:

Am 13. September 1944, zwischen 11:17 und 11:20 vormittags, flogen 96 US-Bomber auf einer Flughöhe von 7.500 Metern direkt über Birkenau und warfen 943 227-kg-Sprengbomben auf die Fabrik der I.G. Farbenindustrie AG.

Die erste feuernde Flugabwehrkanone, denen die Flugzeuge begegneten, befand sich nahe der Sola etwa einen Kilometer vom Stammlager Auschwitz I entfernt.

Die Mehrheit der 943 Bomben fiel auf den Industriekomplex, jedoch fielen 20 von ihnen fast direkt auf die Flugabwehrstellung nahe Auschwitz I.

(Ref.: *Interpretation Report number D. B. 217*. Bericht über Bombenschäden.)

Kapitel 5.11

Foto 2 – 13. Sept. 1944:

Während die Bomber von Westen gen Osten flogen, klinkten sie direktüber Birkenau ihre Bomben aus, um den Industriekomplex zu treffen. Auf diesem Bild sieht man neun ausgeklinkte Bomben, die anfangs mit einer Geschwindigkeit von 320 km/h von Westen nach Osten fliegen.

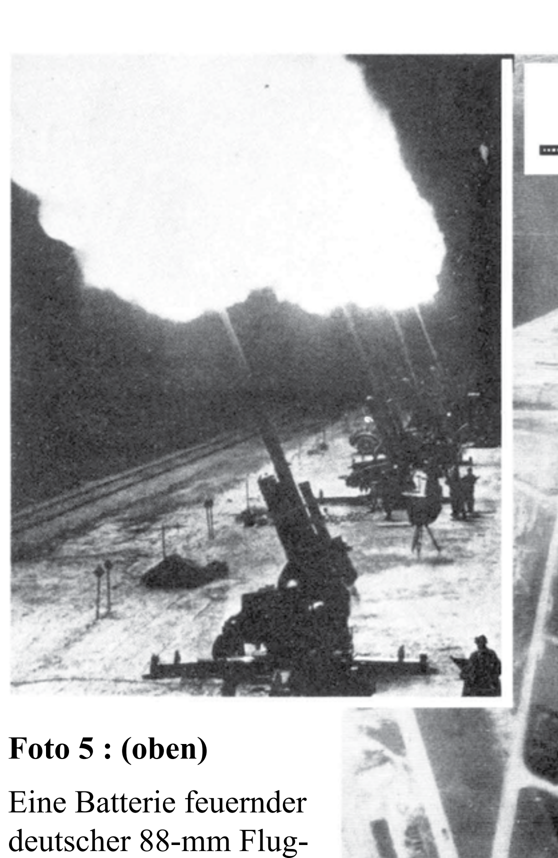
Da es aus diesem Gebiet kein Flugabwehrfeuer gab, hätten entweder große Bomber oder kleinere Mosquito-Kampfflugzeuge die Krematorien mit minimalem Risiko gezielt bombardieren können.



Foto 3 – 13. Sept 1944: (rechts)

Gebäude der Kunstgummiabteilung wurden von einer Gurppe von 8 bis 10 227-kg-Sprengbomben getroffen.

Kapitel 5.11



100 Meter
325 Fuß

Foto 5 : (oben)

Eine Batterie feuernder deutscher 88-mm Flugabwehrkanonen. (Ref.: Middlebrook, M.)

Foto 4 – 13. Sept. 1944: (rechts)

Eine Bombe fiel direkt aufs Weichselufer 300 m von Stammlager Auschwitz I entfernt. Andere Bomben scheinen in dem Versuch abgeworfen worden zu sein, die Flugabwehrstellungen zu treffen, die sich offenbar entlang der Straße befanden, von wo man eine Reihe weißer Rauchwolken aufsteigen sieht (obgleich es auch Nebelwerfer zur Tarnung sein können). Mindestens eine Rauchwolke und womöglich mehr scheinen Volltreffer gewesen zu sein.

Foto 6 – 21. Dez. 1944:

Man sieht keine runden Krater oder andere Anzeichen von Schäden durch Bombardierungen auf dieser Aufnahme von Birkenau. Da der Schnee einen guten Kontrast zu den von Menschen erbauten Objekten bietet, sind Strukturen wie etwa die Wachtürme, Baracken, Gleise und die Eisenbahnrampe deutlich sichtbar.



Foto 7 – 21. Dec. 1944:

Die I.G. Farben Fabrik: Indizien für Bombardierungen umfassen Krater und beschädigte Gebäude, wie in diesem südlichen Teil der Syntheseölabteilung.

Kapitel 5.11
Die Gründe, warum die Birkenauer Krematorien nicht bombardiert wurden

Was Historiker sagen:	**Was Luftbilder aussagen:**
Agenten, welche die Briten und US-Amerikaner mit Nachrichten versorgten, wussten nicht, dass die Juden in Birkenau vergast und verbrannt wurden, weil “besondere Sicherungsmaßnahmen” um die Gaskammern bzw. Krematorien verhinderten, dass man einsehen konnte, was sich dort zutrug.	Luftfotos von Ende Mai 1944 zeigen, dass es bis dahin keinen Sichtschutz um die Krematorien gab wie etwa Hecken oder Mauern. Im Umkreis von 2 km gab es auf den Straßen dieses Gebiets weder Tore, Kontrollpunkte noch Wachhäuschen. Die Gegend, wo Bunker 2 gelegen haben soll, war völlig freiliegend.

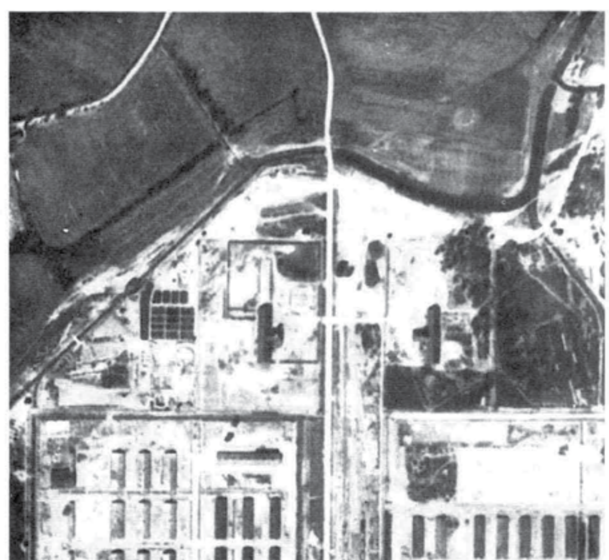


Foto 8 – 31. Mai 1944

Was Historiker sagen:	**Was Luftbilder aussagen:**
Einige wenige Leute sahen die Vernichtungen; Agentenberichte und Karten gelangten entweder nicht an die Außenwelt oder nicht in die Hände von Militärexperten in England und den USA.	U.S. Militärexperten erhielten die Agentenkarte des Industriekomplexes vom Mai 1943 bereits vor Januar 1944 (siehe S. 28), und das Telegramm des US War Refugee Boards, der die angeblichen Vernichtungen beschreibt, kam im Juli 1944 an (siehe S. 86).

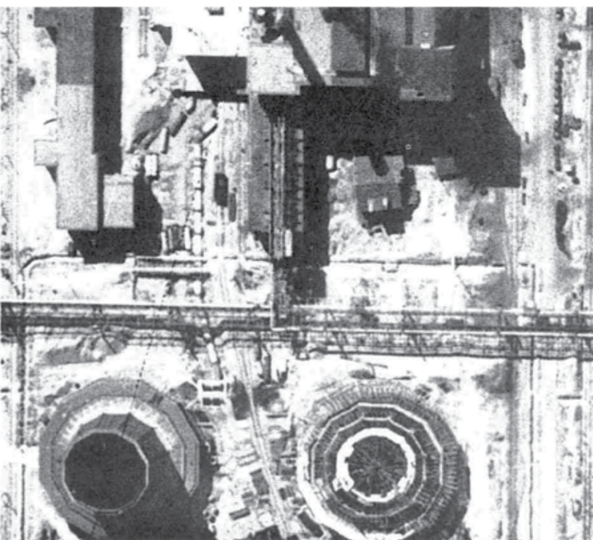


Foto 9 – 4. April 1944

Was Historiker sagen:	**Was Luftbilder aussagen:**
Luftbildauswerter mögen nicht darüber informiert gewesen sein, dass eine Massenvernichtung stattfand, weshalb sie bei der Auswertung der Luftbilder von Auschwitz I und Birkenau davon ausgingen, dass ihre Arbeit routinemäßig ablaufe und dass dies bloß reguläre Arbeitslager waren.	Den Luftbildauswertern würden Agentenberichte und andere Informationen bezüglich der Lager vor Juni 1944 zugänglich gemacht worden sein, als sie die ersten Luftbilder von Birkenau erhielten und ihr Wissen über Industrieanlagen nutzten, um die Bilder auszuwerten.



Foto 10

Kapitel 5.11
Mehr Behauptungen von Historikern gegenüber dem, was Luftbilder aussagen

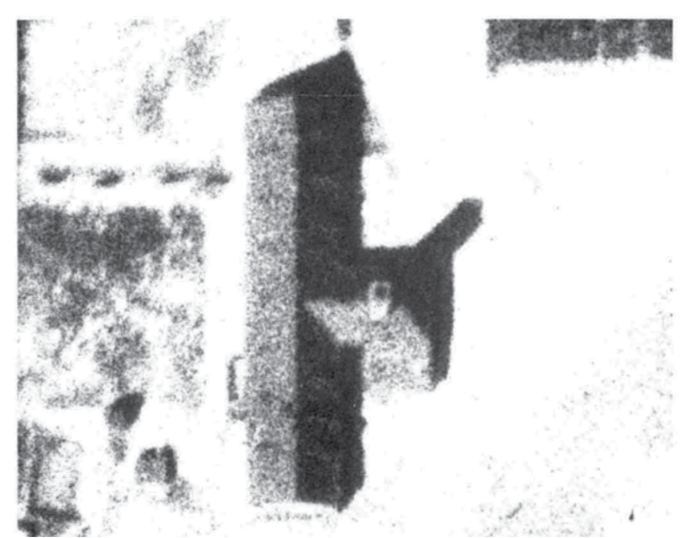


Foto 11 – 25. Aug. 1944

Was Historiker sagen:	Was Luftbilder aussagen:
Selbst wenn die Luftbildauswerter Agentenberichte gehabt hätten wie das Telegramm des War Refugee Board, welches die Massenvergasungen und Kremierungen beschreibt (siehe S. 86), hätten sie die Krematorien immer noch nicht identifizieren können.	Die erfahrenen Luftbildauswerter hätten die zwei großen Krematorien mit ihren zwei großen Kaminen schnell erkannt, die in größen Höfen außerhalb des Wohnbereichs des Lagers lagen, und sie hätten die Anzahl der Leichen bestimmt, die diese einäschern konnten.

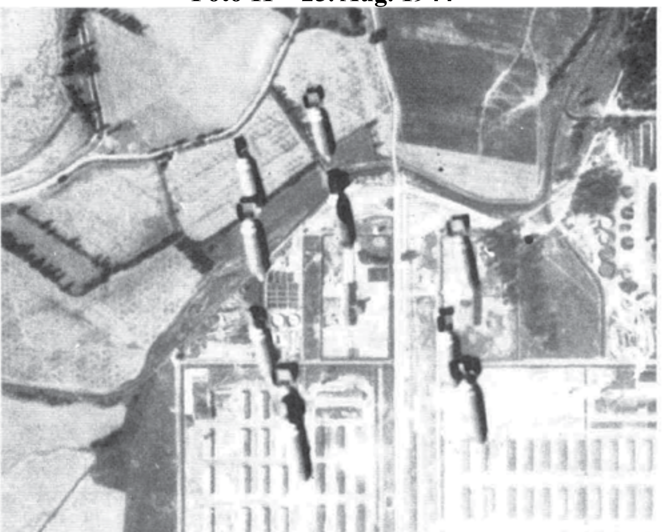


Foto 12 – 13. Sept. 1944

Was Historiker sagen:	Was Luftbilder aussagen:
Falls die Lage der Gaskammern bekannt gewesen wäre, war die Gegend zu weit entfernt von britischen Flugplätzen, um einen Bombenangriff durchzuführen.	An vier Tagen zwischen August und Dezember 1944 bombardierten US-Flieger den Industriekomplex der I.G. Farben. Am 13. September entluden sie ihre Bomben direkt über den Birkenauer Krematorien.

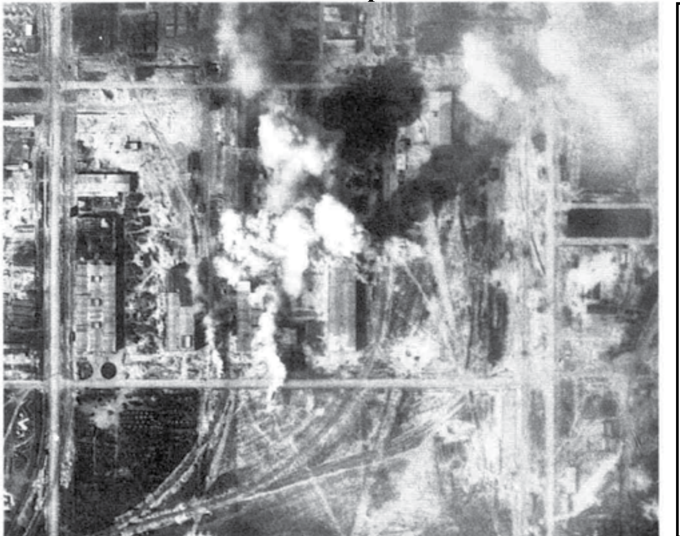


Foto 13 – 13. Sept. 1944

Was Historiker sagen:	Was Luftbilder aussagen:
Der Versuch, die Gaskammern aus der üblichen Flughöhe zu bombardieren, hätte zum Tode von Tausenden von Lagerinsassen geführt.	Flugzeuge bombardierten Flugabwehrkanonen einen Kilometer entfernt vom Stammlager Auschwitz und zugleich die Fabriken der I.G. Farbenindustrie AG. Die großen Krematorien mit ihren großen Höfen abseits der Wohnbereiche hätten mit einem Minimum an Kollateralschäden bombardiert werden können.

Kapitel 5.12
Cyanidproben von Gebäuden, wo Blausäuregas eingesetzt worden sein soll

Hintergrund

In Kriegszeiten fordern ansteckende Krankheiten regelmäßig mehr Todesopfer als die eigentlichen Kampfhandlungen. Der Grund dafür ist der Zusammenbruch der Hygiene und die gedrängten, improvisierten Lebensbedingungen von Soldaten und Kriegsgefangenen.

Eine der oft tödlichen Krankheiten, die sich in Kriegszeiten schnell ausbreitet, ist das Fleckfieber, das von der Kleiderlaus übertragen wird.

Vor der Entdeckung der insektentötenden Wirkung von DDT im Jahre 1939 sowie seiner harmloseren Nachfolger gab es nur wenige Methoden zur effizienten Bekämpfung der Kleiderlaus. Ein wirkungsvolles aber auch gefährliches Insektizid ist die Blausäure (HCN). Sie ist sowohl für Insekten als auch für Warmblüter tödlich, den Menschen eingeschlossen.

Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelten deutsche Chemiker ein auf HCN beruhendes Produkt, dessen Anwendung relativ sicher war. Sein Name war Zyklon B. Bis zum heutigen Tag wurde und wird es auf der ganzen Welt als Insektizid eingesetzt, obwohl der Name Ende der 1970er Jahre geändert wurde.

Zyklon B während des Zweiten Weltkriegs

Während des Zweiten Weltkriegs wurde Zyklon B von allen kriegsführenden Mächten eingesetzt. Zusätzlich zu den üblichen zivilen Anwendungen von Zyklon B zur Schädlingsbekämpfung verwandten die Deutschen und ihre Verbündeten das Produkt auch zur Entwesung der Kleider ihrer Soldaten und Kriegsgefangenen. Es wurde zudem im großen Umfang zur Entwesung der Kleider und des Bettzeugs in den Gefangenen- und Konzentrationslagern der Achsenmächte eingesetzt.

Alle größeren deutschen KLs besaßen entweder provisorische oder permanente Entwesungskammern. Viele basierten auf der Anwendung von Zyklon B. Einige überlebten den Krieg und können bis zum heutigen Tag inspiziert werden. Die bekanntesten Beispiele sind die hochentwickelten DEGESCH Kreislaufkammern im KL Dachau und die verschiedenen, weniger professionell ausgelegten Entlausungsanlagen in den Lagern Auschwitz, Birkenau, Majdanek und Stutthof.

Blausäure reagiert mit Baumaterialien

Seit Jahrzehnten ist bekannt, dass die Mauern der erhalten gebliebenen, weniger professionellen Entlausungskammern in den vormaligen deutschen KLs in Auschwitz, Birkenau, Majdanek und Stutthof eine fleckig-blaue Verfärbung aufweisen. Analysen haben gezeigt, dass die Blaufärbung von Eisencyanidverbindungen verursacht wird.

Die Ursache für die Anwesenheit des blauen Pigments in diesen Mauern ist, dass HCN Wände leicht durchdringen kann, wenn diese nicht mit einem wasserdichten Schutzanstrich versehen sind.

Der Cyanidteil der Blausäure ist bekannt für seine Neigung, mit Eisen sehr stabile Verbindungen zu bilden. Die stabilste darunter ist ein Komplex des Namens Eisenblau oder Berliner Blau, der… blau ist.

Alle Baumaterialien – Backstein, Sand, Zement – bestehen bis zu 5% aus Eisenverbindungen (Rost). Wenn eine unversiegelte Mauer HCN ausgesetzt wird und wenn die Bedingungen stimmen (frischer, feuchter und kühler Zement ist hilfreich), dann bilden sich stabile Eisencyanidverbindungen. Sie sind genauso stabil wie die Mauer selbst. Haben Sie sich erst einmal gebildet, bestehen sie praktisch ewig fort.

Die Mauern von Entlausungskammern vormaliger deutscher KLs sind nicht die einzigen, dies sich nach der Aussetzung an HCN blau verfärbten. Zwei Fälle von Kirchen sind bekannt, deren Mauern sich ebenso fleckig-blau verfärbten, nachdem sie HCN ausgesetzt waren.*

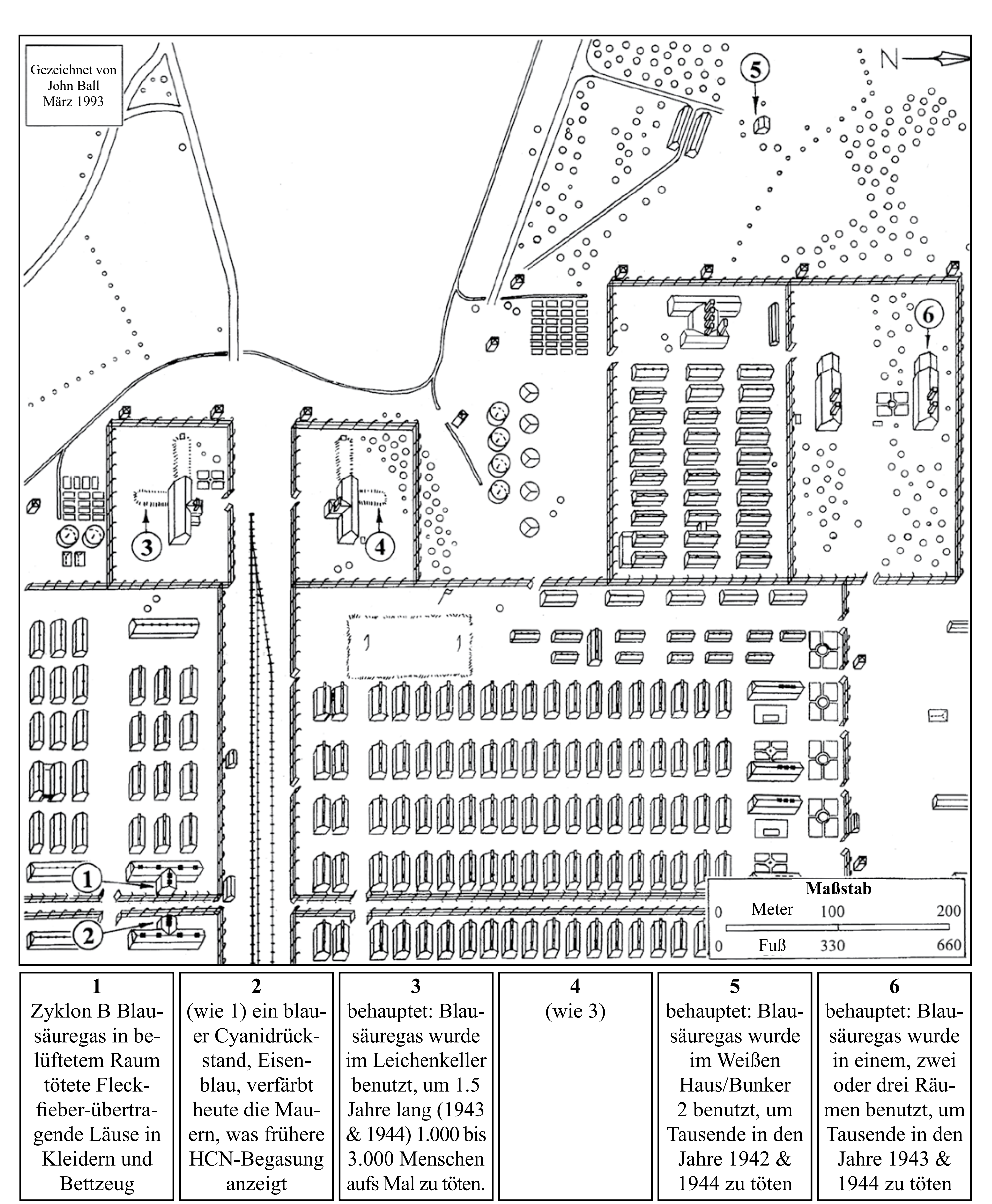
Cyanidnachweis

Die Analyse von Mauerproben auf Cyanidrückstände aus HCN-Begasungen ist daher ein wichtiges forensisches Werkzeug um zu ermitteln, ob ein Raum dieser Giftchemikalie wiederholt ausgesetzt war. Dies stimmt besonders für die Räume, die als Zyklon-B-Menschengaskammern gedient haben sollen.

John Ball entnahm 1993 Mauerproben in Auschwitz und ließ sie auf ihren Gesamtcyanidgehalt analysieren. Die folgenden Seiten geben die Ergebnisse wieder.

* Für weitere Details über die Anwendung von Zyklon B vor und während des Zweiten Weltkriegs, die Bildung und Stabilität von Eisenblau in Baumaterialien – einschließlich der zwei erwähnten Kirchen-Fälle – sowie die Bedeutung des Cyanidnachweises für Vernichtungsbehauptungen in angeblichen Menschengaskammern siehe Rudolf, *Die Chemie von Auschwitz*.

Kapitel 5.12
Probenentnahmestellen



1	2	3	4	5	6
Zyklon B Blausäuregas in belüftetem Raum tötete Fleckfieber-übertragende Läuse in Kleidern und Bettzeug	(wie 1) ein blauer Cyanidrückstand, Eisenblau, verfärbt heute die Mauern, was frühere HCN-Begasung anzeigt	behauptet: Blausäuregas wurde im Leichenkeller benutzt, um 1.5 Jahre lang (1943 & 1944) 1.000 bis 3.000 Menschen aufs Mal zu töten.	(wie 3)	behauptet: Blausäuregas wurde im Weißen Haus/Bunker 2 benutzt, um Tausende in den Jahre 1942 & 1944 zu töten	behauptet: Blausäuregas wurde in einem, zwei oder drei Räumen benutzt, um Tausende in den Jahre 1943 & 1944 zu töten

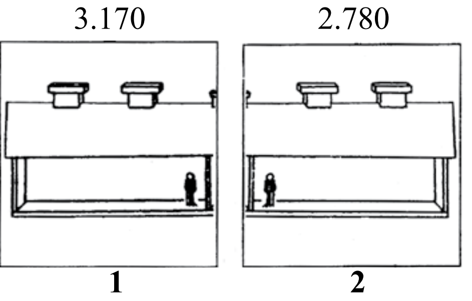
Kapitel 5.12
Durchschnittsmenge an Cyaniden in zehn Proben von jedem Entnahmeort

Messung: (Säulen)
Cyanidkonzentration in Proben, gemessen in Milligramm Cyanid pro Kilogramm Probenmaterial (mg/kg) oder Parts per Million.

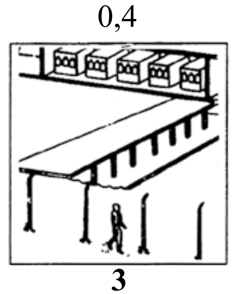
Nachweisgrenze:
Messwerte unter 1,5 mg/kg gelten als nicht nachgewiesen, weil die Nachweismethode Cyanidmengen unterhalb dieser Grenze nicht zuverlässig nachweisen kann. Für Proben mit sehr hohem Carbonatgehalt (Zement, Mörtel, Putz) steigt die Nachweisgrenze auf bis zu 10 mg/kg.

Proben:
Säckchen mit abgekratztem Oberflächenmaterial von Backsteinen, Zement bzw. Mörtel, je etwa 0,2 kg.

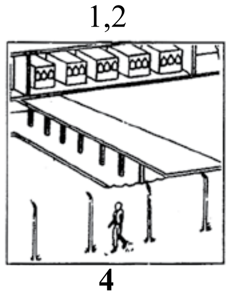
1	2	3	4	5	6
3.170	2.780	0,4	1,2	0,07	0,1



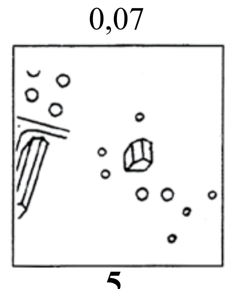
1 / **2**
Backsteine von der Außenseite sowie Zement und Putz von der Innenseite der Mauern des Entwesungsflügels der Hygienebauwerke 5b (1) und 5a (2).



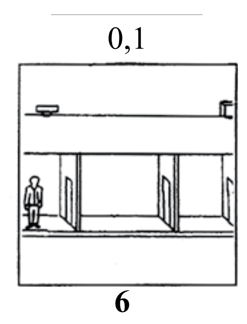
3
Betondecke und Backsteine vom Innern des nun kollabierten Leichenkellers 1 von Krematorium II.



4
Betondecke und Backsteine vom Innern des nun kollabierten Leichenkellers 1 von Krematorium III.



5
Backsteine der Grundmauern des sogenannten Weißen Hauses, auch Bunker 2 genannt.



6
Backsteine und Mörtel von Grundmauern und Beton vom Boden der angeblichen Gaskammer.

Ergebnisse: 1 & 2 hatten hohe Werte
Grund: Cyanid reagierte mit Eisen in Backsteinen, Zement und Putz
Fazit: Blausäure wurde mindestens einmal benutzt, woduch Cyanid sich an Eisen binden konnte

Ergebnisse: 3 bis 6 hatten extrem niedrige Werte unterhalb der Nachweisgrenze; Cyanid gilt als nicht nachgewiesen
Gründe: Cyanid reagierte *nicht* mit Eisen in Backsteinen, Zement in den Wänden, Böden bzw. Decken dieser Räume
Fazit: Analysenergebnisse zeigen, dass in keinen dieser Räume Blausäuregas eingesetzt wurde

Kapitel 5.12
Fleckig-blaue Mauerverfärbung von Zyklon-B Entwesungskammern



Foto 1: Innenseite einer Außenmauer des Entwesungsflügels von Bauwerk 5a in Auschwitz-Birkenau

Foto 2: Außenseite einer Mauer des Entwesungsflügels von Bauwerk 5a in Auschwitz-Birkenau



Foto 3: Außenseite einer Mauer der Entwesungsanlage im Lager Majdanek.

Foto 4: Decke der provisorischen Entwesungskammer im Gebäude "Bad & Desinfektion I" in Majdanek.



Foto 5: Innenseite der Mauern der Entwesungsanlage im Lager Stutthof.

Foto 6: Außenseite einer Mauern der Entwesungsanlage im Lager Stutthof.

* Illustration entnommen Rudolf, *Vorlesungen*, S. 223f. Für weitere Bilder siehe Rudolf, *Die Chemie von Auschwitz*, passim.

Kapitel 5.12
Analysenergebnisse der Proben von drei verschiedenen Probennehmern

John Ball war der vierte, der in Auschwitz Proben entnahm und sie auf Cyanidrückstände untersuchen ließ.
Der erste war der US-Fachmann für Hinrichtungstechnologien Fred A. Leuchter, der zur Anfertigung seines berühmten *Leuchter Reports* Anfang 1988 Proben entnahm.
Der zweite war der deutsche Chemiker Germar Rudolf in Vorbereitung seines Fachgutachtens.
Der dritte Probennehmer war ein von Jan Markiewicz geleitetes polnisches Team im Auftrag des Auschwitz-Museums. Sie entnahmen den ersten Probensatz 1991 und einen zweiten 1994. Sie benutzten jedoch eine Analysenmethode, die keine langzeitstabilen Eisencyanide nachweisen kann – die einzigen Verbindungen, die bis heute noch nachweisbar sind. Als Folge dessen fand das polnische Team in keiner seiner Proben Cyanidrückstände jenseits der allgemein anerkannten Nachweisgrenze. Es liegt nahe, dass die Entscheidung der Polen, genau das auszuschließend, was allein zu suchen Sinn hat, durch ihren Wunsch geleitet wurde, Ergebnisse zu erhalten, die für die Entwesungskammern und für die behaupteten Menschengaskammern ähnliche Werte ergeben. Mit anderen Worten: die polnische Arbeit ist betrügerisch.*
Die Tabelle rechts enthält die Analysenergebnisse aller drei bisher durchgeführten relevanten Probennahmen. Sie alle deuten in dieselbe Richtung: Keine der angeblichen Menschengaskammern hat Cyanidrückstände jenseits der Nachweisgrenze, während Proben aus Entwesungskammern extrem hohe Werte haben.

Cyanid-Konzentrationen in den Mauern von Entlausungskammern und angeblichen Menschengaskammern in Auschwitz & Birkenau

Nr.	Entnahmeort	Probennehmer	c[CN⁻] mg/kg
1-7	Krematorium II, Leichenkeller 1 (‘Gaskammer’)	Leuchter	0,0
8	Krematorium III, Leichenkeller 1 (‘Gaskammer’)	Leuchter	1,9
9	Krematorium III, Leichenkeller 1 (‘Gaskammer’)	Leuchter	6,7
10,11	Krematorium III, Leichenkeller 1 (‘Gaskammer’)	Leuchter	0,0
13,14	Krematorium IV, Überreste der Grundmauer	Leuchter	0,0
15	Krematorium IV, Überreste der Grundmauer	Leuchter	2,3
16	Krematorium IV, Überreste der Grundmauer	Leuchter	1,4
17-19	Krematorium IV, Überreste der Grundmauer	Leuchter	0,0
20	Krematorium IV, Überreste der Grundmauer	Leuchter	1,4
21	Krematorium V, Überreste der Grundmauer	Leuchter	4,4
22	Krematorium V, Überreste der Grundmauer	Leuchter	1,7
23,24	Krematorium V, Überreste der Grundmauer	Leuchter	0,0
25	Krematorium I, Leichenkeller (‘Gaskammer’)	Leuchter	3,8
26	Krematorium I, Leichenkeller (‘Gaskammer’)	Leuchter	1,3
27	Krematorium I, Leichenkeller (‘Gaskammer’)	Leuchter	1,4
29	Krematorium I, Leichenkeller (‘Gaskammer’)	Leuchter	7,9
30	Krematorium I, Leichenkeller (‘Gaskammer’)	Leuchter	1,1
31	Krematorium I, Leichenkeller (‘Gaskammer’)	Leuchter	0,0
1	Krematorium II, Leichenkeller 1 (‘Gaskammer’)	Rudolf	7,2
2	Krematorium II, Leichenkeller 1 (‘Gaskammer’)	Rudolf	0,6
3	Krematorium II, Leichenkeller 1 (‘Gaskammer’)	Rudolf	6,7/0,0
3	Krematorium II, Leichenkeller 1 (‘Gaskammer’)	Ball	0,4
4	Krematorium III, Leichenkeller 1 (‘Gaskammer’)	Ball	1,2
5	Bunker 2, Überreste des Fundaments	Ball	0,07
6	Krematorium V, Überreste der Grundmauer	Ball	0,1
32	Entlausungsraum B1a BW 5a, innen	Leuchter	1.050,0
9	Entlausungsraum B1a BW 5a, innen	Rudolf	11.000,0
11	Entlausungsraum B1a BW 5a, innen	Rudolf	2.640,0/1.430,0
12	Entlausungsraum B1a BW 5a, innen	Rudolf	2.900,0
13	Entlausungsraum B1a BW 5a, innen	Rudolf	3.000,0
14	Entlausungsraum B1a BW 5a, außen	Rudolf	1.035,0
15a	Entlausungsraum B1a BW 5a, außen	Rudolf	1.560,0
15c	Entlausungsraum B1a BW 5a, außen	Rudolf	2.400,0
16	Entlausungsraum B1b BW 5b, außen	Rudolf	10.000,0
17	Entlausungsraum B1b BW 5b, innen	Rudolf	13.500,0
18	Ebenso, BW 5a, Holz vom Türrahmen	Rudolf	7.150,0
19a	Entlausungsraum B1b BW 5b, innen	Rudolf	1.860,0
19b	Entlausungsraum B1b BW 5b, innen	Rudolf	3.880,0
20	Entlausungsraum B1b BW 5a, innen	Rudolf	7.850,0
22	Entlausungsraum B1b BW 5a, innen	Rudolf	4.530,0
1	Ebenso, BW 5b, innen und außen	Ball	3.170,0
2	Ebenso, BW 5a, innen und außen	Ball	2.780,0
28	Krematorium I, Waschraum	Leuchter	1,3
5	Häftlingsbaracke	Rudolf	0,6
6	Häftlingsbaracke	Rudolf	<0,1
7	Häftlingsbaracke	Rudolf	0,3
8	Häftlingsbaracke	Rudolf	2,7/0,0
23	Häftlingsbaracke	Rudolf	0,3
24	Häftlingsbaracke	Rudolf	0,1
25	Ziegelstein von kollabiertem bayerischen Bauernhaus	Rudolf	9,6/9,6

Konzentrationen in mg Cyanid (CN-) pro kg Wandmaterial (Ziegelstein, Mörtel, Beton, Verputz). Cyanidwerte kleiner als 10 mg/kg sind unsicher; Proben mit Werten unter 1-2 mg gelten als cyanidfrei. Wenn zwei Werte angegeben sind, so stellt der zweite Wert das Ergebnis einer Kontrollanalyse dar, durchgeführt von einer anderen Firma und mit einer leicht abweichenden Nachweismethode.

* Für Details zu Leuchters Probennahme siehe Leuchter/Faurisson/Rudolf; für Rudolfs Probennahme und eine Diskussion aller bisher durchgeführten Probennahmen und durchgeführter Analysen siehe Rudolf, *Die Chemie von Auschwitz*; für eine Kritik der polnischen Analysen siehe ebenda, bes. S. 344-350, sowie Rudolf, *Auschwitz-Lügen*, S. 229-253.

Kapitel 5.13
Mögliche, auf Luftbildern sichtbare Massengräber

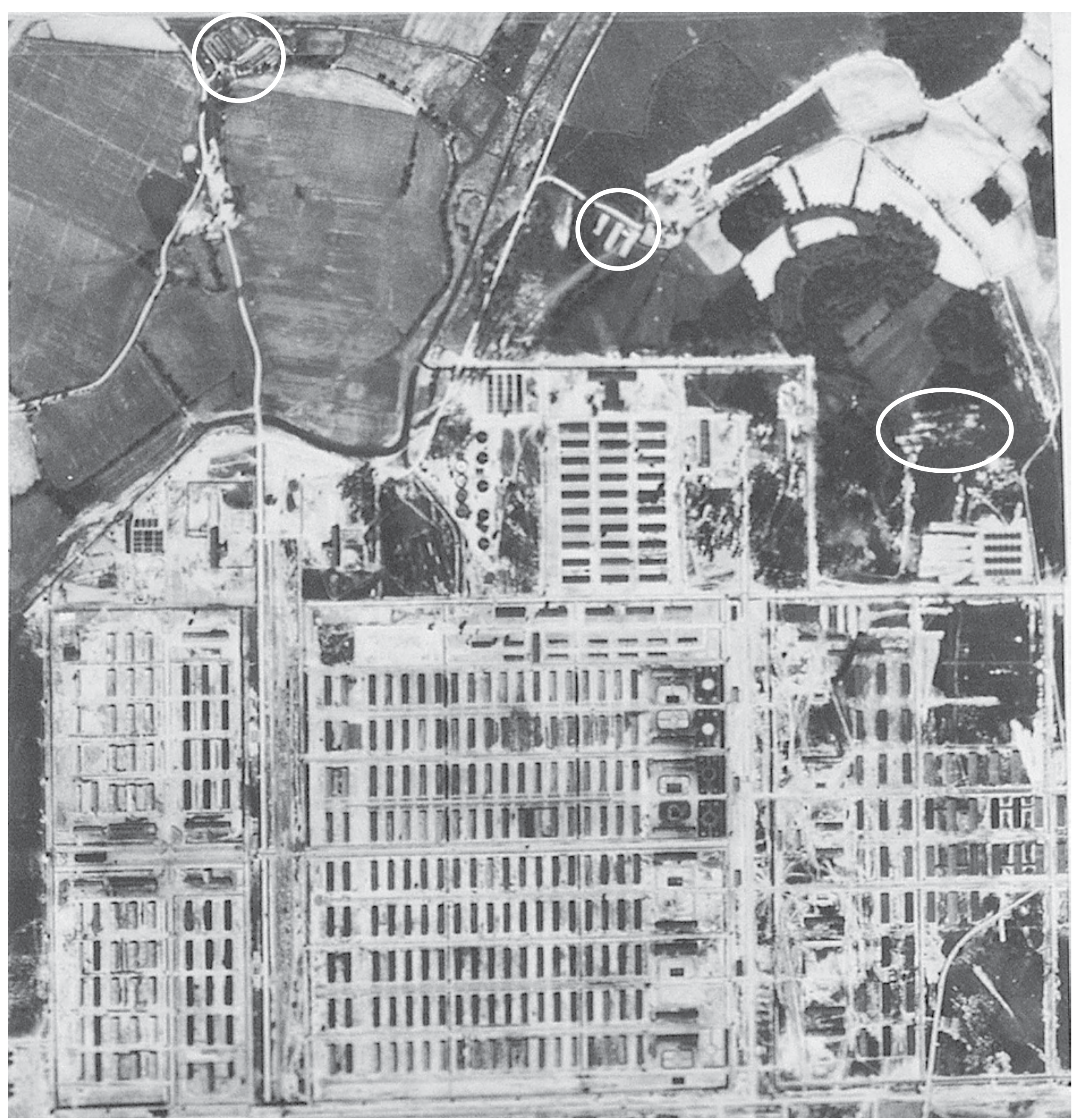


Foto 1 – 31. Mai 1944:
Auf diesem Luftbild von Birkenau erkennt man westlich des Lagers drei Bereiche mit einer Anzahl von rechteckigen Umrissen. Die helle Farbe der drei Rechtecke westlich der “Zentralsauna” (weißer Kreis, Mitte oben) und der vier Rechtecke in einem bewaldeten Bereich nördlich von Krematorium V (weiße Ellipse) weist darauf hin, dass dort die Bodenvegetation vor kurzem entfernt wurde. Es sind keine Schatten zu sehen, weshalb die Objekte weder eine merkliche Höhe noch Tiefe haben. Der umliegende Bereich ist ungestört, so dass dort keine großangelegten Aktivitäten stattfanden.
Die Umrisse westlich der Krematorien II & III und westlich der “Zentralsauna” haben eine harmlose Erklärung, siehe die nächste Seite. Falls die anderen Umrisse tatsächlich Massengräber waren, dann können sie nicht sehr tief gewesen sein, da der hohe Grundwasserstand in der Gegend Gruben von mehr als 1 m Tiefe flugs mit Grundwasser füllt.*

* Das Grundwasser stand etwa 1,20 m unter der Erdoberfläche; siehe Wallwey und ebenso Mattogno, “Verbrennungsgruben”…

Kapitel 5.13

Das Foto vom 13. September (rechts) zeigt zwei Gebäude (Pfeile) auf zwei der Umrisse, die auf dem Bild vom 31. Mai hell aussahen, als sei die Vegetation dort entfernt worden. Der dritte Bereich blieb ungenutzt. Diese Flecken wurden daher zur Vorbereitung des Baus dieser Baracken geschaffen.

Foto 2 – 31. Mai 1944
(Ausschnittsvergrößerung von Foto 1)



Foto 3 – 13. Sept. 1944

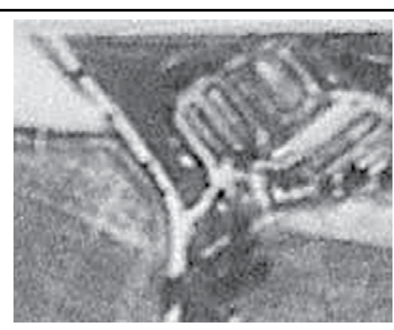


Foto 4 (oben und rechts) – 31. Mai 1944
(Vergrößerung von Foto 1)

Die westlich der Krematorien II & III sichtbaren Umrisse (Foto 4) sehen anders aus als die anderen Objekte, da sie von dünnen dunklen Linien umgeben sind. Sie befinden sich inmitten von Äckern im Gebiet der Siedlung Pławy. Die Stelle war von fünf Straßen zugänglich, von denen nur eine vom Lager Birkenau kommt. Diese Umrisse sind nie mit behaupteten Vernichtungsvorgängen in Verbindung gebracht worden, und der Ort ist zu weit vom Lager entfernt, um zur Beerdigung von Leichen gedient zu haben. Die Umrissen haben wahrscheinlich einen landwirtschaftlichen Hintergrund.





Foto 5 – 31. Mai 1944
(Ausschnittsvergrößerung von Foto 1)

Somit bleiben die vier langgezogenen Umrisse im Wald nördlich von Krematorium V (Foto 5, links). Die helle Farbe legt nahe, dass die Bodenvegetation dort vor kurzem entfernt wurde, doch wenn dies frische Massengräber wären, so wäre die Gegend um sie herum ebenso von Vegetation befreit, verursacht durch die von den Arbeitskommandos bewegten Leichen und Erdmengen. Sie müssen daher älter sein. Auf späteren Fotos (nächste Seite) sind die Umrisse weniger sichtbar, einerseits weil das Laub der umliegenden Bäume die Sicht versperrt, andererseits wahrscheinlich weil Pflanzen darauf gewachsen sind. Wenn wir von einer Grabtiefe von 2 m ausgehen mit einer Deckschicht von 1 m und einer realistischen Packungsdichte von 2 bzw. einer maximalen Dichte von 5 Leichen pro m³, dann ergibt sich für das Fassungsvermögen der Gräber:
3 × (100 m × 10 m) + 1 × (130 m × 10 m) = 4.300 m²
Rauminhalt bei 1 m Tiefe: 4.300 m³
realistisch: **8.600 Leichen** (absolutes Maximum: 21.500 Leichen)

Kapitel 5.13





Foto 6 – 26. Juni 1944 **Foto 7 – 8. Juli 1944** **Foto 8 – 23. Aug. 1944**

Auf drei späteren Luftbildern kann man die vier länglichen rechteckigen Umrisse im Wald nördlich von Krematorium V immer noch sehen, obwohl sie der umgebenden Vegetation zunehmend angeglichen sind.

Was wir zu sehen erwarten sollten



Foto 9 – 1997

Der einzige echte Beweis für Massengräber in und um Auschwitz sind daher diese vier Umrisse nördlich von Krematorium V.

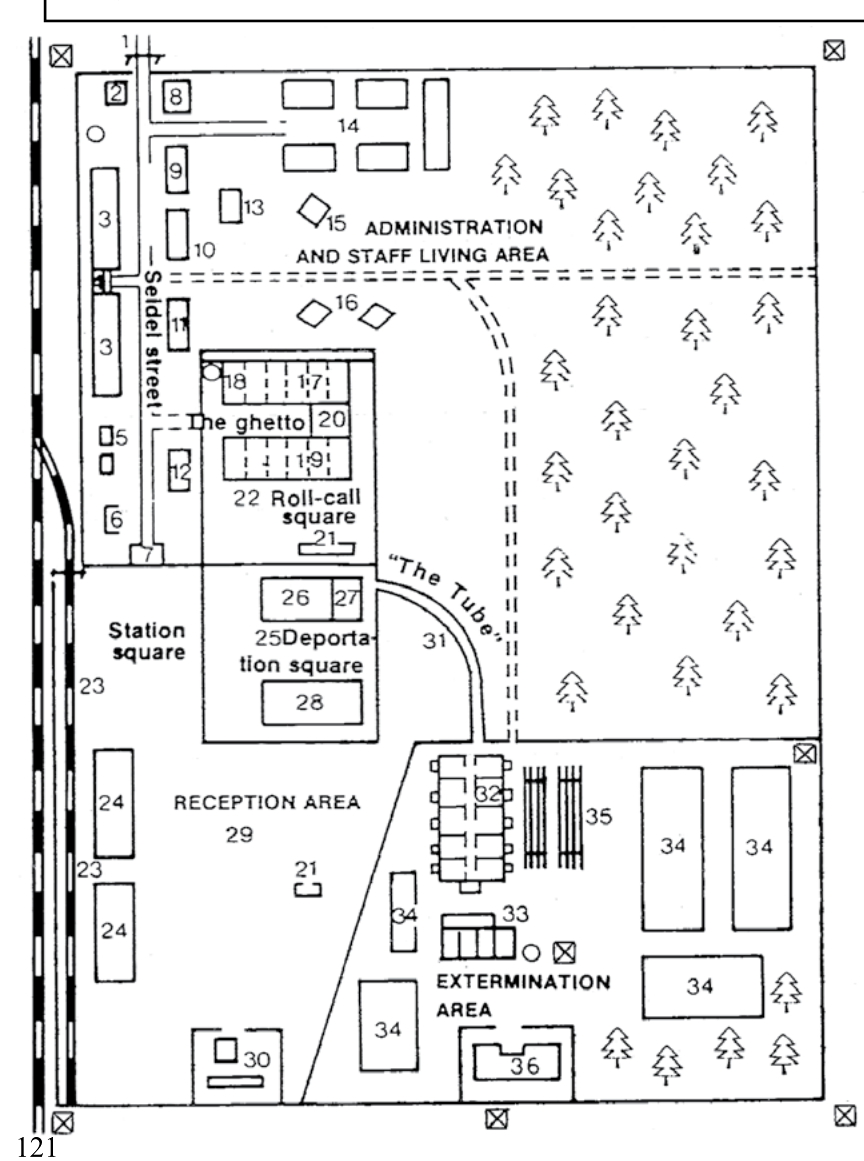
Aus der Lagergeschichte ergibt sich, dass die ersten Massengräber in Auschwitz bereits im Winter 1941/42 gegraben wurden, da laut dem Totenbuch 8.320 sowjetische Kriegsgefangene in Birkenau zwischen Oktober 1941 und Februar 1942 starben, als das alte Krematorium im Stammlager Auschwitz kaum mit der Einäscherung der anderen Häftlinge mithalten konnte, wie sie im Leichenhallenbuch von Block 28 dokumentiert sind. Zu allem Unglück brach in Birkenau im Juli 1942 eine Fleckfieberepidemie aus. Sie erreichte einen Monat später ihren Höhepunkt, als etwa 8.600 Häftlinge allein während dieses Monats starben, fast doppelt so viele wie im Vormonat (etwa 4.400 Opfer; Ref.: Pressac, *Les Crématoires*, S. 144ff.). Zudem fiel das alte Krematorium im Sommer 1942 wegen eines größeren Schadens am Kamin aus. Damals gab es keine andere Kremierungseinrichtung. Daher konnten im Sommer 1942 viele tausend Häftlingsleichen von Opfern der Epidemie nicht kremiert werden. Sie wurden anfangs in flachen Massengräbern vergraben. Aufgrund des hohen Grundwasserpegels in dieser Gegend – siehe Foto 9 und die Fußnote auf S. 118 – drohten die Leichen, die Trinkwasserversorgung der ganzen Region zu vergiften. Aus diesem Grunde mussten sie exhumiert werden und wurden wahrscheinlich auf großen Scheiterhaufen verbrannt. Diese grausige Tätigkeit wurde wahrscheinlich zumeist von Häftlingen im Herbst 1942 durchgeführt. (Ref.: Czech, S. 144, 305f., 346f., 349) Über diese Vorgänge gibt es weder Luftbilder noch Bodenaufnahmen, doch mögen diese schrecklichen Vorkommnisse der wahre Kern von Häftlingsgeschichten sein über die Verbrennung von Tausenden von Leichen auf Scheiterhaufen in Gruben.

Die Luftbilder von 1944 zeigen keine Vorgänge, die jenen ähneln, die sich im Herbst 1942 in Birkenau abgespielt haben müssen. Spuren flacher Massengräber könnten jedoch auf Luftbildern sichtbar sein, die 1½ Jahre später angefertigt wurden. Die rechteckigen Umrisse nördlich von Krematorium V mögen solche Spuren sein. Nur Ausgrabungen dieses Areals könnten Beweise liefern, die diese These entweder bestätigen oder widerlegen, doch wurde bisher nichts über derlei Untersuchungen durch das Auschwitz Museum bekannt.

Bis die Exhumierung der Massengräber und die Verbrennung der Leichen auf Scheiterhaufen begann (am 21. September 1942), sollen laut Danuta Czechs *Kalendarium* in Ausschwitz 68.000 Personen vergast und beerdigt worden sein. Demnach hätte das verfügbare Grabvolumen von 4.300 m³ eine Packungsdichte von (68,000 ÷ 4,300 =) etwa 16 Leichen pro m³ haben müssen, abgesehen von den Zigtausenden von Leichen der verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen und der Opfer der Fleckfieberepidemie. Das würde die Packungsdichte auf über 20 Leichen pro m³ ansteigen lassen – eine physikalische Unmöglichkeit.

Kapitel 6
800.000 angeblich vergast und kremiert im Lager Treblinka

Das Lager Treblinka II, 470 m × 370 m groß, wurde 1942 an einer Eisenbahnlinie errichtet, die zum 1941 eröffneten Kiesgruben-Arbeitslager Treblinka I führte. Von Juli bis September 1942 wurden angeblich insgesamt 360.000 Juden, also 4.000 pro Tag, in Treblinka II getötet und in Massengräbern in einer Ecke des Lagers verscharrt. (Ref.: Arad, Y., S. 127)
1942, als die drei 5 m × 5 m großen Gaskammern angeblich außerstande waren, genügend Menschen zu “verarbeiten”, sollen 700 Häftlingsarbeiter herbeigeschafft worden sein, um zehn neue, 7 m × 8 m große Betongaskammern zu bauen, je fünf an beiden Seiten eines Flurs. Sie war an eine Schmalspurbahn angeschlossen. (Ref.: Ehrenburg/Grossman, S. 416f.)
Von Sept. 1942 bis Mai 1943 wurden angeblich weitere 440.000 Juden, oder 1.600 pro Tag, vergast und in der Südostecke des Lagers verscharrt (in der Karte ein Bereich von etwa 90 m × 70 m).
Vom Februar bis September 1943 wurden die 800.000 Leichen, oder 3.300 pro Tag, angeblich exhumiert und jeweils zu 2.000 bis 3.000 auf Rosten aus Eisenbahnschienen verbrannt. Die entstehenden 10 m hohen Flammen und der Rauch war weithin sichtbar. (Ref.: Arad, Y., S. 175)
Im September 1943 wurden die Gebäude angeblich abgerissen, Kiefern gepflanzt und das Areal in einen Bauernhof umgewandelt. Als die Sowjets 1944 kamen, fanden sie nur einige Knochen als Beweis der Behaupteten 800.000 Opfer. (Ref.: Donat, A., *The Death Camp Treblinka*.)



Treblinka Map Legend:
1. Eingang
9. Frisör, Revier, Zahnarzt
10. Polnische und Ukrainische Mädchen
11. Bäckerei
13. Arbeitsbereich der ‘Goldjuden’
15. ‘Zoo’, Ställe, Schweine
17. Schneider, Schreiner, Revier
18. Küche und Wäscherei
20. Schlosserei
24. Lagerhaus, als Bahnhof getarnt
25. Deportationsplatz
27. Frisör für Frauen
30. Hinrichtungsstelle
Vernichtungsbereich
31. Weg zu den Gaskammern
32. 10 neue Gaskammern
33. 3 alte Gaskammern
34. Massengräber
35. ‘Roste’ zur Verbrennung der Leichen
36. Küche und Unterkünfte der Insassen
⊠ Wachturm
Eisenbahngleis
Stacheldrahtzaun

Karte 1: Gezeichnet aufgrund von Aussagen angeblicher Überlebender für den deutschen Treblinka-Prozess 1964/65 (Ref.: Arad, Y., S. 39; vgl. Burba, S. 14f.)

Kapitel 6

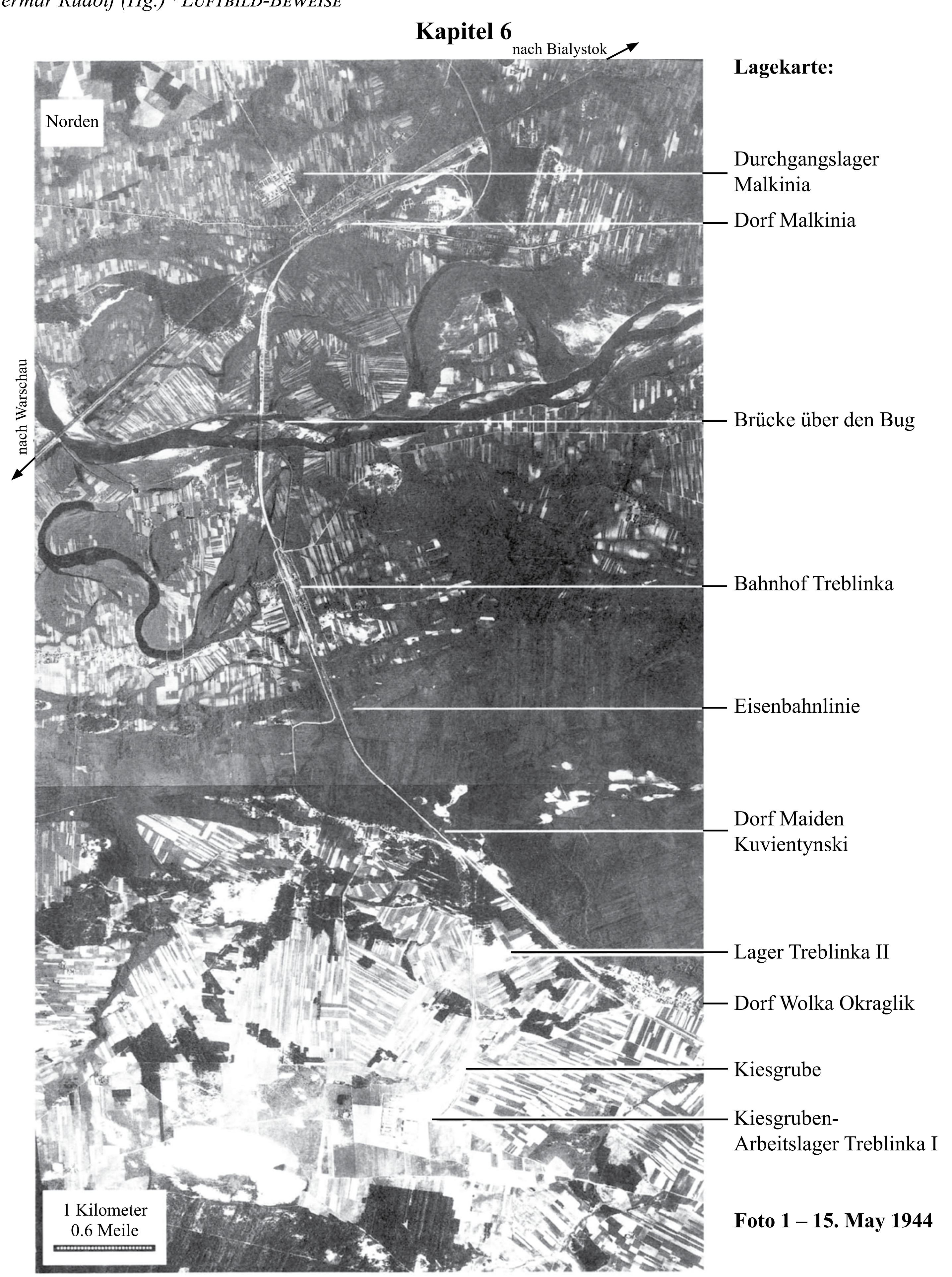


Foto 1 – 15. May 1944

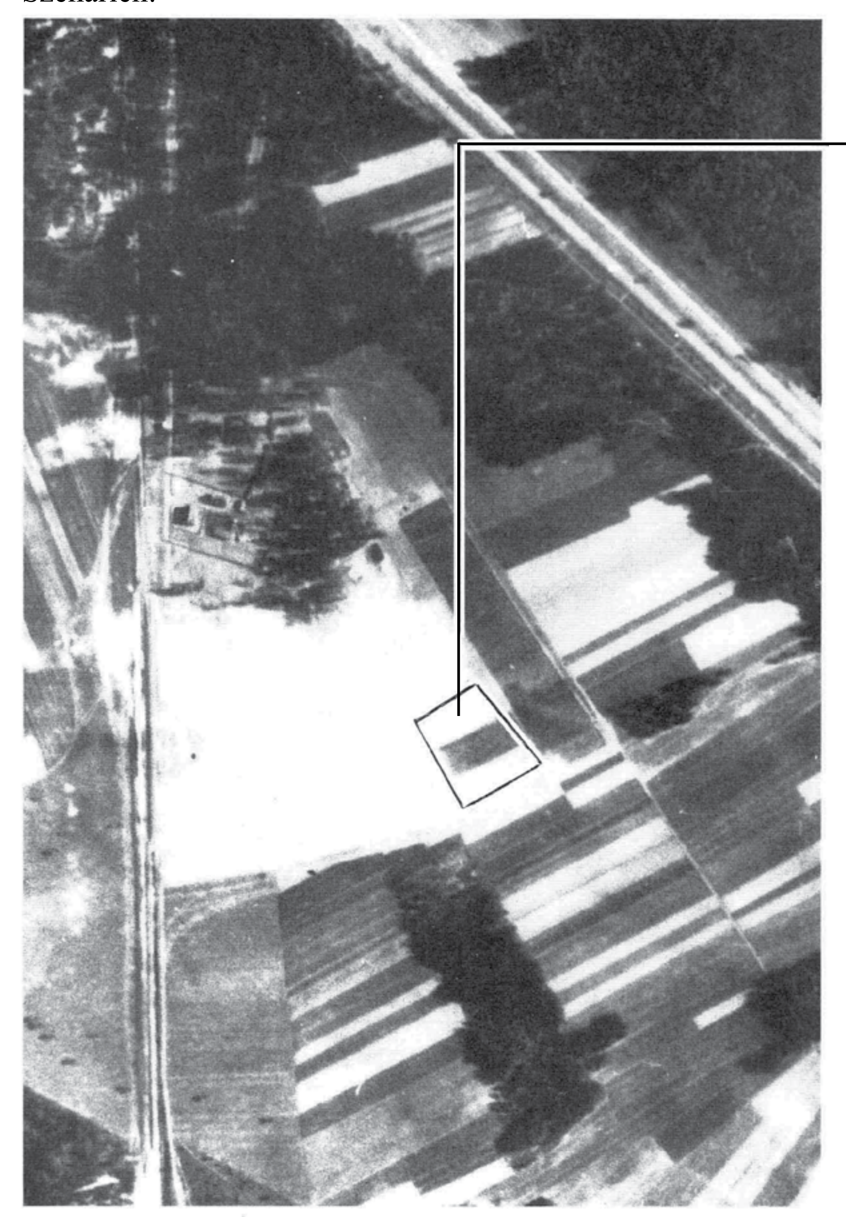
Kapitel 6
Lage des Lagers in Bezug auf Bauernhäuser, Dörfer und Eisenbahnlinien



Foto 2 – 15. Mai 1944: Der fünfeckige Bereich war das vormalige Lager Treblinka II. Links davon liegen die Eisenbahnlinie und Straße zum Kiesgruben-Arbeitslager Treblinka I, links unten im Foto. Rechts ist das Dorf Wolka Okraglik leicht nördlich von der Eisenbahn-Hauptlinie. Fast alle der rechteckigen Äcker um das Dorf herum wurden im Jahr 1944 bestellt.

Kapitel 6
Das Lager Treblinka II: Anwürfe von Augenzeugen

Behauptungen zur Opferzahl, zur eingesetzten Mordwaffe, zur Methode der Leichenbeseitigung und zur Zeitabfolge und Dauer der Ereignisse sind widersprüchlich. Die am Anfang dieses Kapitels zusammengefassten Behauptungen wurden vom jeweiligen Autor willkürlich ausgewählt. Eine kritische Auswertung der diversen Behauptungen in Verbindung mit anderen Beweisen ergibt die folgenden wahrscheinlichsten Szenarien:*



Von Ende Juli bis Ende Oktober 1942 (ca. 100 Tage), wurden 680.000 Menschen, oder 6.800 pro Tag, in drei Gaskammern von zusammen 48 m² getötet. Die Leichen der Opfer wurden in Massengräbern in der Südostecke des Lagers verscharrt (etwa 90 m × 70 m).

Von November 1942 bis zum Frühsommer 1943 (ca. 200 Tage) wurden weitere 190.000 Menschen, oder 950 pro Tag, in 13 Gaskammern von zusammen 368 m² getötet. Die Leichen wurden weiter bis Anfang 1943 verscharrt, insgesamt etwa 800.000.

Zwischen April und Ende Juli 1943 (ca. 120 Tage) wurden etwa 870.000 Leichen, oder 7.250 pro Tag, ausgegraben und bei Tag und Nacht mit wenig Holz als Brennstoff auf gigantischen Scheiterhaufen verbrannt, die auf Eisenbahnschienen aufgetürmt wurden.

Im September 1943 wurden die Gebäude, Zäune und Wachtürme entfernt, und der Bereich wurde so umgewandelt, als sei er ein Bauerhof.

150 Meter
480 Fuß

Foto 3 – 15. Mai 1944

Nach Analyse der Luftbilder auf den nächsten Seiten werden diese Anwürfe behandelt.

* Siehe die kritische Analyse von Mattogno/Graf, *Treblinka*; siehe auch Mattogno/Graf/Kues, bes. S. 939-952; sowie Hunt's *The Treblinka Archaeology Hoax.*

Kapitel 6

Foto 4 – 15. Mai 1944: (rechts)
Es gab einen unverstellten Blick von der Straße und der Eisenbahnlinie nordwestlich des Dorfes Wolka Okraglik zum 300 m entfernten Lager über Äcker hinweg. Die Bäume sind nur einige Reihen tief. Die Äcker wurden offenbar bestellt.



Foto 5 – 31. Mai 1944: (links)
In diesem Teil des Dorfes Wolka Okraglik gab es 86 Häuser und andere Gebäude. Die durch das Dorf führende Straße verläuft nach Nordwesten annähernd parallel zur Eisenbahnlinie und passiert das Lager in etwa 300 m Entfernung.

Kapitel 6

Foto 6 – After 1970: Blick nach Südosten über die symbolisch rekonstruierte Gleisschwellen und Bahnhof-rampe der Bahnlinie zum Kiesgruben-Arbeitslager auf das Treblinka-Denkmal. Die Bäume in Vordergrund scheinen sich seit 1944 nicht wesentlich verändert zu haben. Das Dorf Wolka Okraglik liegt außerhalb des Fotos links und die Kiesgruben rechts.

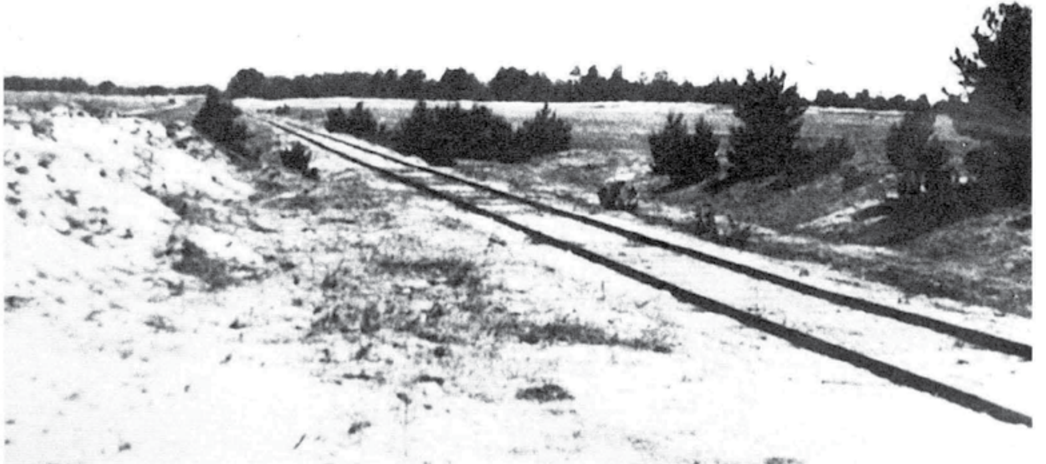
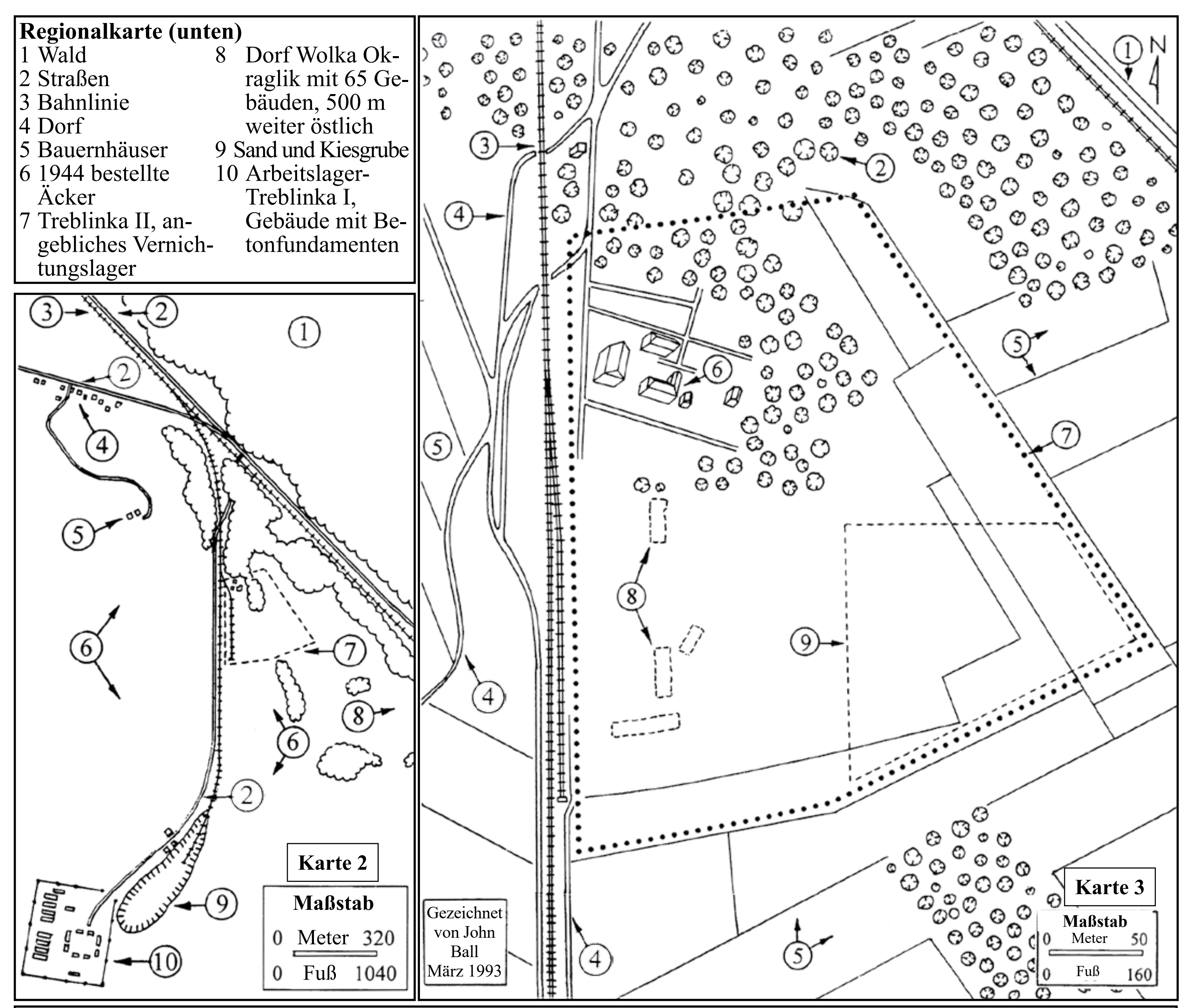


Foto 7 – Vor 1960: Dieses Foto zeigt die Bahnlinie zur Kiesgrube und die flache, offene Landschaft, unterteilt von überall in der Gegend bestehenden kleinen Wäldchen. (Ref.: Miroslaw Dragan, Polish Historical Society, Stamford, CT – Treblinka File.)

Kapitel 6

Schemazeichnung des Lagers Treblinka II mit Umgebung



Treblinka II map (right)

1 Straße und Bahnlinie zum Bahnhof Treblinka, 3 km gen Nordwesten
2 Bäume
3 Abzweigung zum Arbeitslager Treblinka I im Süden
4 Straßen
5 anno 1944 bestellte Äcker; Luftbilder von 1940 zeigen, dass die Äcker auch damals bestellt wurden
6 fünf Gebäude ohne Zäune im Mai 1944 wurden zwischen Mai and September 1944 zerstört, so dass nur Mauern übrig blieben (die Sowjets erreichten die gegend im August 1944)
7 Grenzen von Treblinka II, angebliches Todeslager
8 Flecken in der Bodenvegetation auf Fotos von 1944, womöglich verursacht von Gebäuden ohne Betonfundamente, die zerstört wurden
9 Areal auf den Karten einiger Augenzeugen, wo sich Betongaskammern, Massengräber und Verbrennungsroste befunden haben sollen. Luftbilder aus 1944 zeigen jedoch keine Spuren vormaliger Gebäude, Gräber oder verbrannter Erde. Betonfundamente sollen entfernt worden sein, allerdings wurden die Betonfundamente aller Gebäude im Arbeitslager Treblinka I nicht entfernt und existierten 1993 noch. Nimmt man die mögliche Packungsdichte an (max. 5/m³), so konnte nur ein Bruchteil der behaupteten 870.000 Leichen hier vergraben werden (siehe Bildbeschreibung von Foto 10 weiter unten).

Die Karten basieren auf Luftbildern aus der Zeit von Mai bis November 1944, wie hier wiedergegeben.

Kapitel 6
Veränderung der Grenzen zwischen Wald und Ackerland zeigen, dass das Lagergebiet…

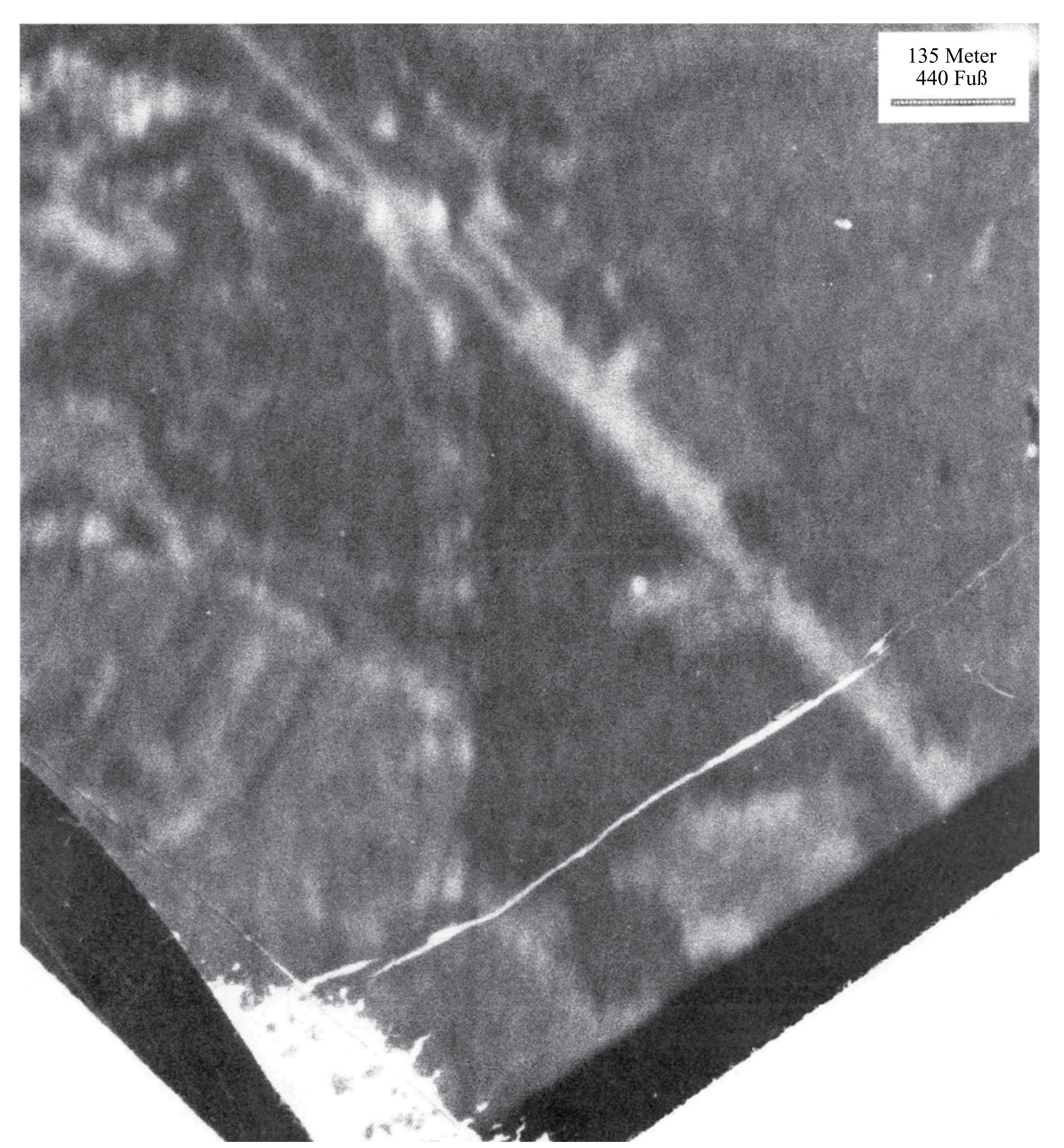


Foto 8 – 25. Mai 1940: Dies ist das einzige bisher gefundene Luftfoto vor 1940 des Gebiets, auf dem sich später das Lager Treblinka II befand. Das von Juli 1942 bis September 1943 bestehende Lager lag rechts neben der eingerissenen Ecke unten im Bild. Indem wir die Bahnlinien, Straßen und Grenzen der bewaldeten Flächen mit denen im Foto auf der nächsten Seite vergleichen, erkennen wir:
(a) Die Bahnlinie zur Kiesgrube sowie die Hauptbahnlinie bestanden bereits vor 1940.
(b) Baumgruppen im mittleren und oberen Drittel des Lagers wurden nach 1940 entfernt.
(c) Die fünf Häuser in den Fotos von 1944 waren im Jahr 1940 entweder noch nicht erbaut worden, oder sie waren völlig von Bäumen verdeckt.
(d) Die Äcker haben Linienmuster, was darauf hinweist, dass sie bestellt wurden.

Kapitel 6

…1940 von umliegenden Straßen, Äckern und Dörfern aus genauso sichtbar war wie 1944



Foto 9 – 15. Mai 1944:

Beide hier gezeigten Fotos wurden ungefähr auf den gleichen Maßstab vergrößert. Ein Vergleich ergibt:

Der Wald im mittleren und oberen Drittel des Lagers wurden nach 1940 weitgehend abgeholzt. Die fünf Gebäude wurden wahrscheinlich nach 1940 errichtet. Das Ackerland östlich des Lagers in Richtung auf das Dorf Wolka Okraglik und im Westen blieben zwischen 1940 und 1944 unverändert. Dies bedeutet, dass das Lager 1944 von umgebenden Straßen, Äckern und Dörfern genauso sichtbar war wie es dieses Gebiet 1940 war.

Kapitel 6
Das Foto von Mai 1944 zeigt große Teile des vormaligen Lagergebiets frei von Vegetation…

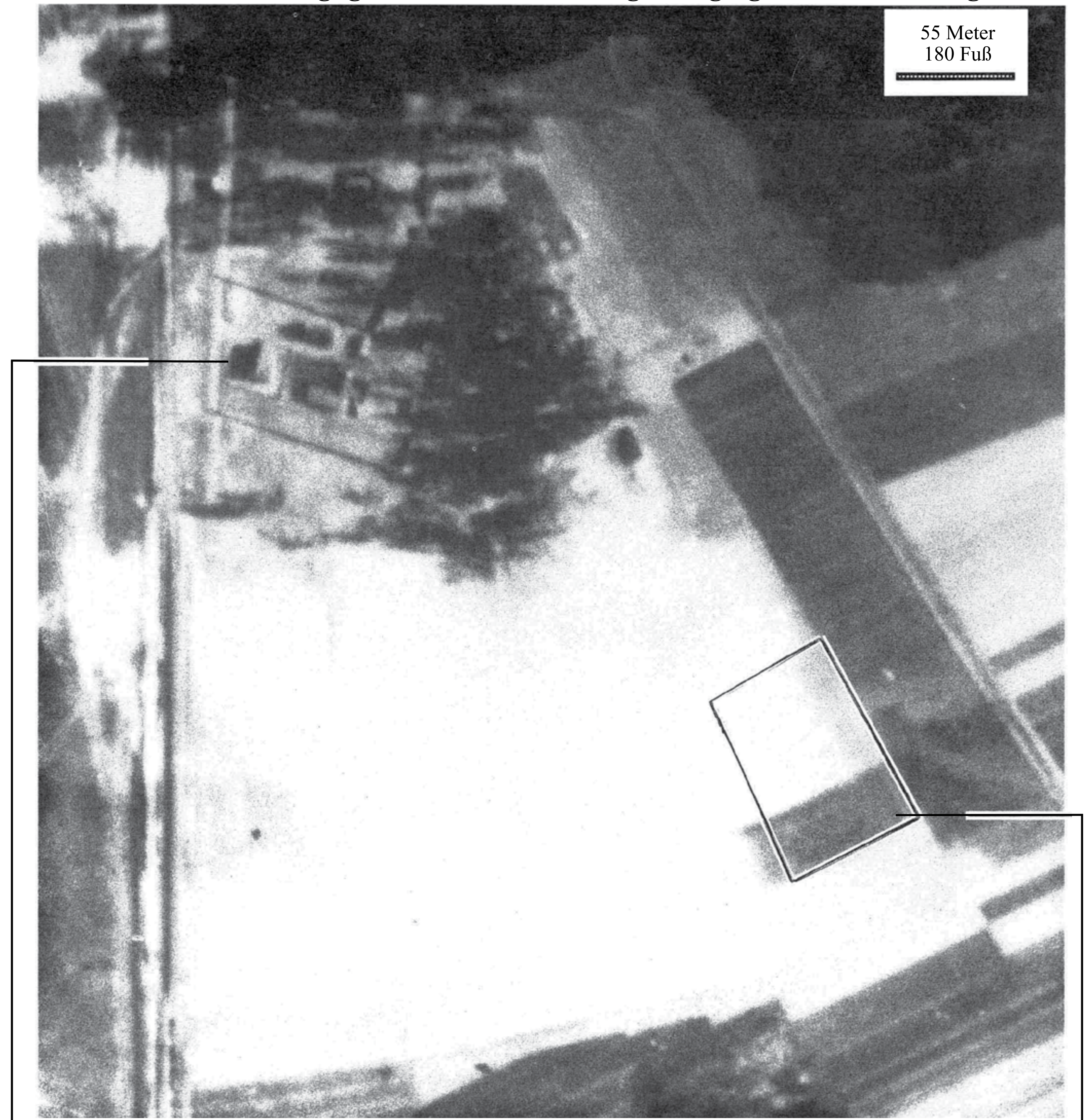


Foto 10 – 15. Mai 1944:
Laut Karten und Beschreibungen Überlebender lagen die Massengräber in einem Bereich von etwa 90 m × 70 m in der Südwestecke des Lagers. Geht man von einer behaupteten Grabtiefe von 5 m aus, die 4 m tief mit Leichen gefüllt war (abgedeckt von einer 1 m dicken Erdschicht), so konnte dieser Bereich nur zwischen 50.000 (bei 2/m³) und 125.000 (bei 5/m³) Leichen aufnehmen. Um 870.000 Leichen zu verscharren, hätte der Bereich 7 bis 17-mal größer sein müssen, was fast das ganze Lager oder gar mehr umfasst hätte. Bedenkt man den Platzbedarf zwischen den einzelnen Gräbern für die auszuführenden Arbeiten und für die Lagerung des Erdaushubs, so hätte der tatsächliche Platzbedarf die Größe des Lagers auf jeden Fall überschritten.

Kapitel 6
…während das November-Foto keine Gebäudefundamente zeigt wie im Lager Malkinia

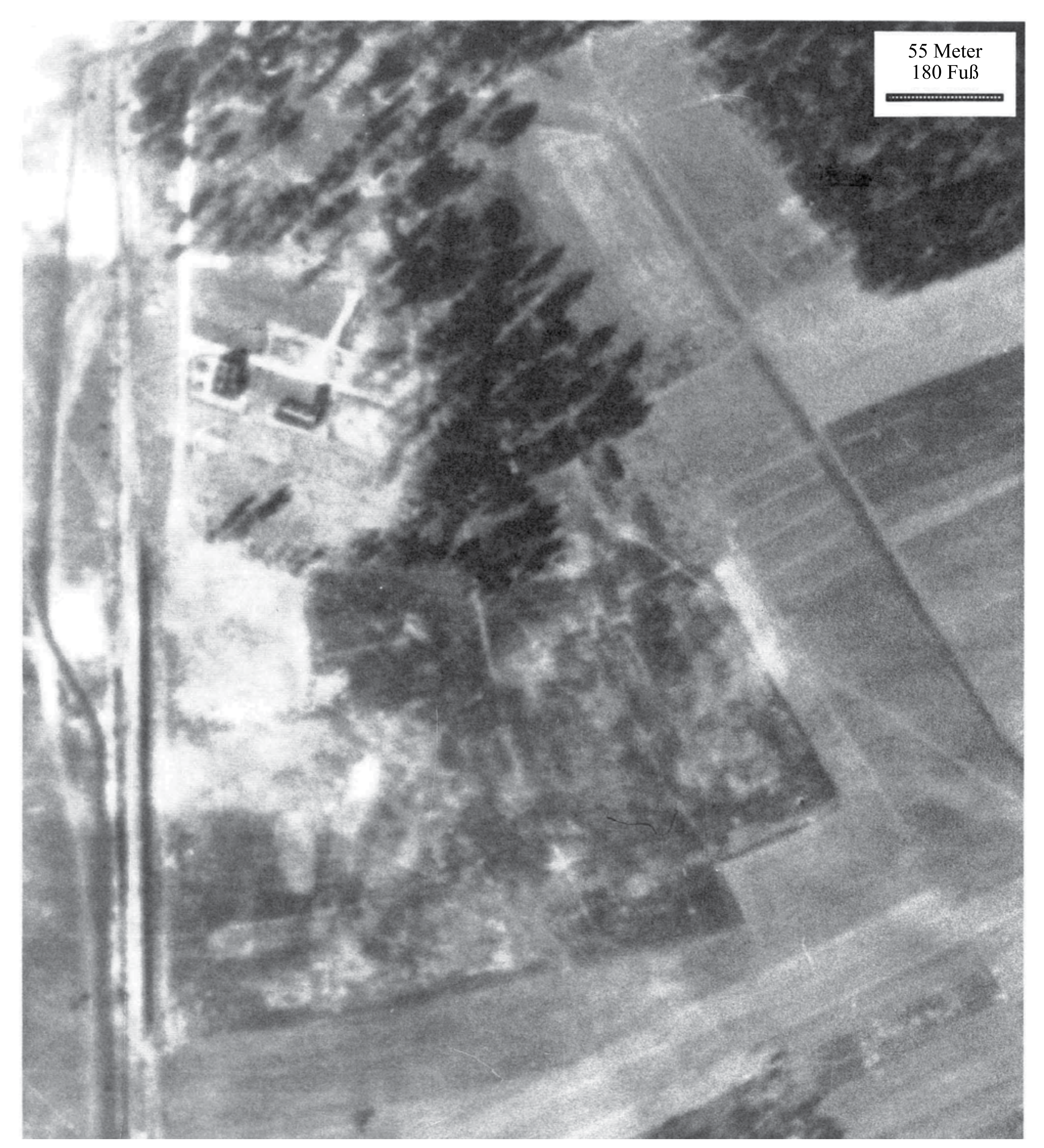


Foto 11 – November 1944:
Drei Gebäude wurden zerstört, und die anderen zwei haben kein Dach mehr. Auf dem Gebiet des ehemaligen Lagers gibt es keine Anzeichen vormaliger Betonfundamente der 'Gaskammer', sonstiger Fundamente oder einer Schmalspurbahn, wie zu erwarten wäre, wenn die Zeugenaussagen wahr wären. Dies steht im Gegensatz zu den sichtbaren Fundamenten der zerstörten Gebäude in den Lagern Malkinia und im Kiesgrubenlager (Treblinka I). Es scheint dort dunkles Moos, Gras oder andere Vegetation zu wachsen, was jahrelang nicht der Fall gewesen wäre, wenn dort riesige Feuer monatelang brannten, die das organische Material im Boden zerstört hätten.

Kapitel 6

Abbau des Lagers Malkinia, zerstörte Brücke über den Bug

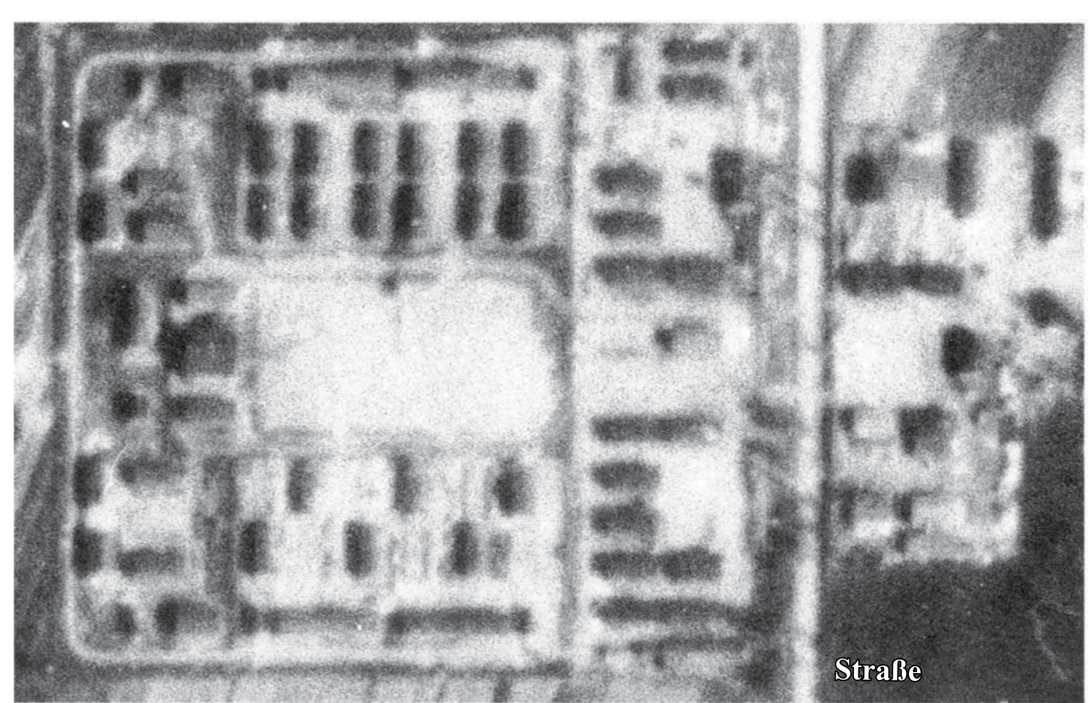


Foto 12 – 15. Mai 1944: (oben)
Die vertikale Straße rechts im Foto verläuft durch das Lager. Alle Gebäude scheinen unbeschädigt zu sein. Das Lager könnte noch belegt sein. Es gibt einen Graben und wahrscheinlich einen Zaun, aber keine Wachtürme. 55 Gebäude befinden sich rechts der Straße und 11 links davon. Das Lager Malkinia wurde nach 1940 erbaut, da das Foto vom 25. Mai 1940 nur Ackerland zeigt.

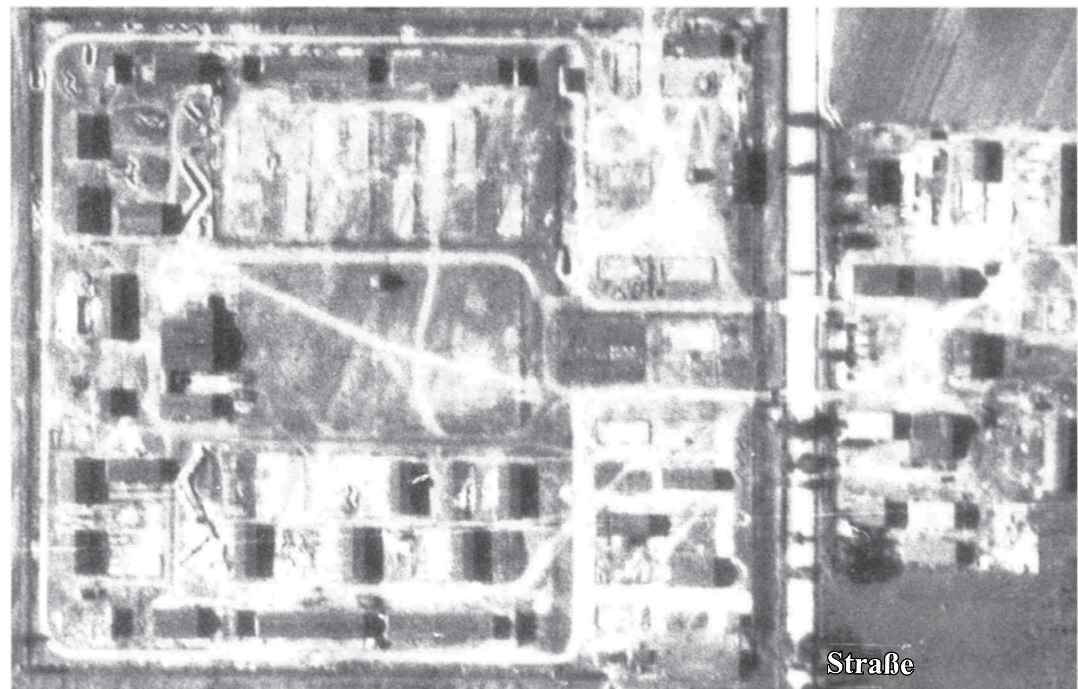


Foto 13 – Herbst 1944:
26 Gebäude des Lagers wurden zerstört, und 29 sind verblieben. Die Fundamente der abgerissenen Gebäude sind sichtbar.

Maßstab: 2 cm = 170 m

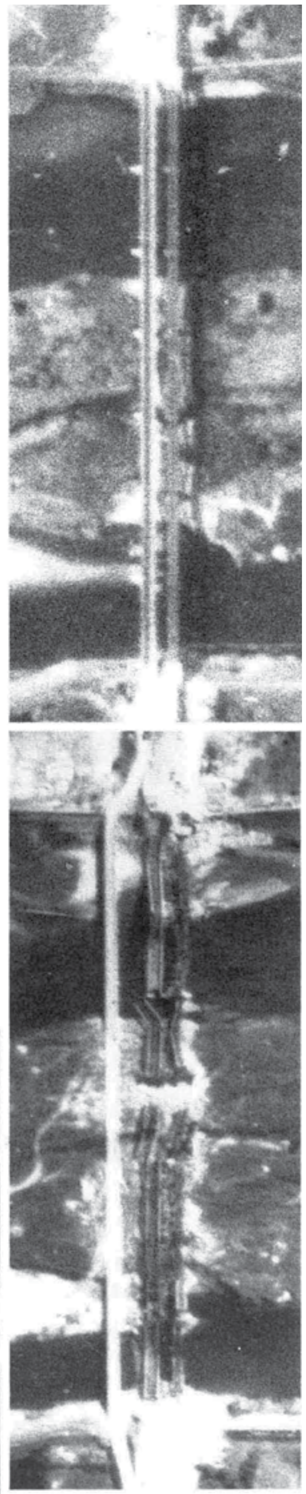


Foto 14 – 15. Mai 1944, und Foto 15 – Herbst 1944: (oben) die Brücke über den Bug wurde erst nach dem 15. Mai zerstört.

Kapitel 6
Langsamer Abbau des Lagers Treblinka I, ähnlich wie das Lager Malkinia

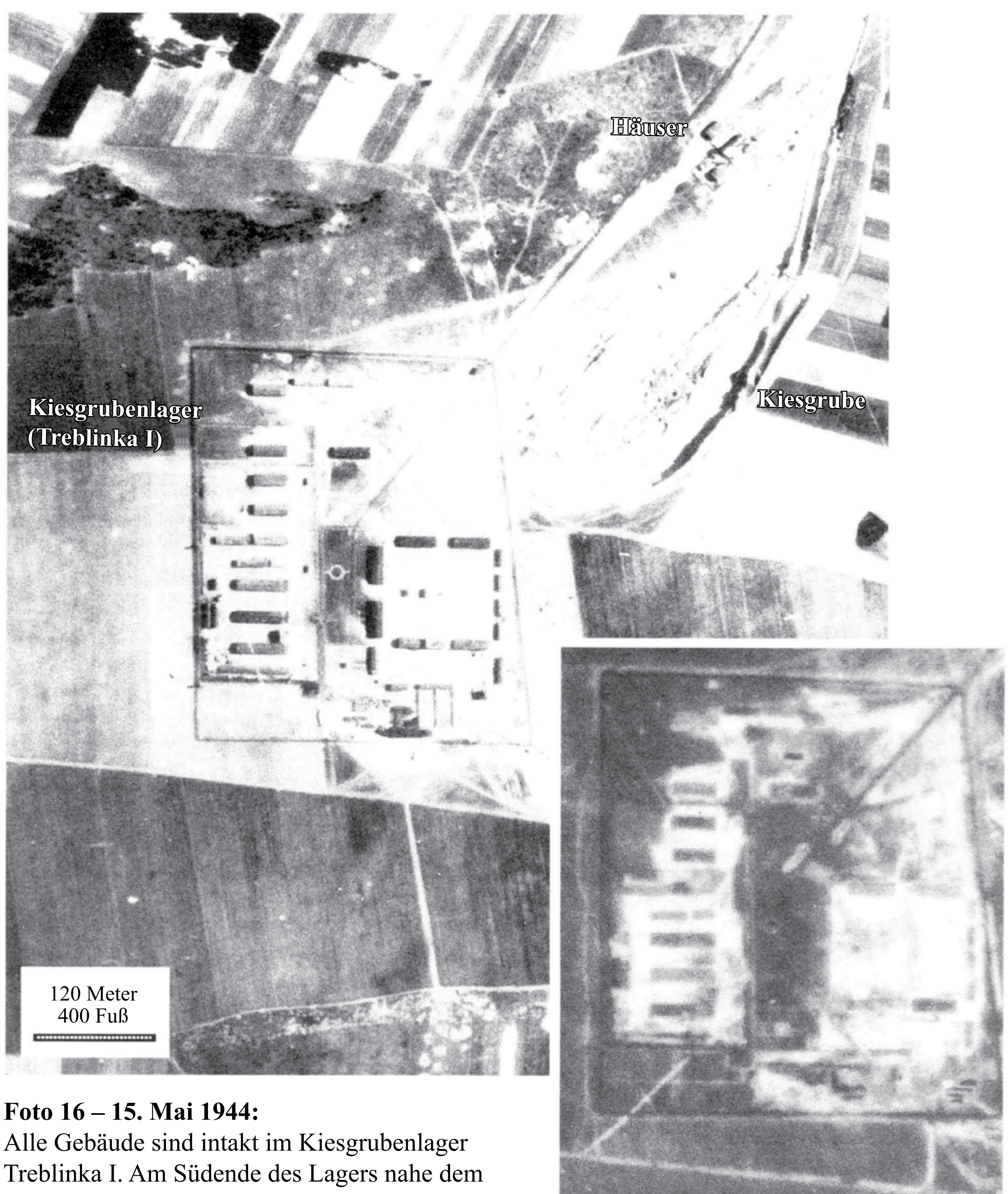


Foto 16 – 15. Mai 1944:
Alle Gebäude sind intakt im Kiesgrubenlager Treblinka I. Am Südende des Lagers nahe dem Lagergraben scheinen Gegenstände zu lagern, und der Ziergarten in der Mitte sieht gepflegt aus. Das Lager sieht belegt aus, aber es ist unmöglich festzustellen, ob es zu der Zeit noch in Betrieb war.

Foto 17 – 2. Sept. 1944:
Fünf Gebäude scheinen abgerissen oder zerstört zu sein, die gelagerten Objekte sind nicht mehr zu sehen, und der Garten ist vernachlässigt.

Kapitel 6
Anwürfe zum Lager Treblinka gegenüber dem, was Luftbilder zeigen

Behauptungen von Zeugen:	Was Luftbilder von 1940 und 1944 zeigen:
1942 und Anfang 1943 wurden 870.000 Menschen ermordet und in Massengräbern in der Südostecke des Lagers verscharrt. Dieser Bereich maß etwa 90 m × 70 m. Wenn man annimmt, dass die Hälfte dieser Fläche für Massengräber genutzt wurde, die 4 m tief mit Leichen gefüllt waren, der Rest für Aushub und als Arbeitsfläche, so hätten die Gräber ein Volumen von etwa 12.500 m³ gehabt.	Nimmt man Hamburg und Katyn als Maßstab für eine Packungsdichte von bis zu 2 Leichen pro m³ und eine Fülltiefe von 4 m, so konnten nur 25.000 Leichen in diesem Gebiet verscharrt werden, oder nur etwa 3% der behaupteten 870.000. Die zur Vergrabung von 870.000 Leichen notwendige Fläche hätte etwa 220.000 m² betragen, oder 470 m × 470 m, was 35-mal so viel wie die behauptete Fläche ist.
Zwischen Juli 1942 und Februar 1943 wurden etwa 870.000 Menschen, oder 3.500 pro Tag, in anfangs 3, dann 13 Gaskammern vernichtet und anschließend in riesigen Massengräbern vergraben.	Ein unverstellter Blick über 300 m Ackerland vom Dorf Wolka Okraglik und der Hauptbahnlinie, und 5 m von der Bahnlinie und Straße zur Kiesgrube, hätten es jedem in der Umgebung ermöglicht, die Hinrichtungen zu sehen und zu hören.
Im Jahr 1943 wurden binnen 120 Tagen etwa 870.000 Leichen, oder 7.250 pro Tag, ausgegraben und bei Tag und Nacht auf riesigen, mit Holz befeuerten Scheiterhaufen verbrannt.	Große Feuer hätten die Aufmerksamkeit von Dorfbewohnern und Agenten in der Region erregt. Es gibt kein Beweis für Störungen des Erdreichs, verursacht durch die Vergrabung erst von 870.00 Leichen, dann von großen Mengen an Knochen und Asche aus deren Verbrennung, und das Erdreich ist nicht verbrannt.
Die Gebäude, Zäune und Wachtürme wurden im September 1943 entfernt.	Es gibt keinen Hinweise auf Gebäudefundamente wie jene im Lager Malkinia und im Kiesgrubenlager (Treblinka I). Das Foto vom Mai 1944 zeigt keine Störung des Erdreichs wo die Fundamente der Beton-'Gaskammern' gewesen sein könnten.
Das Areal wurde umgestaltet, um es wie einen Bauernhof aussehen zu lassen.	Das Areal sieht wie ein Bauernhof aus. Die 5 Gebäude des Gehöfts wurden zwischen Mai und September 1944 entweder abgerissen oder zerstört, und das Areal wurde 1944 nicht als Ackerland bestellt.
An diesem Ort war zwischen Mitte 1942 und Herbst 1943 ein großes Vernichtungslager in Betrieb, in dem 870.000 Menschen ermordet, verscharrt, exhumiert und auf großen offenen Feuern verbrannt wurden.	Kein Indiz weist darauf hin, dass es an jenem Ort zwischen Juli 1942 und September 1943 jemals mehr als die 5 Gebäude gab, die man im Foto vom Mai 1944 sieht, und es gibt keinen Beweis für Massengräber und -verbrennungen. Die angeblichen Hinrichtungen, Vergrabungen und Verbrennungen wären 14 Monate lang jenseits des Ackerlands von Tausenden von Dorfbewohnern zu sehen gewesen. Es gibt daher keinen Beweis, dass es dort ein Vernichtungslager gab.

Kapitel 6
Ein Vergleich zwischen der Mordstätte von Katyn und der behaupteten von Treblinka

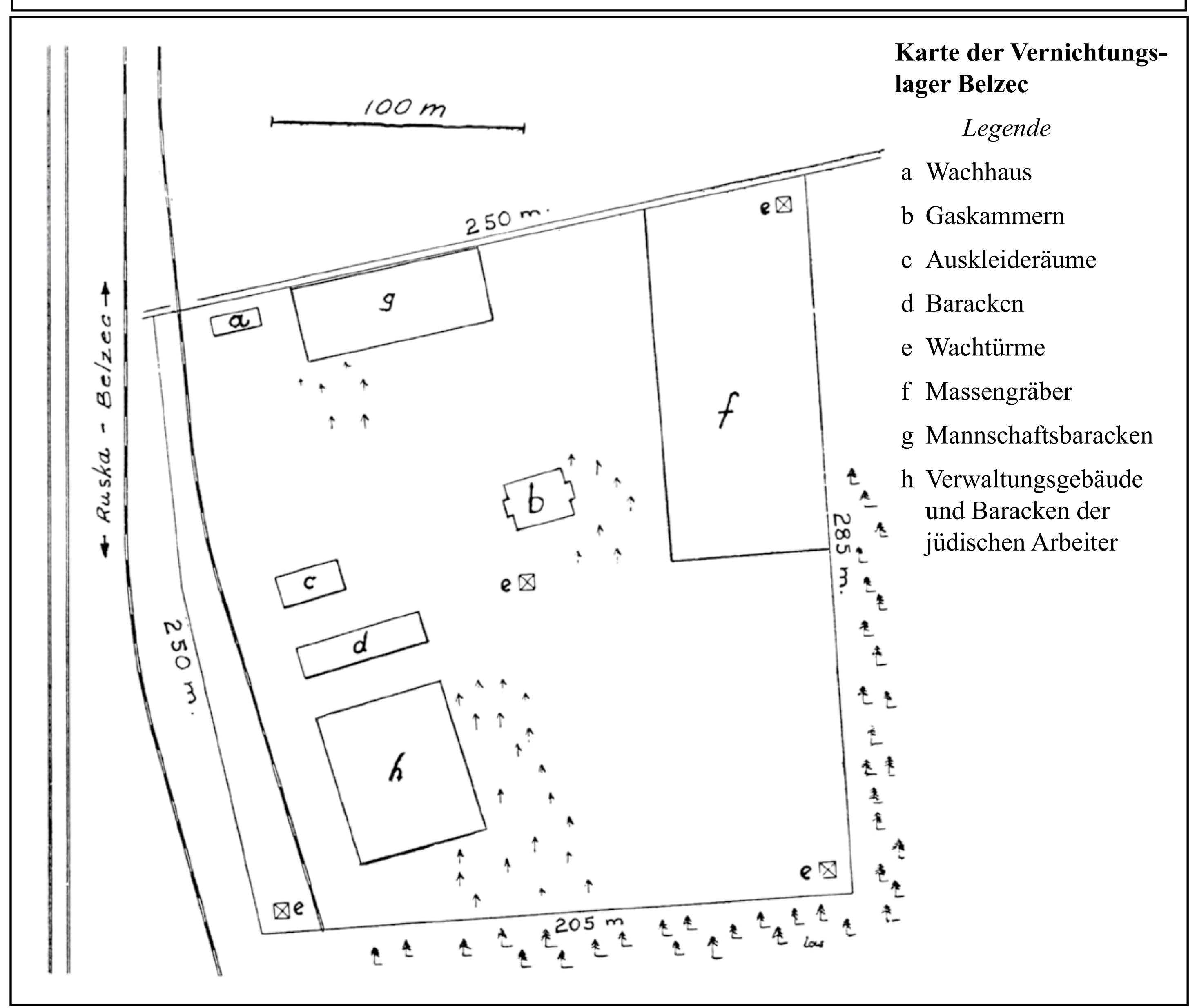
Katyn:	Treblinka:
4.400 erschossen und verscharrt binnen 5 Wochen vom 3. April bis 11. Mai 1940 = 120 pro Tag	angeblich 870.000 vergast und verscharrt binnen 8 Monaten von Juli 1942 bis Februar 1943 = 3.500 pro Tag
4.100 Leichen exhumiert binnen 2 Monaten vom 29. März bis 7. Juni 1943 = 60 pro Tag	angeblich 870.000 exhumiert und auf großen Feuern verbrannt binnen 120 Tagen = 7.250 pro Tag
in der Mitte eines Waldes von 1 km² neben einem schmalen Waldweg fern jedweden Hauses.	umgeben von bestellten Äckern ohne Bäume und bei einer Straße und Bahnlinie zu einem Arbeitslager.
keine Zeugen, da es niemandem erlaubt war, diesen abgelegenen Wald zu betreten.	Tausende von Zeugen vom umliegenden Ackerland, einem naheliegenden Dorf, Straßen und Bahnlinien
Fotos von 1940 and 1942 zeigen keine Änderung der Grenzen zwischen bewaldeten und unbewaldeten Flächen	Fotos von 1940 und 1944 zeigen nur geringfügige Änderungen der Wälder und unveränderte Äcker um das frei zugängliche Lager
4.100 Leichen vergraben in Gräbern von zusammen 96 m Länge und 7 m Breite, zu 2 Leichen pro m³	angeblich 870.000 Leichen verscharrt auf einer Fläche von 90 m × 70 m, obgleich 35-mal sie viel nötig gewesen wäre
Weder Ortsansässige noch Agenten erlebten die Morde, weshalb keine Berichte aus der Gegend nach außen drangen	Ortsansässige und Agenten würden die Vergasungen und Verbrennungen erlebt und Berichte darüber versandt haben

Foto 18

Foto 19

Kapitel 7
600.000 angeblich vergast und verbrannt im Lager Belzec

Das Lager Belzec wurde im Sommer 1940 als Arbeitslager an der nord-südlich verlaufenden Bahnlinie südliche des Ortes Belzec an einem Seitengleis eingerichtet. Von März bis Dezember 1942 sollen dort 600.000 Juden vergast und im Lager selbst vergraben worden sein.
Von November 1942 bis März 1943 sollen diese 600.000 Leichen exhumiert und auf Scheiterhaufen auf Schienen verbrannt worden sein. Asche und Knochen wurden angeblich in Gruben verscharrt. Ab Mai 1943 wurde das Lager abgerissen und zur Tarnung der vormaligen Massengräber Kiefern gepflanzt. (Ref.: Arad, Y., S. 126f., und Gutman, I.)
1945 ließ die polnische Regierung das Lagergebiet vermessen. Die daraus entstandene Karte begleitete einen Bericht, der die Massenvernichtungen beschreibt (Ref.: Szrojt, E.).*



Karte 1 – 1945: Die von der polnischen Regierung in Auftrag gegebene Karte, die ihren Bericht über Massenvernichtungen begleitete. (Ref.: basierend auf der Karte in Szrojt, E., unpaginierter Einschub.)

* Ähnlich wie für Treblinka, so sind auch hier die Behauptungen über die Opferzahl, die eingesetzte Wordwaffe, die Art der Leichenbeseitigung sowie die Abfolge und Dauer die Ereignisse widersprüchlich. Für eine kritische Analyse der diversen Behauptungen in Verbindung mit der Auswertung anderer Beweise siehe Mattogno, *Belzec*.

Kapitel 7



Höhenrücken parallel zur Bahnlinie zum Berg Lysa knapp südlich des unteren Fotoendes.

Foto 1 – 26. Mai 1940: Die Bahnlinie von unten rechts nach links oben passiert den Bahnhof Belzec in der Bildmitte und das Dorf Belzec oben links im Bild.

Kapitel 7

Straße

120 Meter
400 Fuß

A — B

vor 1940 gebautes Nebengleis

Hauptbahnlinie vom Ort Tomaszow im Süden

Foto 2 – 26. Mai 1940: An der Stelle des Querschnitts entlang der Linie von A nach B – siehe die Zeichnung unten – ist der Höhenrücken 35 m über dem Talboden.



Kapitel 7

Die Vorgänge am Berghang von 1940 bis 1944 waren von Straßen, Häusern und von der Bahnlinie aus zu beobachten

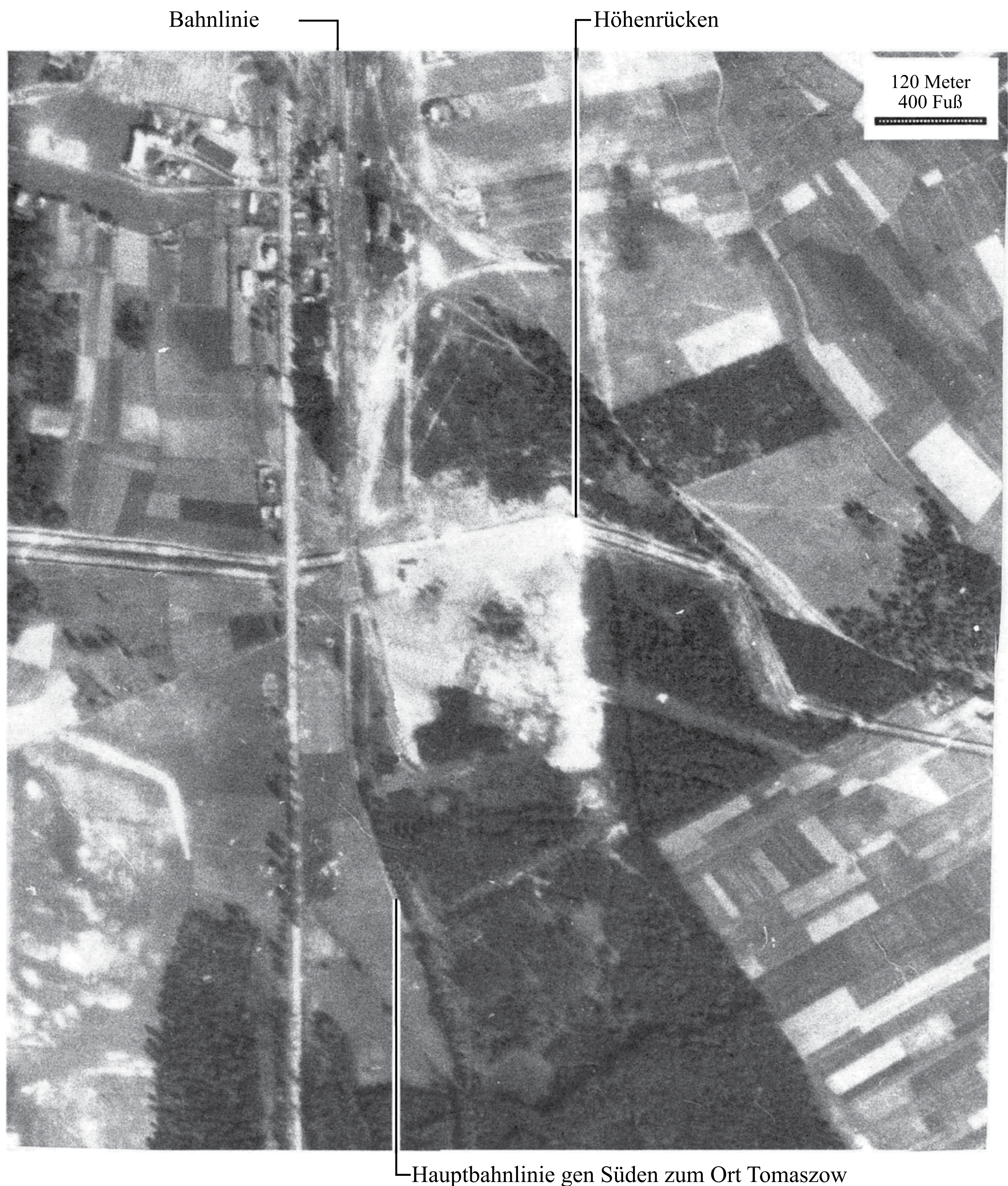
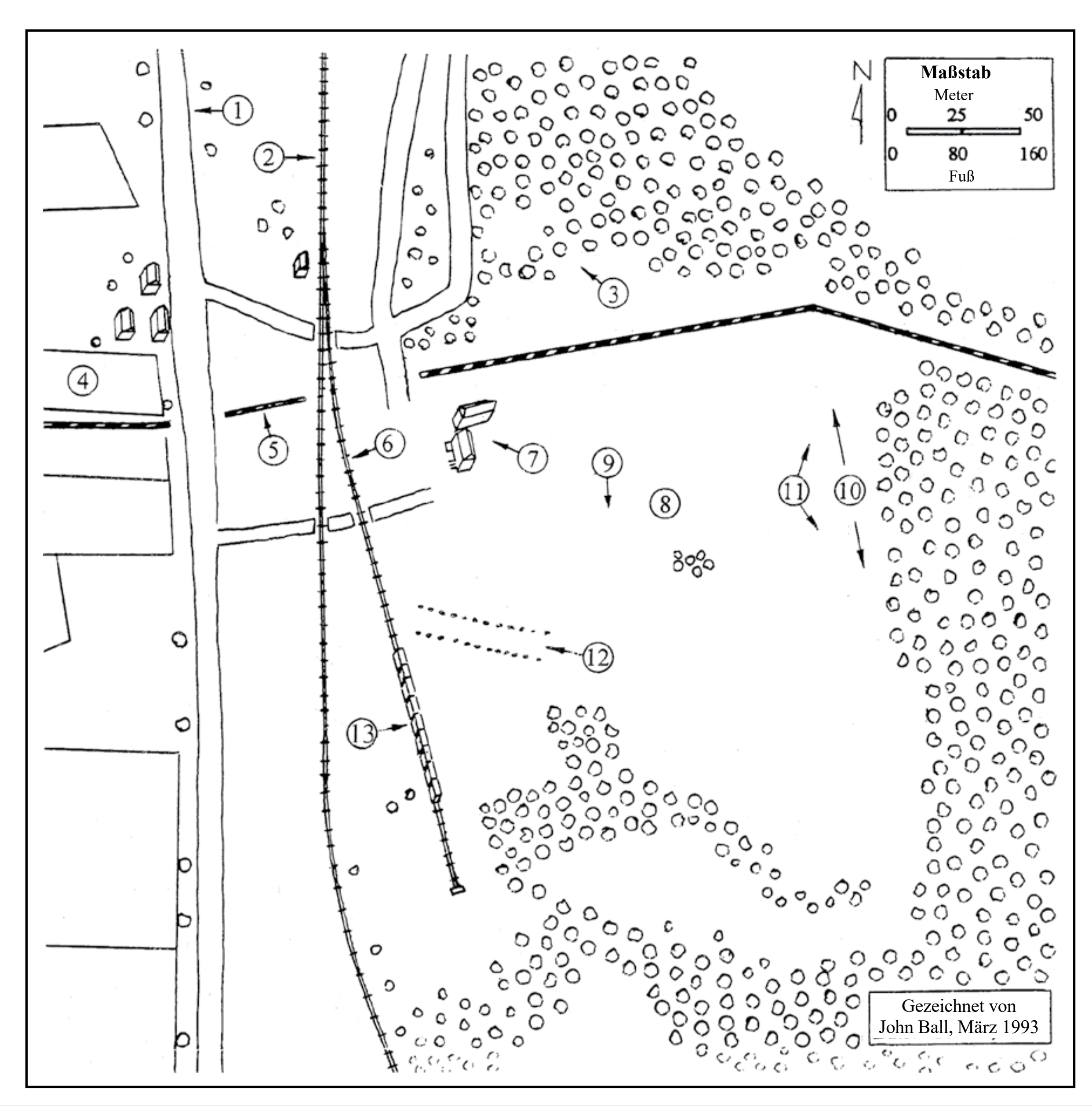


Foto 3 – 1944: Fast alle Bäume wurden vom Berghang im Bereich des vormaligen Lagers entfernt, so dass nur Baumstümpfe und Wurzeln im dünnen Erdreich übrig geblieben sind. Zwei Gebäude standen 1944 noch.

Kapitel 7
Schemazeichnung der Gegend um das Lager Belzec



1 Straßen
2 Hauptbahnlinie durch den Bahnhof Belzec einen Kilometer gen Norden
3 Bäume
4 1944 bestelltes Ackerland
5 baumfreier Streifen mag eine Überlandleitung sein
6 kurzes Nebengleis
7 das untere Gebäude scheint eine Sägemühle gewesen zu sein
8 das Lagergebiet zwischen dem Bergrücken und dem Nebengleis maß 240 m × 250 m und wurde zwischen 1940 und 1944 von Bäumen befreit.
9 Stelle der vermeintlichen Gaskammern von 1942
10 Höhenrücken, 30 m höherer als das Nebengleis
11 Ort wo Zeugenaussagen zufolge 600.000 Leichen vergraben wurden; es wäre aufwändig gewesen, die Leichen von den vermeintlichen Gaskammern bergauf zu schleppen.
12 deutliche Spur im Erdreich mag eine Rutsche für Baumstämme zum Nebengleis gewesen sein
13 Güterwagons

Ähnlichkeit zwischen den Lagern Sobibor und Belzec: Beide Lager wurden in bewaldeten Gegenden errichtet. 1944 waren beide Lager fast völlig gerodet. Dies erforderte intensive Baumfällerarbeiten, was darauf hindeutet, dass beide Lager zudem als Holzfällerlager dienten.

Kapitel 7

Die angeblichen Massengräber hätten nahe dem Gipfel des Höhenzuges gelegen…

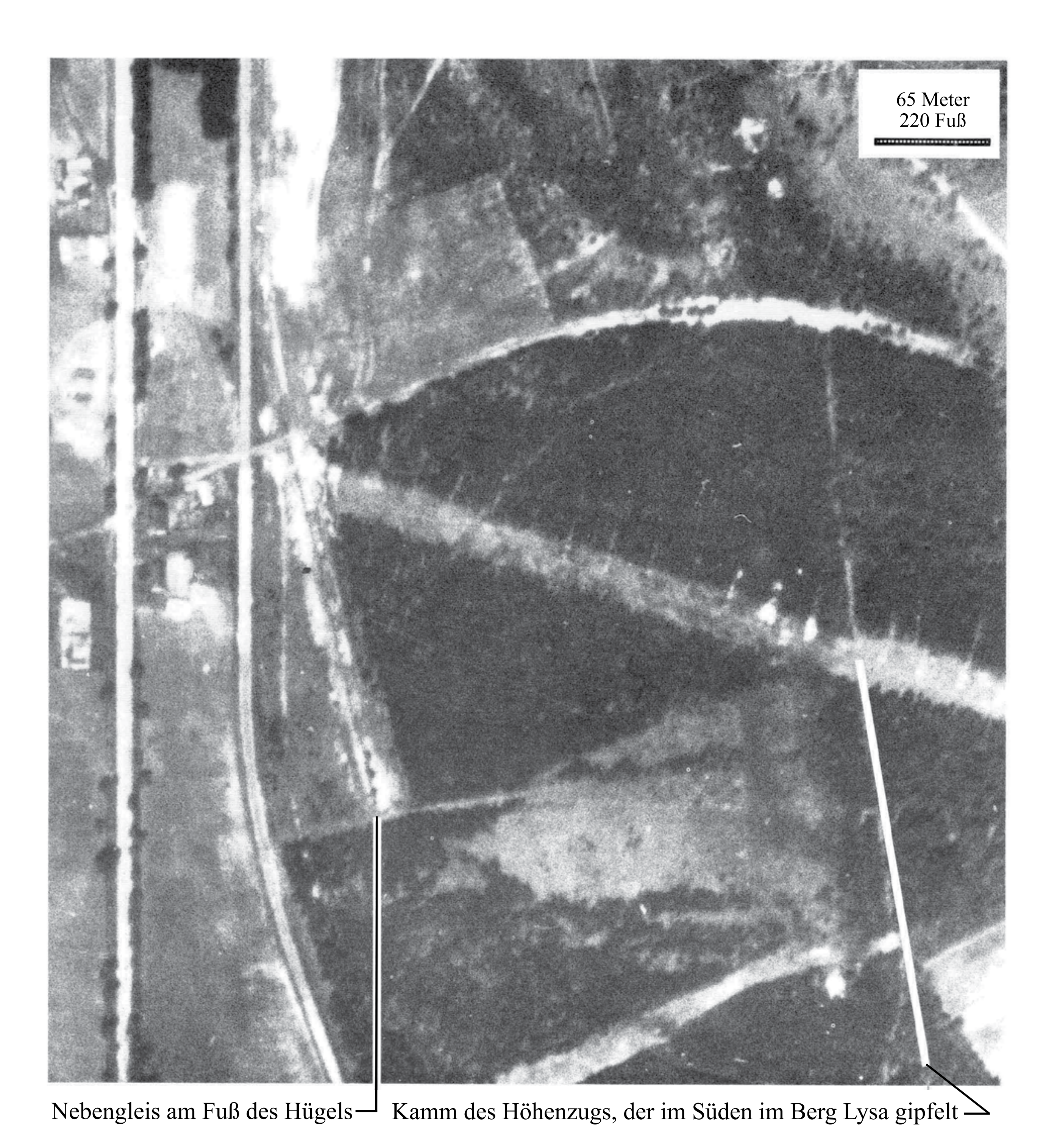


Foto 4 – 26. Mai 1940: Die Massengräber sollen wie von Überlebenden auf Karten eingezeichnet nahe dem Kamm der Anhöhe gelegen haben, 200 m entfernt vom Nebengleis. Der Talboden hätte eine dicke Erdschicht gehabt, aber nahe dem Kamm wird die Erdschicht dünn gewesen sein. Zusammen mit den von der Rodung herrührenden Baumstümpfen und den Wurzeln würde es sehr schwierig gewesen sein, tiefe Massengräber auszuheben.

Kapitel 7

… wegen der dünnen Erdschicht eine schwierige Lage, um Massengräber zu graben



Foto 5 – 16. Mai 1944: Das Areal, wo sich Massengräber befunden haben sollen, misst 120 m × 55 m. Nimmt man Katyn und Hamburg als Maßstab für eine Packungsdichte von bis zu 2 Leichen pro m³ und eine Fülltiefe von 4 m, und geht man davon aus, dass die Hälfte der Fläche für Gräber und der Rest für den Aushub und als Arbeitsfläche benutzt wurde, dann konnte das Gebiet etwa 26.400 Leichen fassen, oder 1/23 der angeblichen 600.000.

Luftbilder zeigen, dass das Lager Belzec an einem bewaldeten Berghang lag, der zwischen 1940 und 1944 vom Nebengleis bis zum Bergkamm gerodet wurde. Dorfbewohner und Durchreisende konnten die Lageraktivitäten unbehindert beobachten. 1944 waren zwei Gebäude übrig.

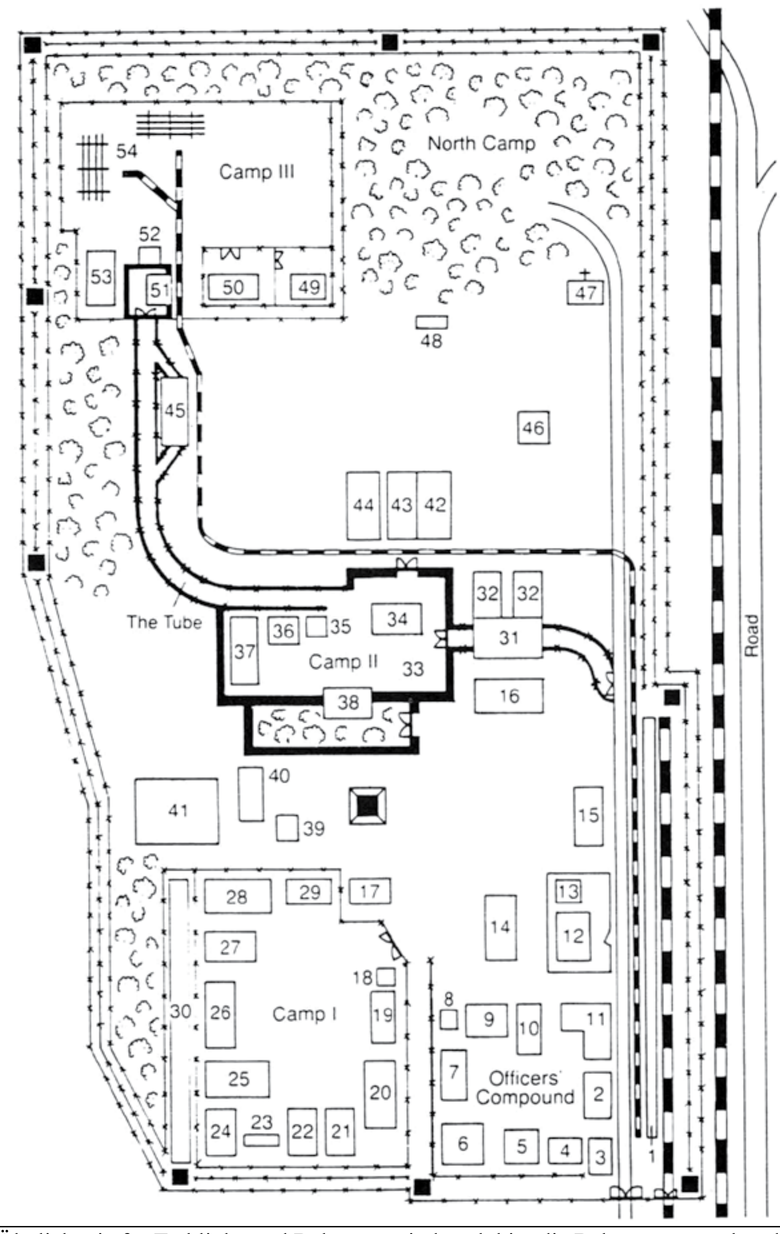
Kapitel 8
250.000 angeblich vergast und verbrannt im Lager Sobibor

Sobibor wurde gegen Ende 1941 als ein Arbeitslager nahe einer Haupteisenbahnlinie errichtet.

Bis Ende 1942 sollen 100.000 Juden ermordet und in Massengräbern von 60 m Länge, 15 m Breite und 6 m Tiefe in der abgelegenen, gerodeten Nordwestecke des Lagers vergraben worden sein.

Ab Ende 1942 sollen die Leichen exhumiert und auf riesigen Scheiterhaufen kremiert worden sein. Von Januar bis Juli 1943 transportierte eine Schmalspurbahn jüdische Gefangene angeblich von der Eisenbahnlinie zur Nordwestecke des Lagers, wo 150.000 von ihnen vergast und kremiert worden sein sollen. (Ref.: Arad, Y., S. 128-130)

Gegen Ende 1943 wurde das Lager abgerissen und eingeebnet. Danach wurden Kiefern gepflanzt und ein Bauernhof eingerichtet, um den Eindruck zu erwecken, als habe das Lager nie bestanden. (Ref.: Gutman, I., S. 1374-1378)*



Karte des Lagers Sobibor
Legende:

1. Zahnarztstation für SS
7. Wäscherei für SS
17. Bäckerei
19. Schneiderei
27. Gefangenenküche
29. Schusterei
37. Ställe und Scheunen
39. Bügelraum
41. Garten
43. Baracken zum Sortieren von Kleidung
45. Frauenfrisör
46. Verbrennungsofen
47. Krankenhaus (vormalige Kapelle)

Vernichtungsbereich:

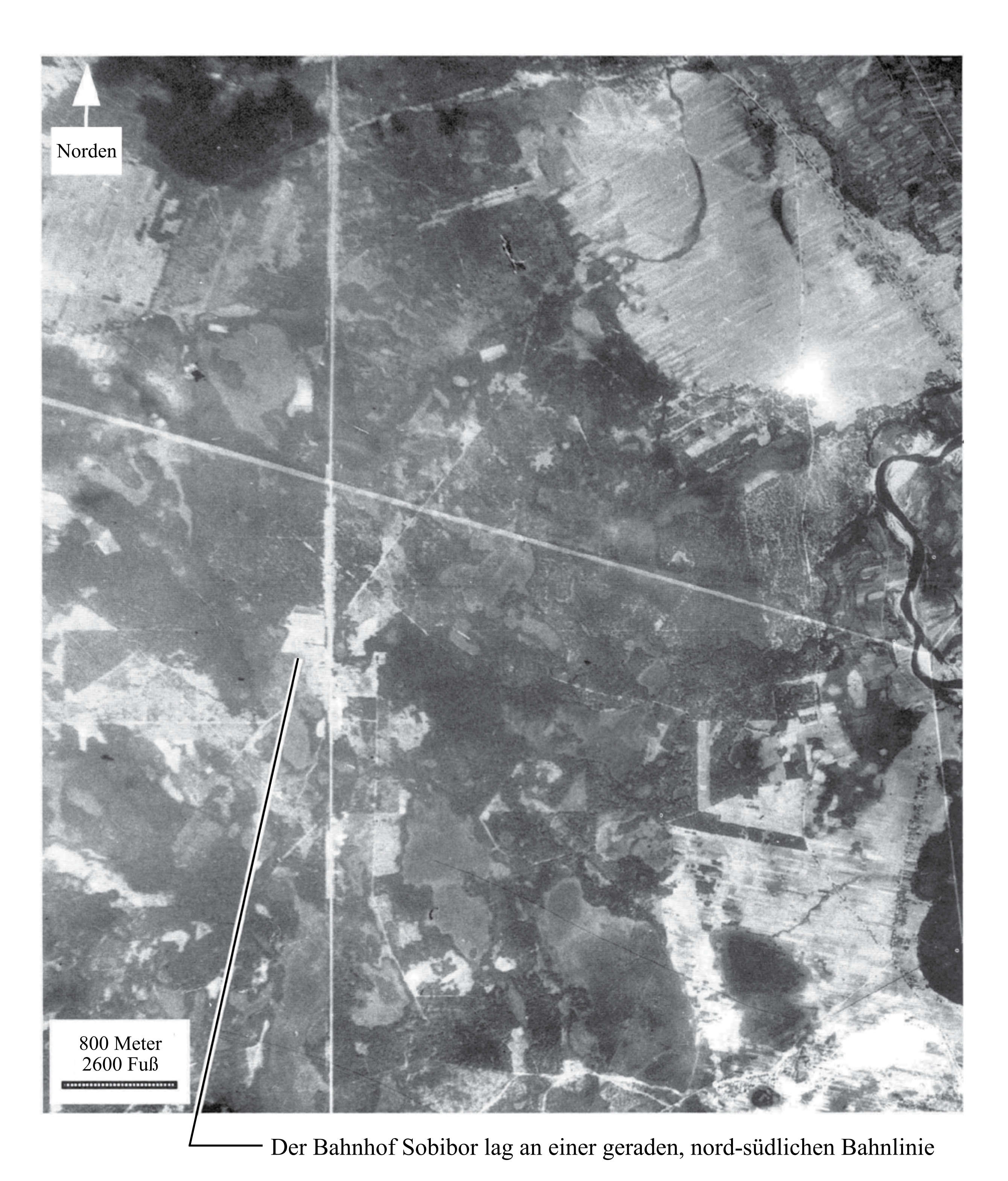
49. Baracken der Arbeitsjuden von Lager III
50. Küche und Zahnarzt
51. Gaskammern
52. Motorenraum für die Gaskammern
54. Freiluft-Krematorien (Scheiterhaufen)

⊠ Wachtürme
▬ Schmalspurbahn vom Bahnhof ins Lager III
–×– Stacheldrahtzaun

Karte 1: Wie vom Überlebenden Thomas Blatt erinnert. (Ref.: Rashke, R. *Escape from Sobibor*, 1982)

* Ähnlich wie für Treblinka und Belzec, so sind auch hier die Behauptungen über die Opferzahl, die eingesetzte Mordwaffe, die Art der Leichenbeseitigung sowie die Abfolge und Dauer der Ereignisse widersprüchlich. Für eine kritische Analyse der diversen Behauptungen in Verbindung mit der Auswertung anderer Beweise siehe Graf/Kues/Mattogno, *Sobibór*.

Kapitel 8
Der Bahnhof Sobibor auf einem Foto von 1940



Der Bahnhof Sobibor lag an einer geraden, nord-südlichen Bahnlinie

Foto 1 – 11. Juli 1940:
Der Bahnhof Sobibor lag 1940 an der wichtigsten nord-südlichen Bahnlinie in Ostpolen, und der meandierende Fluss Bug, rechts im Foto, war damals die Grenze zwischen dem deutsch und dem sowjetisch besetzten Teil Polens. Der Bahnhof war umgeben von Wäldern, Holzfällerwegen und einigen Bauernhöfen.

Kapitel 8
Ein Foto von 1940 zeigt ein Sägewerk, eine Teerfabrik, eine Kirche und Wälder

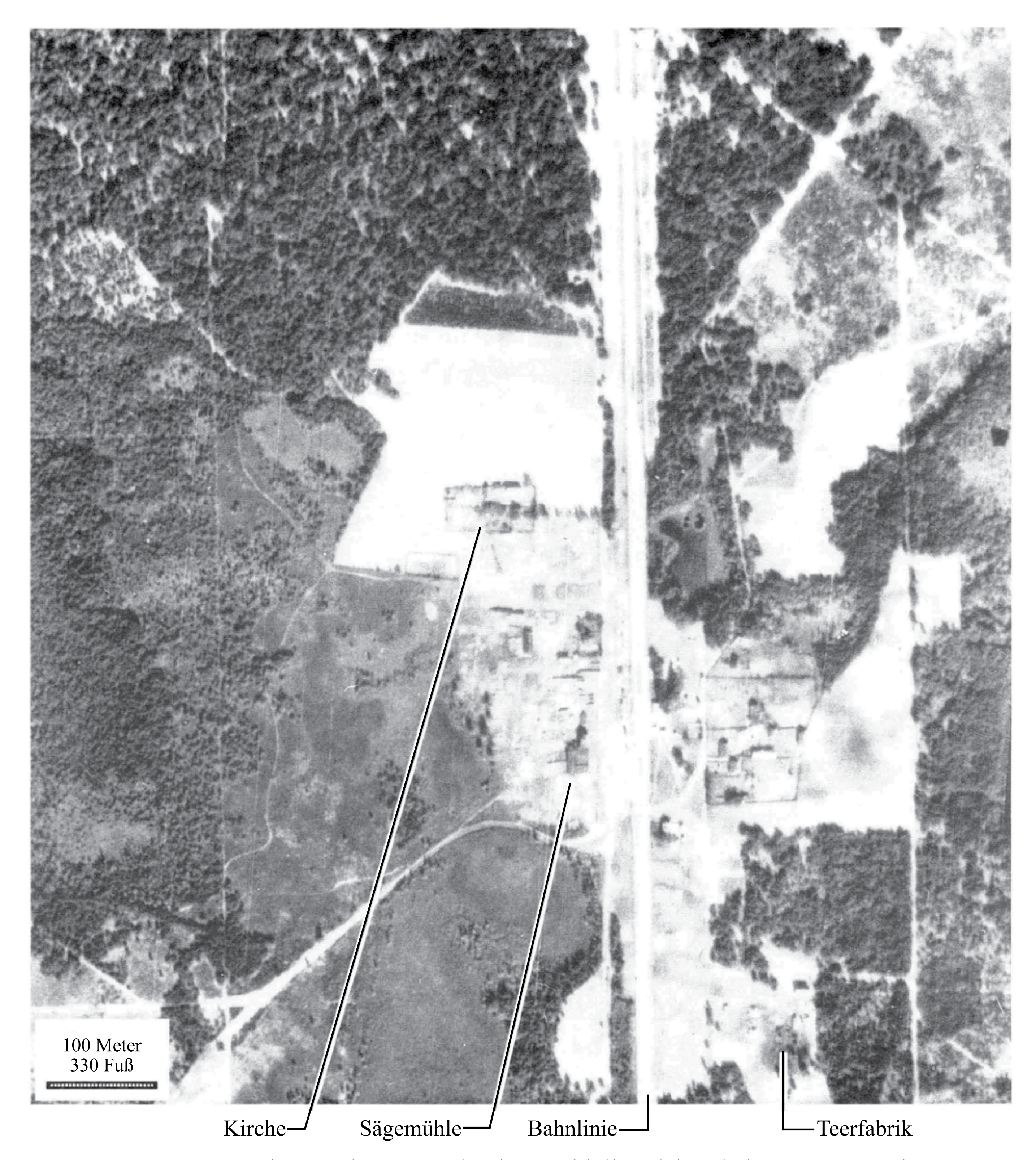


Foto 2 – 11. Juli 1940: Die Lage des Sägewerks, der Teerfabrik und der Kirche entstammen einer Karte der US-Armee, die aufgrund von Luftbildern von 1940 gezeichnet wurde. Das Sägewerk besteht aus drei kleinen Gebäuden und einem größeren Gebäude. Die Teerfabrik stößt keinen Rauch aus. Die Kirche scheint keinen Turm zu besitzen. Der Bahnhof Sobibor war von Wäldern umgeben. (U.S. Army map series M 751, sheet 3620)

Kapitel 8
Der gerodete Bereich im Foto von 1944 zeigt keine Gebäudefundamente oder Gleisspuren



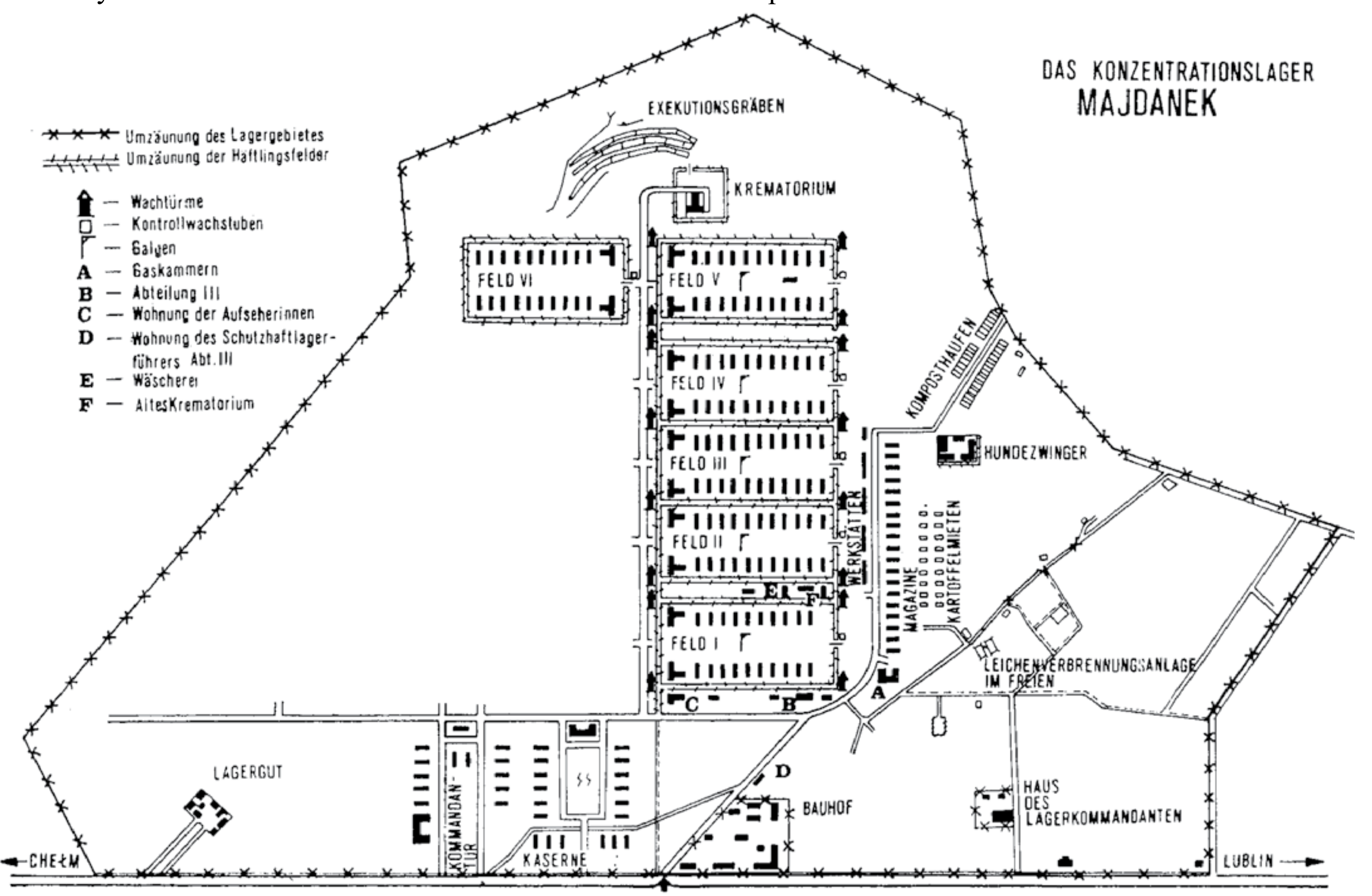
Foto 3 – 30. Mai 1944:
Das Gebiet des vormaligen Sägewerks enthält hier 14 Gebäude. Das neu gerodete Gebeit oben links im Bild misst 170 m × 130 m. Dort scheinen vier große Gebäude zu stehen. Neue Schneisen im Wald sind sichtbar. Es ist keine Störung des Erdbodens auszumachen oder verbrannte Erde durch große Feuer. Spuren von Gebäudefundamenten oder einer Schmalspurbahn sind ebenfalls nicht sichtbar.

Luftbilder vom Umfeld des Bahnhofs zeigen, dass es dort ein Sägewerk, eine Teerfabrik, eine Kirche und einige Häuser gab. Zwischen 1940 und 1944 wurde ein gewisser Bereich gerodet, doch sind keine Störungen des Erdbodens erkennbar, wie sie von Gebäuden, einer Schmalspurbahn, Massengräbern oder riesigen Scheiterhaufen verursacht worden wären.

Kapitel 9
Majdanek – 80.000 Menschen angeblich hingerichtet und kremiert

Das Lager Majdanek wurde im Juli 1941 auf flachem Ackerland in der Nähe der Stadt Lublin errichtet, 3 km vom Stadtzentrum entfernt (Bevölkerung: über 50.000) und 1 km von der Stadt Kosminok (Bevölkerung: über 8.000) an einer Landstraße von Lublin nach Chełm.
Anfangs gab es dort ein kleines Krematorium im Streifen zwischen Feld 1 und Feld 2 sowie angeblich zwei Holzgalgen und sieben Gaskammern. In September 1943 wurde ein größeres Krematorium mit fünf Öfen erbaut.
Zwischen 1942 und 1944 sollen insgesamt 140.000 Gefangene, einschließlich 80.000 Juden, durch Erschießungen hingerichtet oder mittels Zyklon B bzw. Kohlenmonoxid vergast worden sein.
Bevor die Sowjets das Lager im Juli 1944 erreichten, brannten die Deutschen einige Gebäude nieder, darunter das neue Krematorium, aber sie ließen die angeblichen Menschengaskammern unberührt. Das Krematorium wurde nach dem Krieg aufgrund von Originalplänen wiedererrichtet, samt eines 11 m hohen Kamins.
(Ref.: Gutman, I., S. 937-940)

Die Geschichtsschreibung zu Majdanek hat sich über die Jahrzehnte hinweg drastisch gewandelt. Gleich nach der Einnahme des Lagers durch die Sowjets behaupteten diese, im Lager seien bis zu zwei Millionen Gefangene umgekommen, ermordet vor allem in sieben Gaskammern. Nach vielen Revisionen nach unten veröffentlichte der Direktor des Majdanek-Museums Tomasz Kranz im Jahre 2005 einen Artikel, worin er die Opferzahl des Lagers auf 78.000 reduzierte und nur noch zwei der anfangs sieben Gaskammern als solche aufrecht hielt. Zyklon B wird nicht mehr ernsthaft als Mordwaffe behauptet.*



Karte des Lagers Majdanek
(aus: Kranz, T., *Unser Schicksal*, unpaginierte Seite)

* Für Näheres siehe Graf/Mattogno, *Majdanek*; und den Dokumentarfilm von Hunt, *The Majdanek Gas Chamber Myth*.

Kapitel 9



Foto 1 – 18. September 1944:
Hunderte von Häusern in Lublins westlichem Randbezirk umgeben das Lager Majdanek, und eine große Kirche war nur 800 m weit entfernt. Die Menschen in etwa 100 Häusern entlang der Westgrenze des Lagers wohnten nur 200 bis 500 m entfernt und hatten einen unverstellten Blick über Ackerland hinweg auf alles, was sich im Lager zutrug.

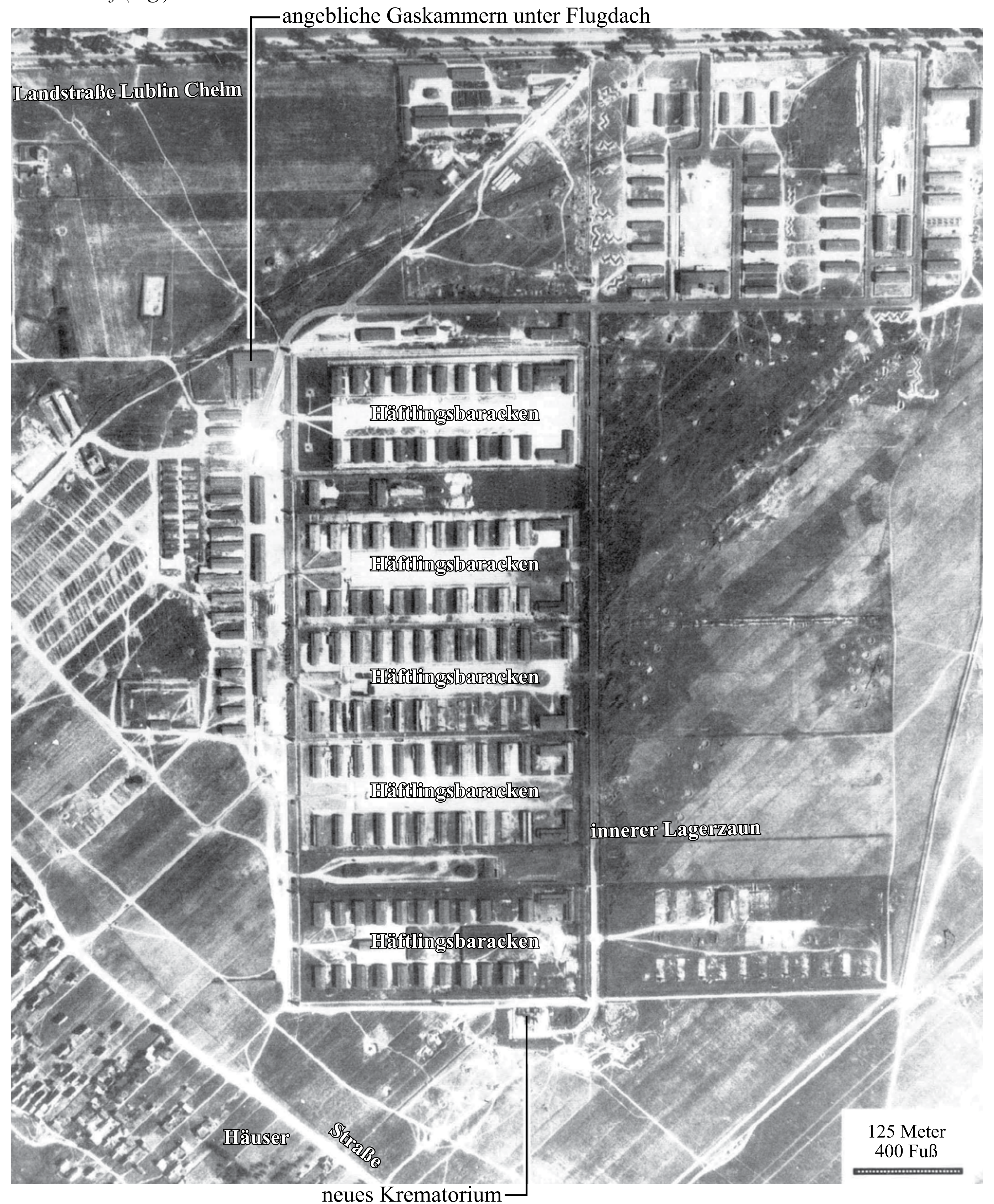
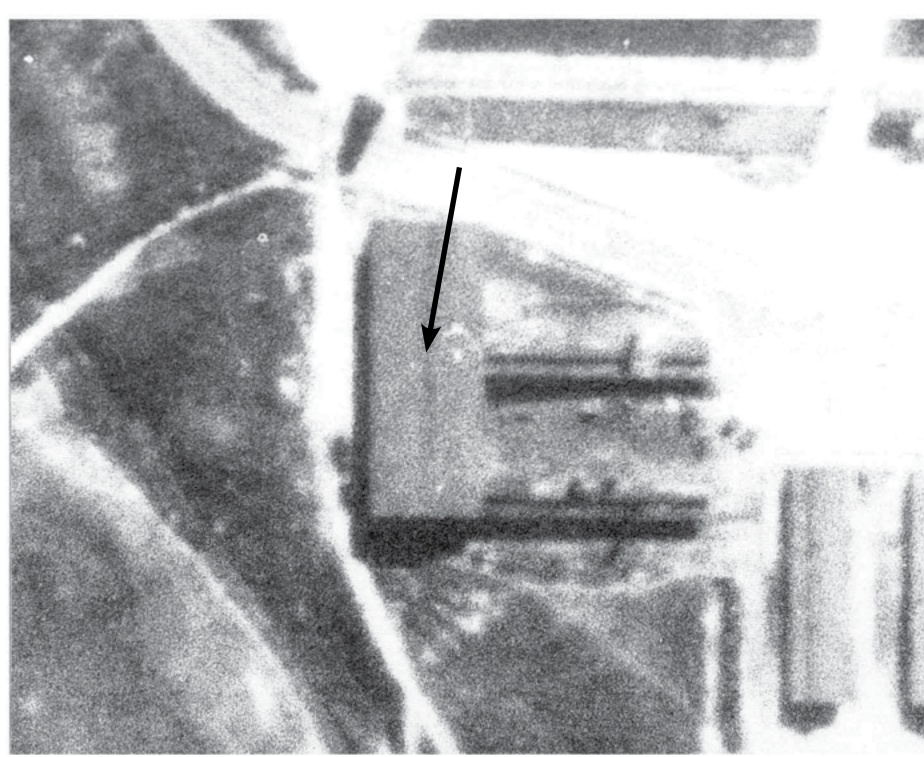


Foto 2 – 18. September 1944: Die einzigen zwei heute noch behaupteten Menschengaskammern, die mit Kohlenmonoxid betrieben worden sein sollen, waren Teil der Entwesungsbaracke bei dem Gebäude "Bad & Desinfektion I". Auf dem obigen Foto liegt die Anlage unter einem großen Flugdach, das zum Auslüften von mit Zyklon B entlausten Kleidern und Bettwäsche benutzt wurde. Das Dach gibt es heute nicht mehr, und die Karte auf S. 149 zeigt es ebenfalls nicht. Diese Gebäude befanden sich außerhalb des mit Stacheldraht und Wachtürmen umgebenen inneren Lagerbereichs und waren nur durch 200 m Ackerland von der Landstraße Lublin-Chełm getrennt. Das neue Krematorium lag ebenso außerhalb des inneren Lagerbereichs und war gleichfalls nur durch 200 m Ackerland von Hunderten von Wohnhäusern getrennt.

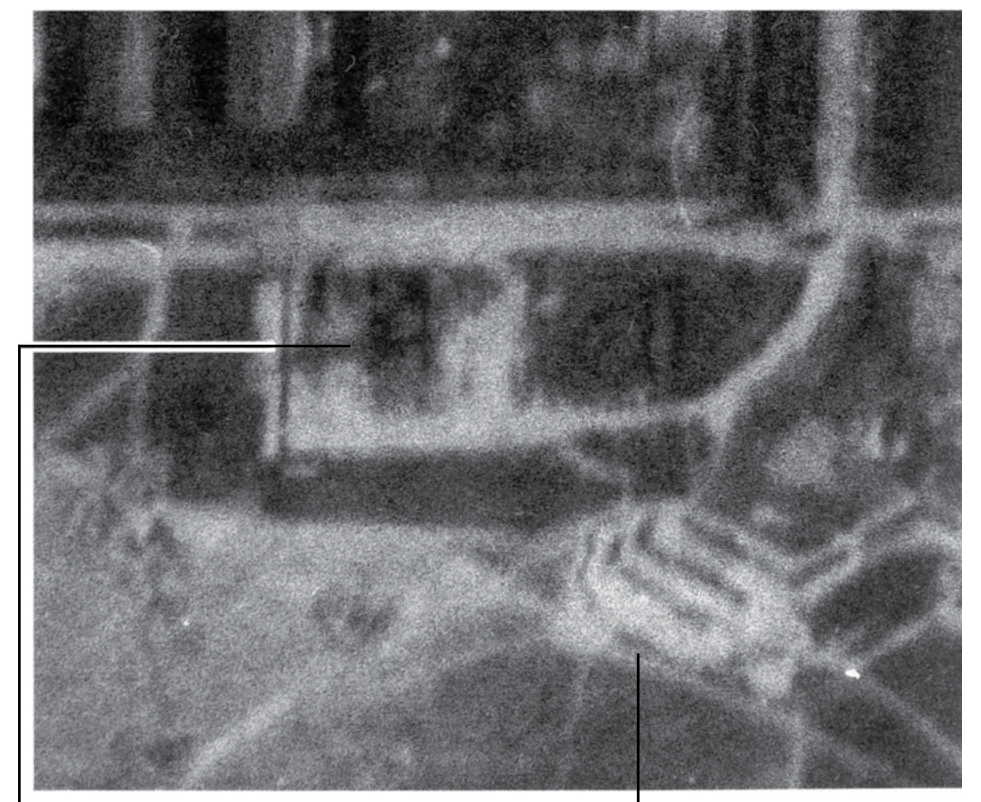
Kapitel 9
Angebliche Menschengaskammern lagen allein außerhalb des Lagerzauns



Oben: Die Hygienegebäude "Bad und Desinfektion" I und II waren 40,76 m lang; das Flugdach (Pfeil) war 62 m lang (Ref.: Graf/Mattogno, *Majdanek*, Dok 30f.).

Foto 3 – 18. September 1944: Unter einem großen Flugdach (Pfeil) liegt ein kleines Gebäude aus Backsteinen und Beton, in dem sich drei Entwesungskammern befinden (siehe Foto 3 auf S. 116). Die zwei unter dem Dach nach rechts herausragenden Gebäude sind die Bauten "Bad & Desinfektion" I und II mit Häftlingsduschen, ein Gebäude für Männer, das andere für Frauen. Eines davon hatte zudem eine provisorische Zyklon-B-Entlausungskammer. Nach dem Krieg wurde jahrzehntelang behauptet, dies sei eine Menschengaskammern gewesen, aber heute nicht mehr. Das obere Gebäude (Bad & Desinfektion I) hat einen und das untere zwei Kamine. Die Gebäude liegen außerhalb des inneren Lagerbereichs an der Zufahrtsstraße zum Lager.

Foto 4 – 18. September 1944: Der Rand des inneren Lagerbereichs samt Zaun befindet sich oben im Fotoausschnitt. Das neue Krematorium ist in der Mitte. Es ist ein relativ kleines Gebäude mit einem 11 m hohen Kamin. Als die Sowjets im August 1944 einen Untersuchungsbericht über dieses Gebäude schrieben, berichteten sie, dass alle Holzteile abgebrannt gewesen seien. Dieses Foto zeigt eine unebene Dachstruktur, wahrscheinlich verursacht durch das Feuer. Rechts unten sieht man vier Gräben, an denen im November 1943 18.000 Juden mit Maschinengewehren hingerichtet worden sein sollen (so die gegenwärtige offizielle Version).



abgebranntes Krematorium

Gräben, in denen angeblich 18.000 Opfer erschossen wurden

Kapitel 10
Massenerschießungen und -kremierungen in Babi Jar – 1941/43

Die Schlucht von Babi Jar bestand 1941 aus einer Reihe ausgetrockneter Erosionsgräben nordwestlich von Kiew in der Ukraine. Bei starken Regenfällen floss das in diesen Gräben angesammelte Wasser in den Dnjepr. Die oberen Erosionsgräben hatten flache Böden.
Es wird behauptet, dass sich 33.771 Juden aus Kiew am 28. und 29. September 1941 wie befohlen an einer Stelle einfanden, wo der jüdische Friedhof an Babi Jar angrenzt. Dort wurden sie in kleinen Gruppen zum Rand der Schlucht geführt und durch Soldaten der Waffen SS mit Maschinengewehren getötet. Die Leichen wurden mit Erde abgedeckt.
Zwischen dem 18. August und Ende September 1943 campierten 327 Arbeiter in der Schlucht, während sie die 33.771 Leichen ausgruben und auf Scheiterhaufen verbrannten, die aus Schienen gebaut und mit Benzin getränkt waren.
Während der 1970er Jahre diente die Schlucht als Müllhalde. Außer Zeugenaussagen gibt es keine anderen Beweise für dieses Verbrechen.
(Ref.: Gutman, I., S. 113-115)



Foto 1a: Foto der ausgetrockneten Erosionsgräben von Babi Jar, aufgenommen im Jahre 1943 durch die Sowjetische Außerordentliche Untersuchungskommission, die deutsche Verbrechen "untersuchte". Nachdem die Opfer erschossen worden waren, fielen sie angeblich in die Gräben, wo sie mit Erde bedeckt wurden. Zwei Jahre später sollen sie ausgegraben und verbrannt worden sein. Es ist nicht bekannt, ob eine Straße die steilen Abhänge hinab in die Gräben führte.



Foto 1b: Farbfoto von Johannes Hähle, einem Militärfotografen der 637. Propaganda-Kompanie der 6. Armee. deathcamps.org behauptet: *"Als Hähle nach Babi Jar kam, stieg er in die Schlucht und war überwältigt von der riesigen Menge an Habseligkeiten der ermordeten Juden. Er ergriff die Gelegenheit und fotografierte den Besitz der Opfer."* – Zerstreute Habseligkeiten beweisen jedoch nicht, dass ihre (ehemaligen) Eigentümer ermordet wurden.

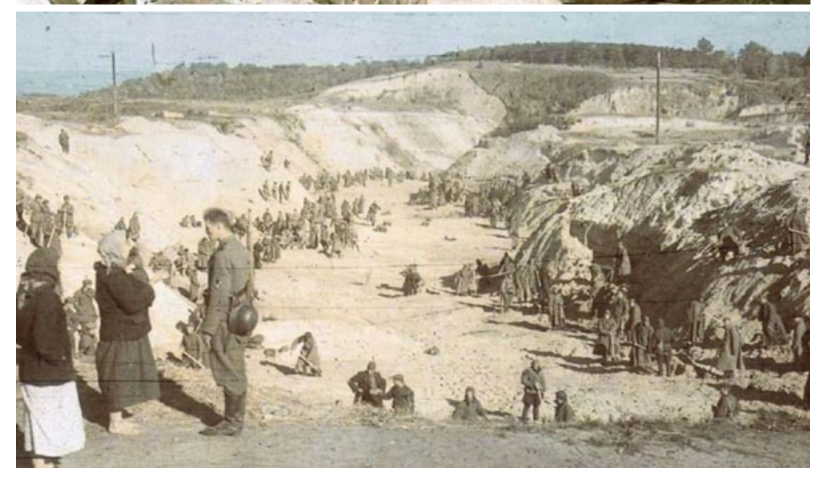


Foto 1c: Farbfoto von Johannes Hähle, wie oben. deathcamps.org behauptet: *"Etwa 300* [sowjetische] *Kriegsgefangene wurden im Oktober 1941 zur Schlucht gebracht, um die Leichen zu begraben. In dem Foto ebnen sie die Erde über den Massengräbern ein. Ein deutscher Soldat (Vordergrund) zeigt einer ukrainischen Frau die Arbeiter in der Schlucht."* – Falls wahr, so schafften die Deutschen Hunderte von Zeugen.

(Ref. Fotos 1a-c, 3a-c: *The Babi Yar Album*, http://www.deathcamps.org/occupation/byalbum)

Kapitel 10

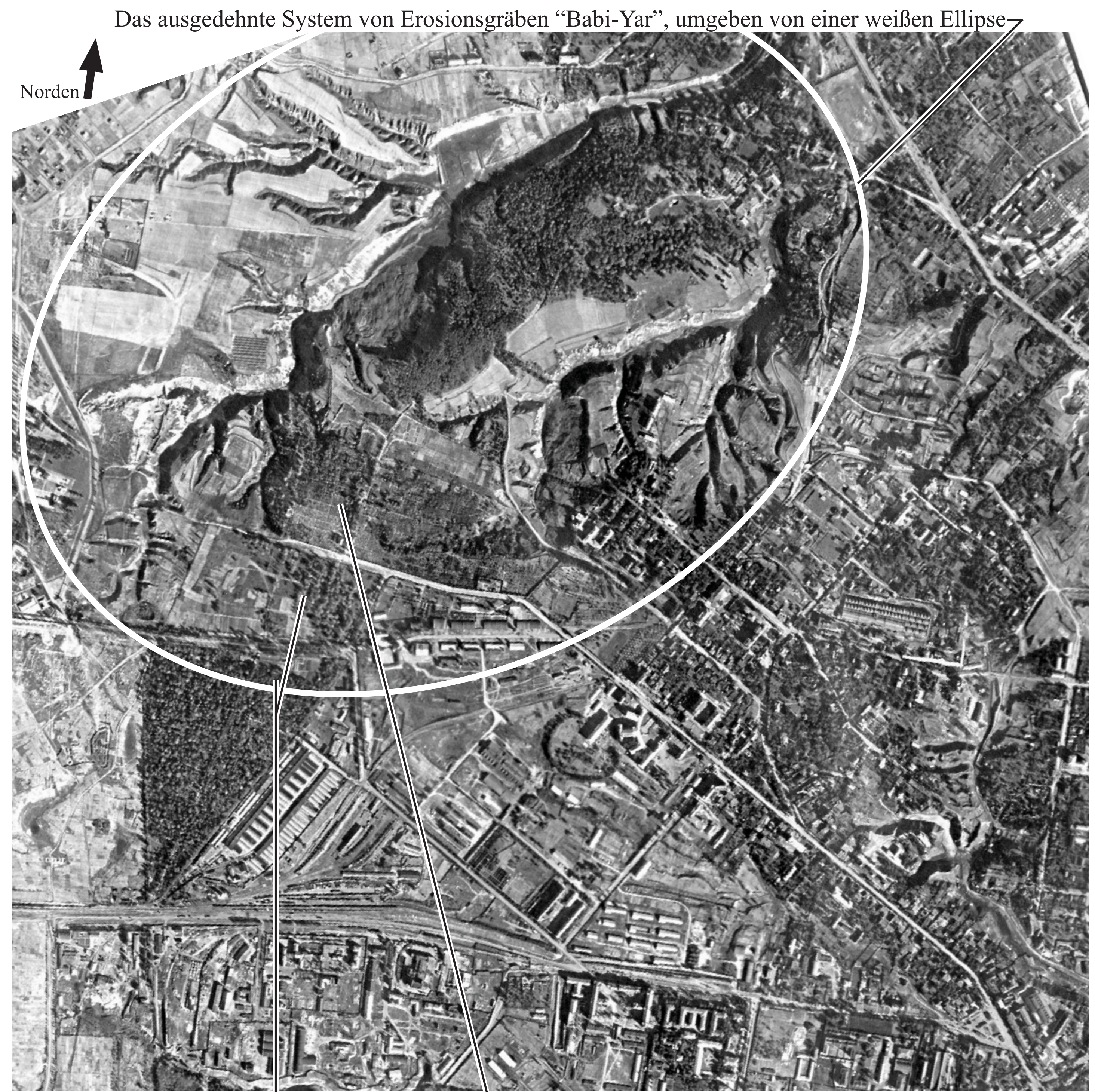


Foto 2 – 26. September 1943:
Dieses Foto wurde aufgenommen, als die angeblichen Massenexhumierungen mit anschließenden Verbrennungen, die um den 20. August 1943 begonnen haben sollen, in der Schlucht gerade zu Ende gingen. Falls dort 33.771 Leichen exhumiert und auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt wurden (oder sogar mehr, falls nach September 1941 noch mehr Menschen hingerichtet wurden, wie behauptet wird*), sollten Indizien wie rauchende Scheiterhaufen oder Spuren massiver Erdbewegungen bzw. von Fahrzeug- und Fußverkehr für den Antransport von Brennstoffen in der Gegend immer noch sichtbar sein, wo die Massengräber gelegen haben sollen: in den Erosionsgräben westlich der christlichen Friedhöfe und des jüdischen Friedhofs.

* Zu den vielen widersprüchlichen Behauptungen über den angeblichen Massenmord von Babi Jar siehe Tiedemann sowie Mattogno, *Die Einsatzgruppen*.

Kapitel 10



Foto 3a: deathcamps.org behauptet: *"Auf dem Foto ebnen Kriegsgefangene, die von deutschen Soldaten bewacht werden (Vordergrund und oben links), die Erde über den Massengräbern ein."* Falls sich zigtausende Leichen direkt unter der Oberfläche befänden, wäre dies sehr wellig und uneben. Der Boden dieser Schlucht ist jedoch vollkommen flach und ungestört. Darüber hinaus wird zumeist dort gegraben, wo die Hänge der Schlucht auf den Boden treffen. Wenn mehr als 30.000 Leichen hier verstreut wären, lägen sie überall. Anders gesagt: hier geschieht etwas ganz anderes.

Orthodoxe Historiker behaupten, nach der Tötung der ersten 33.771 Juden aus Kiew seien zusätzlich mehrere zehntausend Juden ermordet worden mit letztendlich insgesamt rund 100.000 Opfern. Sowohl die erste Opfergruppe als auch spätere Gruppen sollen in großen Schlangen zum Tatort gelaufen sein (siehe nächste Seite). Sie zogen sich oben am Rand der Erosionsgräben aus und wurden entweder gleich oben erschossen und dann in die Schlucht gestürzt oder nachdem sie in den Graben hinabgestiegen waren. Man beachte jedoch, dass auf Foto 1b die Kleidung am Boden der Schlucht liegt.





Foto 3b&c: deathcamps.org behauptet: *"Dieses Foto wurde an der Ecke der Straßen Kerosinnaja und Lagernaja in der Nähe des Zenit-Stadions aufgenommen. Ukrainische Frauen versuchten (aller Wahrscheinlichkeit nach), etwas über das Schicksal ihrer Verwandten zu erfahren, die möglicherweise in nahe gelegenen Baracken lebten."* Obwohl der deutsche Militärfotograf Johannes Hähle Fotos großer Menschenansammlungen machte, gibt es kein Bild mit zehntausenden Juden. Man beachte, dass die ausschließlich weiblichen Personen auf diesem Foto lächeln, was für Personen, die vermisste Verwandte suchen, eher ungewöhnlich ist.
Alle Bildunterschriften von deathcamps.org ruhen auf unfundierten Vermutungen und zielen offenbar darauf ab, die üblichen Gräueltaten zu beweisen. Der eigentliche Inhalt der Fotos erzählt jedoch häufig eine ganz andere Geschichte.

Kapitel 10

Ausschnittsvergrößerung des Bereichs von Babi Jar, wo die Morde passiert sein sollen

Leicht hellere Färbungen: entweder ein hellerer Boden, Staub oder Rauch – doch leider am falschen Ort

Norden

Foto 4 – 26. September 1943: Die Holocaust-Orthodoxie geht derzeit davon aus, dass die erste Gruppe von 33.771 im September 1941 getöteten Juden in dem Schluchtabschnitt begraben und später wieder exhumiert und verbrannt wurde, der von der gestrichelten Ellipse umgeben ist. Später sollen mehrere weitere Gruppen von zusammen bis zu fast 100.000 weiteren Opfern auf einem durch die weißen Pfeile gekennzeichneten Weg in die Schlucht getrieben worden sein, sodass sie in diesem Bereich der Schlucht massenweise verscharrt und später dann exhumiert und verbrannt wurden (vgl. Kruglov).

Luftbilder von Babi Jar von 1943 zeigen, dass weder der Boden noch die Vegetation gestört wurde, wie dies auf massive Weise zu erwarten wäre, falls kürzlich Massengräber für 33.771 oder sogar bis zu 100.000 Opfer – oder gar mehr – ausgegraben worden waren und bis zu diesem Zeitpunkt Scheiterhaufen brannten, und falls Material und viele tausend Tonnen Brennholz dorthin transportiert worden waren.

Kapitel 11 – Schlussfolgerungen

Der Holocaust von Hamburg und die Fleckfieberepidemie in Bergen-Belsen

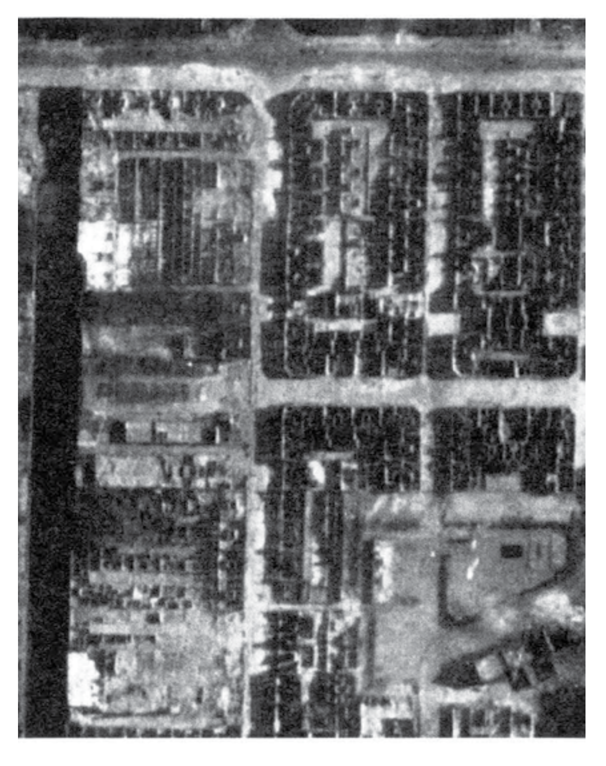
1. Hamburg

Zusammenfassung:

1. 10 Tage lang, vom 24. Juli bis zum 2. August 1943, wurden große Teile Hamburgs durch Bombenangriffe zerstört und etwa 100.000 Menschen getötet.

2. In vielen Stadtvierteln brannten die Häuser völlig aus. Nur die Mauern bleiben stehen.

3. 40.000 Leichen wurden in vier Gräbern von je 130 m × 16 m begraben, die man heute noch auf dem Friedhof sehen kann.



Schlussfolgerungen:

Nach dem Feuersturm waren mit Geröll gefüllte Gebäuderuinen and Spuren von den Bränden auf Luftbildern sichtbar.

Wenn man die Massengräber der 40.000 Opfer aneinander reihen würde, wären sie 520 m lang und 16 m breit mit einem großen Aushubberg an beiden Seiten des Grabes.

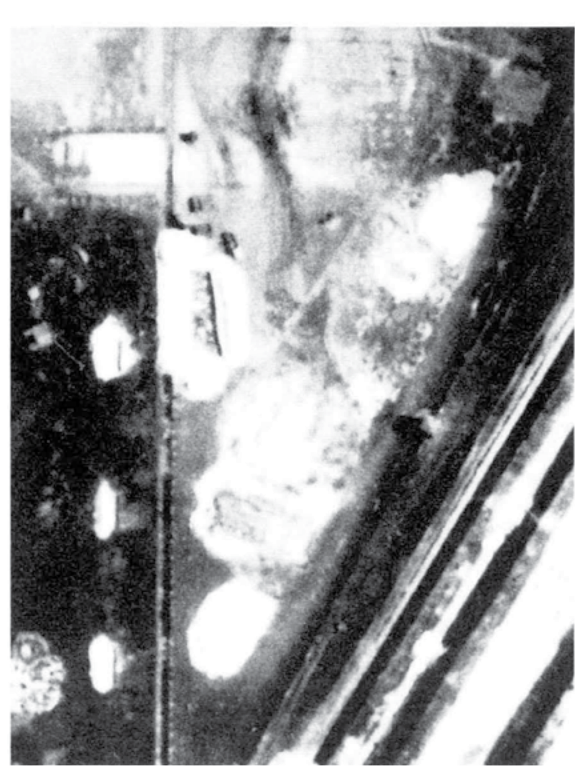
2. Bergen-Belsen

Zusammenfassung:

1. Als die Briten das Lager am 15. April 1945 betraten, lagen Tausende toter und sterbender Fleckfieberopfer auf dem Lagerhof und in den Baracken.

2. Mindestens fünf Massengräber von je 15 bis 20 m Länge wurden in einem Bereich des Lagers ausgehoben, die mit Tausenden von Opfern gefüllt wurden.

3. Im Mai 1945 verbrannten die Briten 80% der Holzbaracken im Lager. Spuren der Gebäudefundamente sind auf Luftbildern von August 1945 sichtbar.



Schlussfolgerungen:

Als Fahrzeugen und Arbeiter im April 1945 die Massengräber aushoben und die gefüllten Gräber mit Erde abdeckten, hinterließen sie Hügel von überschüssigem Aushub und Fahrzeugspuren, die vier Monate später auf Luftaufnahmen vom August 1945 sichtbar sind.

Die Gebäudefundamente der verbrannten Barracken sind ebenfalls auf den Fotos vom August sichtbar.

Kapitel 11

Der Wald von Katyn and das Ackerland um Auschwitz

3. Der Wald von Katyn



Zusammenfassung:

1. Im September 1942 lief ein schmaler, gewundener Waldweg an der gerodeten Gräberstelle vorbei. Die Waldgrenzen blieben gegenüber jenen von 1940 unverändert.

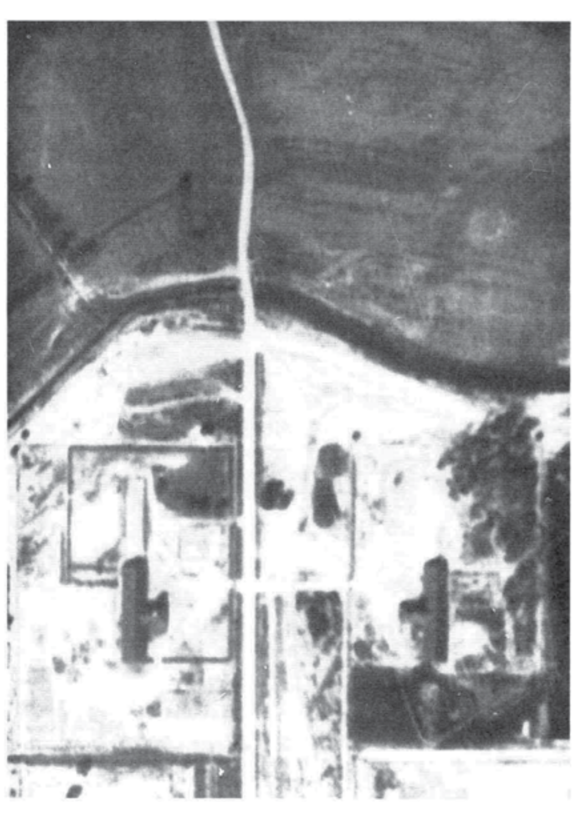
2. Aneinander gereiht maßen die Massengräber 96 m × 6 m und fassten 4.100 Leichen.

3. Die Deutschen hatten die 4.100 Opfer noch vor August 1943 wieder in sieben Massengräbern bestattet.

Schlussfolgerungen:

Um sicherzustellen, dass niemand die 1940 durchgeführten Hinrichtungen von 4.400 Gefangenen bezeugen konnte, transportierten die Sowjets die polnischen Gefangenen in fensterlosen Lastern in die Mitte eines eingezäunten Waldstücks von einem Quadratkilometer und erschossen sie. Aneinandergereiht würden die Massengräber 96 m × 6 m gemessen haben.

4. Das Ackerland um Auschwitz



Zusammenfassung:

1. In einem Umkreis von mindestens 3 km um den äußeren Lagerzaun mit seinen Wachtürmen sind weder Tore, Wachhäuser noch Wachtürme zu sehen.

2. Alle vier Krematorien in Birkenau waren für Agenten und die allgemeine Öffentlichkeit von außerhalb des Lagers bis mindestens Mai 1944 vollständig sichtbar. Kein Luftbild zeigt Rauch aus ihren Kaminen, Koksberge oder ein Brennstoffzufuhrsystem.

3. Zwei Luftbilder von 1944 zeigen keinen Rauch von Freiluftfeuern. Vier andere Luftfotos von 1944 zeigen Rauch aus einem kleinen Gebiet nördlich des Krematoriums V aufsteigen.

Schlussfolgerungen:

Falls in den Krematorien von Birkenau Massenmorde stattfanden, so hätten Agenten und die allgemeine Öffentlichkeit dies berichtet, Luftbildauswerter würden sie entdeckt haben, und man hätte die Birkenauer Krematorien bombardiert. Stattdessen sieht man vier von außerhalb des Lagers sichtbare Krematorien, die für die Kremierung einer beschränkten Anzahl von Leichen pro Tag ausgelegt waren. Sie gaben keinen Rauch ab, es fehlte an Koksbergen sowie einem Brennstoffzufuhrsystem. Der von kleinen Freiluftfeuern aufsteigende Rauch stimmt nicht mit Zeugenbehauptungen über riesige Scheiterhaufen überein.

Kapitel 11

Die Lager Treblinka und Belzec

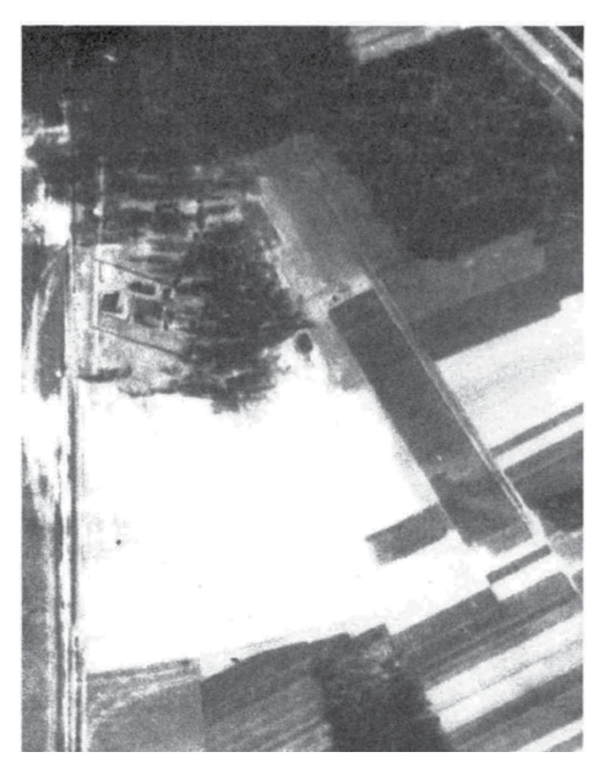
5. Treblinka II

Zusammenfassung:

1. Von 1940 bis 1944 war das Lager von Ackerland, Straßen und Hunderten von Dorfbewohnern umgeben, die Zeugen der Vernichtungen geworden wären.

2. Um die behaupteten 870.000 Leichen zu beerdigen, wäre eine Fläche von 220.000 m² notwendig gewesen, was 35 mal mehr ist als das behauptete Grabfläche von 90 m × 70 m (6.300 m²).

3. Fotos von 1944 entnimmt man keinen Hinweis auf vormalige Zäune, eine Schmalspurbahn, oder mehr als fünf Gebäude.



Schlussfolgerungen:

Im Mai 1944 bestand das vormalige Lager Treblinka II aus 5 Gebäuden auf offenem Ackerland umgeben von Straßen und Dörfern, wo nichts Unnatürliches hätte passieren können, ohne dass Tausende von Menschen, Agenten eingeschlossen, davon erfahren hätten. Keine Störung des Erdreichs durch vormalige Gebäude ist erkennbar. Nur 1/35 der behaupteten Anzahl von Leichen hätte in den behaupteten Massengrabbereich von 90 m × 70 m verscharrt werden können.

6. Belzec

Zusammenfassung:

1. Von 1940 bis 1944 hatte man vom Tal aus einen ungehinderten Blick in das Lager am Berghang, so dass jeder Anwesende oder Durchreisende Zeuge jedweden Massenmordes geworden wäre.

2. Um die behaupteten 600.000 Leichen zu verscharren, wäre eine Fläche von 390 m × 390 m (152.100 m²) notwendig gewesen, was 23 mal mehr ist als die als Massengrabgebiet behaupteten 120 m × 55 m (6.600 m²).

3. 1944 befanden sich auf dem zwischen 1940 und 1944 gerodeten Lagerareal zwei Gebäude.



Schlussfolgerungen:

Das Lager Belzec lag an einem Berghang bis zum Höhenrücken hinauf. Das ursprünglich bewaldete Areal wurde zwischen 1940 und Mai 1944 gerodet. Danach verblieben in einer Ecke dieses Gebiets zwei Gebäude. Einem Luftbild von 1944 kann man keine Hinweise über vormalige Gebäudefundamente oder Massenkremierungen entnehmen. Sie legen daher nahe, dass es die behaupteten gigantischen Mordaktivitäten dort nicht gegeben hat.

Kapitel 11

Die Lager Sobibor und Majdanek

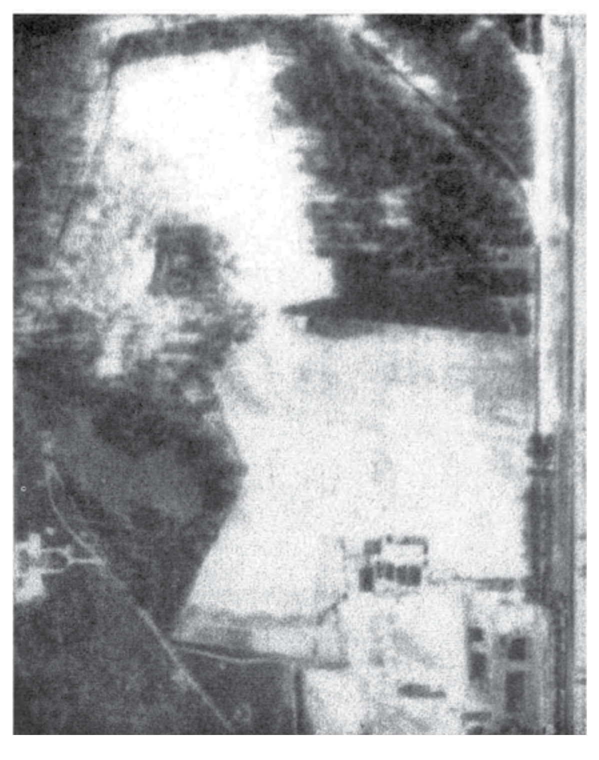
7. Sobibor

Zusammenfassung:

1. Von 1940 bis 1944 befanden sich in der Nähe des Bahnhofs Sobibor ein Sägewerk, eine Teerfabrik, eine Kirche sowie andere Gebäude.

2. Der zwischen 1940 und 1944 gerodete nördliche Bereich des Lagergebiets soll der Ort der vermeintlichen Massengräber gewesen sein.

3. Einem Luftbild von 1944 lassen sich dem seit 1940 gerodeten Areal keine Hinweise auf Störungen des Erdreichs durch Gebäude, Gräber, eine Schmalspurbahn oder durch Verbrennungen entnehmen.



Schlussfolgerungen:

Das Lager Sobibor lag an einem Bahnhof nahe einem Sägewerk. Ein kleiner Bereich im Norden des Lagergebiets wurde zwischen 1940 und 1944 gerodet. Einem Luftbild von 1944 lasssen sich keine Hinweise auf Störungen des Erdreichs durch Gebäude, Gräber, eine Schmalspurbahn oder durch Verbrennungen entnehmen. Die behaupteten gigantischen Mordaktivitäten fanden in diesem Lager nicht statt.

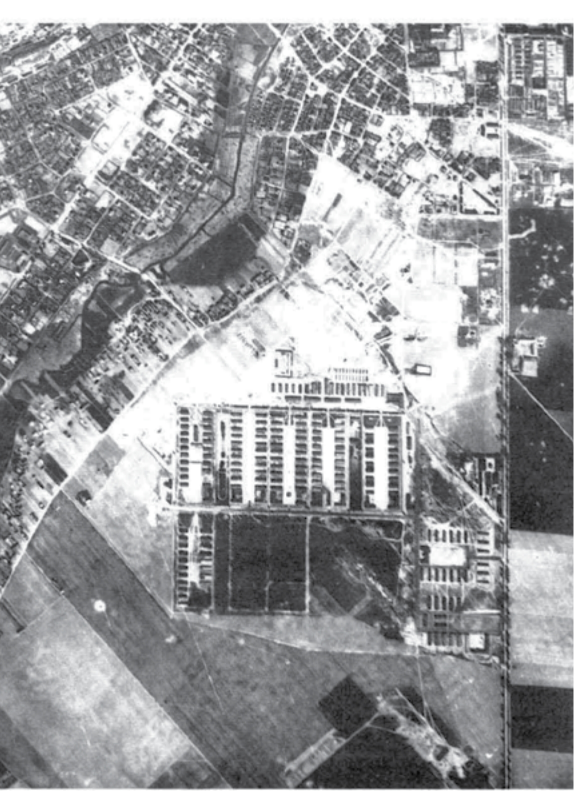
8. Majdanek

Zusammenfassung:

1. Das Lager Majdanek war umgeben von Landstraßen, Kirchen und Hunderten von Wohnhäusern der Außenbezirke von Lublin.

2. Die angeblichen Gaskammern lagen außerhalb des inneren Lagerbereichs und 200 m entfernt von einer wichtigen Landstraße, getrennt lediglich durch Ackerland.

3. Das Krematorium lag ebenso außerhalb des inneren Lagerbereichs, nur 300 m entfernt von Hunderten von Wohnhäusern, getrennt nur durch Ackerland.

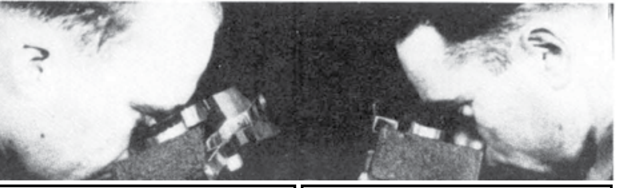


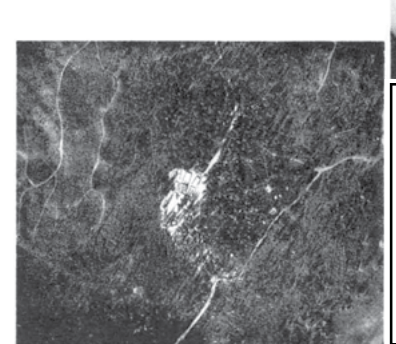
Schlussfolgerungen:

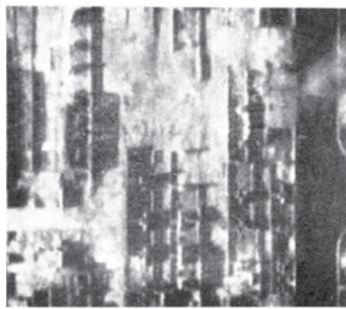
Jeder unnatürliche Anblick oder Laut, der von den Gaskammern oder dem Krematorium im äußeren Lagerbereich Majdaneks ausging, wäre von Tausenden von Stadtbewohnern und von Agenten wahrgenommen worden, die in den Außenbezirken Lublins lebten. Sichtbare Massenhinrichtungen und ungewöhnliche Kremierungsvorgänge fanden daher in Majdanek mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht statt.

Kapitel 11

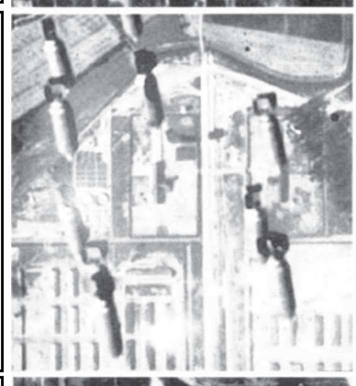
Fazit





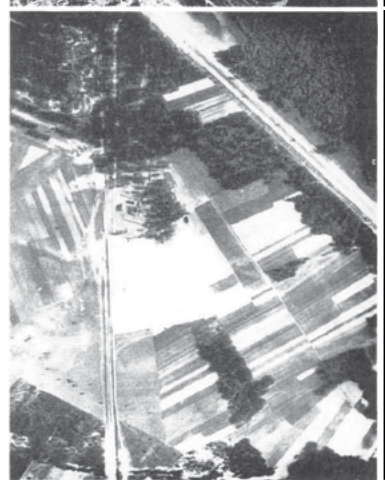


Katyn	**Hamburg**
Niemand erlebte die Waldmorde. Die Gräber enthielten 4.100 Opfer und maßen 96 m × 6 m.	Aneinandergereiht maßen die Massengräber von 40.000 Bombenopfern 520 m × 16 m.



Auschwitz – Birkenau

Es gab keine Kokslager, kein Rauch aus den Kaminen, keine riesigen Verbrennungsgruben oder andere Indizien eines Massenmords. Bis Mai 1944 waren die Krematorien für jeden sichtbar. Falls Morde mit Verbrennungen stattfanden, würden Agenten sie gesehen und Luftbildauswerter sie bestätigt haben. Die Krematorien würden dann bombardiert worden sein.





Treblinka	**Belzec**
Es gibt keine Fotobeweise für Mordaktivitäten, die von ortsansässigen Bauern und Dorfbewohnern gesehen worden wären. Um 870.000 Leichen zu vergraben, wäre eine Fläche nötig gewesen, die 35 mal so groß war wie die behauptete.	Auch hier gibt es keine Fotobeweise für Mordaktivitäten, die von vielen Zeugen gesehen worden wären. Um 600.000 Leichen zu vergraben, wäre eine Fläche nötig gewesen, die 23 mal so groß war wie die behauptete.





Majdanek	**Sobibor**
Die angeblichen Gaskammern und das Krematorium waren von hunderten Wohnhäusern der Randbezirke Lublins aus sichtbar.	Ein Luftbild von 1944 lässt keine Störungen des Erdreichs durch Schmalspurbahn, Gebäude, Massenkremierungen erkennen.

Bibliographie

Aiming Point Report IV.D.4, January 21st, 1944, *I.G. Farben, Oswiecim, Silesia (Synthetic Rubber)*, RG 243, Sec 4-1g, (141,142,163) NND 760124, National Archives, Washington, D.C.

Anders, Wladyslaw, *The Crimes of Katyn: Facts and Documents*, Polish Cultural Foundation, London, 1965.

Arad, Yitzhak, *Belzec, Sobibor, Treblinka: The Operation Reinhard Death Camps*, Indiana University Press, Bloomington, IN, 1987.

Auswärtiges Amt (Hg.), *Amtliches Material zum Massenmord von Katyn*, F. Eher, Berlin, 1943.

Bailer-Galanda, Brigitte, and Wolfgang Benz, Wolfgang Neugebauer (Hg.), *Wahrheit und Auschwitzlüge*, Deuticke, Wien, 1995.

Bartec, Robert, "Smoking Crematory Chimney at Auschwitz: A Correction", *Inconvenient History*, Vol. 4, Nr. 4, 2012; http://codoh.com/library/document/3083/; Zugriff am Dec. 5, 2017.

Bloch, Samuel, *Holocaust and Rebirth: Surviving Bergen-Belsen*, Holocaust Library, New York, 1972.

Boguslawska-Swiebocka, Renata, and Teresa Ceglowska, *KL Auschwitz: Fotografie dokumentalne*, Krajowa Agencja Wydawnicza, Warschau, 1980.

British Air Ministry, *Evidence in Camera: Photographic Reconnaissance and Intelligence, 1939 to 1945*, London, März 1945.

Brugioni, Dino, *Photo Fakery: The History and Techniques of Photographic Deception and Manipulation*, Brassey's, Dulles, VA, 1999.

Brugioni, Dino, and Robert, Poirier, *The Holocaust Revisited: A Retrospective Analysis of the Auschwitz- Birkenau Extermination Complex*, Central Intelligence Agency, Washington, D.C., 1979.

Burba, Manfred, *Treblinka: Ein NS-Vernichtungslager im Rahmen der "Aktion Reinhard"*, Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung, Göttingen, 1995.

Butz, Arthur R., *Der Jahrhundertbetrug*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2015.

Butz, Arthur R., *The Hoax of the Twentieth Century*, Historical Review Press, Brighton, 1976; 4. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2015.

Caiden, Martin, *The Night Hamburg Died*, Ballantine Books, New York, 1962.

Central Commission for the Investigation of German Crimes in Poland, *German Crimes in Poland*, Warschau, 1946.

Czech, Danuta, *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1933-1945*, Rowohlt, Reinbek, 1989.

Donat, Alexander (Hg.), *The Death Camp Treblinka: A Documentary*, Holocaust Publications, Holocaust Library, New York, 1979.

Dunin-Wasowicz, Krzysztof, *Resistance in the Nazi Concentration Camps 1933-45*, Polish Scientific Publishers, Warschau, 1982.

Ehrenburg, Ilya, und Vasily Grossman, *The Black Book: The Ruthless Murder of Jews by German-Fascist Invaders… in the Death Camps of Poland*, 1941-1945. Holocaust Library, New York. 1980.

Gauss, Ernst (= Germar Rudolf, Hg.), *Grundlagen zur Zeitgeschichte: Ein Handbuch über strittige Fragen des 20. Jahrhunderts*, Grabert, Tübingen, 1994.

Graf, Jürgen, und Carlo Mattogno, *Konzentrationslager Majdanek: Eine historische und technische Studie*, 3. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018.

Graf, Jürgen, und Thomas Kues, Carlo Mattogno, *Sobibór: Holocaust-Propaganda und Wirklichkeit*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018.

Gutman, Israel (Hg.), *Encyclopedia of the Holocaust,* Macmillan, New York, 1990.

Hunt, Eric, *The Majdanek Gas Chamber Myth*, Dokumentarfilm, 2014; https://archive.org/details/MajdanekGasChamberMyth1080x1920.

Hunt, Eric, *The Treblinka Archaeology Hoax*, Dokumentarfilm, 2014; https://archive.org/details/treblinka-archaeology-hoax-final-hd-1920x1080.

Interpretation Report Nr. D. 389. June 9th, 1944, *I.G. Farben Synthetic Rubber and Synthetic Oil Plant, Oswiecim (Auschwitz)*, No. NND 760129, National Archives, Washington, D.C.

Interpretation Report Nr. D.B. 217, September, 1944, Mediterranean Allied Photo Reconnaissance Wing, *Bombing Damage Report*, NND 760123, National Archives, Washington, D.C.

Keren, Daniel, und Jamie McCarthy, Henry Mazal, "The Ruins of the Gas Chambers: A Forensic Investigation of Crematoriums at Auschwitz I and Auschwitz-Birkenau," *Holocaust and Genocide Studies*, Vol. 9, Nr. 1, 2004, S. 68-103.

Klarsfeld, Serge (Hg.), *The Auschwitz Album: Lili Jacob's Album*, Beate Klarsfeld Foundation, New York, 1980.

Köchel, Heinrich, "Verbrennung von Viehkadavern im Freien", in: C. Mattogno, *Freiluftverbrennungen…*, S. 139-152.

Kopyclinski, A., *Orkiestra w oświęcimskim…* (The Orchestra in Auschwitz…), Przeglad Lekarski, Polen, 1964.

Kranz, Thomas (Hg.), *Unser Schicksal – eine Mahnung an Euch…*, Panstwowe Muzeum na Majdanku, Lublin, 1994.

Kranz, Tomasz, "Ewidencja zgonów i smiertelnosc wiezniów KL Lublin," *Zeszyty Majdanka*, XXIII (2005), S. 7-53.

Kulaszka, Barbara, *The Second Zündel Trial: Excerpts from the Court Transcript of the Canadian "False News" Trial of Ernst Zündel, 1988*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2019.

Lauck, John, *Katyn Killings: In the Record*, Kingston Univ. Press, Kingston, 1974/1988.

Leuchter, Fred, *The Leuchter Report: An Engineering Report on the Alleged Execution Gas Chambers at Auschwitz, Birkenau, and Majdanek, Poland*, Samisdat Publishers, Toronto, 1988.

Leuchter, Fred A., und Robert Faurisson, Germar Rudolf, *Die Leuchter-Gutachten: Kritische Ausgabe*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018.

Mattogno, Carlo, *Auschwitz: Krematorium I und die angeblichen Menschenvergasungen*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2016.

Mattogno, Carlo, *Belzec in Propaganda, Zeugenaussagen, archäologischer Forschung und Geschichte*, Nachdruck, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018.

Mattogno, Carlo, *Die Bunker von Auschwitz: Greuelpropaganda versus Geschichte*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018.

Mattogno, Carlo, *Freiluftverbrennungen in Auschwitz*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2016.

Mattogno, Carlo, *Die Gaskammern von Auschwitz: Eine kritische Durchsicht der Beweislage unter besonderer Berücksichtigung der Argumente von Robert van Pelt und Jean-Claude Pressac*, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2019.

Mattogno, Carlo, "'Verbrennungsgruben' und Grundwasserstand in Birkenau", in: ders., *Freiluftverbrennungen…*, S. 129-138.

Mattogno, Carlo, und Franco Deana, *Die Kremierungsöfen von Auschwitz*, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2020 (in Vorbereitung).

Mattogno, Carlo, und Jürgen Graf, *Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager?*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018.

Mattogno, Carlo, und Jürgen Graf, Thomas Kues, *The "Extermination Camps" of "Aktion Reinhardt,"* 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2015.

McClelland, Roswell (Angestellter des War Refugee Board), ein 14-seitiger Brief mit Informationen über Informationen von zwei Männern, die angeblich aus Auschwitz geflohen waren. Das Telegramm wurde am 10. Juli 1944 vom U.S. State Department und dem War Refugee Board. Reference: European Affairs Division, No. 740.00116EW193917-644, National Archives, Washington, D.C.

Middlebrook, Martin, *The Battle of Hamburg*, Allen Lane, London, 1980.

Paul, Allen, *Katyn: The Untold Story of Stalin's Polish Massacre*, Charles Scribner's Sons, New York, 1989.

Piper, Franciszek, *Die Zahl der Opfer von Auschwitz*, Verlag Staatliches Museum, Auschwitz, 1993.

Pressac, Jean-Claude, *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers*, The Beate Klarsfeld Foundation, New York, 1989.

Pressac, Jean-Claude, *Les crématoires d'Auschwitz: La machinerie du meurtre de masse*, CNRS, Paris, 1993.

Rashke, Richard L., *Escape from Sobibor*, Joseph, London, 1982.

Routledge, Warren B., *Elie Wiesel, Heiliger des Holocaust*, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2020.

Rudolf, Germar, *Auschwitz-Lügen: Legenden, Lügen, Vorurteile von Medien, Politikern und Wissenschaftlern über den Holocaust*, 3. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2016.

Rudolf, Germar, *Die Chemie von Auschwitz*, 4. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2020.

Rudolf, Germar (Hg.), *Der Holocaust auf dem Seziertisch: Die wachsende Kritik an "Wahrheit" und "Erinnerung",* Castle Hill Publishers, Uckfield, 2020.

Rudolf, Germar, *Vorlesungen über den Holocaust*, 4. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2017.

Rudolf, Germar, *Widerstand ist Pflicht*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2016.

Rudolf, Germar, und Carlo Mattogno, *Auschwitz Lies: Legends, Lies & Prejudices on the Holocaust*, 4. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2017.

Sehn, Jan, *Oswiecim-Brzezinka (Auschwitz-Birkenau) Concentration Camp*, Wydawnictwo Prawnicze, Warschau, 1961.

Setkiewicz, Peter, History Dept., Auschwitz Museum. Persönliches Interview mit John Ball, 1993.

Shermer, Michael, und Alex Grobman, *Denying History. Who Says the Holocaust Never Happened and Why Do They Say it?*, University of California, Berkeley, Los Angeles/London, 2002.

Stäglich, Wilhelm, "Auschwitz-Fotos widerlegen 'Holocaust'", *Deutschland in Geschichte und Gegenwart*, Jg. 27, Nr. 3, Herbst 1979, S. 10-14.

Stanley, Roy M., *World War II Photo Intelligence*, Scribner, New York, 1981.

Szrojt, Eugeniusz, "Obóz zagłady w Bełżcu," in: *Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce*, Bd. III, Posen, 1947.

Tiedemann, Herbert, "Babi Jar: Kritische Fragen und Anmerkungen", in: Rudolf, *Seziertisch…*, S. 529-559.

van Pelt, Robert J., *The Case The Case for Auschwitz. Evidence from the Irving Trial*. Indiana University Press, Bloomington, 2002.

Walendy, Udo, "Holocaust nun unterirdisch?", *Historische Tatsachen*, Nr. 9, Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, Vlotho, 1981.

Wallwey, Willy, "Grundwasser im Gelände des KGL Birkenau", in: C. Mattogno, *Freiluftverbrennungen…*, S. 105-128.

Widmann, Richard A., "Photo Fakery Exposed!," in: *The Revisionist*, Nr. 4, 2000; codoh.com/library/document/409; Zugriff am 5.12.2017.

Zimmerman, John C., *Holocaust Denial. Demographics, Testimonies and Ideologies*. University Press, Lanham/New York/Oxford, 2000.

Referenznummern der Luftbilder

Referenznummern für Kopien der vom National Archives Air Photo Library, Alexandria, VA erhaltenen Luftbilder

Listenbeispiel: 5.3-4 RG 373 Can F 5367, expo 3183
Dies bedeutet: Kapitel 5.3, Foto 4, Negativ-Spulennummer, und Aufnahme Nr. 3183

Referenzen, die mit RG 373 beginnen, sind von US-amerikanischen Flugzeugen angefertigte Negative, wohingegen solche, die mit GX beginnen, von deutschen Fliegern in den Jahren 1939 bis 1945 angefertigt wurden. Sie befinden sich heute ebenso in den National Archives in Washington, D.C.

Einige US-Luftbilder wurden nicht in den USA archiviert sondern blieben in Großbritannien und lagern nun in deren National Collection of Aerial Photography, Edinburgh. Wir haben hier lediglich ein solches Luftbild: NCAP-000-000-029-090

1-2	GX RL-751115-Lublin
3-1	GX 1562-SG, expo 105 & 106
3-2	GX 4682-SD, expo 98 & 99
3-3	GX 1562-SG, expo 104
3-4	GX 2169-SK, expo 10
3-5	GX 1562-SG, expo 105
3-6 & 8	GX 4344-SD, expo 76
4-2	RG 373 Can E 520, expo 109
4-4	RG 373 Can D 9849, expo 3120
5.1-1	RG 373 Can C 1172, expo 5022
5.1-2	RG 373 Can D 1508, expo 3055
	and Can D 1509, expo 4028
5.2-5	RG 373 Can F 5361 ex 4036, 4039
5.2-6, 7, 8	RG 373 Can C 1172, expo 4046
5.3-1, 2, 3	RG 373 Can F 5631, expo 4029
5.3-4	RG 373 Can F 5367, expo 3183
5.3-6, 9	RG 373 Can F 5367, expo 3183
5.4-1	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.4-2	RG 373 Can F 5367, expo 3185
5.4-3	RG 373 Can B 8413, expo 6V2
5.4-4, 5	RG 373 Can F 5367, expo 3185
5.4-6	RG 373 Can B 8413, expo 6V2

5.4-7, 8	RG 373 Can F 5367, expo 3185
5.4-9	RG 373 Can F 5367, expo 3186
5.4-10, 11	RG 373 Can F 5367, expo 3183
5.4-12,13,14	RG 373 Can F 5367, expo 3185
5.4-15	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.4-16	RG 373 Can F 5367, expo 3185
5.4-17	RG 373 Can B 8413, expo 6V2
5.5-1, 2	RG 373 Can B 8413, expo 3VI
5.5-3	RG 373 Can F 5367, expo 3186
5.5-4	RG 373 Can D 1508, exp 3055
5.5-5	RG 373 Can F-5367, expo 3186
5.6-1	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.6-5, 6, 7	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.6-8, 9	RG 373 Can B 8413, expo 3VI
5.6-11	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.6-12, 14	RG 373 Can B 8413 , expo 6V2
5.8-1	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.8-3	GX 225 SK, expo 138
5.8-4	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.8-5	RG 373 Can C 1172, expo 5022
5.8-6	RG 373 Can F 5367, expo 3185
5.8-7	RG 373 Can B 8413, expo 6V2
5.8-8	RG 373 Can B 8413, expo 3VI
5.8-9	RG 373 Can D 1534, expo 4023
5.8.10	GX 12337 - 188 SD, expo 145
5.8-11	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.8-12	RG 373 Can F 5367, expo 3185
5.8-13	GX 4344 - SD, expo 76
5.8-14	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.9-1	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.9-2	RG 373 Can B 8413, expo 6V2
5.9-3	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.9-4	RG 373 Can C 1172, expo 5022
5.9-5	RG 373 Can B 8413, expo 6V2
5.9-6	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.9-7	RG 373 Can D 1508, expo 3056
5.9-8	RG 373, film 14/44 /LGK VIII, B. No. 123 (German Foto)
5.9-9	RG 373 Can B 10658, expo 5018
5.9-10	UNI: NCAP-000-000-029-090; http://ncap.org.uk/frame/1-1-89-1-71
5.9-11	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.10-2,3,8	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.10-4	RG 373 Can C 1172, expo 5022
5.10-5, 6	UNI: NCAP-000-000-029-090
5.10-7	RG 373 Can B 8413, expo 3VI
5.11-1, 2	RG 373 Can B 8413, expo 3VI
5.11-3	RG 373 Can B 8413, expo 4V5
5.11-4	RG 373 Can B 8413, expo 6V3
5.11-6, 7	RG 373 Can D 1534, expo 4023
5.11-8	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.11-9	RG 373 Can C 1172, expo 4046
5.11-11	RG 373 Can F 5367, expo 3185
5.11-12	RG 373 Can B 8413, expo 3VI
5.11-13	RG 373 Can B 8413, expo 4V5
5.13-1, 2	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.13-3	RG 373 Can B 8413, expo 3VI
5.13-4, 5	RG 373 Can D 1508, expo 3055
5.13-6	RG 373 Can C 1172, expo 5022
5.13-7	RG 373, film 14/44 /LGK VIII, B. No. 123 (German Foto)
5.13-8	UNI: NCAP-000-000-029-090
6-1	GX 72 F-933 SK, expo 139 and GX 120 SK, expo 125
6-2, 3, 4	GX 120 F 932 SK, expo 125
6-5	GX 12225 - SG, expo 259
6-8	TU GX Misc. 937, expo 22
6-9, 10	GX 120 F 932 SK, expo 125
6-11	GX 12225 SG, expo 259
6-12	GX 72 F-933 SK, expo 139
6-13	GX 12225 SG, expo 257
6-14	GX 72 F-933 SK, expo 139
6-15	GX 1946 SD, expo 075
6-16	GX 120 F-932 SK, exp 125
6-17	GX 12373 SK, expo 11
6-18	GX 4344,4076 SD, expo 76
6-19	GX 120 F-932 SK, expo 125
7-1, 2	TU GX 932 F7 SK, expo 089
7.3	GX 8084 - 44, exp 526
7.4	TU GX 932 F7 SK, expo 089
7.5	GX 809533 SK, expo 155
8-1	TU GX 938 14 SK, expo 18
8-2	GX 19265, expo 714
8-3	GX 191 F 910 SK, expo 122
9-1	GX 12375 SD, expo 068 & 069
9-2, 3, 4	GX 12375 SD, expo 069
10-2	GX 3938 SG, expo 104 & 105
10-4	GX 3938 SG, exp, 105
11-2	RG 373 Can D 9849, expo 3120
11-3	GX 4344 SD, expo 076
11-4	RG 373 Can D 1508, expo 3055
11-5	GX 120 F 932 SK, expo 125
11-6	GX 8095 SK, expo 155
11-7	GX 191 F-91O SK, expo 122
11-8	TU GX 12302, expo 104

Index

HOLOCAUST HANDBÜCHER

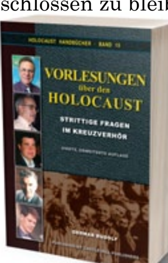
Diese ehrgeizige, wachsende Serie behandelt verschiedene Aspekte des "Holocaust" aus der Zeit des 2. Weltkriegs. Die meisten basieren auf jahrzehntelangen Forschungen in den Archiven der Welt. Im Gegensatz zu den meisten Arbeiten zu diesem Thema nähern sich die Bände dieser Serie ihrem Thema mit tiefgreifender wissenschaftlicher Gründlichkeit und einer kritischen Einstellung. Jeder Holocaust-Forscher, der diese Serie ignoriert, übergeht einige der wichtigsten Forschungen auf diesem Gebiet. Diese Bücher sprechen sowohl den allgemeinen Leser als auch den Fachmann an.

Erster Teil:
Allgemeiner Überblick zum Holocaust

Der Erste Holocaust. Der verblüffende Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl. Von Don Heddesheimer. Dieses fundierte Buch dokumentiert die Propaganda vor, während und vor allem nach dem ERSTEN Weltkrieg, die behauptete, das osteuropäische Judentum befände sich am Rande der Vernichtung, wobei die mystische 6-Millionen-Zahl immer wieder auftauchte. Jüdische Spendenkampagnen in Amerika brachten riesige Summen unter der Prämisse ein, damit hungernde Juden in Osteuropa zu ernähren. Sie wurden jedoch stattdessen für zionistische und kommunistische "konstruktive Unternehmen" verwendet. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#6)



Vorlesungen über den Holocaust. Strittige Fragen im Kreuzverhör. Von Germar Rudolf. Dieses Buch erklärt zunächst, warum "der Holocaust" wichtig ist und dass man gut daran tut, aufgeschlossen zu bleiben. Es legt sodann dar, wie so mancher etablierte Forscher Zweifel äußerte und daher in Ungnade fiel. Anschließend werden materielle Spuren und Dokumente zu den diversen Tatorten und Mordwaffen diskutiert. Danach wird die Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen erörtert. Schließlich plädiert der Autor für Redefreiheit zu diesem Thema. Dieses Buch gibt den umfassendsten und aktuellsten Überblick zur kritischen Erforschung des Holocaust. Mit seinem Dialogstil ist es angenehm zu lesen und kann sogar als Lexikon benutzt werden. 4. Aufl., 628 S., s&w ill., Bibl., Index. (#15)



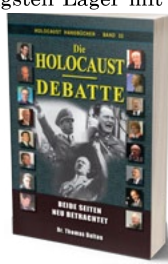
Der Fluchbrecher. Der Holocaust, Mythos & Wirklichkeit. Von Nicholas Kollerstrom. 1941 knackte der britische Geheimdienst den deutschen "Enigma"-Code. Daher wurde 1942 und 1943 der verschlüsselte Funkverkehr zwischen deutschen KZs und dem Berliner Hauptquartier entschlüsselt. Die abgefangenen Daten widerlegen die orthodoxe "Holocaust"-Version. Sie enthüllen, dass die deutschen verzweifelt versuchten, die Sterblichkeit in ihren Arbeitslagern zu senken, die durch katastrophale Fleckfieberepidemien verursacht wurden. Dr. Kollerstrom, ein Wissenschaftshistoriker, hat diese Funksprüche sowie eine Vielfalt zumeist unwidersprochener Beweise genommen, um zu zeigen, dass "Zeugenaussagen", die Gaskammergeschichten stützen, eindeutig mit wissenschaftlichen Daten kollidieren. Kollerstrom schlussfolgert, dass die Geschichte des Nazi-"Holocaust" von den Siegern mit niederen Beweggründen geschrieben wurde. Sie ist verzerrt, übertrieben und größtenteils falsch. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. James Fetzer. 323 S., s&w ill., Bibl., Index. (#31)



Oben abgebildet sind alle bisher veröffentlichten (oder bald erscheinenden) wissenschaftlichen Studien, die die Series *Holocaust Handbücher* bilden. Mehr Bände werden folgen.



Die Holocaust-Debatte. Beide Seiten neu betrachtet. Von Thomas Dalton. Laut dem Establishment kann und darf es keine Debatte über den Holocaust geben. Aber durch Wegwünschen verschwindet diese Kontroverse nicht. Orthodoxe Forscher geben zu, dass es weder ein Budget, noch einen Plan oder einen Befehl für den Holocaust gab; dass die wichtigsten Lager mit ihren menschlichen Überresten so gut wie verschwunden sind; dass es weder Sach- noch eindeutige Dokumentenbeweise gibt; und dass es ernsthafte Probleme mit den Zeugenaussagen gibt. Dalton stellt die traditionelle Holocaust-Version den revisionistischen Herausforderungen gegenüber und analysiert die Reaktionen



ISSN: 2059-6073 · Wenn nicht anders vermerkt sind alle Bücher 6"×9" Paperbacks. Ein Preisnachlass ist für den ganzen Satz erhältlich.

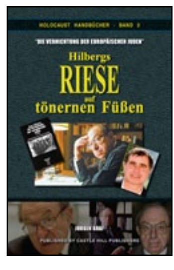












des Mainstreams darauf. Er zeigt die Schwächen beider Seiten und erklärt den Revisionismus zum Sieger dieser Debatte. 364 S., s&w ill., Bibl., Index. (#32)

Der Jahrhundertbetrug. Argumente gegen die angebliche Vernichtung des europäischen Judentums. Von Arthur R. Butz. Der erste Autor, der je das gesamte Holocaust-Thema mit wissenschaftlicher Präzision untersuchte. Dieses Buch führt die überwältigende Wucht der Argumente an, die es Mitte der 1970er Jahre gab. Butz' Hauptargumente sind: 1. Alle großen, Deutschland feindlich gesinnten Mächte mussten wissen, was mit den Juden unter Deutschlands Gewalt geschah. Sie handelten während des Krieges, als ob kein Massenmord stattfand. 2. Alle Beweise, die als Beleg für den Massenmord angeführt werden, sind doppeldeutig, wobei nur die harmlose Bedeutung als wahr belegt werden kann. Dieses wichtige, oft zitierte Werk enthält in der vorliegenden Ausgabe mehrere Zusätze mit neuen Informationen der letzten 35 Jahre. 2. Aufl., 554 S., s&w ill., Bibl., Index. (#7)

Der Holocaust auf dem Seziertisch. Die wachsende Kritik an "Wahrheit" und "Erinnerung". Hgg. von Germar Rudolf. Dieses Buch wendet moderne und klassische Methoden an, um den behaupteten Mord an Millionen Juden durch Deutsche während des 2. Weltkriegs zu untersuchen. In 22 Beiträgen – jeder mit etwa 30 Seiten – sezieren die 17 Autoren allgemein akzeptierte Paradigmen zum "Holocaust". Es liest sich wie ein Kriminalroman: so viele Lügen, Fälschungen und Täuschungen durch Politiker, Historiker und Wissenschaftler werden offengelegt. Dies ist *das* intellektuelle Abenteuer des 21. Jahrhunderts! 2. Aufl., 662 S., s&w ill., Bibl., Index. (#1)

Die Auflösung des osteuropäischen Judentums. Von Walter N. Sanning. Sechs Millionen Juden starben im Holocaust. Sanning akzeptiert diese Zahl nicht blindlings, sondern erforscht die demographischen Entwicklungen und Veränderungen europäischer Bevölkerungen ausführlich, die hauptsächlich durch Auswanderung sowie Deportationen und Evakuierungen u.a. durch Nazis und Sowjets verursacht wurden. Das Buch stützt sich hauptsächlich auf etablierte, jüdische bzw. zionistische Quellen. Es schlussfolgert, dass ein erheblicher Teil der nach dem 2. Weltkrieg vermissten Juden, die bisher als "Holocaust-Opfer" gezählt wurden, entweder emigriert waren (u.a. nach Israel und in die USA) oder von Stalin nach Sibirien deportiert wurden. 2. Aufl., Vorwort von A.R. Butz, Nachwort von Germar Rudolf. 293 S., s&w ill., Bibl., Index (#29)

Luftbild-Beweise: Auswertung von Fotos angeblicher Massenmordstätten des 2. Weltkriegs. Von Germar Rudolf (Hg.). Während des 2. Weltkriegs machten sowohl deutsche als auch alliierte Aufklärer zahllose Luftbilder von taktisch oder strategisch wichtigen Gegenden in Europa. Diese Fotos sind erstklassige Beweise zur Erforschung des Holocaust. Luftfotos von Orten wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Babi Jar usw. geben einen Einblick in das, was sich dort zutrug oder auch nicht zutrug. Viele relevante Luftbilder werden eingehend analysiert. Das vorliegende Buch ist voll mit Luftbildern und erläuternden Schemazeichnungen. Folgt man dem Autor, so widerlegen diese Bilder viele der von Zeugen aufgestellten Gräuelbehauptungen im Zusammenhang mit Vorgängen im deutschen Einflussbereich. Mit einem Beitrag von Carlo Mattogno. 168 S., 8.5"×11", s&w ill., Bibl., Index. (#27)

Leuchter-Gutachten. Kritische Ausgabe. Von Fred Leuchter, Robert Faurisson und Germar Rudolf. Zwischen 1988 und 1991 verfasste der US-Fachmann für Hinrichtungseinrichtungen Fred Leuchter vier detaillierte Gutachten zur Frage, ob das Dritte Reich Menschengaskammern einsetzte. Das erste Gutachten über Auschwitz und Majdanek wurde weltberühmt. Gestützt auf chemische Analysen und verschiedene technische Argumente schlussfolgerte Leuchter, dass die untersuchten Örtlichkeiten "weder damals noch heute als Hinrichtungsgaskammern benutzt oder ernsthaft in Erwägung gezogen werden konnten". Das zweite Gutachten behandelt Gaskammerbehauptungen für die Lager Dachau, Mauthausen und Hartheim, während das dritte die Konstruktionskriterien und Arbeitsweise der US-Hinrichtungsgaskammern erörtert. Das vierte Gutachten rezensiert Pressacs 1989er Buch *Auschwitz.* 2. Aufl., 290 S., s&w ill. (#16)

"Die Vernichtung der europäischen Juden": Hilbergs Riese auf tönernen Füßen. Von Jürgen Graf. Raul Hilbergs Großwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* ist ein orthodoxes Standardwerk zum Holocaust. Doch womit stützt Hilberg seine These, es habe einen deutschen Plan zur Ausrottung der Juden hauptsächlich in Gaskammern gegeben? Graf hinterleuchtet Hilbergs Beweise kritisch und bewertet seine These im Lichte der modernen Geschichtsschreibung. Die Ergebnisse sind für Hilberg ver-

heerend. 2. Aufl., 188 S., s&w ill., Bibl., Index. (#3)

Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich. Von Ingrid Weckert. Orthodoxe Schriften zum Dritten Reich suggerieren, es sei für Juden schwierig gewesen, den NS-Verfolgungsmaßnahmen zu entgehen. Die oft verschwiegene Wahrheit über die Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich ist, dass sie gewünscht wurde. Reichsdeutsche Behörden und jüdische Organisationen arbeiteten dafür eng zusammen. Die an einer Auswanderung interessierten Juden wurden von allen Seiten ausführlich beraten und ihnen wurde zahlreiche Hilfe zuteil. Eine griffige Zusammenfassung der Judenpolitik des NS-Staates bis Ende 1941. 4. Aufl., 146 S., Bibl. (#12)



Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie. Von Carlo Mattogno. Weder gesteigerte Medienpropaganda bzw. politischer Druck noch Strafverfolgung halten den Revisionismus auf. Daher erschien Anfang 2011 ein Band, der vorgibt, revisionistische Argumente endgültig zu widerlegen und zu beweisen, dass es in Dachau, Natzweiler, Sachsenhausen, Mauthausen, Ravensbrück, Neuengamme, Stutthof usw. Menschengaskammern gab. Mattogno zeigt mit seiner tiefgehenden Analyse dieses Werks, dass die orthodoxe Holocaust-Heiligenverehrung um den Brei herumredet anstatt revisionistische Forschungsergebnisse zu erörtern. Mattogno entblößt ihre Mythen, Verzerrungen und Lügen. 2. Aufl., 306 S., s&w ill., Bibl., Index. (#25)

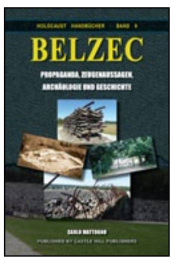


Zweiter Teil:
Spezialstudien ohne Auschwitz

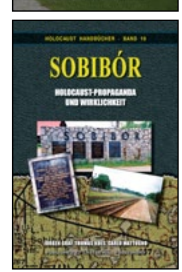
Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager? Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. In Treblinka in Ostpolen sollen 1942-1943 zwischen 700.000 und 3 Mio. Menschen umgebracht worden sein, entweder in mobilen oder stationären Gaskammern, mit verzögernd oder sofort wirkendem Giftgas, ungelöschtem Kalk, heißem Dampf, elektrischem Strom oder Dieselabgasen… Die Leichen sollen auf riesigen Scheiterhaufen fast ohne Brennstoff spurlos verbrannt worden sein. Die Autoren analysieren dieses Treblinka-Bild bezüglich seiner Entstehung, Logik und technischen Machbarkeit und weisen mit zahlreichen Dokumenten nach, was Treblinka wirklich war: ein Durchgangslager. 2. Aufl., 402 S., s&w ill., Bibl., Index. (#8)



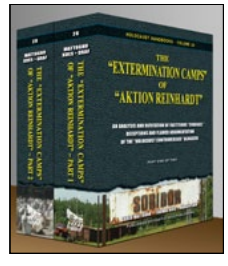
Belzec: Zeugenaussagen, Archäologie und Geschichte. Von Carlo Mattogno. Im Lager Belzec sollen 1941-1942 zwischen 600.000 und 3 Mio. Juden ermordet worden sein, entweder mit Dieselabgasen, ungelöschtem Kalk, Starkstrom, Vakuum... Die Leichen seien schließlich auf riesigen Scheiterhaufen spurlos verbrannt worden. Wie im Fall Treblinka. Der Autor hat sich daher auf neue Aspekte beschränkt, verweist sonst aber auf sein *Treblinka*-Buch (siehe oben). Es wird die Entstehung des offiziellen Geschichtsbildes des Lagers erläutert und einer tiefgehenden Kritik unterzogen. Ende der 1990er Jahre wurden in Belzec archäologische Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse analysiert werden. Diese Resultate widerlegen die These von einem Vernichtungslager. 166 S., s&w ill., Bibl., Index. (#9)



Sobibor: Holocaust-Propaganda und Wirklichkeit. Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Zwischen 25.000 und 2 Mio. Juden sollen in Sobibor anno 1942/43 auf bizarre Weise getötet worden sein. Nach dem Mord sollen die Leichen in Massengräbern beerdigt und später verbrannt worden sein. Dieses Buch untersucht diese Behauptungen und zeigt, dass sie auf einer selektiven Auswahl widersprüchlicher und bisweilen sachlich unmöglicher Aussagen beruhen. Archäologische Forschungen seit dem Jahr 2000 werden analysiert. Das Ergebnis ist tödlich für die These vom Vernichtungslager. Zudem wird die allgemeine NS-Judenpolitik dokumentiert, die niemals eine völkermordende "Endlösung" vorsah... 2. Aufl., 470 S., s&w ill., Bibl., Index. (#19)



The "Extermination Camps" of "Aktion Reinhardt". Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Gegen Ende 2011 veröffentlichten Mitglieder des orthodoxen *Holocaust Controversies* Blogs eine Studie im Internet, die vorgibt, die oben aufgeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka zu widerlegen. Dieses Werk ist eine tiefgreifende Erwiderung der drei kritisierten Autoren, indem sie jeden einzelnen Kritikpunkt detailliert widerlegen. Achtung: Dieses zweibändige Werk liegt NUR auf ENGLISCH vor und wird wohl kaum je ins Deutsche übersetzt werden. Es setzt die Kenntnis der oben angeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka unbedingt voraus und stellt ihre umfassende Ergänzung und Aktualisierung dar. 2. Aufl., zwei Bände, insgesamt 1396 S., s&w ill., Bibl. (#28)



Chelmno: Ein deutsches Lager in Geschichte & Propaganda. Von Carlo Mattogno. Nahe Chelmno soll während des Krieges ein "Todeslager" bestanden haben, in dem zwischen 10,000 und 1 Mio. Opfer in sogenannten "Gaswagen" mit Auspuffgasen erstickt worden sein sollen. Mattognos tiefschürfende Untersuchungen der bestehenden Beweise untergraben jedoch diese traditionelle Fassung. Mattogno deckt das Thema von allen Winkeln ab und unterminiert die orthodoxen Behauptungen über dieses Lager mit einer überwältigend wirksamen Menge an Beweisen. Zeugenaussagen, technische Argumente, forensische Berichte, archäologische Grabungen, offizielle Untersuchungsberichte, Dokumente – all dies wird von Mattogno kritisch untersucht. Hier finden Sie die unzensierten Tatsachen über Chelmno anstatt Propaganda. 2. Aufl., 198 S., s&w ill., Bibl., Index. (#23)

Die Gaswagen: Eine kritische Untersuchung. (Perfekter Begleitband zum Chelmno-Buch.) Von Santiago Alvarez und Pierre Marais. Die Nazis sollen in Serbien und hinter der Front in Russland mobile Gaskammern zur Vernichtung von 700.000 Menschen eingesetzt haben. Bis 2011 gab es zu diesem Thema keine Monographie. Santiago Alvarez hat diese Lage geändert. Sind die Zeugenaussagen glaubhaft? Sind die Dokumente echt? Wo sind die Tatwaffen? Konnten sie wie behauptet funktionieren? Wo sind die Leichen? Um der Sache auf den Grund zu gehen, hat Alvarez alle bekannten Dokumente und Fotos der Kriegszeit analysiert sowie die große Menge an Zeugenaussagen, wie sie in der Literatur zu finden sind und bei über 30 Prozessen in Deutschland, Polen und Israel eingeführt wurden. Zudem hat er die Behauptungen in der orthodoxen Literatur untersucht. Das Ergebnis ist erschütternd. Achtung: Dieses Buch wurde parallel mit Mattognos Buch über Chelmno editiert, um Wiederholungen zu vermeiden und Konsistenz zu sichern. Ca. 450 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2023; #26)

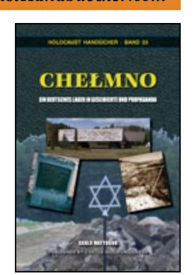
Die Einsatzgruppen in den besetzten Ostgebieten: Entstehung, Zuständigkeiten und Tätigkeiten. Von Carlo Mattogno. Vor dem Einmarsch in die Sowjetunion bildeten die Deutschen Sondereinheiten zur Sicherung der rückwärtigen Gebiete. Orthodoxe Historiker behaupten, die sogenannten Einsatzgruppen seien zuvorderst mit dem Zusammentreiben und dem Massenmord an Juden befasst gewesen. Diese Studie versucht, Licht in die Angelegenheit zu bringen, indem alle relevanten Quellen und materiellen Spuren ausgewertet werden. Ca. 950 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2020; #39)

Konzentrationslager Majdanek. Eine historische und technische Studie. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Bei Kriegsende behaupteten die Sowjets, dass bis zu zwei Millionen Menschen in sieben Gaskammern im Lager Majdanek umgebracht wurden. Jahrzehnte später reduzierte das Majdanek-Museum die Opferzahl auf gegenwärtig 78.000 und gab zu, dass es "bloß" zwei Gaskammern gegeben habe. Mittels einer erschöpfenden Analyse der Primärquellen und materiellen Spuren widerlegen die Autoren den Gaskammermythos für dieses Lager. Sie untersuchen zudem die Legende von der Massenhinrichtung von Juden in Panzergräben und entblößen sie als unfundiert. Dies ist ein Standardwerk der methodischen Untersuchung, das die authentische Geschichtsschreibung nicht ungestraft ignorieren kann. 3. Aufl., 408 S., s&w ill., Bibl., Index. (#5)

Konzentrationslager Stutthof. Seine Geschichte und Funktion in der NS-Judenpolitik. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Orthodoxe Historiker behaupten, das Lager Stutthof habe 1944 als "Hilfsvernichtungslager" gedient. Zumeist gestützt auf Archivalien widerlegen Mattogno & Graf diese These und zeigen, dass Stutthof gegen Kriegsende als Organisationszentrum für Zwangsarbeit diente. 2. Aufl., 184 S., s&w ill., Bibl., Index. (#4)

Dritter Teil: Auschwitzstudien

Die Schaffung des Auschwitz-Mythos: Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947). Von Carlo Mattogno. Anhand von nach London gesandten Berichten des polnischen Untergrunds, SS-Funksprüchen von und nach Auschwitz, die von den Briten abgefangen und entschlüsselt wurden, und einer Vielzahl von Zeugenaussagen aus Krieg und unmittelbarer Nachkriegszeit zeigt der Autor, wie genau der Mythos vom Massenmord in den Gaskammern von Auschwitz geschaffen wurde und wie es später von intellektuell korrupten Historikern in "Geschichte" verwandelt wurde, indem sie Fragmente auswählten, die ihren Zwecken dienten, und buchstäblich Tausende von Lügen dieser "Zeugen" ignorierten oder aktiv verbargen, um ihre Version glaubhaft







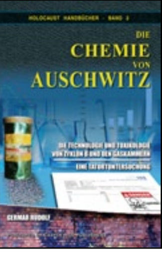


















zu machen. Ca. 330 S., s&w ill., Bibl., Index. (Ende 2022; #41)

Die Gaskammern von Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Prof. Robert van Pelt gilt als einer der besten orthodoxen Experten für Auschwitz. Bekannt wurde er als Gutachter beim Londoner Verleumdungsprozess David Irving's gegen Deborah Lipstadt. Daraus entstand ein Buch des Titels *The Case for Auschwitz*, in dem van Pelt seine Beweise für die Existenz von Menschengaskammern in diesem Lager darlegte. *Die Gaskammern von Auschwitz* ist eine wissenschaftliche Antwort an van Pelt und an Jean-Claude Pressac, auf dessen Büchern van Pelts Studie zumeist basiert. Mattogno zeigt ein ums andere Mal, dass van Pelt die von ihm angeführten Beweise allesamt falsch darstellt und auslegt. Dies ist ein Buch von höchster politischer und wissenschaftlicher Bedeutung für diejenigen, die nach der Wahrheit über Auschwitz suchen. 734 S., s&w ill., Bibl., Index. (#22)

Auschwitz: Nackte Fakten. Eine Antwort an Jean-Claude Pressac. Hgg. von Germar Rudolf, mit Beiträgen von Serge Thion, Robert Faurisson und Carlo Mattogno. Der französische Apotheker Jean-Claude Pressac versuchte, revisionistische Ergebnisse mit der "technischen" Methode zu widerlegen. Dafür wurde er von der Orthodoxie gelobt, und sie verkündete den Sieg über die "Revisionisten". Dieses Buch enthüllt, dass Pressacs Arbeit unwissenschaftlich ist, da er nie belegt, was er behauptet, und zudem geschichtlich falsch, weil er deutsche Dokumente der Kriegszeit systematisch falsch darstellt, falsch auslegt und missversteht. 2. Aufl., 240 S., s&w ill., Bibl., Index. (#14)

Die Chemie von Auschwitz. Die Technologie und Toxikologie von Zyklon B und den Gaskammern – Eine Tatortuntersuchung. Von G. Rudolf. Diese Studie versucht, die Auschwitz-Forschung auf der Grundlage der forensischen Wissenschaft zu betreiben, deren zentrale Aufgabe die Suche nach materiellen Spuren des Verbrechens ist. Obwohl unbestrittenerweise kein Opfer je einer Autopsie unterzogen wurde, sind die meisten der behaupteten Tatorte – die chemischen Schlachthäuser, sprich Gaskammern – je nach Fall mehr oder weniger einer kriminalistischen Untersuchung immer noch zugänglich. Dieses Buch gibt Antworten auf Fragen wie: Wie sahen die Gaskammern von Auschwitz aus? Wie funktionierten sie? Wozu wurden sie eingesetzt? Zudem kann das berüchtigte Zyklon B analysiert werden. Was genau verbirgt sich hinter diesem ominösen Namen? Wie tötet es? Welche Auswirkung hat es auf Mauerwerk? Hinterlässt es dort Spuren, die man bis heute finden kann? Indem diese Themen untersucht werden, wird der Schrecken von Auschwitz akribisch seziert und damit erstmals wirklich nachvollziehbar. 4. Aufl., 452 S., Farbill., Bibl., Index. (#2)

Auschwitz-Lügen: Legenden, Lügen, Vorurteile über den Holocaust. Von G. Rudolf. Die trügerischen Behauptungen der Widerlegungsversuche revisionistischer Studien durch den französischen Apotheker Jean-Claude Pressac, den Sozialarbeiter Werner Wegner, den Biochemiker Georges Wellers, den Mediziner Till Bastian, den Historiker Ernst Nolte, die Chemiker Richard Green, Josef Bailer und Jan Markiewicz, den Kulturhistoriker Robert van Pelt und den Toxikologen Achim Trunk werden als das entlarvt, was sie sind: wissenschaftlich unhaltbare Lügen, die geschaffen wurden, um dissidente Historiker zu verteufeln. Ergänzungsband zu Rudolfs *Vorlesungen über den Holocaust*. 3. Aufl., 402 S., s&w ill., Index. (#18)

Die Zentralbauleitung von Auschwitz: Organisation, Zuständigkeit, Aktivitäten. Von Carlo Mattogno. Gestützt auf zumeist unveröffentlichten deutschen Dokumenten der Kriegszeit beschreibt diese Studie die Geschichte, Organisation, Aufgaben und Vorgehensweisen dieses Amts, das für die Planung und den Bau des Lagerkomplexes Auschwitz verantwortlich war, einschließlich der Krematorien, welche die "Gaskammern" enthalten haben sollen. 2. Aufl., 182 S., s&w ill., Glossar, Index. (#13)

Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz. Von Germar Rudolf und Ernst Böhm. Ein Großteil aller Befehle, die jemals von den verschiedenen Kommandanten des berüchtigten Lagers Auschwitz erlassen wurden, ist erhalten geblieben. Sie zeigen die wahre Natur des Lagers mit all seinen täglichen Ereignissen. Es gibt keine Spur in diesen Befehlen, die auf etwas Unheimliches in diesem Lager hinweisen. Im Gegenteil, viele Befehle stehen in klarem und unüberwindbarem Widerspruch zu Behauptungen, dass Gefangene massenweise ermordet wurden. Dies ist eine Auswahl der wichtigsten dieser Befehle zusammen mit Kommentaren, die sie in ihren richtigen historischen Zusammenhang bringen. 190 S., s&w ill., Bibl., Index (#34)

Sonderbehandlung in Auschwitz: Entstehung und Bedeutung eines Begriffs. Von Carlo Mattogno. Begriffe wie "Sonderbehandlung" sollen Tarnwörter für Mord gewesen sein, wenn sie in deutschen Dokumenten der Kriegszeit auftauchen. Aber das ist nicht immer der Fall. Diese Studie behandelt Dokumente über Auschwitz und zeigt, dass Begriffe, die mit "Sonder-" anfangen, zwar vielerlei Bedeutung hatten, die jedoch in keinem einzigen Fall etwas mit Tötungen zu tun hatten. Die Praxis der Entzifferung einer angeblichen Tarnsprache durch die Zuweisung krimineller Inhalte für harmlose Worte – eine Schlüsselkomponente der etablierten Geschichtsschreibung – ist völlig unhaltbar. 2. Aufl., 192 S., s&w ill., Bibl., Index. (#10)

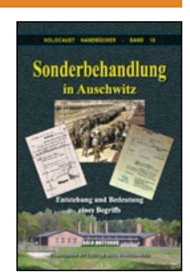
Gesundheitsfürsorge in Auschwitz. Von Carlo Mattogno. In Erweiterung des obigen Buchs zur *Sonderbehandlung in Auschwitz* belegt diese Studie das Ausmaß, mit dem die Deutschen in Auschwitz versuchten, den Insassen eine Gesundheitsfürsorge zukommen zu lassen. Im ersten Teil werden die Lebensbedingungen der Häftlinge analysiert sowie die verschiedenen sanitären und medizinischen Maßnahmen zum Nutzen der Häftlinge. Der zweite Teil untersucht, was mit Häftlingen geschah, die wegen Verletzungen oder Krankheiten "sonderbehandelt" wurden. Die umfassenden Dokumente zeigen, dass alles versucht wurde, um diese Insassen gesund zu pflegen, insbesondere unter der Leitung des Standortarztes Dr. Wirths. Der letzte Teil des Buches ist der bemerkenswerten Persönlichkeit von Dr. Wirths gewidmet, der seit 1942 Standortarzt in Auschwitz war. Seine Persönlichkeit widerlegt das gegenwärtige Stereotyp vom SS-Offizier. 414 S., s&w ill., Bibl., Index. (#33)

Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit. Von Carlo Mattogno. Die Bunker, zwei vormalige Bauernhäuser knapp außerhalb der Lagergrenze, sollen die ersten speziell zu diesem Zweck ausgerüsteten Gaskammern von Auschwitz gewesen sein. Anhand deutscher Akten der Kriegszeit sowie enthüllenden Luftbildern von 1944 weist diese Studie nach, dass diese "Bunker" nie existierten, wie Gerüchte von Widerstandsgruppen im Lager zu Gräuelpropaganda umgeformt wurden, und wie diese Propaganda anschließend von unkritischen, ideologisch verblendeten Historikern zu einer falschen "Wirklichkeit" umgeformt wurde. 2. Aufl., 318 S., s&w ill., Bibl., Index. (#11)

Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit. Von C. Mattogno. Die erste Vergasung in Auschwitz soll am 3. September 1941 in einem Kellerraum stattgefunden haben. Die diesbezüglichen Aussagen sind das Urbild aller späteren Vergasungsbehauptungen. Diese Studie analysiert alle verfügbaren Quellen zu diesem angeblichen Ereignis. Sie zeigt, dass diese Quellen einander in Bezug auf Ort, Datum, Opfer usw. widersprechen, was es unmöglich macht, dem eine stimmige Geschichte zu entnehmen. Originale Dokumente versetzen dieser Legende den Gnadenstoß und beweisen zweifelsfrei, dass es dieses Ereignis nie gab. 3. Aufl., 196 S., s&w ill., Bibl., Index. (#20)

Auschwitz: Krematorium I und die angeblichen Menschenvergasungen. Von Carlo Mattogno. Die Leichenhalle des Krematoriums I in Auschwitz soll die erste dort eingesetzte Menschengaskammer gewesen sein. Diese Studie untersucht alle Zeugenaussagen und Hunderte von Dokumenten, um eine genaue Geschichte dieses Gebäudes zu schreiben. Wo Zeugen von Vergasungen sprechen, sind sie entweder sehr vage oder, wenn sie spezifisch sind, widersprechen sie einander und werden durch dokumentierte und materielle Tatsachen widerlegt. Ebenso enthüllt werden betrügerische Versuche orthodoxer Historiker, die Gräuelpropaganda der Zeugen durch selektive Zitate, Auslassungen und Verzerrungen in "Wahrheit" umzuwandeln. Mattogno beweist, dass die Leichenhalle dieses Gebäudes nie eine Gaskammer war bzw. als solche hätte funktionieren können. 2. Aufl., 158 S., s&w ill., Bibl., Index. (#21)

Freiluftverbrennungen in Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Im Frühling und Sommer 1944 wurden etwa 400.000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert und dort angeblich in Gaskammern ermordet. Die Krematorien vor Ort waren damit überfordert. Daher sollen täglich Tausende von Leichen auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt worden sein. Der Himmel soll mit Rauch bedeckt gewesen sein. So die Zeugen. Diese Studie untersucht alle zugänglichen Beweise. Sie zeigt, dass die Zeugenaussagen einander widersprechen sowie dem, was physisch möglich gewesen wäre. Luftaufnahmen des Jahres 1944 beweisen, dass es keine Scheiterhaufen oder Rauchschwaden gab. Neuer Anhang mit 3 Artikeln zum Grundwasserpegel in Auschwitz und zu Massenverbrennungen von Tierkadavern. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#17)













Die Kremierungsöfen von Auschwitz. Von C. Mattogno & Franco Deana. Eine erschöpfende Untersuchung der Geschichte und Technik von Kremierungen allgemein und besonders der Kremierungsöfen von Auschwitz. Basierend auf Fachliteratur, Dokumenten der Kriegszeit und Sachbeweisen wird die wahre Natur und Leistungsfähigkeit der Krematorien von Auschwitz beschrieben. Diese Anlagen waren abgespeckte Fassungen dessen, was normalerweise errichtet wurde, und ihre Einäscherungskapazität war ebenfalls niedriger als normal. 3 Bde., ca. 1300 S., s&w und Farbill. (Bde. 2 & 3), Bibl., Index. (Herbst 2020; #24)

Museumslügen: Die Fehldarstellungen, Verzerrungen und Betrügereien des Auschwitz-Museums. Von Carlo Mattogno. Revisionistische Forschungsergebnisse zwangen das Auschwitz-Museum, sich dieser Herausforderung zu stellen. Sie haben geantwortet. Dieses Buch analysiert ihre Antwort und enthüllt die entsetzlich verlogene Haltung der Verantwortlichen des Auschwitz-Museums bei der Präsentation von Dokumenten aus ihren Archiven. Ca. 270 S., s&w ill., Bibl., Index. (Spätsommer 2020; #38)

Koks-, Holz- und Zyklon-B-Lieferungen nach Auschwitz: Weder Beweis noch Indiz für den Holocaust. Von Carlo Mattogno. Forscher des Auschwitz-Museums versuchten, Massenvernichtungen zu beweisen, indem sie auf Dokumente über Lieferungen von Holz und Koks sowie Zyklon B nach Auschwitz verwiesen. In ihrem tatsächlichen historischen und technischen Kontext beweisen diese Dokumente jedoch das genaue Gegenteil dessen, was diese orthodoxen Forscher behaupten. Ca. 250 S., s&w ill., Bibl., Index. (2023; #40)



Vierter Teil: Zeugenkritik

Elie Wiesel, Heiliger des Holocaust: Eine kritische Biographie. Von Warren B. Routledge. Die erste unabhängige Biographie von Wiesel enthüllt sowohl seine eigenen Lügen als auch den ganzen Mythos der “sechs Millionen”. Sie zeigt, wie zionistische Kontrolle viele Staatsmänner, die Vereinten Nationen und sogar Päpste vor Wiesel auf die Knie zwang als symbolischen Akt der Unterwerfung unter das Weltjudentum, während man gleichzeitig Schulkinder der Holocaust-Gehirnwäsche unterzieht. 475 S., s&w ill., Bibl., Index. (#30)

Auschwitz: Augenzeugenberichte und Tätergeständnisse des Holocaust. Von Jürgen Graf. Das orthodoxe Narrativ dessen, was sich im 2. Weltkrieg in Auschwitz zutrug, ruht fast ausschließlich auf Zeugenaussagen. Hier werden die 30 wichtigsten von ihnen kritisch hinterfragt, indem sie auf innere Stimmigkeit überprüft und miteinander sowie mit anderen Beweisen verglichen werden wie Dokumenten, Luftbildern, forensischen Forschungsergebnissen und Sachbeweisen. Das Ergebnis ist verheerend für das traditionelle Narrativ. 387 S., s&w ill., Bibl., Index (#36)



Kommandant von Auschwitz: Rudolf Höß, seine Folter und seine erzwungenen Geständnisse. Von Carlo Mattogno & Rudolf Höß. Von 1940 bis 1943 war Höß Kommandant von Auschwitz. Nach dem Krieg wurde er von den Briten gefangen genommen. In den folgenden 13 Monaten bis zu seiner Hinrichtung machte er 85 verschiedene Aussagen, in denen er seine Beteiligung am “Holocaust” gestand. Diese Studie enthüllt, wie die Briten ihn folterten, um “Geständnisse” aus ihm herauszupressen; sodann werden Höß’ Texte auf innere Stimmigkeit überprüft und mit historischen Fakten verglichen. Die Ergebnisse sind augenöffnend... 466 S., s&w ill., Bibl., Index (#35)

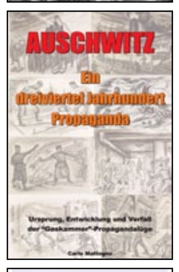


“Im Jenseits der Menschlichkeit” – und der Wirklichkeit: Miklós Nyiszlis Auschwitz-Zeugnisse kritisch analysiert. Von Carlo Mattogno. Nyiszli, ein ungarischer Arzt, kam 1944 als Assistent von Dr. Mengele nach Auschwitz. Nach dem Krieg schrieb er ein Buch und mehrere andere Schriften, die beschreiben, was er angeblich erlebte. Bis heute nehmen manche Historiker seine Berichte ernst, während andere sie als groteske Lügen und Übertreibungen ablehnen. Diese Studie präsentiert und analysiert Nyiszlis Schriften und trennt Wahrheit von Erfindung. Ca. 380 S., s&w ill., Bibl., Index. (#37)



Andere Bücher von Castle Hill Publishers

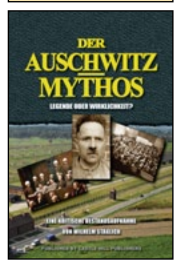
Bücher von Castle Hill Publishers, die nicht Teil der Serie *Holocaust Handbücher* sind, die aber ebenso den Holocaust zum Thema haben.











Der Holocaust: Die Argumente. Von Jürgen Graf. Eine Einführung in die wichtigsten Aspekte des "Holocaust" und ihre kritische Betrachtung. Es zeichnet die Revisionen nach, die von der Orthodoxie am Geschichtsbild vorgenommen wurden, wie die wiederholten Verringerungen der behaupteten Opferzahlen vieler Lager des Dritten Reiches sowie das stillschweigende Übergehen absurder Tötungsmethoden. Das Gegenüberstellen von Argumenten und Gegenargumenten ermöglicht es dem Leser, sich kritisch selber eine Meinung zu bilden. Quellenverweise und weiterführende Literatur ermöglichen eine tiefere Einarbeitung. Eine griffige und doch umfassende Einführung in diese Materie. 5. Aufl., 138 S., 6"×9" Pb.

Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda. Von Carlo Mattogno. Während des Krieges kursierten wilde Gerüchte über Auschwitz: Die Deutschen testeten Kampfgase; Häftlinge wurden in Elektrokammern, Gasduschen oder mit pneumatischen Hämmern ermordet... Nichts davon war wahr. Anfang 1945 berichteten die Sowjets, 4 Mio. Menschen seien auf Starkstromfließbändern getötet worden. Auch das war nicht wahr. Nach dem Krieg fügten "Zeugen" und "Experten" noch mehr Phantasien hinzu: Massenmord mit Gasbomben; Loren, die lebende Menschen in Öfen fuhren; Krematorien, die 400 Mio. Opfer verbrennen konnten... Wieder alles unwahr. Dieses Buch gibt einen Überblick über die vielen Lügen über Auschwitz, die heute als unwahr verworfen werden. Es erklärt, welche Behauptungen heute akzeptiert werden, obwohl sie genauso falsch sind. 128 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

Till Bastian, Auschwitz und die "Auschwitz-Lüge". Von Carlo Mattogno. Dr. med. Till Bastian schrieb ein Buch: *Auschwitz und die «Auschwitz-Lüge»*, das über Auschwitz und "grundlegend über die 'revisionistische' Literatur" informieren soll. Doch basieren Bastians Angaben über Auschwitz auf längst widerlegter Propaganda. Seine Behauptungen über die revisionistische Literatur sind zudem Desinformationen. Er erwähnt nur ganz wenige, veraltete revisionistische Werke und verschweigt die bahnbrechenden Erkenntnisse revisionistischer Forscher der letzten 20 Jahre. 144 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

Feuerzeichen: Die "Reichskristallnacht", Von Ingrid Weckert. Was geschah damals wirklich? Ingrid Weckert hat alle ihre bei Abfassung der Erstauflage (1981) zugänglichen Dokumente eingesehen, die vorhandene Literatur durchgearbeitet und zahlreiche Zeitzeugen befragt. Das Buch gelangt zu Erkenntnissen, die erstaunlich sind. Erst 2008 wurden Teile von Weckerts Thesen von der Orthodoxie erörtert. Hier die erweiterte und aktualisierte Neuauflage. 3. Aufl., 254 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

Der Holocaust vor Gericht: Der Prozess gegen Ernst Zündel. Von Robert Lenski. 1988 fand in Toronto die Berufungsverhandlung gegen den Deutsch-Kanadier Ernst Zündel wegen "Holocaust-Leugnung" statt. Dieses Buch fasst die während des Prozesses von den Experten beider Seiten vorgebrachten Beweise zusammen. Besonders sensationell war das für diesen Prozess angefertigte Gaskammer-Gutachten Fred Leuchters sowie der Auftritt des britischen Historikers David Irving. Mit einem Vorwort von G. Rudolf. 2. Aufl., 539 S., A5 Pb.

Der Auschwitz-Mythos: Legende oder Wirklichkeit? Von Wilhelm Stäglich. Analyse der Nürnberger Tribunale und des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, welche die skandalöse Art enthüllt, mit der die Siegerjustiz und die Bundesbehörden das Recht beugten und brachen. Mit einem Vorwort des Herausgebers sowie im Anhang das Sachverständigen-Gutachten des Historikers Prof. Dr. Wolfgang Scheffler, das als Grundlage für das Verbot dieses Buches diente, sowie Dr. Stäglichs detaillierte Erwiderung darauf. 4. Aufl., 570 S., A5 Pb, s&w ill., Bibl.

Geschichte der Verfemung Deutschlands. Von Franz J. Scheidl. Revisionistischer Klassiker aus den 1960ern: Gegen das deutsche Volk wird seit über 100 Jahren ein einzigartiger Gräuellügen- und Hass-Propagandafeldzug geführt. Scheidl prüfte die Behauptungen dieser Propaganda. Die meisten erwiesen sich als Verfälschungen, Übertreibungen, Erfindungen, Gräuellügen oder unzulässige Verallgemeinerungen. 2. Aufl., 7 Bde., zus. 1786 S., A5 Pb.



Holocaust Skeptizismus: 20 Fragen und Antworten zum Holocaust-Revisionismus. Von Germar Rudolf. Diese 15-seitige Broschüre stellt den Holocaust-Revisionismus vor und beantwortet 20 schwierige Fragen, darunter: Was behauptet der Holocaust-Revisionismus? Warum sollte ich den Holocaust-Revisionismus ernst nehmen? Was ist mit den Bildern von Leichenbergen in den Lagern? Was ist mit den Aussagen Überlebender und Geständnissen der Täter? Ist es nicht egal, wie viele Juden die Nazis umbrachten, da selbst 1.000 schon zu viele wären? Hochglanzbroschüre im Vollfarbdruck. Kostenfreie PDF-Datei erhältlich unter www.HolocaustHandbuecher.com, Option "Werbung". 15 S. 8.5"×11" (216 mm × 279 mm), durchgehend farbig ill.

Auschwitz – forensisch untersucht. Von Cyrus Cox. Ein Überblick über bisher zu Auschwitz erstellte forensischen Studien. Die Ergebnisse folgender Studien werden für den Laien verständlich zusammengefasst und kritisch betrachtet: Sowjetische Kommission (1945); J. Sehn, R. Dawidowski, J. Robel (Polen 1945), G. Dubin (Österreich 1972), F. Leuchter (USA 1988), G. Rudolf (Deutschland 1991, 2017), C. Mattogno, F. Deana (Italien 1994, 2015), W. Wallwey (Deutschland 1998) und H. Köchel (Deutschland 2004/2016). Zu den Themen „chemische und toxikologische Forschungnen" sowie „Massenkremierungen" werden die neuesten Forschungsergebnisse bündig dargelegt. 2. Aufl., 120 S., 5"×8" Pb, ill. Bibl., Index.

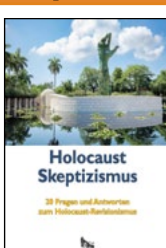
Schuld und Schicksal. Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern. Von Josef G. Burg. Burg, ein aus Ostgalizien stammender Jude, geriet als junger Mann während des 2. Weltkriegs zwischen die Fronten des deutschen und sowjetischen Antisemitismus. In dieser Autobiographie berichtet er über seine Erlebnisse unter sowjetischer Besatzung, nach der deutschen "Befreiung" 1941, über seine Flucht mit den Deutschen vor den Sowjets bei Kriegsende, über seine Erlebnisse in Israel und die dadurch ausgelöste Rückkehr nach Deutschland, wo er mit korrupten Glaubensgenossen über die "Wiedergutmachung" in Streit geriet. Neuauflage, 309 S., 6"×9" Pb.

Die Lüge des Odysseus. Von Paul Rassinier. Mit diesem Buch begann der Holocaust-Revisionismus: Der Franzose Rassinier, Pazifist und Sozialist, wurde 1944 erst ins KZ Buchenwald, dann Dora-Mittelbau gesteckt. Hier berichtet er aus eigenem Erleben, wie die Häftlinge sich gegenseitig ohne Not die Haft zur Hölle machten. Im zweiten Teil analysiert er die Bücher früherer Mithäftlinge und zeigt, wie sie lügen und verzerren, um ihre Mittäterschaft zu verbergen. Neue, kritisch annotierte Auflage mit Zusätzen, die in älteren deutschen Ausgaben fehlen: Rassiniers Prolog, das Vorwort von Albert Paraz sowie Pressestimmen. 309 S., 6"×9" Pb, Bibl., Index.

Was ist Wahrheit? Die unverbesserlichen Sieger. Von Paul Rassinier. Kritisch annotierte Neuauflage des Klassikers. Diese Studie spannt einen weiten Bogen, beginnend mit dem deutschen Rückzug aus Russland und der damit einsetzenden Gräuelpropaganda der Sowjets. Sodann demaskiert Rassinier das Nürnberger Militärtribunal als Schauprozess, und den Eichmannprozess ordnet er als eine Fortsetzung dieses Tribunals ein. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit dem Unrecht von Versailles, das den Zweiten Weltkrieg überhaupt erst hervorrief. Der Anhang enthält Essays zu Einzelthemen des Holocaust. 312 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

Das Drama der Juden Europas. Von Paul Rassinier. Eine Kritik des 1961 erstmals erschienenen Buchs von Raul Hilberg *Die Vernichtung der europäischen Juden*. Rassinier analysiert Hilbergs Verfahrensweise sowie einige seiner Beweise wie die Aussagen von Martin Niemöller, Anne Frank, Rudolf Höß, Miklós Nyiszli, Kurt Gerstein. Im dritten Teil stellt Rassinier statistische Untersuchungen über die angeblichen sechs Millionen Opfer an, die ersten sachlichen Untersuchungen zu diesem Thema überhaupt. Kritisch eingeleitete Neuauflage, 231 S. 6"×9" Pb, Bibl., Index.

Die zweite babylonische Gefangenschaft. Von Steffen Werner. "Wenn sie nicht ermordet wurden, wo sind die sechs Millionen Juden geblieben?" Dies ist ein Standardeinwand gegen die revisionistischen Thesen, der einer wohlfundierten Antwort bedarf. Steffen Werner untersuchte bevölkerungsstatistische Daten in Weißrussland, die es ihm erlauben, eine atemberaubende wie sensationelle These zu beweisen: Das Dritte Reich deportierte die Juden Europas tatsächlich nach Osteuropa, um sie dort "in den Sümpfen" anzusiedeln. Dies ist die erste und bisher einzige fundierte These über das Schicksal der vielen von den deutschen Nationalsozialisten nach Osteuropa deportierten Juden Europas, die jene historischen Vorgänge ohne metaphysische Akrobatik aufzuhellen vermag. 198 S. 6"×9", Pb, ill., Bibl., Index.













Hitlers Revolution. Von Richard Tedor. Adolf Hitler verwandelte Deutschland in vier Jahren von einem Bankrottfall zum Powerhaus Europas. Wie war das möglich? Diese Studie zerreißt das dichte Gespinst der Verleumdungen, das diese umstrittene Figur umgibt, und es fordert die tradierte Sichtweise der Geschichte heraus. Es richtet sich an alle, die spüren, dass bei den herkömmlichen Darstellungen etwas fehlt. 371 S. 6“×9“ Pb, ill., Bibl., Index.

Alliierte Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Dieses Buch basiert auf 6.000 eidesstattlichen Erklärungen, die 1946 von deutschen Internierten des alliierten Lagers Nr. 61 in Darmstadt abgegeben worden waren. Darin werden rund 2.000 alliierte Kriegsverbrechen an deutschen Soldaten und Zivilisten festgehalten – ein winziger Ausschnitt aus Hunderttausenden von Verbrechen, Folterungen, Vergewaltigungen und Massakern durch die Siegermächte. Diese und andere ähnliche Beweise wurden nicht nur von den Siegermächten in Nürnberg unterdrückt, sondern sie werden auch heute noch verheimlicht. Dieses Buch tritt den einseitigen Anschuldigungen und Lügen gegen Deutschland wirkungsvoll entgegen. Nachdruck. 280 S. 6“×9“ Pb.

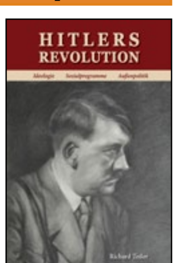
Holocaust Revisionismus: Eine kritische geschichtswissenschaftliche Methode. Von Germar Rudolf. Dürfen wir zweifeln und kritische Fragen stellen? Ist es uns erlaubt, unvoreingenommen nach Antworten zu suchen? Und dürfen wir die Antworten, die wir nach bestem Wissen und Gewissen gefunden haben, anderen mitteilen? Der kritische Wahrheitssucher ist ein Ideal des aufgeklärten Zeitalters. Doch wenn es um den Holocaust geht, ändert sich das schlagartig: man riskiert bis zu fünf Jahre Gefängnis. Dieses Buch zeigt, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung des sogenannten Holocaust nicht nur legitim, sondern zudem notwendig ist, um Zweifel auszuräumen und Fakten von Fiktion und Dogma zu trennen. Der Holocaust-Revisionismus ist die einzige geschichtswissenschaftliche Schule, die sich von niemandem vorschreiben lässt, was wahr ist. Nur der Holocaust-Revisionismus ist daher wissenschaftlich. 162 S., A5 Pb., ill.

Diktatur Deutschland. Von Germar Rudolf. Fast alle Diktaturen behaupten von sich, sie seien eine Demokratie. Ein Land aber, das durch Strafgesetze diktiert, wie man über gewisse Phasen der Geschichte zu denken hat, ist eine Diktatur. Ein Land, welches Historiker in Gefängnisse wirft, das Singen friedlicher Lieder verbietet und wissenschaftliche Bücher verbrennt, ist eine Diktatur. Ein Land, das Mitglieder oppositioneller Parteien verfolgt, ist eine Diktatur. Die Bundesrepublik Deutschland ist eine Diktatur. Wer es nicht glaubt: Diese Broschüre beweist es. 122 S. 5“×8“ Pb, ill.

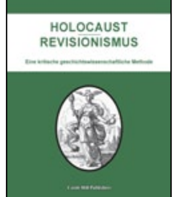
Eine Zensur findet statt! Zensur in der BRD. Von Germar Rudolf. In Deutschland werden politische und wissenschaftliche Veröffentlichungen, die den Machthabern nicht in den Kram passen, in Müllverbrennungsanlagen verbrannt. Autoren, Herausgeber, Verleger, Groß- und Einzelhändler und Kunden, die mehr als zwei Exemplare dieser verbotenen Schriften oder Filme bestellen, werden zu Geld- oder gar Gefängnisstrafen verurteilt. Die Zensurbehörden halten die Listen verbotener Schriften geheim, so dass sich niemand unterrichten kann, was er nicht kaufen und verbreiten darf. Frei nach dem Motto: Weil Deutschland in der Vergangenheit Minderheiten verfolgt, Dissidenten eingesperrt und Bücher verbrannt hat, ist Deutschland heute verpflichtet, Minderheiten zu verfolgen, Dissidenten einzusperren und Bücher zu verbrennen! 48 S. A5 broschürt, ill.

Widerstand ist Pflicht! Verteidigungsrede. Von Germar Rudolf. Anno 2005 wurde der friedliche Dissident G. Rudolf von der US-Regierung nach Deutschland verschleppt. Dort wurde ihm wegen seiner historischen Schriften der Prozess gemacht, wobei man ihm eine Verteidigung in der Sache verbot. Über sieben Tage lang hielt Rudolf vor Gericht eine Rede, mit der er detailliert darlegte, warum es jedermanns Pflicht ist, gegen einen Staat, der friedliche Dissidenten in Kerker wirft, auf gewaltfreie Weise Widerstand zu leisten. 376 S. 6“×9“ Pb, ill.

Kardinalfragen an Deutschlands Politiker. Von Germar Rudolf. Rudolf, einer der bekanntesten Holocaust-Revisionisten, beschreibt, was ihn trotz aller Drohungen zum Revisionisten werden ließ. Er begründet, warum der Revisionismus wichtig und wissenschaftlich ist, und warum jede Verfolgung der Revisionisten menschenrechtswidrig ist. Er berichtet über seine Verfolgung zur Vernichtung seiner Existenzgrundlage. Aktualisierte Neuauflage mit einer Beschreibung seines gescheiterten Asylverfahrens in den USA, der sich daran anschließenden Haftzeit als nicht-existenter politischer Gefangener in Deutschland. Abgerundet durch einen Überblick über Menschenrechtsverletzungen in Deutschland. 445 S. A5 Pb., ill., Index.













Luftbild-Beweise



Während des Zweiten Weltkriegs machten sowohl deutsche als auch alliierte Aufklärer zahllose Luftbilder von taktisch oder strategisch wichtigen Gegenden in Europa. Diese Fotos sind erstklassige Beweise zur Erforschung des Holocaust. Luftfotos von Orten wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Babi Jar usw. geben einen Einblick in das, was sich dort zutrug oder auch nicht zutrug. Dies kann mit dem verglichen werden, was Zeugen behauptet haben. Das vorliegende Buch ist voll mit Luftbildern und erläuternden Schemazeichnungen. Folgt man dem Autor, so widerlegen diese Bilder viele der von Zeugen aufgestellten Gräuelbehauptungen im Zusammenhang mit Vorgängen im deutschen Einflussbereich.

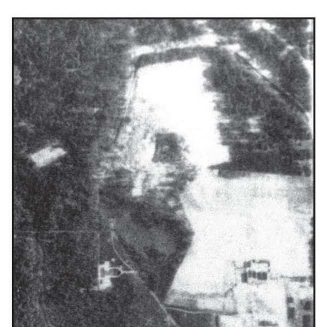


Auschwitz (Vorderseite, oben links)

Zeugen behaupten, dass die Kamine der vier Krematorien in Auschwitz-Birkenau im Frühling und Sommer 1944 ständig stark rauchten und dass Tausende auf Scheiterhaufen im Freien verbrannt wurden. Die hier präsentierten Luftfotos zeigen, ob sie recht haben. Die Auswertung dieser Fotos enthüllt zudem, dass jemand Kopien dieser Bilder verfälschte in dem Versuch, den Fotos etwas hinzuzufügen, was sie zeigen sollten aber nicht zeigen...

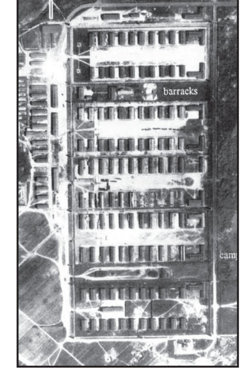
Babi Jar (oben)

Nachdem deutsche Einheiten die ukrainische Hauptstadt Kiew erobert hatten, sollen sie etwa 33.000 Juden erschossen und in die Schlucht von Babi Jar geworfen haben. Im Sommer 1943, kurz vor ihrem Rückzug, sollen die Deutschen die Leichen exhumiert und wochenlang auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt haben. Was zeigen Luftbilder, die kurz nach den Ereignissen gemacht wurden?



Belzec, Sobibor, Treblinka (rechts)

Zeugen behaupten, dass in diesen Lagern insgesamt mehr als 1,5 Millionen Juden getötet und anfangs in gigantischen Massengräbern vergraben wurden. Später seien sie ausgegraben und auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt worden. Zeigen die Luftfotos irgendwelche Beweise, die dies belegen, wie zum Beispiel Überreste riesiger Massengräber oder verbrannte Erde riesiger Feuer?





Majdanek (links)

Dies war das erste deutsche Konzentrationslager, das von der Roten Armee gegen Kriegsende "befreit" wurde. Anfangs wurde behauptet, bis zu 2 Millionen Häftlinge seien mit diversen Methoden getötet worden, aber die Zahl sank über die letzten sieben Jahrzehnte auf unter 80.000. Auch die behauptete Zahl der angeblich für die Morde benutzten Gaskammern wurde von sieben auf zwei reduziert. Die hier gezeigten Luftbilder geben Hinweise darauf, warum diese Massenmordbehauptungen unhaltbar sind.

ISSN 2059-6073
ISBN 1-59148-248-8

9 781591 482482 >

Castle Hill Publishers
PO Box 243
Uckfield, TN22 9AW
Großbritannien